WOLFGANG AMADEUS MOZART

Serie IV

Orchesterwerke

WERKGRUPPE 11: SINFONIEN · BAND 1

VORGELEGT VON
GERHARD ALLROGGEN

BÄRENREITER KASSEL · BASEL · LONDON
1984

Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)

En coopération avec le Conseil international de la Musique

Editionsleitung:
Dietrich Berke · Wolfgang Plath · Wolfgang Rehm

Zuständig für:

BRITISH COMMONWEALTH OF NATIONS
Bärenreiter Ltd. London

BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND
Bärenreiter-Verlag Kassel

DEUTSCHE DEMOKRATISCHE REPUBLIK
VEB Deutscher Verlag für Musik Leipzig

SCHWEIZ
und alle übrigen hier nicht genannten Länder
Bärenreiter-Verlag Basel

Als Ergänzung zu dem vorliegenden Band erscheint: Gerhard Allroggen,
Kritischer Bericht zur *Neuen Mozart-Ausgabe*, Serie IV, Werkgruppe 11, Band 1.

Alle Rechte vorbehalten / 1984 / Printed in Germany
Vervielfältigungen jeglicher Art sind gesetzlich verboten.

Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)

Die Editionsarbeiten der „Neuen Mozart-Ausgabe"
werden gefördert durch:

Stadt Augsburg
Stadt Salzburg
Land Salzburg
Stadt Wien
Bundesministerium für Forschung und Technologie, Bonn
Stiftung Volkswagenwerk, Hannover
Ministerium für Kultur der Deutschen Demokratischen Republik
Bundesministerium für Unterricht und Kunst, Wien

Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)

INHALT

Zur Edition VII
Vorwort VIII
Faksimile: Blatt 1[r] des Autographs von KV 43 XV
Faksimile: Blatt 9[r] des Autographs von KV 43 XVI
Faksimile: Blatt 1[r] des Autographs von KV 45 XVII
Faksimile: Blatt 6[r] des Autographs von KV 45 XVIII
Faksimile: Blatt 9[r] des Autographs von KV 45 XIX
Faksimile: Blatt 1[r] des Autographs von KV 48 XX
Faksimile: Blatt 12[v] des Autographs von KV 48 XXI
Faksimiles: Umschlagtitel und erste Notenseite der Stimme *Violino Primo* aus einem Stimmensatz von KV Anh. 223 (19[a]) XXII
Faksimiles: Umschlagtitel und erste Notenseite der Stimme *Basso* aus einem Stimmensatz von KV Anh. 221 (45[a]). Frühere Fassung XXIII

Sinfonie in Es KV 16 3
Sinfonie in D KV 19 21
Sinfonie in F KV Anh. 223 (19[a]) 35
Sinfonie in B KV 22 49
Sinfonie in F KV 76 (42[a]) 63
Sinfonie in F KV 43 79
Sinfonie in D KV 45 95
Sinfonie in G KV Anh. 221 (45[a]). Spätere Fassung 115
Sinfonie in B KV Anh. 214 (45[b]) 129
Sinfonie in D KV 48 143
Sinfonie in C KV 73 (75[a]) 163

Anhang

1. Zur Sinfonie in Es KV 16: Gestrichene Takte aus dem 1. Satz 189
2. Sinfonie in G KV Anh. 221 (45[a]). Frühere Fassung 189

Beilage

Faksimile des Autographs der Sinfonie in Es KV 16

ZUR EDITION

Die *Neue Mozart-Ausgabe* (NMA) bietet der Forschung auf Grund aller erreichbaren Quellen – in erster Linie der Autographe Mozarts – einen wissenschaftlich einwandfreien Text, der zugleich die Bedürfnisse der musikalischen Praxis berücksichtigt. Die NMA erscheint in zehn Serien, die sich in 35 Werkgruppen gliedern:

I: Geistliche Gesangswerke (1–4)
II: Bühnenwerke (5–7)
III: Lieder, mehrstimmige Gesänge, Kanons (8–10)
IV: Orchesterwerke (11–13)
V: Konzerte (14–15)
VI: Kirchensonaten (16)
VII: Ensemblemusik für größere Solo-Besetzungen (17–18)
VIII: Kammermusik (19–23)
IX: Klaviermusik (24–27)
X: Supplement (28–35)

Zu jedem Notenband erscheint gesondert ein Kritischer Bericht, der die Quellenlage erörtert, abweichende Lesarten oder Korrekturen Mozarts festhält sowie alle sonstigen Spezialprobleme behandelt.

Innerhalb der Werkgruppen und Bände werden die vollendeten Werke nach der zeitlichen Folge ihrer Entstehung angeordnet. Skizzen, Entwürfe und Fragmente werden als Anhang an den Schluß des betreffenden Bandes gestellt. Skizzen etc., die sich nicht werkmäßig, sondern nur der Gattung bzw. Werkgruppe nach identifizieren lassen, werden, chronologisch geordnet, in der Regel an das Ende des Schlußbandes der jeweiligen Werkgruppe gesetzt. Sofern eine solche gattungsmäßige Identifizierung nicht möglich ist, werden diese Skizzen etc. innerhalb der Serie X, Supplement (Werkgruppe 30: *Studien, Skizzen, Entwürfe, Fragmente, Varia*), veröffentlicht. Verschollene Kompositionen werden in den Kritischen Berichten erwähnt. Werke von zweifelhafter Echtheit erscheinen in Serie X (Werkgruppe 29). Werke, die mit größter Wahrscheinlichkeit unecht sind, werden nicht aufgenommen.

Von verschiedenen Fassungen eines Werkes oder Werkteiles wird dem Notentext grundsätzlich die als endgültig zu betrachtende zugrunde gelegt. Vorformen bzw. Frühfassungen und gegebenenfalls Alternativfassungen werden im Anhang wiedergegeben.

Die NMA verwendet die Nummern des Köchel-Verzeichnisses (KV); die z. T. abweichenden Nummern der dritten und ergänzten dritten Auflage (KV³ bzw. KV³ᵃ) sind in Klammern beigefügt; entsprechend wird auch die z. T. abweichende Numerierung der sechsten Auflage (KV⁶) vermerkt.

Mit Ausnahme der Werktitel, der Vorsätze, der Entstehungsdaten und der Fußnoten sind sämtliche Zutaten und Ergänzungen in den Notenbänden gekennzeichnet, und zwar: Buchstaben (Worte, dynamische Zeichen, *tr*-Zeichen) und Ziffern durch kursive Typen; Hauptnoten, Akzidenzien vor Hauptnoten, Striche, Punkte, Fermaten, Ornamente und kleinere Pausenwerte (Halbe, Viertel etc.) durch Kleinstich; Bogen und Schwellzeichen durch Strichelung; Vorschlags- und Ziernoten, Schlüssel, Generalbaß-Bezifferung sowie Akzidenzien vor Vorschlags- und Ziernoten durch eckige Klammern. Bei den Ziffern bilden diejenigen zur Zusammenfassung von Triolen, Sextolen etc. eine Ausnahme: Sie sind stets kursiv gestochen, wobei die ergänzten in kleinerer Type erscheinen. In der Vorlage fehlende Ganztaktpausen werden stillschweigend ergänzt.

Der jeweilige Werktitel sowie die grundsätzlich in Kursivdruck wiedergegebene Bezeichnung der Instrumente und Singstimmen zu Beginn eines jeden Stückes sind normalisiert, die Partituranordnung ist dem heutigen Gebrauch angepaßt; der Wortlaut der originalen Titel und Bezeichnungen sowie die originale Partituranordnung sind im Kritischen Bericht wiedergegeben. Die originale Schreibweise transponierend notierter Instrumente ist beibehalten. In den Vorlagen in c-Schlüsseln notierte Singstimmen oder Tasteninstrumente werden in moderne Schlüsselung übertragen. Mozart notiert einzeln stehende 16tel, 32stel etc. stets durchstrichen (d. h. 𝅘𝅥𝅯, 𝅘𝅥𝅰 statt ♪, 𝅘𝅥𝅯), bei Vorschlägen ist somit eine Unterscheidung hinsichtlich kurzer oder langer Ausführung von der Notationsform her nicht möglich. Die NMA verwendet in diesen Fällen grundsätzlich die moderne Umschrift 𝅗𝅥 𝅘𝅥𝅯, 𝅗𝅥 𝅘𝅥𝅰 etc.; soll ein derart wiedergegebener Vorschlag als „kurz" gelten, wird dies durch den Zusatz „[𝅘𝅥𝅯]" über dem betreffenden Vorschlag angedeutet. Fehlende Bögchen von Vorschlagsnote bzw. -notengruppen zur Hauptnote sowie zu Nachschlagsnoten, ebenso Artikulationszeichen bei Ziernoten sind grundsätzlich ohne Kennzeichnung ergänzt. Dynamische Zeichen werden in der heute gebräuchlichen Form gesetzt, also z. B. *f* und *p* statt *for:* und *pia:* Die Gesangstexte werden der modernen Rechtschreibung angeglichen. Der Basso continuo ist in der Regel nur bei Secco-Rezitativen in Kleinstich ausgesetzt.

Zu etwaigen Abweichungen editionstechnischer Art vergleiche man jeweils das Vorwort und den Kritischen Bericht.

Die Editionsleitung

Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)

VORWORT

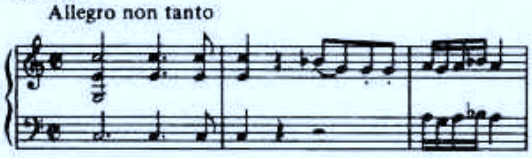
Daß die beiden Bände mit Mozarts frühesten Sinfonien als die letzten der Werkgruppe 11 der *Neuen Mozart-Ausgabe* (NMA) erscheinen, ist alles andere als ein Zufall. Dies zeigt schon der lange Abstand, mit dem sie ihren Vorgängern, den Bänden 3–10, folgen, deren drei letzte 1970 (Band 6), 1971 (Band 8) und 1978 (Band 10) vorgelegt worden sind. Zahlreiche Probleme stellten sich ihrer Vorbereitung entgegen, von denen hier nur die Schwierigkeiten bei der Beschaffung der Quellen und die zum Teil diffizilen Echtheits- und Datierungsfragen genannt seien.

Die lange Wartezeit ist den beiden Bänden aber auch zugute gekommen. Neu aufgefundene Quellen haben den Werkbestand um eine Sinfonie (KV 19^{a}) vermehrt und bei einem anderen Werk (KV Anh. 221/45^{a}) die Fragen nach Echtheit und Datierung aus der Welt geschafft. Besonders förderlich war der Umstand, daß seit 1979/80 die im Zweiten Weltkrieg nach Kloster Grüssau in Schlesien ausgelagerten Bestände der ehemaligen Preußischen Staatsbibliothek Berlin der Forschung wieder zugänglich sind, und zwar in der Biblioteka Jagiellońska Kraków. Damit konnten bei sieben Sinfonien die seit 1945 als verschollen geltenden Autographe zur Grundlage der Edition gemacht werden.

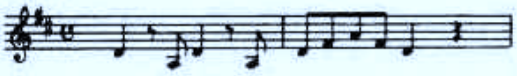
Andererseits sind seit Erscheinen der alten Mozart-Gesamtausgabe (AMA) Quellenverluste zu beklagen, und zwar hauptsächlich Stimmenkopien des im Zweiten Weltkrieg zum Teil vernichteten Archivs des Verlages Breitkopf & Härtel in Leipzig. Aus diesem Grunde besitzen wir für fünf Sinfonien keine weiteren Quellen außer dem in der AMA veröffentlichten Text; er wurde, nach den Prinzipien der NMA redigiert, übernommen. Es handelt sich um KV 76 (42^{a}) im ersten Sinfonien-Band und um KV 97 (73^{m}), KV 95 (73^{n}), KV 75 sowie KV 96 (111^{b}) im zweiten Band.

Von vier Sinfonien Mozarts (KV Anh. 222/19^{b} sowie KV Anh. 215, 217, 218/66^{c-e}) wissen wir nur durch den alten handschriftlichen Katalog des Hauses Breitkopf & Härtel[1], in dem die Incipits der von jeher verschollenen Stücke verzeichnet sind. Sie lauten:

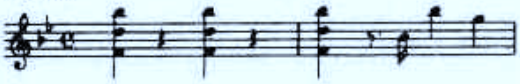
[KV Anh. 222/19^{b}]
No. 68.
Allegro non tanto



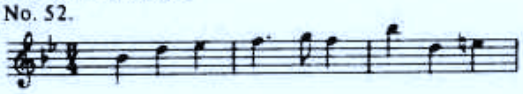
[KV Anh. 215/66^{c}][2]
No. 26.



[KV Anh. 217/66^{d}][2]
No. 36.



[KV Anh. 218/66^{e}][2]
No. 52.



Die Anmerkungen in Breitkopfs Katalog lassen keinen Zweifel daran, daß es Mozarts Schwester Nannerl selbst (KV 66^{c-e}) bzw. deren Gewährsmann Luigi Gatti (KV 19^{b}) gewesen sind, die den Leipziger Verlag über die Existenz dieser Sinfonien informiert haben.

Ein handschriftlicher Stimmensatz der Sinfonie KV 16^{a}, die bislang ebenfalls nur durch das in Breitkopfs handschriftlichen Katalog eingetragene Incipit belegt war, ist vor kurzem in Odense (Dänemark) aufgefunden worden. Das Stück ist bis heute (Frühjahr 1984) der Forschung leider nicht allgemein zugänglich gemacht worden, doch hatte die Editionsleitung der NMA im Sommer 1983 die Möglichkeit, in die Originalquelle Einsicht zu nehmen und auch die Komposition selbst zu prüfen. Dabei hat sich ergeben, daß eine Aufnahme der Sinfonie KV 16^{a} in die Hauptserie der NMA nicht in Frage kommt, da sowohl Überlieferung als auch musikalische Faktur des Werkes zu Echtheitszweifeln Anlaß geben können. Aus diesem Grunde wird die Sinfonie KV 16^{a} in das Supplement der NMA, Werkgruppe 29: *Werke zweifelhafter Echtheit*, verwiesen. (Ein Vorabdruck von KV 16^{a} aus NMA X/29 erscheint zugleich mit dem vorliegenden Band.)

Die nur fragmentarisch überlieferte Sinfonie KV 16^{b} (KV^{6}: Anh. C 11.01) – es existiert lediglich die Kopie

---

[1] Original vernichtet, je eine Kopie in der Deutschen Staatsbibliothek Berlin und im Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde Wien.

[2] Zur willkürlichen Datierung dieser drei Sinfonien durch Alfred Einstein (in KV^{3}) vgl. Gerhard Allroggen, *Zur Frage der Echtheit der Sinfonie KV Anh. 216 = 74^{g}*, in: *Wolfgang Amadeus Mozart* (= *Wege der Forschung* Band 233), herausgegeben von Gerhard Croll, Darmstadt 1977, S. 467f.

Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)

einer Violinstimme – findet ebenfalls in der Werkgruppe 29 ihren Platz, weil die Zuweisung an Wolfgang Amadeus Mozart nicht zweifelsfrei erfolgen kann.

*

Sinfonie in Es KV 16

Das Autograph (Biblioteka Jagiellońska Kraków) ist überschrieben *Sinfonia di Sig: Wolfgang Mozart a london* mit dem Zusatz von anderer (Johann Anton Andrés?) Hand: *1764*. Diese Datierung paßt zu den Erinnerungen der Schwester Mozarts, die sie am 24. November 1799 brieflich dem Verlag Breitkopf & Härtel mitgeteilt hatte[3] und die in redigierter Form am 22. Januar 1800 in der *Allgemeinen musikalischen Zeitung* publiziert worden sind[4]. Wir lesen dort, ihr Bruder habe seine erste Sinfonie in London während der schweren Krankheit des Vaters komponiert. Sie wäre demnach im August oder September 1764 entstanden[5]. Wenn Nannerl bei dieser ersten Sinfonie ihres Bruders allerdings eine Besetzung *„mit allen Instrumenten Trompeten und Pauken"* erwähnt, mag ihr Gedächtnis sie in dieser Beziehung getäuscht haben: Die Instrumentation von KV 16 weist weder Trompeten noch Pauken auf. Oder meinte Nannerl überhaupt eine andere (verschollene) Sinfonie?

Leopold Mozart hat sich die erste Orchester-Partitur seines Sohnes mit kritischen Augen angesehen und darin durchgreifende Änderungen vorgenommen, insbesondere im ersten Satz, von dem das Autograph geradezu zwei ineinander geschriebene Fassungen enthält: die erste Textschicht, wie sie der achtjährige Komponist notiert hat, und der durch seine eigenen Korrekturen sowie durch Verbesserungen des Vaters entstandene endgültige Text[6]. Unsere Ausgabe gibt diese letzte Textversion wieder; zusätzlich aber wird das vollständige Autograph der Sinfonie in einem Offset-Faksimiledruck dem Band beigelegt. Eine Rekonstruktion der ursprünglichen Textschicht bleibt dem Kritischen Bericht vorbehalten.

Sinfonie in D KV 19

Diese Sinfonie ist in von Leopold Mozart geschriebenen und mit *à London 1765* datierten Stimmen überliefert (Bayerische Staatsbibliothek München). Der Aufenthalt der Familie Mozart in London endete am 24. Juli 1765. – Dem unserer Ausgabe als einzige Vorlage dienenden Stimmensatz liegt ein vermutlich als Direktionsstimme geschriebenes, die Außenstimmen zusammenfassendes Arrangement der Sinfonie in Klaviernotation (fremde Hand) bei; auch in den Stimmen selbst finden sich verschiedentlich Spuren einer späteren Bearbeitung[7].

Das Kopfthema der Sinfonie erscheint in der vorliegenden Ausgabe zum ersten Mal in der von Leopold Mozart authentisch notierten Form; die AMA hatte in den beiden Anfangstakten und in den Takten 5–6 jeweils nach dem ersten Viertel in allen Instrumenten einen Haltebogen frei ergänzt. In dieser willkürlich veränderten Form steht das Incipit im Köchel-Verzeichnis, und auch Wyzewa/St.-Foix haben den *„premier sujet tout rythmique"* in dieser veränderten Fassung in ihren Katalog[8] übernommen.

Der von der herkömmlichen AMA-Lesart abweichende Text der Viola in Takt 29–33 des ersten Satzes beruht auf einer anderen Interpretation der an dieser Stelle mehrdeutigen Notierung der Quelle (vgl. den Krit. Bericht). In den Takten 39 und 71 desselben Satzes hat die AMA in den Text eingegriffen, um verbotene Parallelen zu vermeiden: Das letzte Achtel der Bässe ist dort um eine Terz erniedrigt worden. Die NMA beläßt an beiden Stellen die originale Lesart; wollte man hier emendieren, müßte man außer der Baßstimme auch die Bratschenstimme verändern. Indessen scheint es nicht ausgeschlossen, daß Mozart die abwärts geführte Akkordbrechung mit voller Absicht in einen Unisono-Schritt einmünden lassen wollte. Die von der AMA vorgenommene Änderung sei jedoch immerhin als Möglichkeit anheimgestellt.

---

[3] *Mozart. Briefe und Aufzeichnungen.* Gesamtausgabe, herausgegeben von der Internationalen Stiftung Mozarteum Salzburg, gesammelt von Wilhelm A. Bauer und Otto Erich Deutsch (4 Textbände = Bauer-Deutsch I–IV, Kassel etc. 1962/63), auf Grund deren Vorarbeiten erläutert von Joseph Heinz Eibl (2 Kommentarbände = Eibl V und VI, Kassel etc. 1971), Register, zusammengestellt von Joseph Heinz Eibl (= Eibl VII, Kassel etc. 1975); Band IV, Nr. 1268, S. 297, Zeile 27–31.

[4] Abgedruckt in: *Mozart. Die Dokumente seines Lebens*, gesammelt und erläutert von Otto Erich Deutsch, Kassel etc. 1961 (NMA X/34), S. 426.

[5] Zu den abweichenden Datierungen von Wyzewa/St.-Foix und Einstein vgl. Gerhard Allroggen, *Mozarts erste Sinfonien*, in: *Festschrift Heinz Becker zum 60. Geburtstag am 26. Juni 1982*, herausgegeben von Jürgen Schläder und Reinhold Quandt, Laaber 1982, S. 392–404; hier S. 403.

[6] Zu den Veränderungen im Detail vgl. die in Anmerkung 5 genannte Arbeit, S. 399–403; dort werden auch die Text-Emendationen der AMA diskutiert.

[7] Vgl. Krit. Bericht; außerdem auch Bertha Antonia Wallner, *Ein Beitrag zu Mozarts Londoner Sinfonien*, in: *Zeitschrift für Musikwissenschaft* 12 (1929/30), S. 640–643.

[8] Théodore de Wyzewa et Georges de Saint-Foix, *W.-A. Mozart. Sa vie musicale et son œuvre*, Band I, Paris ³/1936, S. 129.

Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)

Sinfonie in F KV Anh. 223 (19[a])

Bis vor kurzem war von dieser Sinfonie nur eine von Leopold Mozart bis Takt 15 notierte erste Violinstimme bekannt, überliefert auf den ersten Notensystemen des oben erwähnten Arrangements (bzw. „Direktionsstimme") der Sinfonie KV 19. Im Oktober 1980 konnte die Bayerische Staatsbibliothek München dann einen in Privatbesitz aufgetauchten, von Leopold Mozart geschriebenen Stimmensatz dieser Sinfonie erwerben. Robert Münster hat das Stück 1981 erstmals in einem Vorabdruck zum vorliegenden Band veröffentlicht (Bärenreiter-Ausgabe 4795). In Neustich (und redigiert) wurde diese Edition in unseren Band übernommen. – Der Münchner Stimmensatz trägt kein Datum, wohl aber die Altersangabe Wolfgangs, der als *compositore di 9 Annj* bezeichnet wird. Wir gewinnen somit einen terminus post quem: Mozart vollendete sein neuntes Lebensjahr am 27. Januar 1765. Dabei muß aber bedacht werden, daß Leopold Mozart seinen Sohn auf der großen Reise 1763–1766 in Konzertanzeigen und Pressenotizen mehrfach (absichtlich?) jünger gemacht hat.

Sinfonie in B KV 22

Die überlieferte Partitur (Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz Berlin/West, Musikabteilung) ist von Leopold Mozart geschrieben und mit *Decembre 1765* datiert. Die Überschrift trägt den Zusatz *Zur Installation des Prinzen Erbstatthalters*. Wyzewa/St.-Foix[9] sehen darin einen Widerspruch zur Angabe des Kompositionsdatums, weil die Installation des majorenn gewordenen Prinzen Willem V. von Oranien erst drei Monate später, nämlich am 8. März 1766, stattgefunden habe. Auch Alfred Einstein vermutet *„eine spätere irrtümliche Hinzufügung Leopolds"*[10]. Diese Diskussion ist jedoch überflüssig, da der fragliche Zusatz zur Überschrift nicht von Leopold Mozart, sondern erst wesentlich später von Georg Nikolaus Nissen eingetragen worden ist und damit nur wenig Beweiskraft besitzt[11].

Sinfonie in F KV 76 (42[a])

Diese Sinfonie war in der AMA nach Stimmen herausgegeben worden, die zum Archiv des Hauses Breitkopf & Härtel gehörten und im Zweiten Weltkrieg zugrunde gegangen sind. Wyzewa/St.-Foix[12] vermuten insbesondere auf Grund der von ihnen empfundenen Verwandtschaft des ersten Satzes mit der Sinfonia zur *Schuldigkeit des Ersten Gebots* KV 35, daß das Stück nach der Rückkehr von der großen Reise komponiert wurde, um zu Hause die erworbene handwerkliche Meisterschaft und die in London und Den Haag gesammelten künstlerischen Erfahrungen unter Beweis zu stellen. Sie kommen demnach auf eine Datierung zwischen dem 1. Dezember 1766, dem übernächsten Tag nach der Rückkehr nach Salzburg, und dem 1. März 1767, dem mutmaßlichen Beginn der Komposition von KV 35. Einstein (KV[3], S. 69) hat, ohne dies zu begründen, das Stück auf Herbst 1767 in Wien datiert. Er sieht zudem einen Gegensatz zwischen der *„verhältnismäßig so viel größeren Reife"* des Menuetts und den *„primitiven"* übrigen Sätzen, daß er sogar *„annehmen möchte, es* [das Menuett] *sei nachkomponiert"*. Bei dem völligen Mangel an Quellen ist eine solche Hypothese schlechterdings nicht zu diskutieren; ein Blick auf die Sinfonie-Menuette Leopold Mozarts lehrt jedoch, daß man zu einer derartigen Annahme aus stilistischen Erwägungen heraus nicht genötigt ist. Dagegen erscheint eine Zuweisung der gesamten Sinfonie an Leopold Mozart angesichts der Quellenlage und im Hinblick auf Leopolds Sinfonie in G[13] als eine Denkmöglichkeit, auf die mit aller Vorsicht hingewiesen sei.

Sinfonie in F KV 43

Das Autograph (Biblioteka Jagiellońska Kraków) trägt, von Leopold Mozart geschrieben, das Datum *à Vienne 1767*. Die Ortsangabe steht über einem durchstrichenen *à Olmutz*, und an der Stelle der Jahreszahl ist radiert worden. Die Familie Mozart war am 11. September 1767 von Salzburg aufgebrochen und vier Tage später in Wien angekommen, wo die Blattern grassierten. Deswegen fuhren die Mozarts am 23. Oktober 1767 nach Brünn und am 26. Oktober 1767 weiter nach Olmütz, wo Wolfgang an den Blattern erkrankte, ärztlich behandelt wurde und am 10. Dezember genas. Am 23. Dezember 1767 endete der Aufenthalt in Olmütz; die Familie kehrte über Brünn am 10. Januar 1768 nach Wien zurück.

---

[9] A. a. O., Band I, S. 143.
[10] KV[3], S. 39.
[11] Vgl. Wolfgang Plath, *Beiträge zur Mozart-Autographie I: Die Handschrift Leopold Mozarts*, in: *Mozart-Jahrbuch 1960/61*, Salzburg 1961, S. 96.
[12] A. a. O., Band I, S. 178ff.
[13] Vgl. *The New Grove Dictionary* 12, Artikel *Leopold Mozart* (Wolfgang Plath), S. 678: Sinfonie G 16. Stimmen im Stadtarchiv Augsburg, unter dem Namen *Wolfgang Amadeus Mozart* in *Nagels Musikarchiv* Nr. 217 als „Neue Lambacher Sinfonie" 1965 publiziert von Anna Amalie Abert.

Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)

Die Tempobezeichnungen der einzelnen Sätze sowie die Überschrift *Menuett* sind mit anderer Tinte von Leopold Mozart eingetragen. Auch der Notentext enthält einige wahrscheinlich vom Vater herrührende Zusätze (insbesondere in den Bratschen-Stimmen), über die der Kritische Bericht Auskunft gibt. Ihr Sinn ist es, „col Basso" geführte Bratschen nicht mit den Violin-Stimmen kollidieren, sondern im Einklang mit den Violoncelli gehen zu lassen. Die von Leopold vorgenommenen Änderungen greifen also nicht, wie im Falle der Sinfonie KV 16, in die Struktur des Werkes ein.

Der langsame Satz (Andante) ist keine Originalkomposition, sondern eine Orchesterfassung des Duetts No. 8 (*„Natus cadit, atque Deus"*) aus dem lateinischen Intermedium *Apollo und Hyacinth* KV 38, das im Frühjahr 1767 entstanden ist[14].

Sinfonie in D KV 45

Das Stück, das von Mozart bis auf das Menuett in etwas veränderter Besetzung als Sinfonia der Oper *La finta semplice* KV 51 (46[a]) wiederverwendet wurde[15], ist eigenhändig mit [Wien] *1768* datiert; die Tagesangabe *16 Jenner* ist von Leopold zugefügt (Autograph: Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz Berlin/West, Musikabteilung).

Über die Abweichungen der beiden Fassungen, die sich insbesondere aus dem Weglassen der Trompeten und dem Zusatz von Flöten in der Oper ergeben, ist im Vorwort zur Neuausgabe der *Finta semplice* im Rahmen der NMA berichtet worden[16]. – Die Tempobezeichnungen der Außensätze fehlen im Autograph der Sinfonie KV 45; sie wurden als Ergänzung aus der Opernpartitur übernommen, wo sie von Vater Leopold hinzugesetzt worden sind. Ebenso folgen der Opern-Sinfonie die durch Kleinstich gekennzeichnete Anschlußnotation in Takt 56 des 1. Satzes (Viola) sowie weitgehend die kursiv ergänzte Dynamik im langsamen Satz.

Sinfonie in G KV Anh. 221 (45[a])

Um dieses Werk ist in den beiden letzten Jahrzehnten eine Fragen der Echtheit und der Datierung betreffende Diskussion geführt worden. Das Stück ist erstmals im *Mozart-Jahrbuch I* (1923) von Wilhelm Fischer vorgestellt und veröffentlicht worden. Vorlage für seine Edition waren handschriftliche Stimmen aus dem Benediktinerstift Lambach in Oberösterreich, die auf dem Titelblatt den Vermerk tragen *Donô authoris 4ta Jan. 1769*. Es lag nahe anzunehmen, daß Mozart (Vater und Sohn) auf der Rückreise von Wien nach Salzburg im Kloster Lambach Station gemacht und dabei jenen Stimmensatz als Geschenk hinterlassen habe, zumal das Kloster auch eine Sinfonie Leopold Mozarts besaß, ebenfalls in G-dur, deren Titelblatt denselben Vermerk mit demselben Datum trägt und von demselben Kopisten geschrieben worden ist. Fischer stellte fest, das Stück könne spätestens im Dezember 1768 geschrieben sein, vermutete aber als Entstehungszeit den Herbst 1767; Alfred Einstein (KV[3]) datierte das Stück auf Anfang 1768. Aus dieser Datierung erwuchs die Diskussion um die Echtheit der Sinfonie. Anna Amalie Abert hat in zwei Veröffentlichungen[17] darauf hingewiesen, daß das Werk in die Umgebung, in die es das Köchel-Verzeichnis gestellt hatte, nicht passe, folgerte daraus allerdings keine Neudatierung der Sinfonie, sondern zog die radikale Konsequenz, daß das Werk Wolfgang Amadeus Mozart überhaupt abzusprechen sei. Sie hielt Leopold Mozart für den Komponisten von KV 45[a], und zwar auf Grund der Vermutung, daß der Kopist, der ja auch die erwähnte andere G-dur-Sinfonie geschrieben hatte (die am selben Tage in Lambach in Empfang genommen wurde), die Titelumschläge mit den Namen der Komponisten miteinander vertauscht haben könnte. Diese Hypothese ist kontrovers diskutiert worden[18]. Der Herausgeber dieses Bandes hat darauf hingewiesen, daß auf Grund

[14] Vgl. NMA II/5/1 (Alfred Orel), S. 82ff.
[15] Vgl. NMA II/5/2 (Rudolph Angermüller und Wolfgang Rehm), S. 5ff.
[16] A. a. O., S. XXIIIf.

[17] Anna Amalie Abert, *Methoden der Mozartforschung*, in: *Mozart-Jahrbuch 1964*, Salzburg 1965, S. 22–27; dieselbe, *Stilistischer Befund und Quellenlage. Zu Mozarts Lambacher Sinfonie KV Anh. 221 = 45a*, in: *Festschrift Hans Engel zum siebzigsten Geburtstag*, herausgegeben von Horst Heussner, Kassel etc. (1964), S. 43–56.
[18] Friedrich Blume, *Historische Musikforschung in der Gegenwart*, in: *Report of the Tenth Congress Ljubljana 1967*, edited by Dragotin Cvetko, Kassel etc. 1970, S. 13ff., insbesondere S. 19. – Jens Peter Larsen, *Über die Möglichkeiten einer musikalischen Echtheitsbestimmung für Werke aus der Zeit Haydns und Mozarts*, in: *Mozart-Jahrbuch 1971/72*, Salzburg 1973, S. 7ff., und unter dem Titel *Über Echtheitsprobleme in der Musik der Klassik* in: *Die Musikforschung* 25 (1972), S. 4ff.; nachgedruckt in dem oben (Anmerkung 2) genannten Sammelband *Wolfgang Amadeus Mozart*, Darmstadt 1977, S. 413ff. – Wolfgang Plath, *Zur Echtheitsfrage bei Mozart*, in: *Mozart-Jahrbuch 1971/72*, Salzburg 1973, S. 23f.; nachgedruckt in dem eben genannten Sammelband. – Gerhard Allroggen, *Mozarts Lambacher Sinfonie. Gedanken zur musikalischen Stilkritik*, in: *Festschrift Georg von Dadelsen zum 60. Geburtstag*, herausgegeben von Thomas Kohlhase und Volker Scherliess, Neuhausen-Stuttgart 1978, S. 7ff.

Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)

des Quellenbefundes – der Schreiber der beiden Stimmensätze ist ein Salzburger Kopist (vgl. den Kritischen Bericht) – das Stück vor dem 11. September 1767, dem Tag der Abreise aus Salzburg, komponiert und kopiert worden sein müsse, mithin der Gruppe der „Wiener Sinfonien" (vom Spätherbst 1767 bis Dezember 1768) gar nicht angehören könne.
Diese frühere Datierung und die daraus zu ziehende Konsequenz, daß man für das von Anna Amalie Abert aufgezeigte Problem eine Lösung finden kann, ohne den Quellenbefund in Zweifel zu ziehen, wurde bestätigt durch einen weiteren authentischen Stimmensatz, den die Bayerische Staatsbibliothek München Ende 1980 erwerben konnte. Der von Leopold Mozart geschriebene Titel dieses Stimmensatzes weist das Stück Wolfgang Amadeus Mozart zu und datiert es *à la Haye 1766*. Es handelt sich also um ein Werk aus der unmittelbaren Nachbarschaft der Sinfonien KV 19, KV 19ª und KV 22, das bei der Übergabe an die Benediktiner in Lambach bereits knapp drei Jahre alt war. Auf Grund der Quellenlage kann also die von Anna Amalie Abert entfachte Autoren-Diskussion als erledigt betrachtet werden: Die sogenannte „Neue Lambacher Sinfonie" ist die G-dur-Sinfonie von Leopold Mozart, die sogenannte „Alte Lambacher Sinfonie" ist die G-dur-Sinfonie KV 45ª von Wolfgang Amadeus Mozart.
Ein Vergleich der beiden Stimmensätze „Den Haag" (Bayerische Staatsbibliothek München) und „Lambach" zeigt, daß KV 45ª zwischen der Komposition in Den Haag im Jahre 1766 und der Übergabe in Lambach am 4. Januar 1769, wahrscheinlich aber noch vor der Abreise aus Salzburg am 11. September 1767, überarbeitet worden ist. – Die Editionsleitung hat sich entschlossen, beide Fassungen getrennt voneinander zu veröffentlichen: die spätere im Hauptteil des Bandes, die frühere „Haager Version" im Anhang[19].

Sinfonie in B KV Anh. 214 (45ᵇ)

Das Stück ist in einem von unbekannter Kopistenhand gefertigten Stimmensatz überliefert (Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz Berlin/West, Musikabteilung), auf dessen Titelblatt der Komponist als *Sig: cavaliere Amadeo Wolfgango Mozart Maestro di Concerto di S. A. à Salisburgo* bezeichnet wird. Konzertmeister des Salzburger Erzbischofs war Mozart am 27. November 1769 geworden, „Cavaliere" konnte er sich seit dem 8. Juli 1770 nennen. Daraus lassen sich jedoch keine Anhaltspunkte für die Datierung der Komposition, sondern allenfalls der Abschrift gewinnen. Darauf hat schon Alfred Einstein (KV³, S. 76) hingewiesen: *„Das Werk kann keinesfalls später als Anfang 1768 geschrieben sein."* In KV⁶ ist diese äußerste Datierung Einsteins als mutmaßliches Entstehungsdatum eingegangen. Angesichts der neuen Datierung der Sinfonie KV Anh. 221 (45ª) – siehe oben – ist man geneigt, den Abstand zu der Ende 1768 komponierten Sinfonie KV 48 eher größer anzunehmen: KV Anh. 214 (45ᵇ) könnte also auch früher entstanden sein. – Die Takte 18–25 der Exposition im Finalsatz erscheinen in der Reprise in auffälliger Verkürzung (T. 109–114), was Zweifel an der Verläßlichkeit der Überlieferung wecken könnte.

Sinfonie in D KV 48

Die autographe Partitur (Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz Berlin/West, Musikabteilung) trägt das Datum *a vienna 1768 den 13ten dec.* – Das Finale greift mit seiner ¹²/₈-Bewegung einen Satztypus auf, den Vater Leopold im Schlußsatz seiner am 4. Januar 1769 den Lambacher Benediktinern geschenkten G-dur-Sinfonie ausgeprägt hatte. – Die Tempobezeichnung des letzten Satzes ist vom Herausgeber ergänzt worden.

Sinfonie in C KV 73 (75ª)

Die autographe Partitur (Biblioteka Jagiellońska Kraków) trägt von fremder Hand (wohl Johann Anton André) die Jahreszahl *1769*. Ludwig Ritter von Köchel hatte das Stück gegen Ende des Jahres 1769 angesetzt. Alfred Einstein (KV³) vermutete seine Entstehung im Sommer 1771 in Salzburg und gab ihm dementsprechend die Köchel-Nummer 75ª. Ernst Fritz Schmid hat angenommen, es handle sich bei der im Brief Mozarts an seine Schwester vom 25. April 1770 erwähnten Sinfonie, die Leopold gerade kopiere[20], um die C-dur-Sinfonie KV 73. Er stützte diese Vermutung auf die Tatsache, daß ein Blatt mit einer von Leopold angefangenen und nach 11 Takten abgebrochenen Baßstimme der Sinfonie KV 73 für die Kanonischen Studien KV Anh. 109ᵈ (73ˣ) verwendet worden ist[21]. Die ältere Mozartforschung hat kontra-

[19] Zu einer Konjektur Wilhelm Fischers in seiner Erstausgabe von 1923, das Thema des langsamen Satzes betreffend, vgl. die oben (Anmerkung 5) genannte Arbeit von Gerhard Allroggen, S. 393f.

[20] Bauer–Deutsch I, Nr. 179, S. 342, Zeile 16–18.

[21] Ernst Fritz Schmid, *Zur Entstehungszeit von Mozarts italienischen Sinfonien*, in: *Mozart-Jahrbuch 1958*, Salzburg 1959, S. 71–76.

Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)

punktische Studien des jungen Mozart gleichsam automatisch mit seinem Aufenthalt in Bologna und dem Unterricht bei Padre Martini in Verbindung gebracht. Wolfgang Plath konnte inzwischen auf Grund seiner Studien zur Entwicklung der Handschrift Mozarts zeigen, daß die Studien KV Anh. 109[d] (73[x]) mit Padre Martini oder richtiger mit dem Aufenthalt in Bologna nichts zu tun haben, und vermutete[22], die Sinfonie KV 73 sei, ebenso wie besagte Kontrapunktstudien, im Frühsommer 1772 in Salzburg entstanden. Er hat diese Vermutung allerdings unter dem ausdrücklichen Vorbehalt geäußert, daß sie durch die Untersuchung des (damals nicht zugänglichen) Autographs bestätigt werde. Dies ist nun allerdings nicht der Fall: Wie mir Wolfgang Plath mitteilte, haben seine Beobachtungen an der in Krakau liegenden Handschrift die von Köchel ursprünglich getroffene Datierung bestätigt. Danach stammt das Stück vom Ende des Jahres 1769, allenfalls auch aus den ersten Monaten des Jahres 1770.

Aufführungspraktische Hinweise

1. Zur Mitwirkung der Fagotte: Nur in einem einzigen Stück dieses Bandes, der nicht ganz unproblematischen Sinfonie KV 76 (42[a]), hat Mozart obligate Fagotte vorgeschrieben. In allen anderen Fällen muß von der stillschweigenden und selbstverständlichen Aufführungspraxis der Zeit ausgegangen werden, derzufolge Fagotte überall dort zur Verstärkung der Baßgruppe herangezogen werden können, wo die Bläsergruppe zumindest Oboen (bzw. Flöten) und Hörner umfaßt.
2. Zur Mitwirkung des Cembalos: Für eine Beteiligung des Cembalos in den Sinfonien dieses Bandes als Continuo- bzw. Direktionsinstrument gibt es nur indirekte Hinweise, nämlich gelegentlich auftretende Bezifferungen im Baßsystem, wie sie vor allem in KV 16, KV Anh. 223 (19[a]) und KV 22 anzutreffen sind. Die möglicherweise im Sinne einer „Direktionsstimme" zu verstehende Klavierreduktion der Sinfonie KV 19 (siehe oben) ist in der Mozartüberlieferung ein absoluter Sonderfall, der hinsichtlich einer konkreten Ausführung des Cembalo-Accompagnements wohl kaum Rückschlüsse zuläßt. Bis in welche Zeit hinein diese Praxis als selbstverständlich anzunehmen ist, bleibt vorläufig unklar. In der vorliegenden Edition wurde das Cembalo im Instrumentenvorsatz überall dort aufgeführt, wo sich Bezifferung im Notentext findet. Ein Analogieschluß im Falle der unbeziffert überlieferten Sinfonie KV 19 erschien statthaft.
3. Zur Frage der B-Hörner: Im Falle der B-dur-Sinfonie KV 22 (deren Primärquelle übrigens keinen Instrumentenvorsatz aufweist) ist es klar, daß die relativ sehr hoch notierten Hornpartien nur mit Instrumenten der Stimmung „B tief" besetzt werden können. Weniger klar ist die Situation in der anderen B-dur-Sinfonie dieses Bandes (KV Anh. 214/45[b]), für die eine entschiedene Empfehlung für „B hoch" oder „B tief" nicht ratsam erschien.

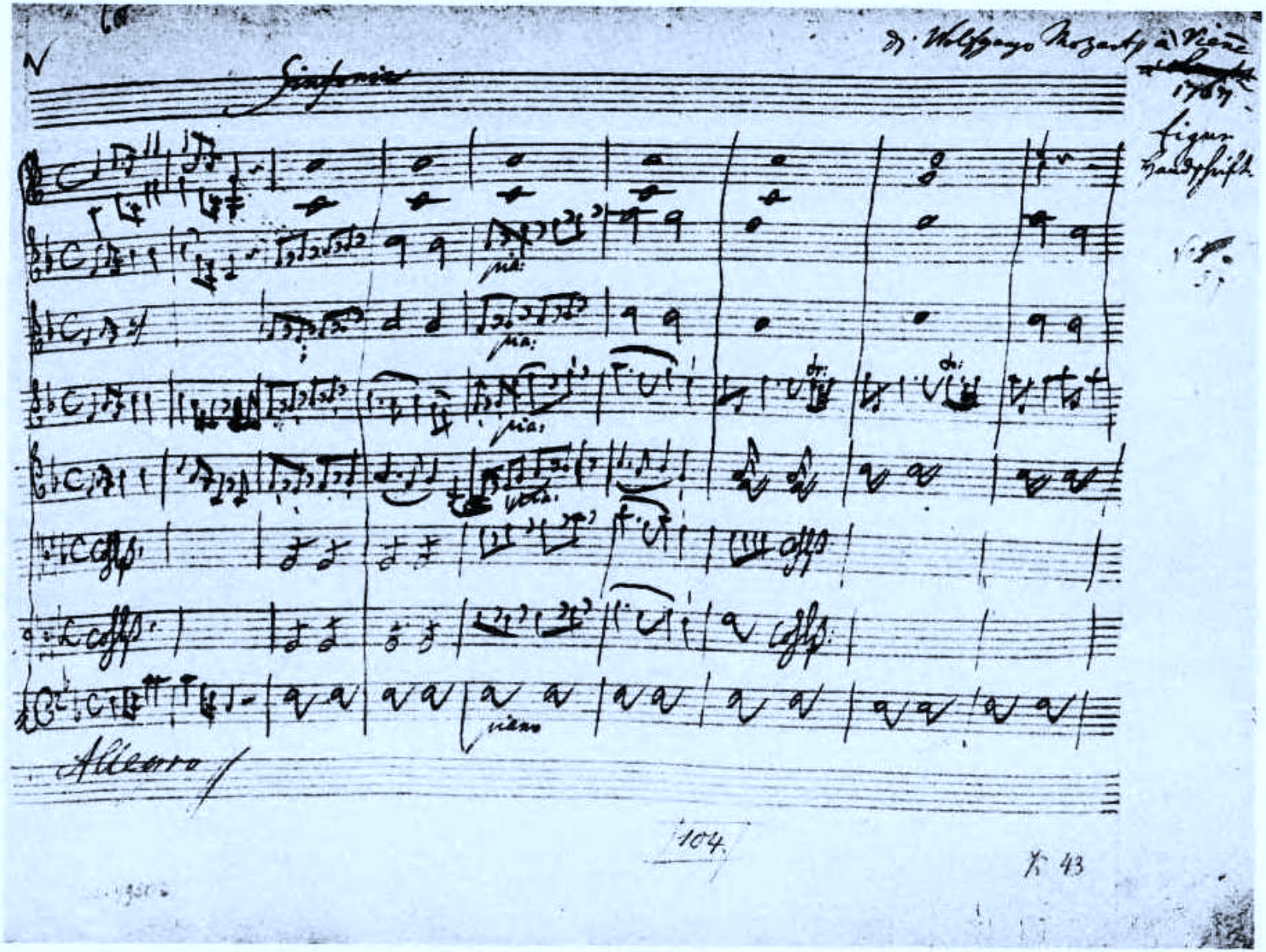
*

Der Dank des Herausgebers gilt allen Archiven und Bibliotheken, die in diesem Vorwort (und darüber hinaus im Kritischen Bericht) verzeichnet sind, insbesondere der Leitung der Biblioteka Uniwersytetu Jagiellońskiego Kraków und den Mitarbeitern ihrer Musikabteilung. Die Herren Professoren Dr. Marius Flothuis (Amsterdam) und Karl-Heinz Füssl (Wien) haben dankenswerterweise die Korrekturen mitgelesen und vielerlei kritische Anregungen gegeben. Besonders dankbar bin ich der Editionsleitung der *Neuen Mozart-Ausgabe*, vor allem Dr. Wolfgang Plath für vielfältige Unterstützung und manche Stunde fruchtbaren Gesprächs.

Detmold, im April 1984 Gerhard Allroggen

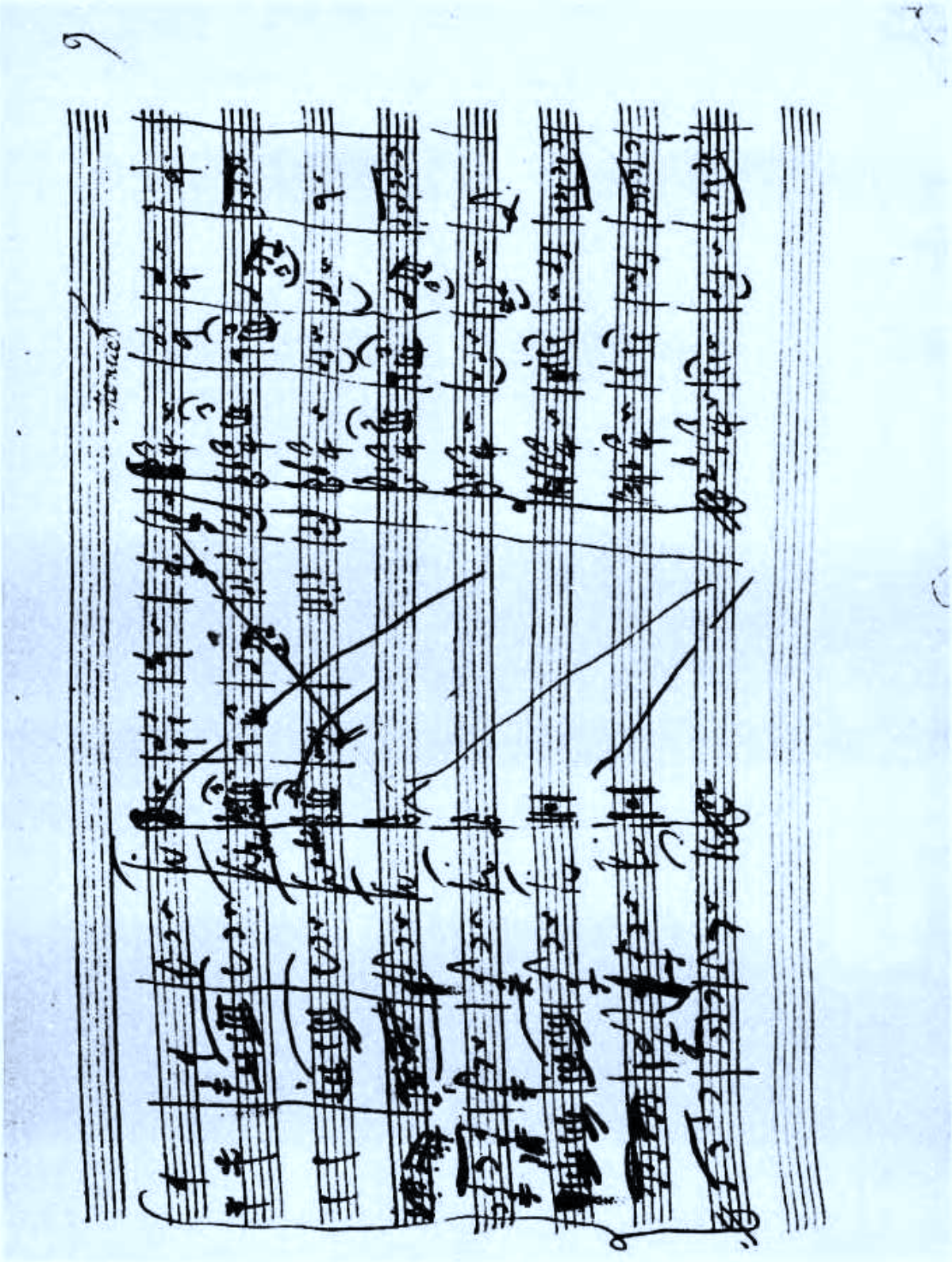
[22] Wolfgang Plath, *Beiträge zur Mozart-Autographie II: Schriftchronologie 1770–1780*, in: *Mozart-Jahrbuch 1976/77*, Salzburg 1978, S. 162.

Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)



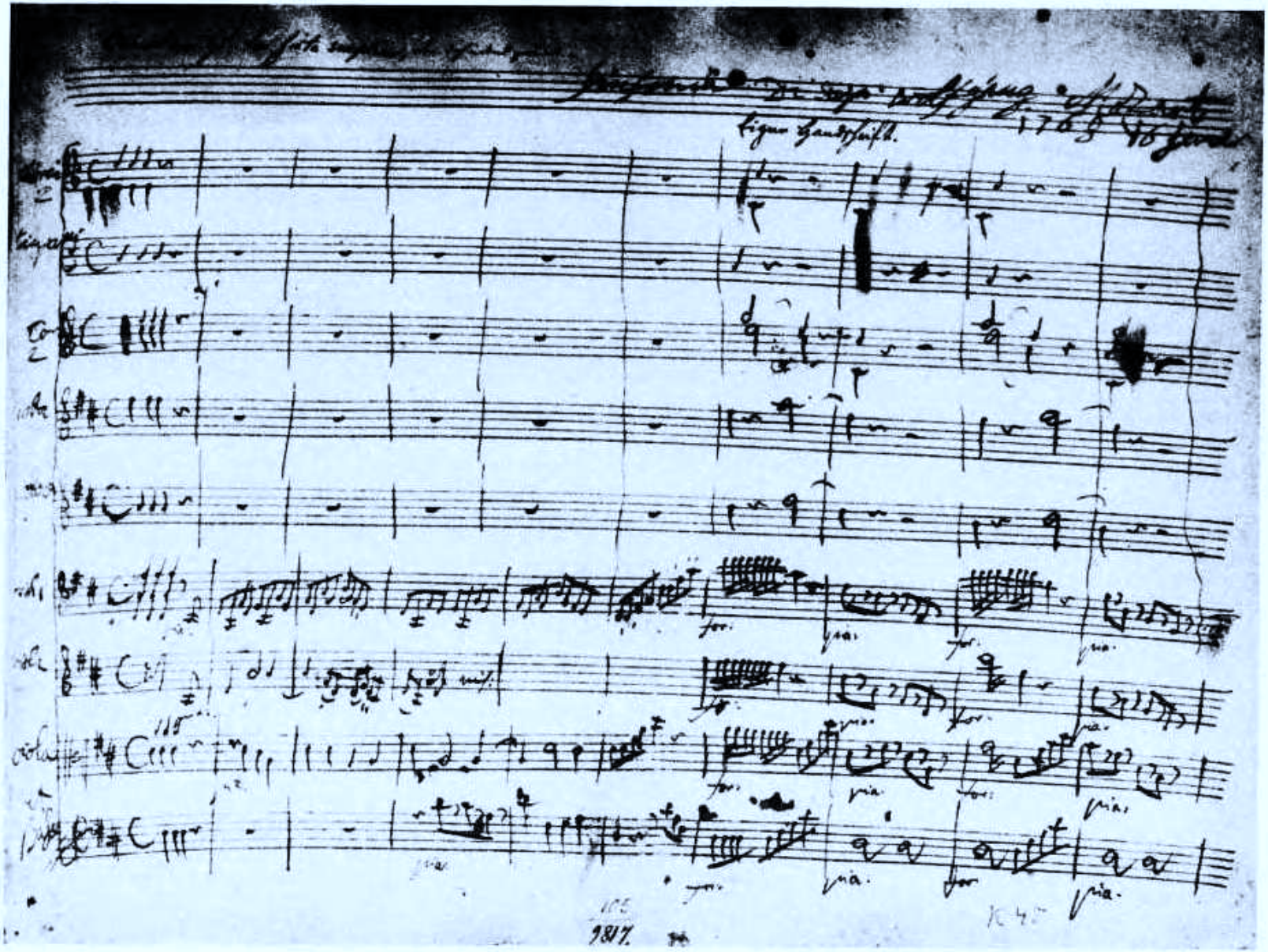
Sinfonie in F KV 43: Blatt 1ᵛ des Autographs (Biblioteka Jagiellonska Krakow). Vgl. Seite 79, Takt 1–9.

Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)



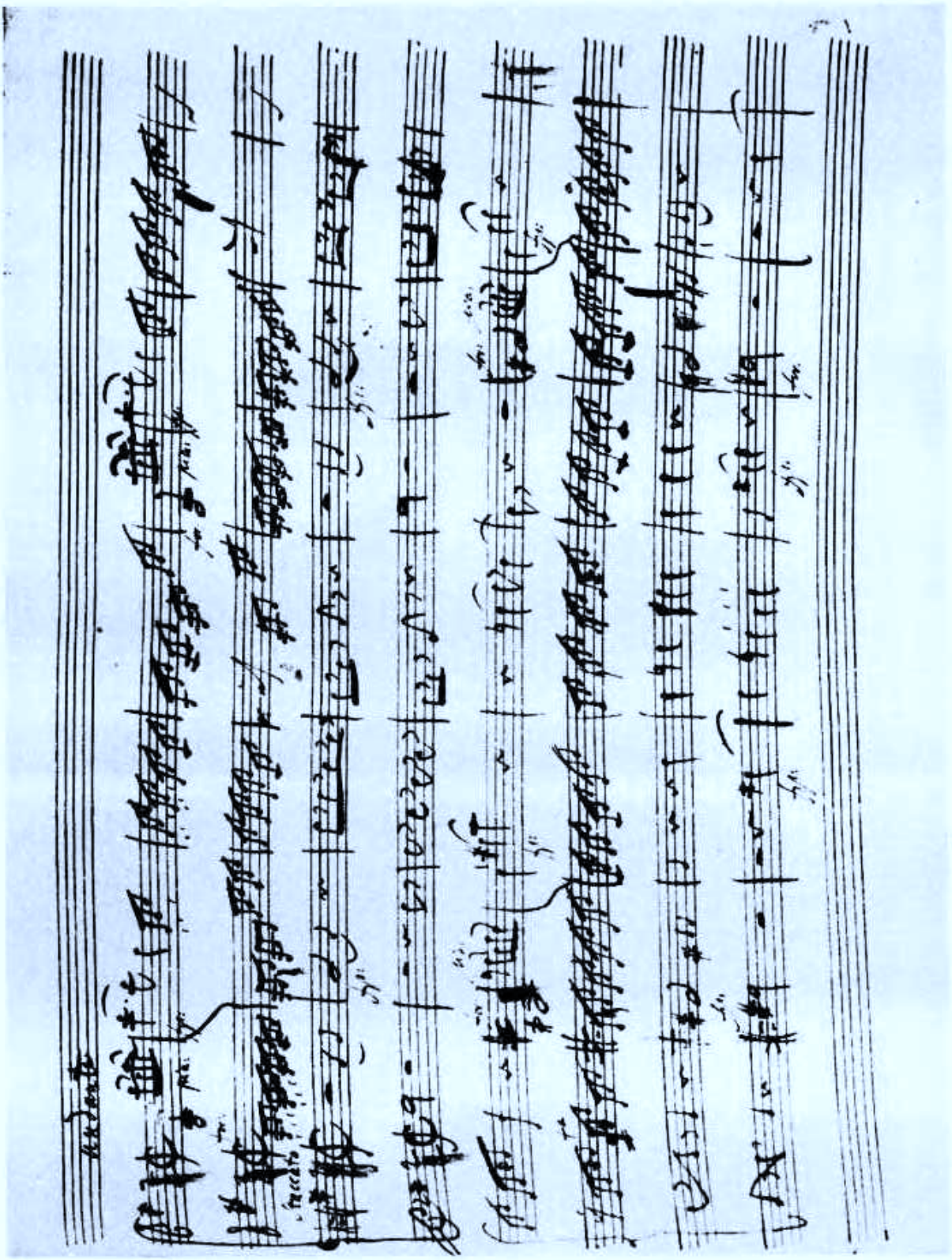
Sinfonie in F KV 43: Blatt 9r des Autographs. Vgl. Seite 88, Andante, Takt 65–67, und Menuetto, Takt 1–3 (zu dem gestrichenen Beginn dieses Satzes vgl. den Kritischen Bericht).

Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)



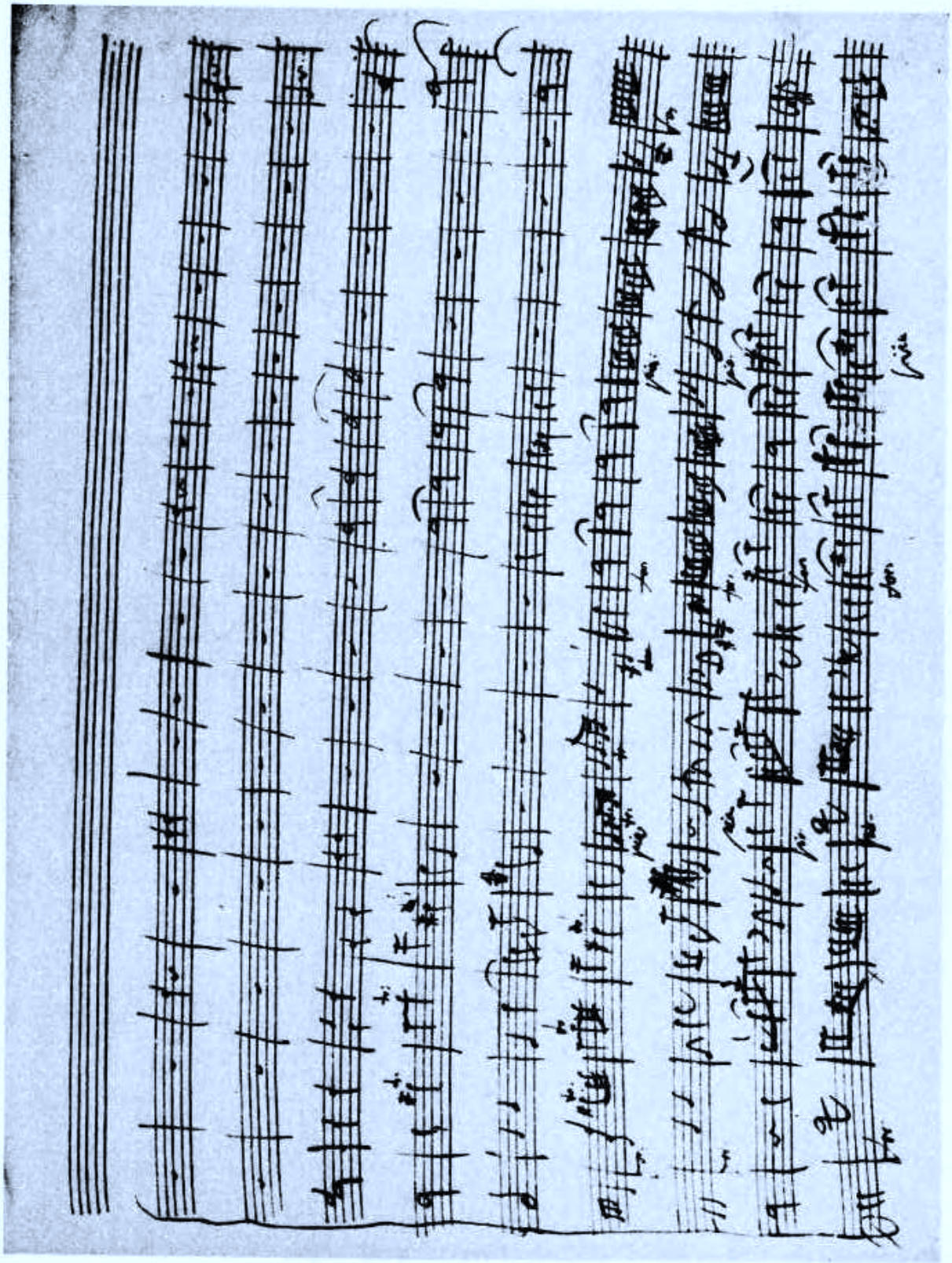
Sinfonie in D KV 45: Blatt 1' des Autographs (Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz Berlin/West, Musikabteilung). Vgl. Seite 95, Takt 1–10.

Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)



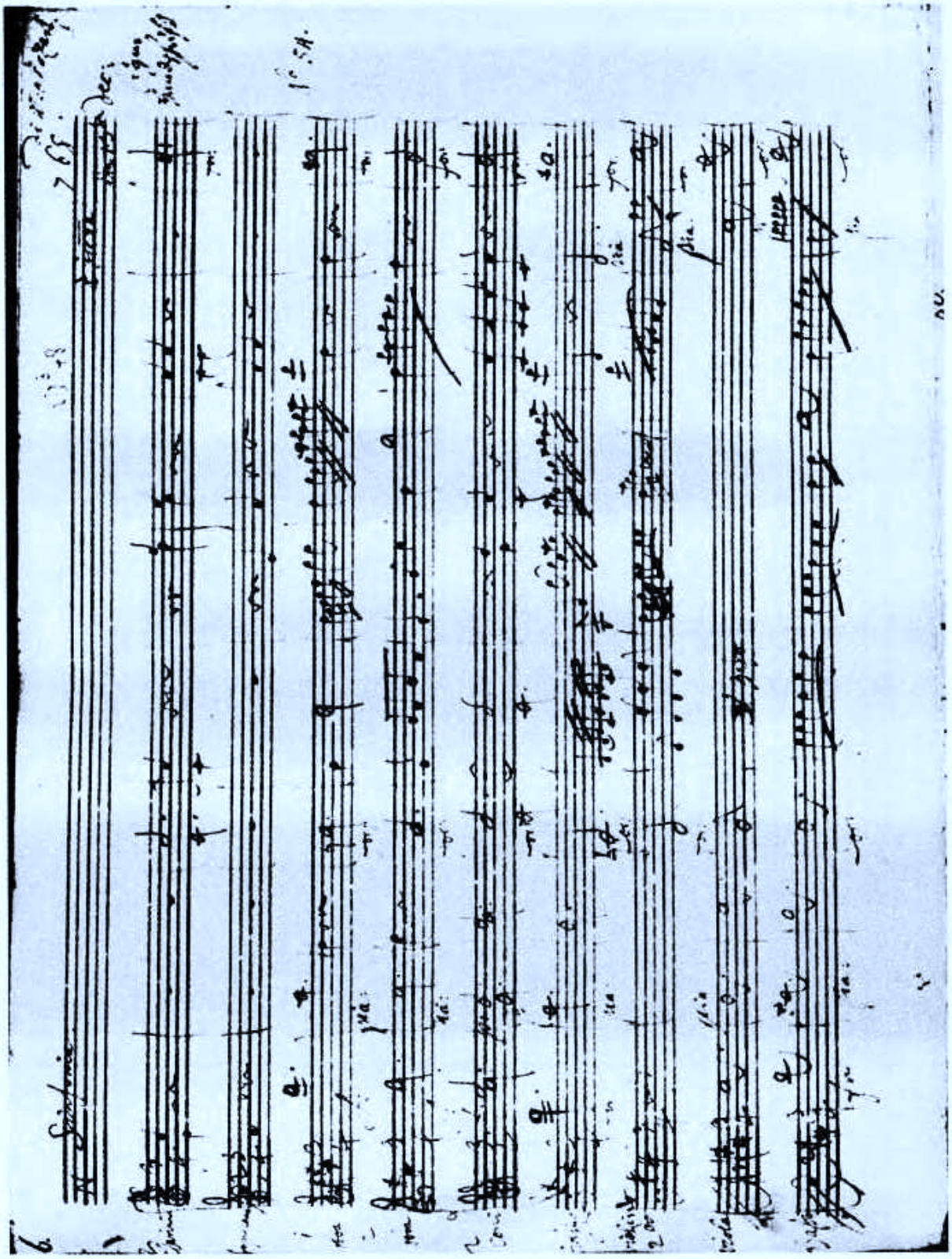
Sinfonie in D KV 45: Blatt 6' des Autographs. Vgl. Seite 104–105. Takt 1–14.

Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)



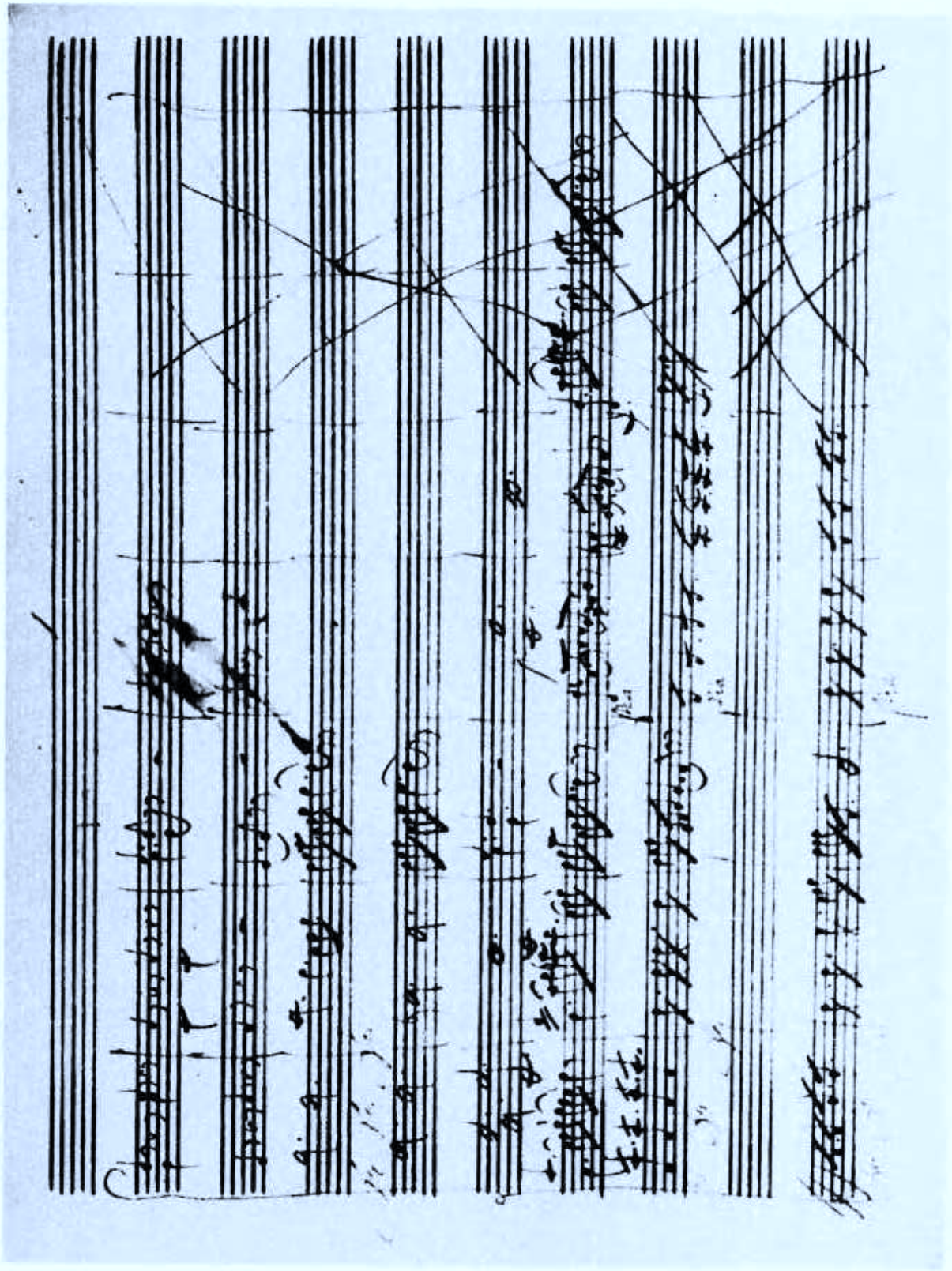
Sinfonie in D KV 45: Blatt 9r des Autographs. Vgl. Seite 109–110, Takt 16–33.

Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)



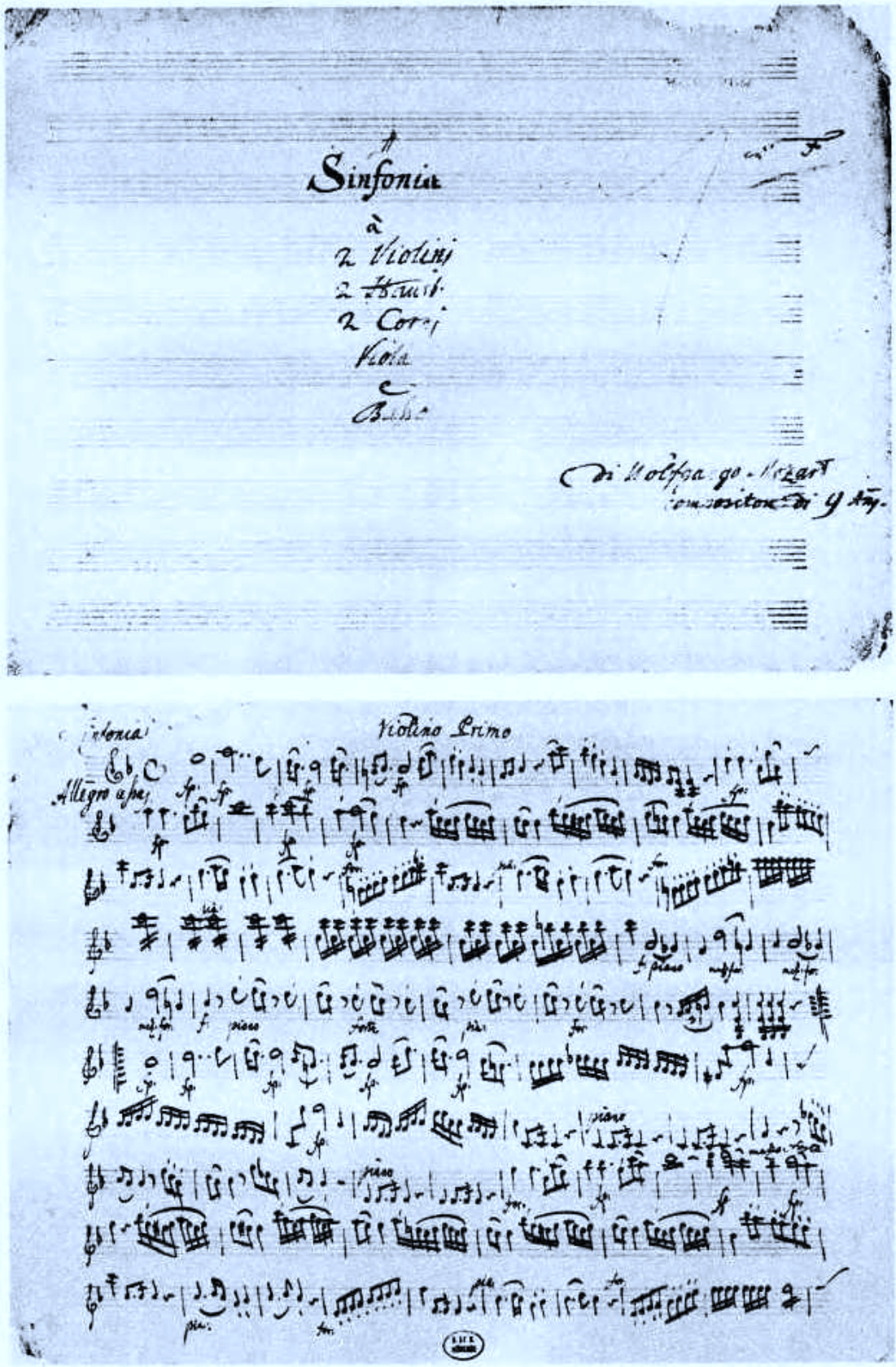
Sinfonie in D KV 48: Blatt 1' des Autographs (Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz Berlin/West, Musikabteilung). Vgl. Seite 143, Takt 1–10.

Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)



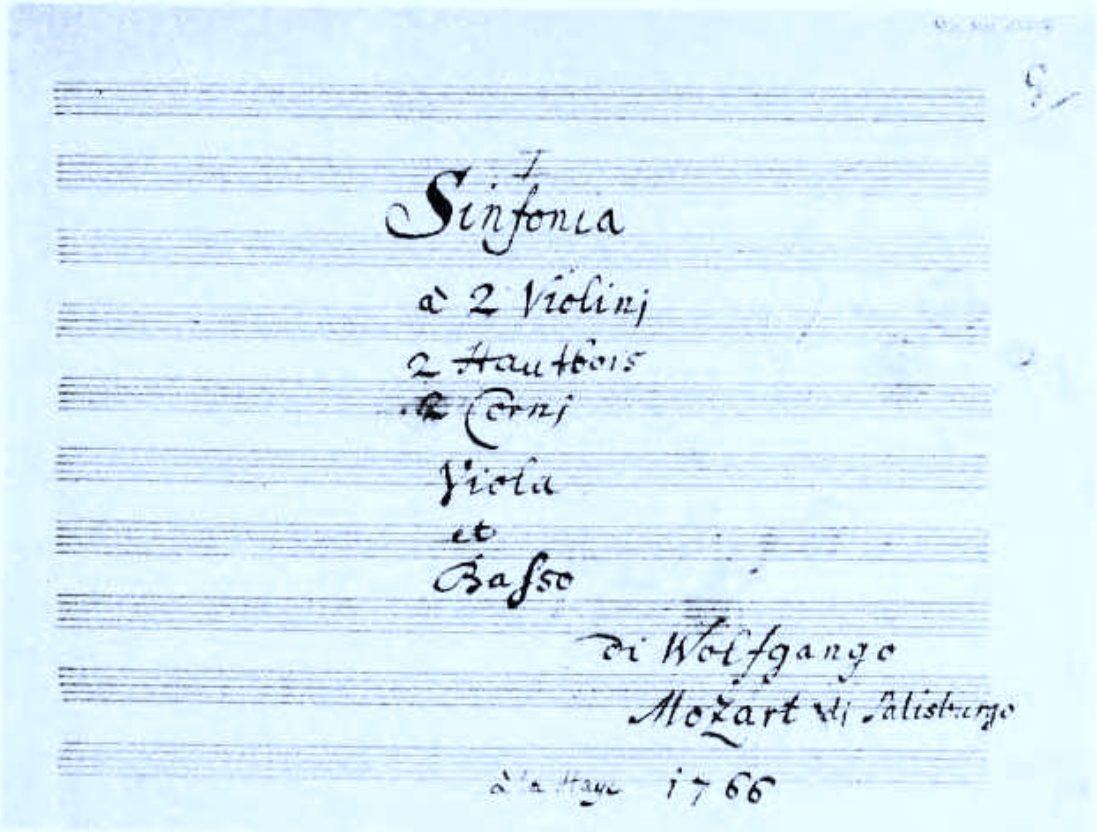
Sinfonie in D KV 48: Blatt 12v des Autographs. Vgl. Seite 161–162, Takt 47–51 (zu der Streichung nach Takt 51 vgl. den Kritischen Bericht).

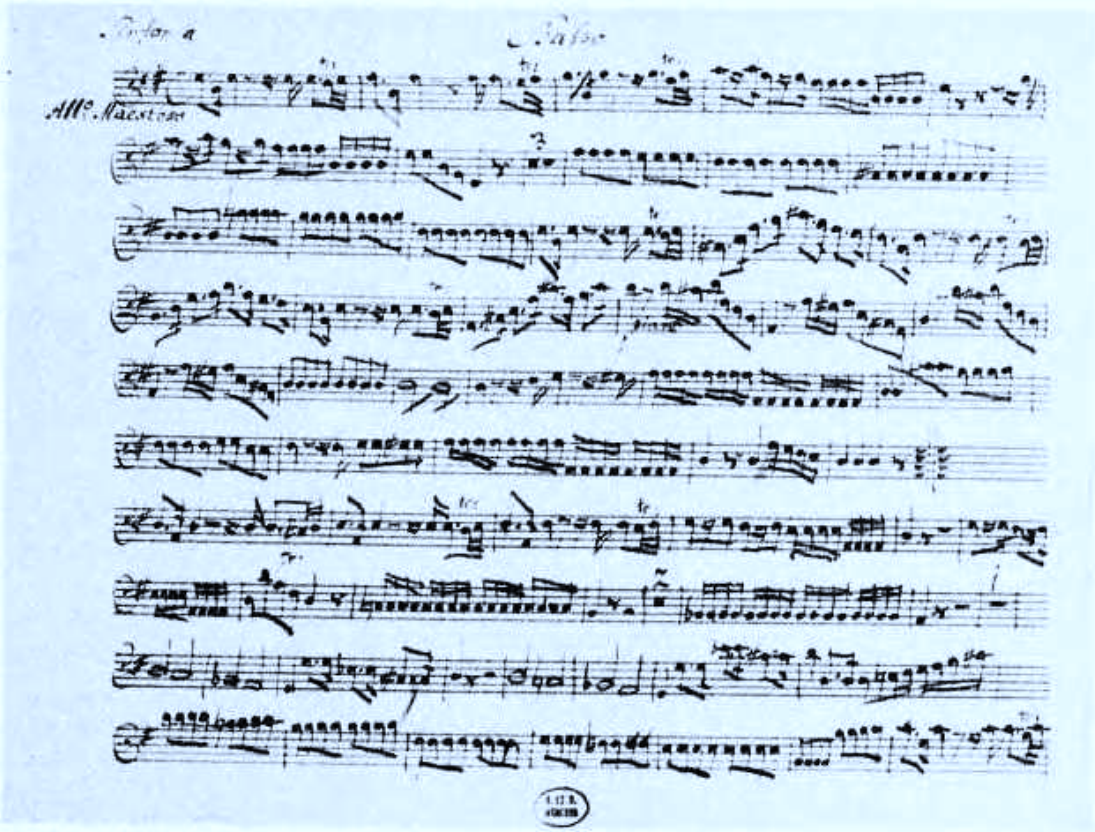
Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)



Sinfonie in F KV Anh. 223 (19ª): Umschlagtitel und erste Notenseite der Stimme *Violino Primo* aus dem von Leopold Mozart geschriebenen Stimmensatz in der Bayerischen Staatsbibliothek München. Vgl. Seite 35–40, Takt 1–79, und Vorwort.

Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)



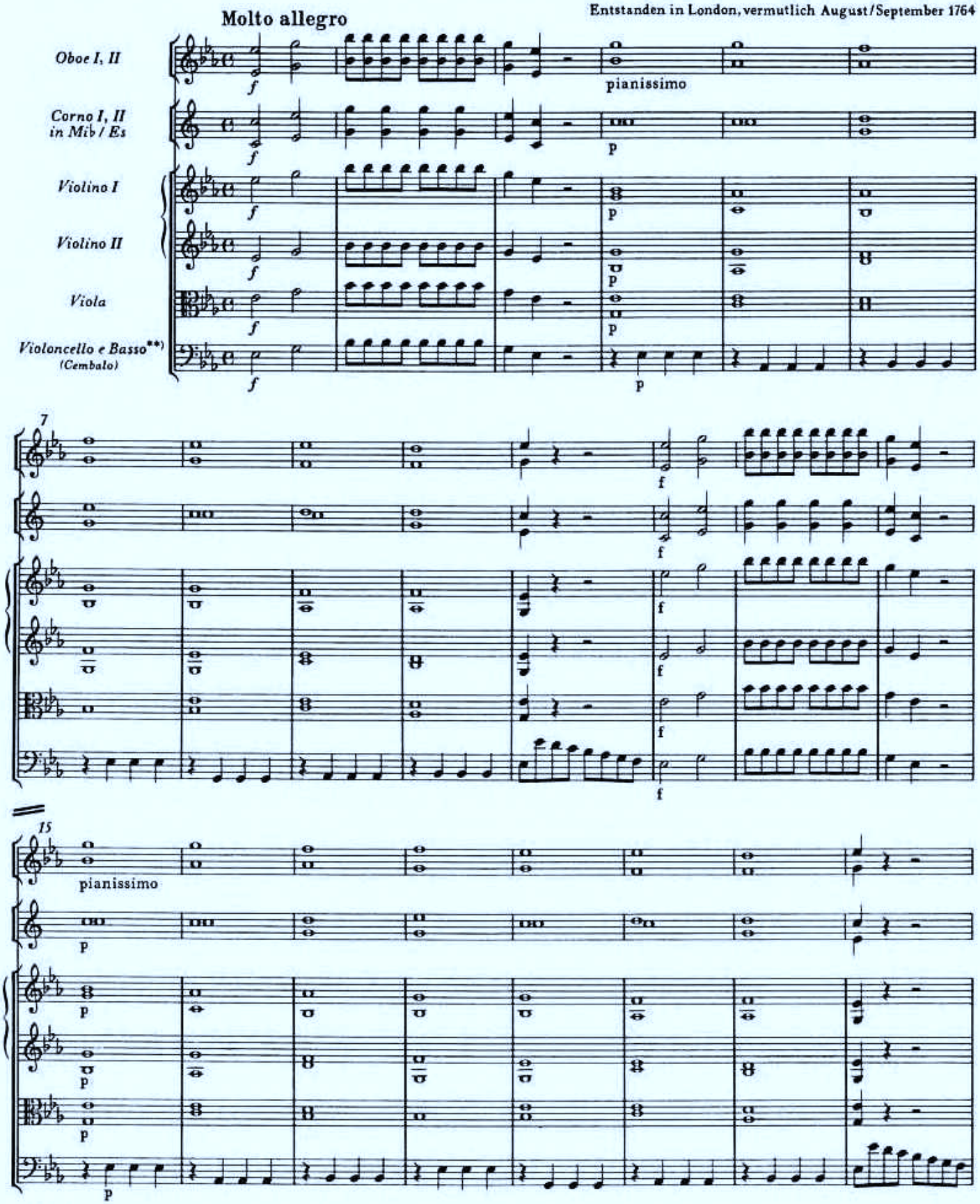


Sinfonie in G KV Anh. 221 (45ª). Frühere Fassung: Umschlagtitel (von der Hand Leopold Mozarts) und erste Notenseite der Stimme *Basso* (von der Hand Nannerl Mozarts) aus dem Stimmensatz in der Bayerischen Staatsbibliothek München. Vgl. Seite 189–195, Takt 1–65, und Vorwort.

Sinfonie in Es

KV 16*)

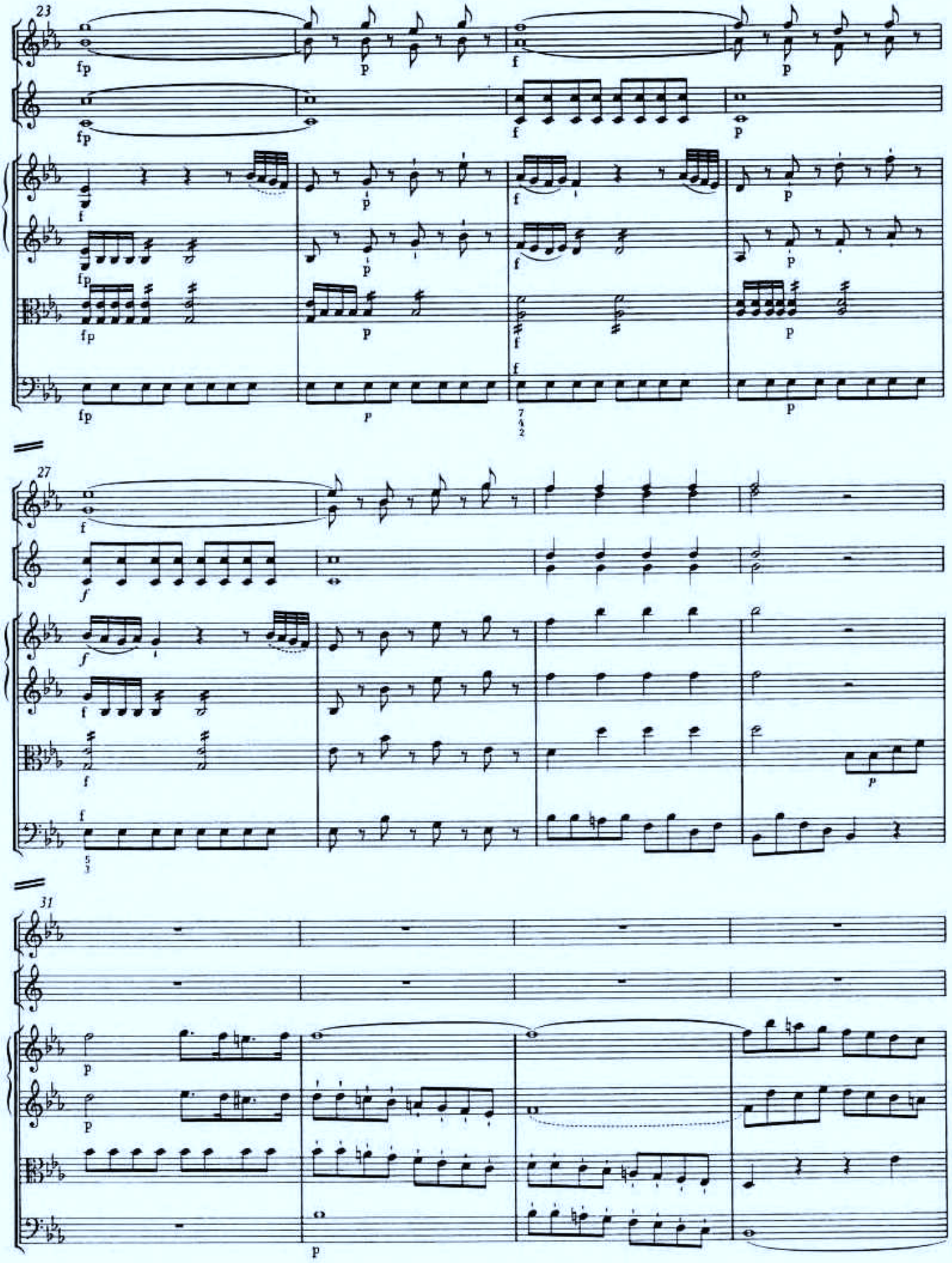
Entstanden in London, vermutlich August/September 1764

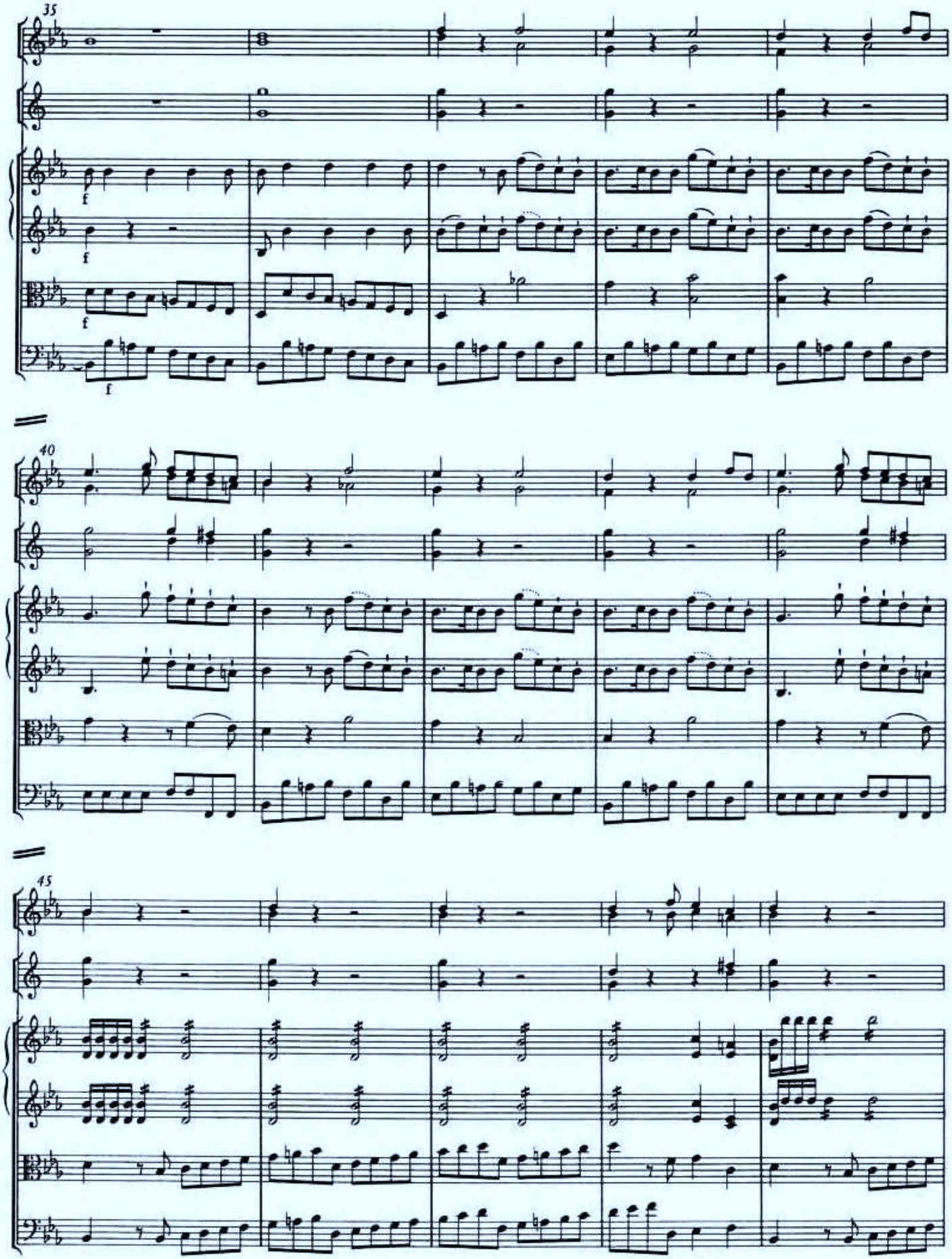


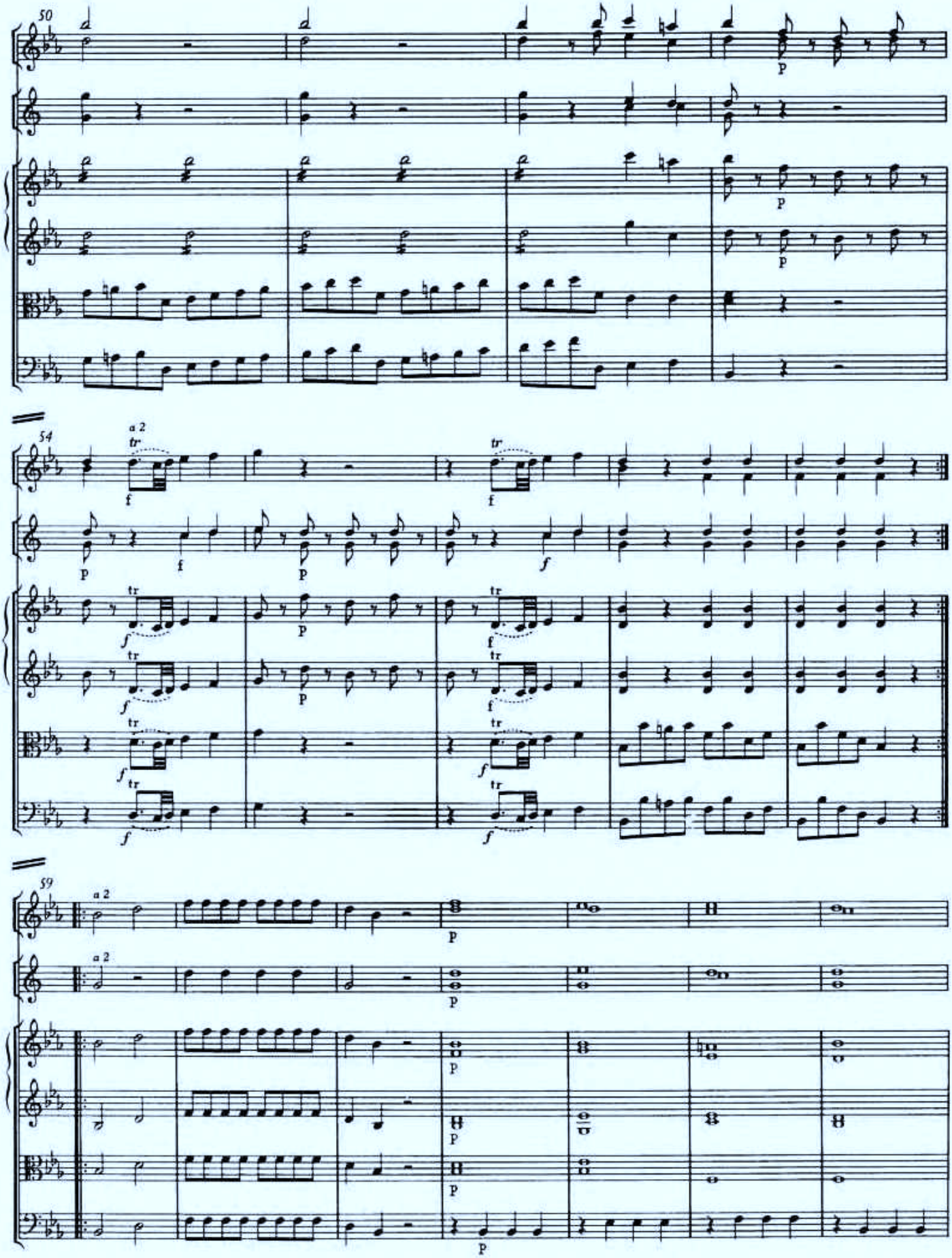
*) Vgl. die Faksimile-Wiedergabe des Autographs (Beilage zu diesem Band).
**) Fagott ad libitum; hierzu sowie zur Mitwirkung des Cembalo vgl. Vorwort.

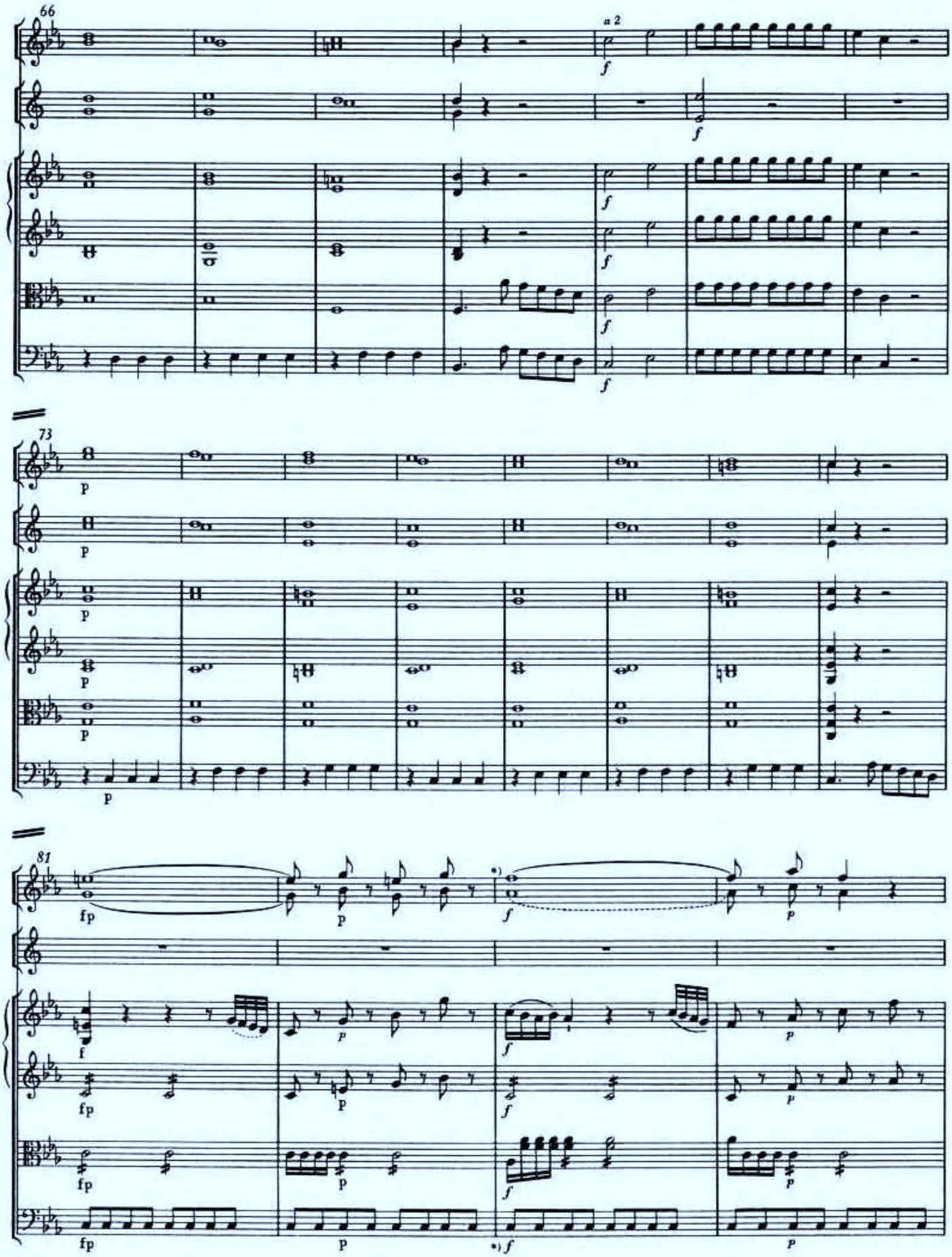
© 1984 by Bärenreiter-Verlag, Kassel

Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)

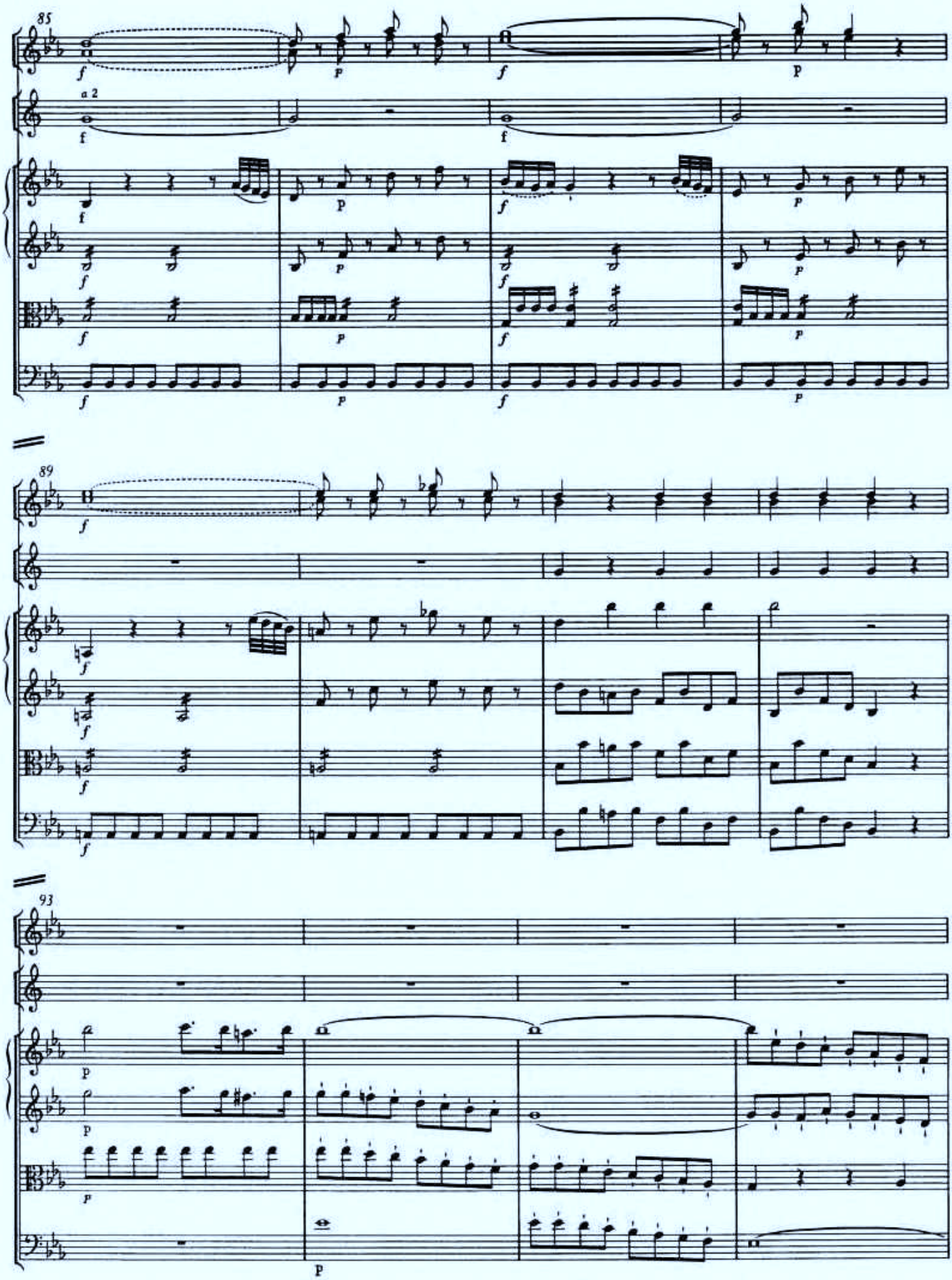

23
fp
p
f
27
31

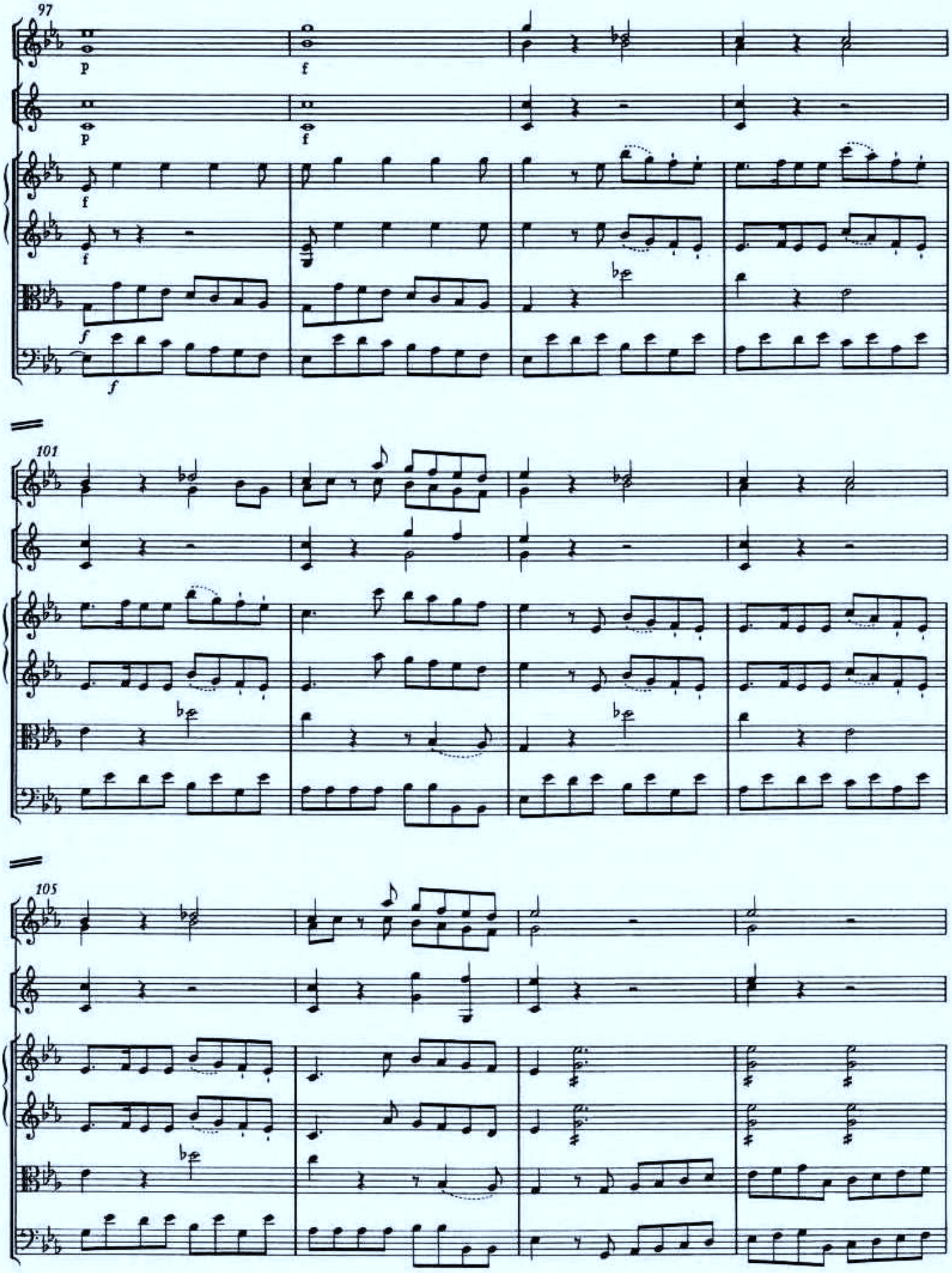

35
f
f
f
f
40
45

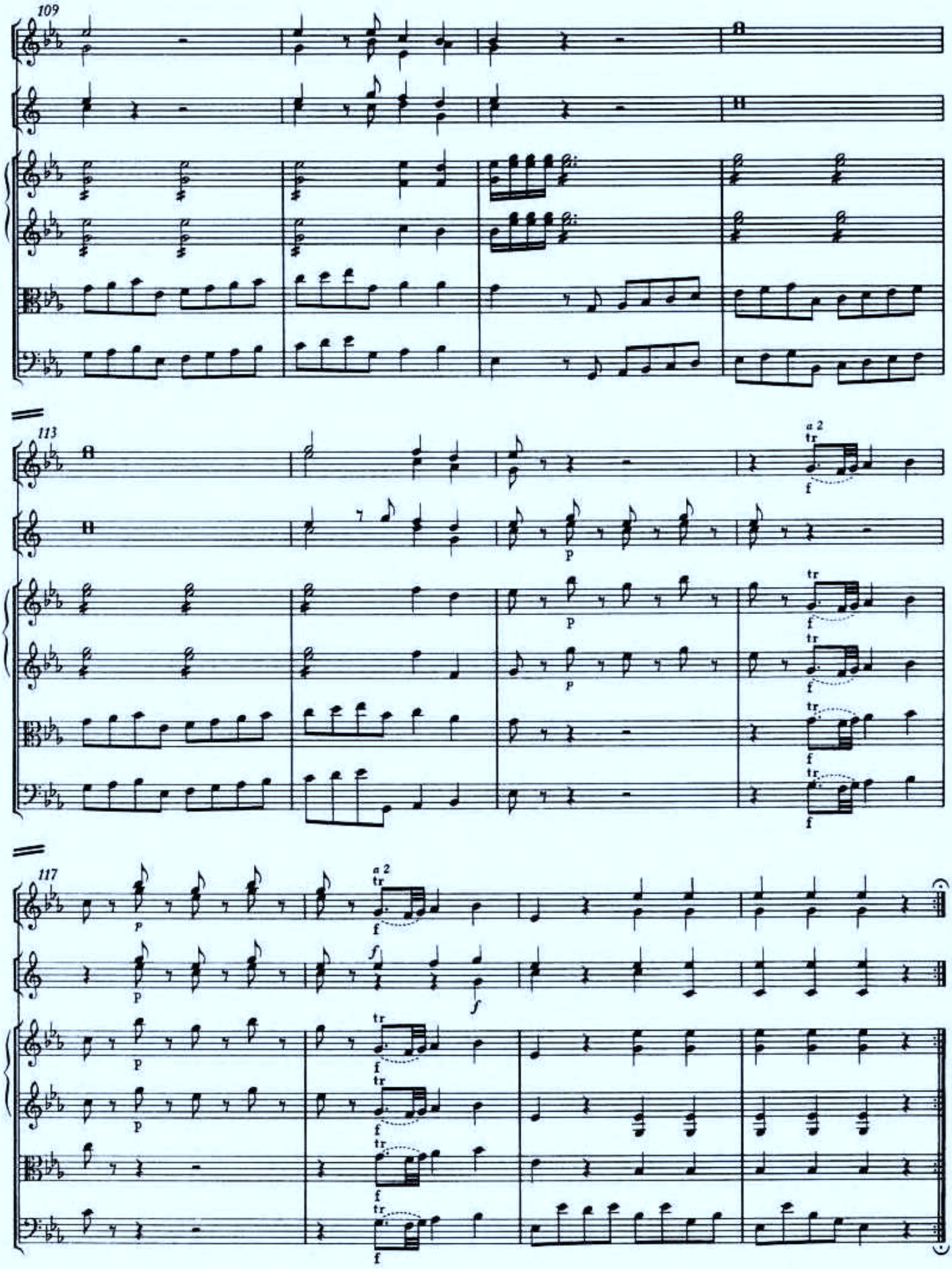

50
54
a 2
59
a 2

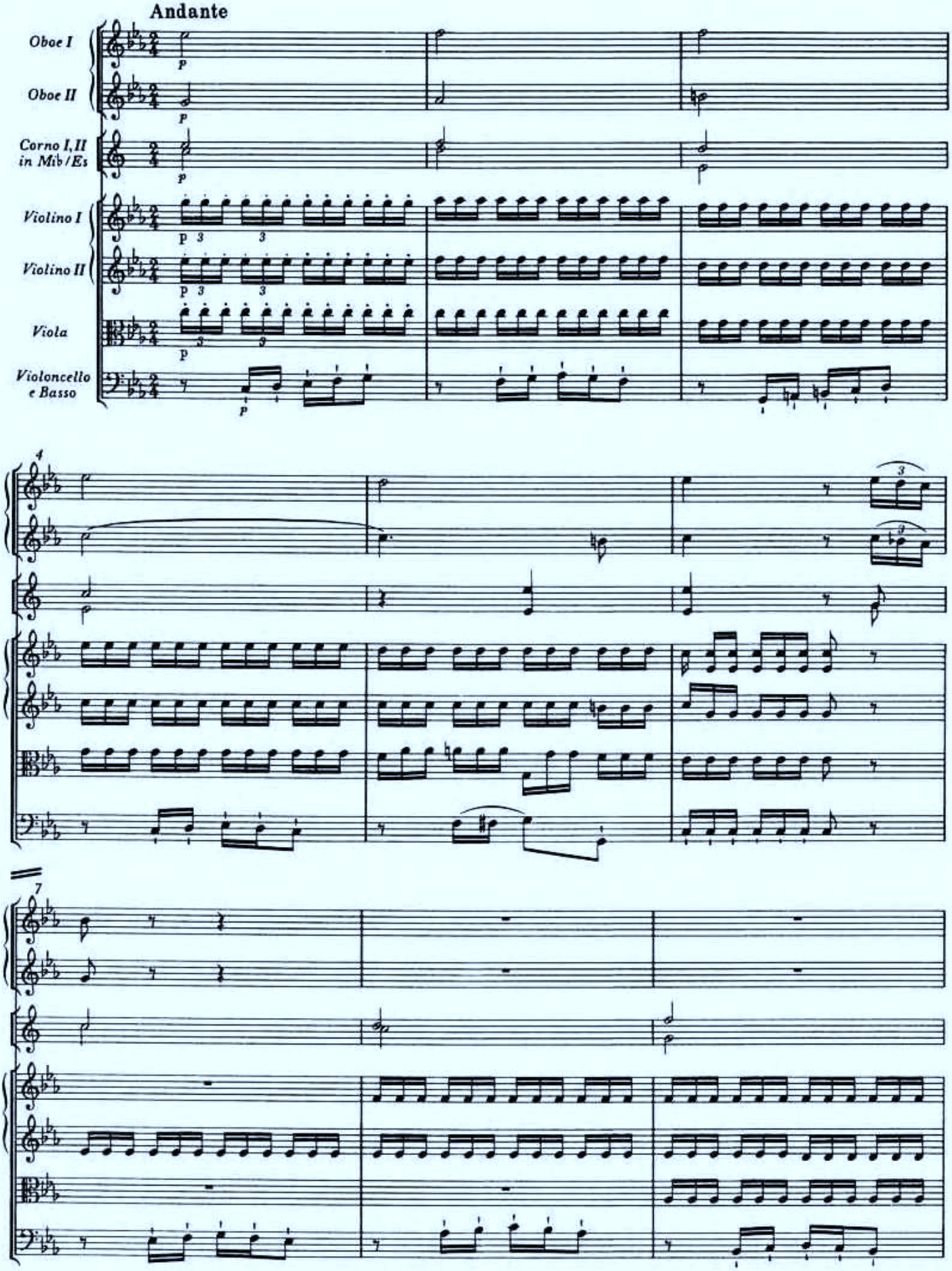


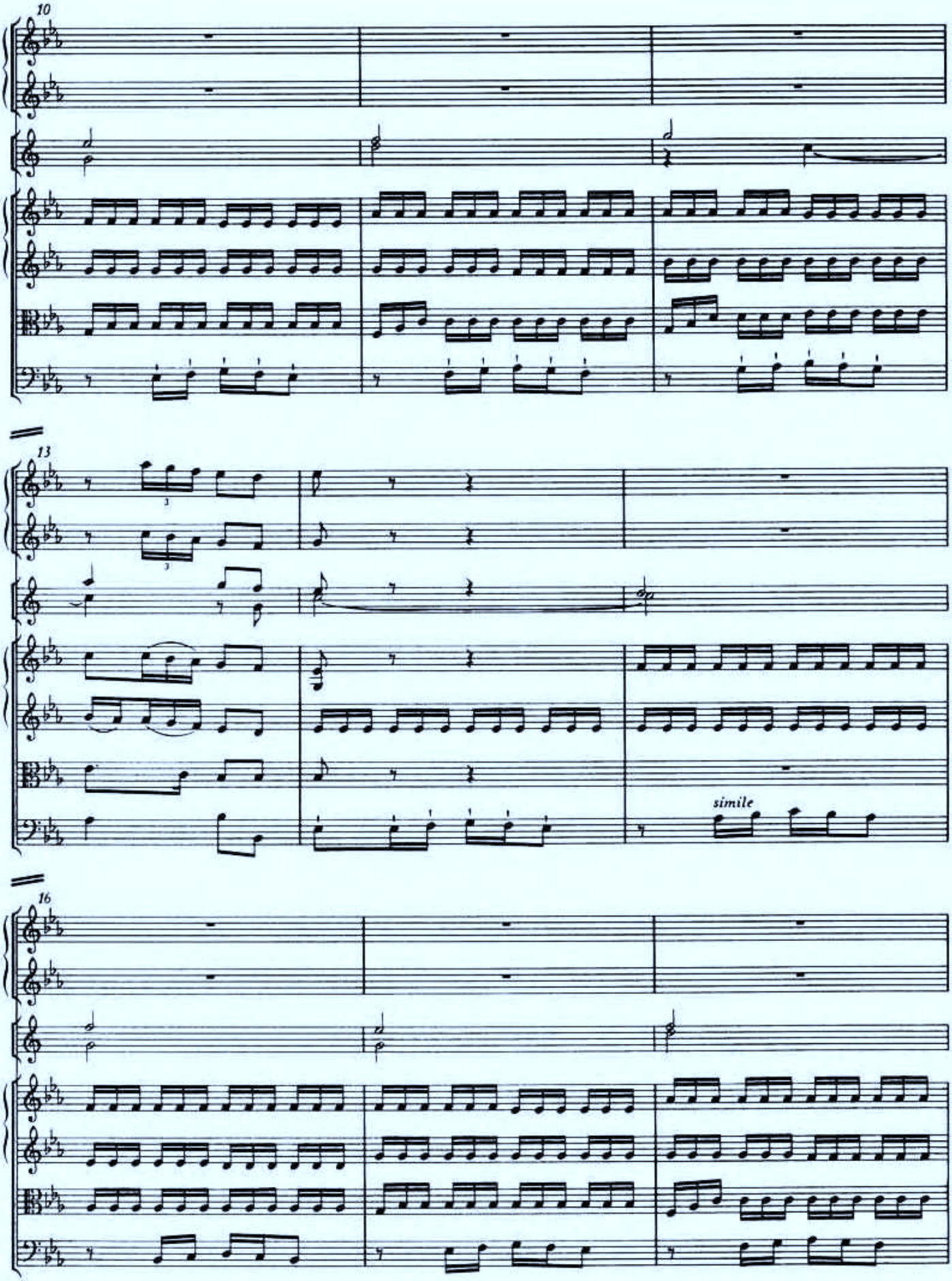
*) Vier im Autograph nach T. 82 gestrichene Takte (die den Takten 83-92 der endgültigen Version entsprechen) sind im Anhang (Nr. 1) wiedergegeben.

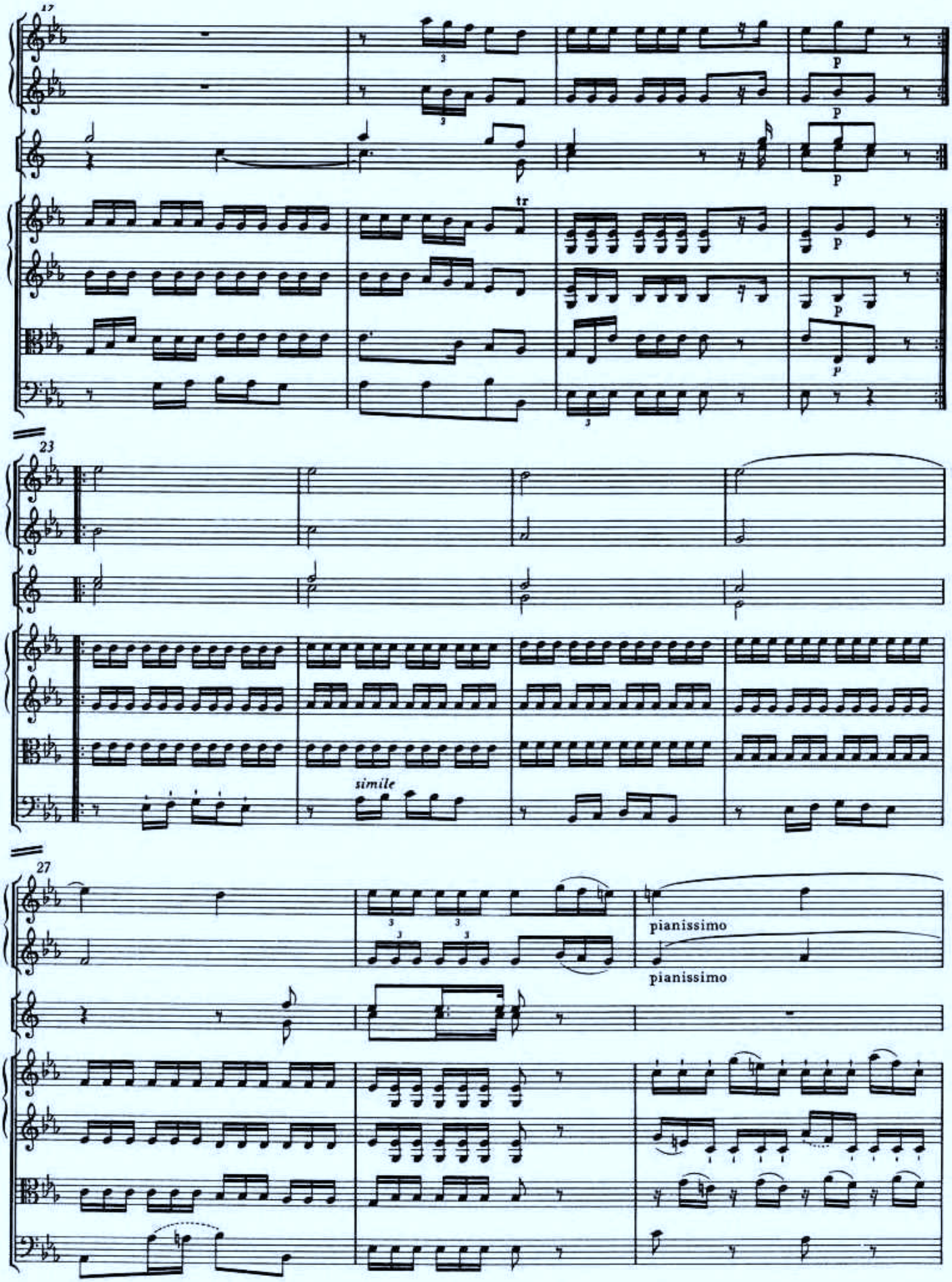

85
a 2
89
93

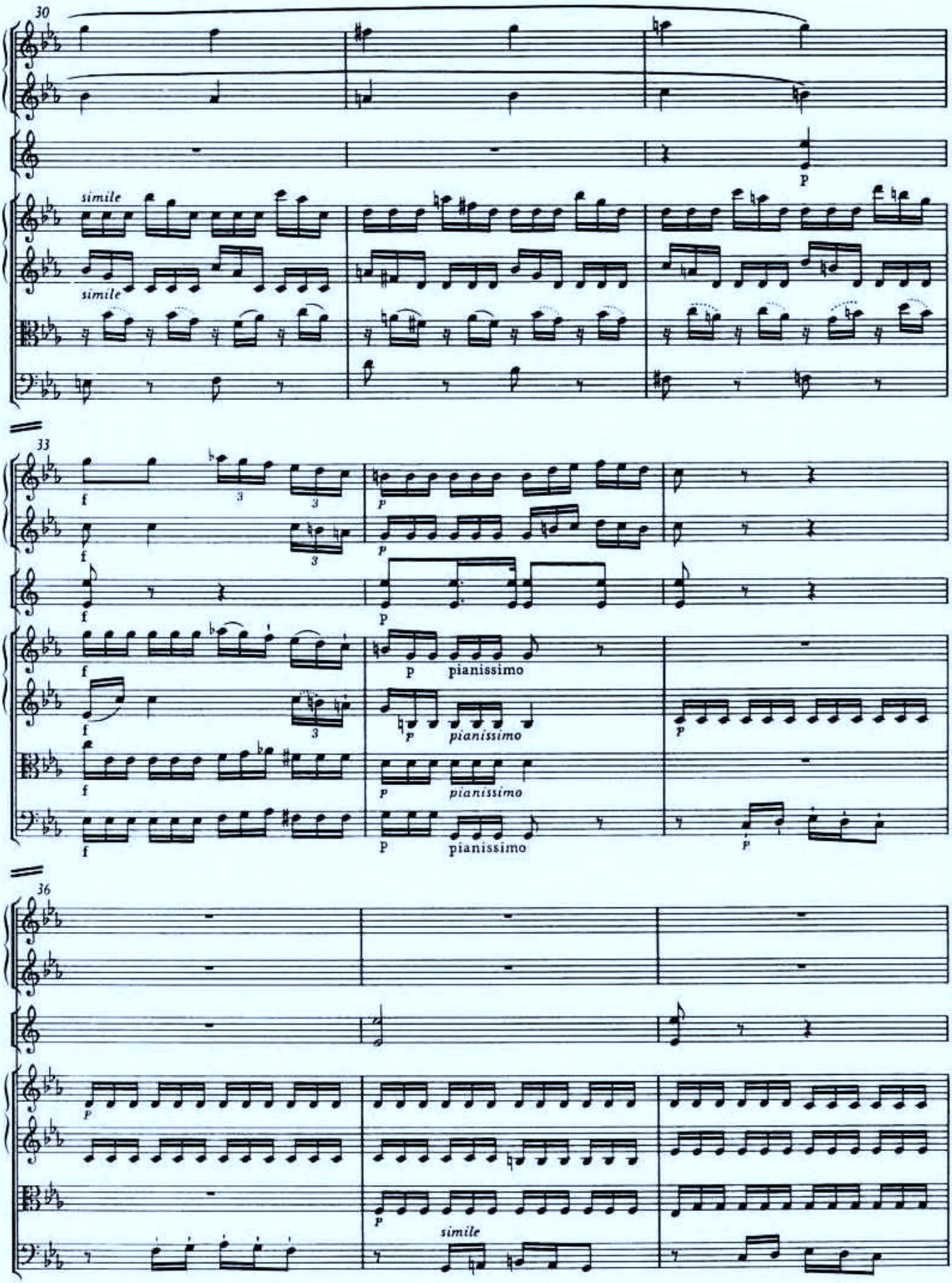

97
p
f
101
105

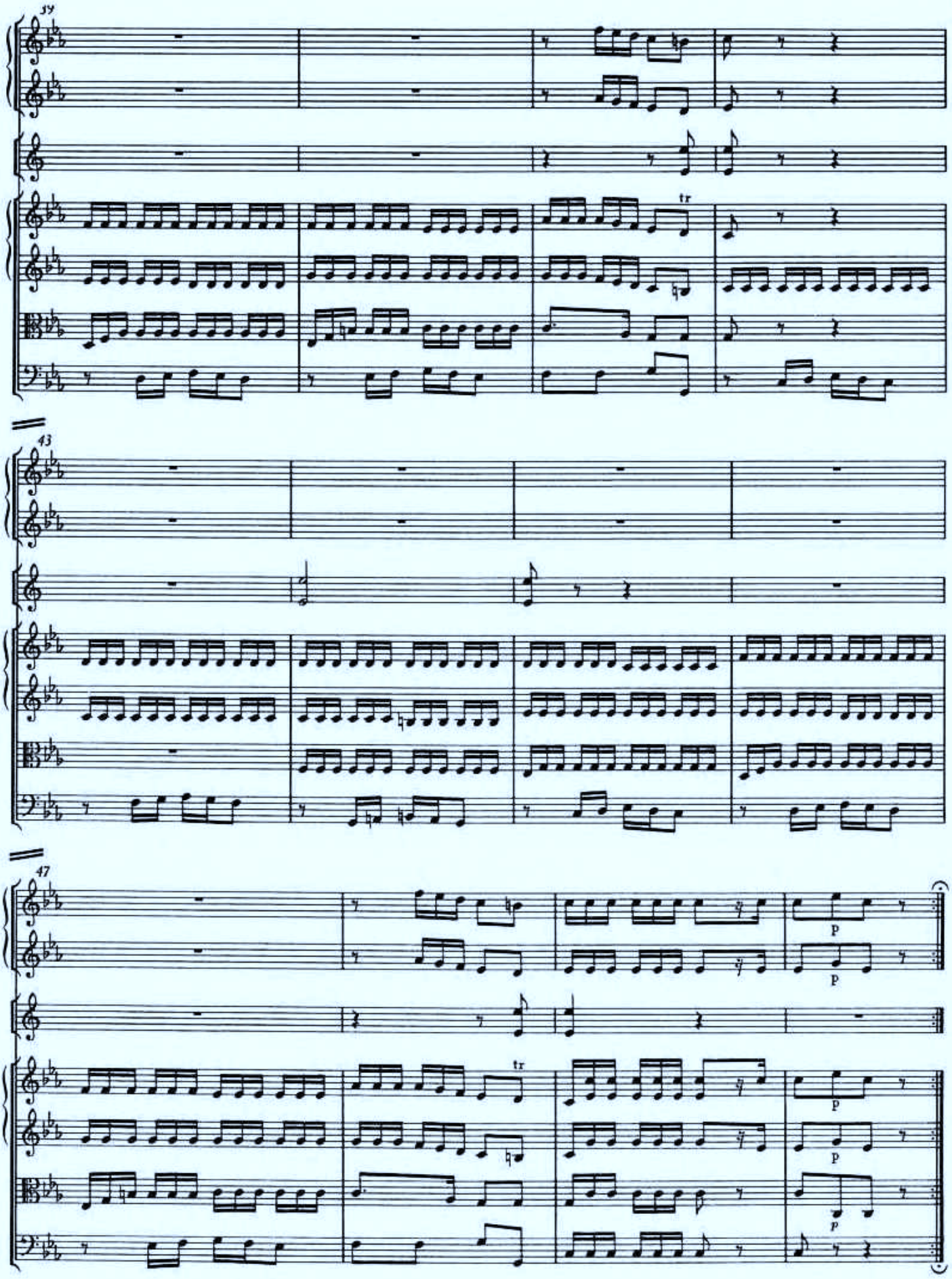

109
113
a 2
tr
f
p
117
a 2
tr
f
p
f

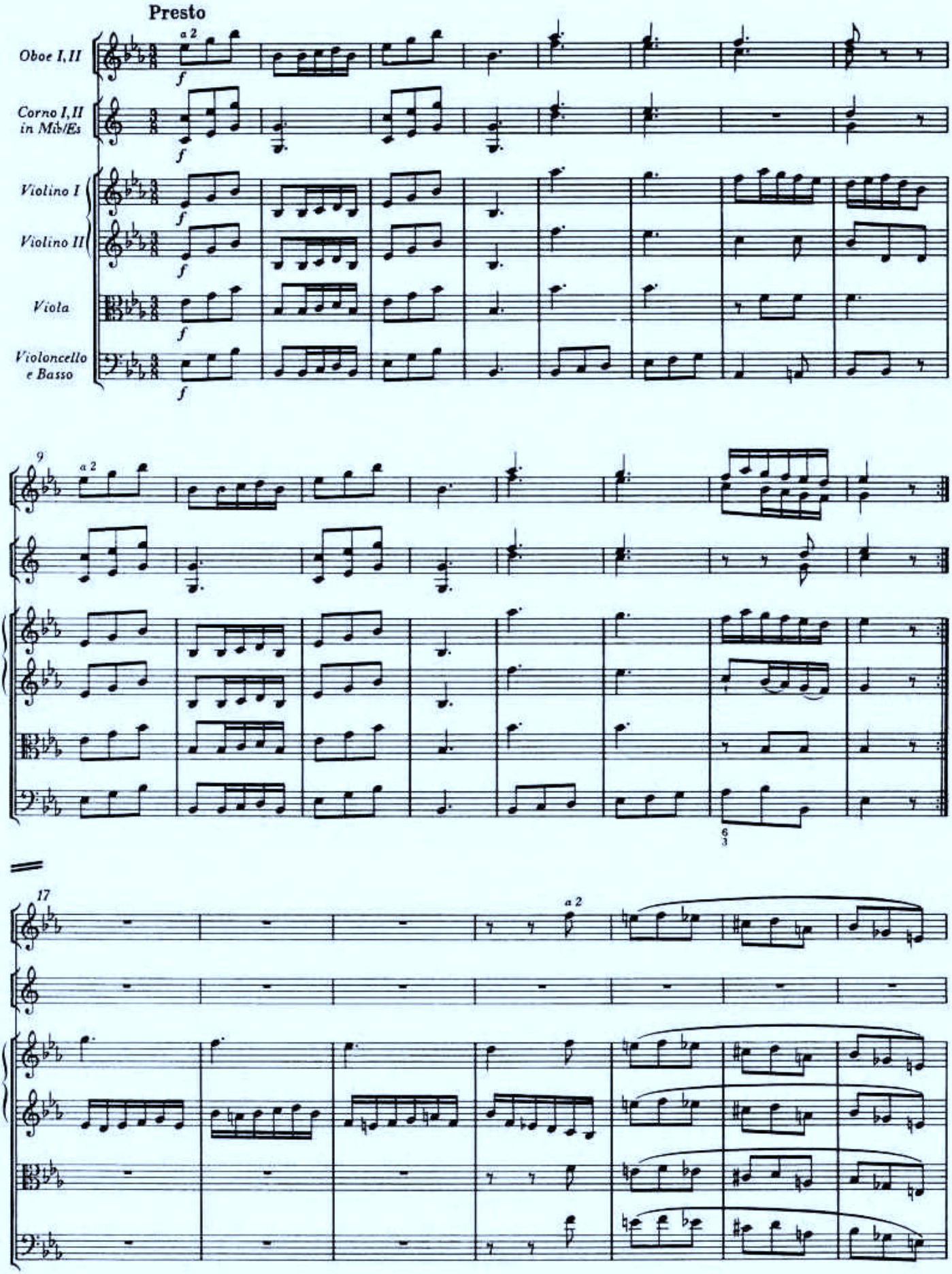

Andante
Oboe I
Oboe II
Corno I,II in Mib/Es
Violino I
Violino II
Viola
Violoncello e Basso
4
7

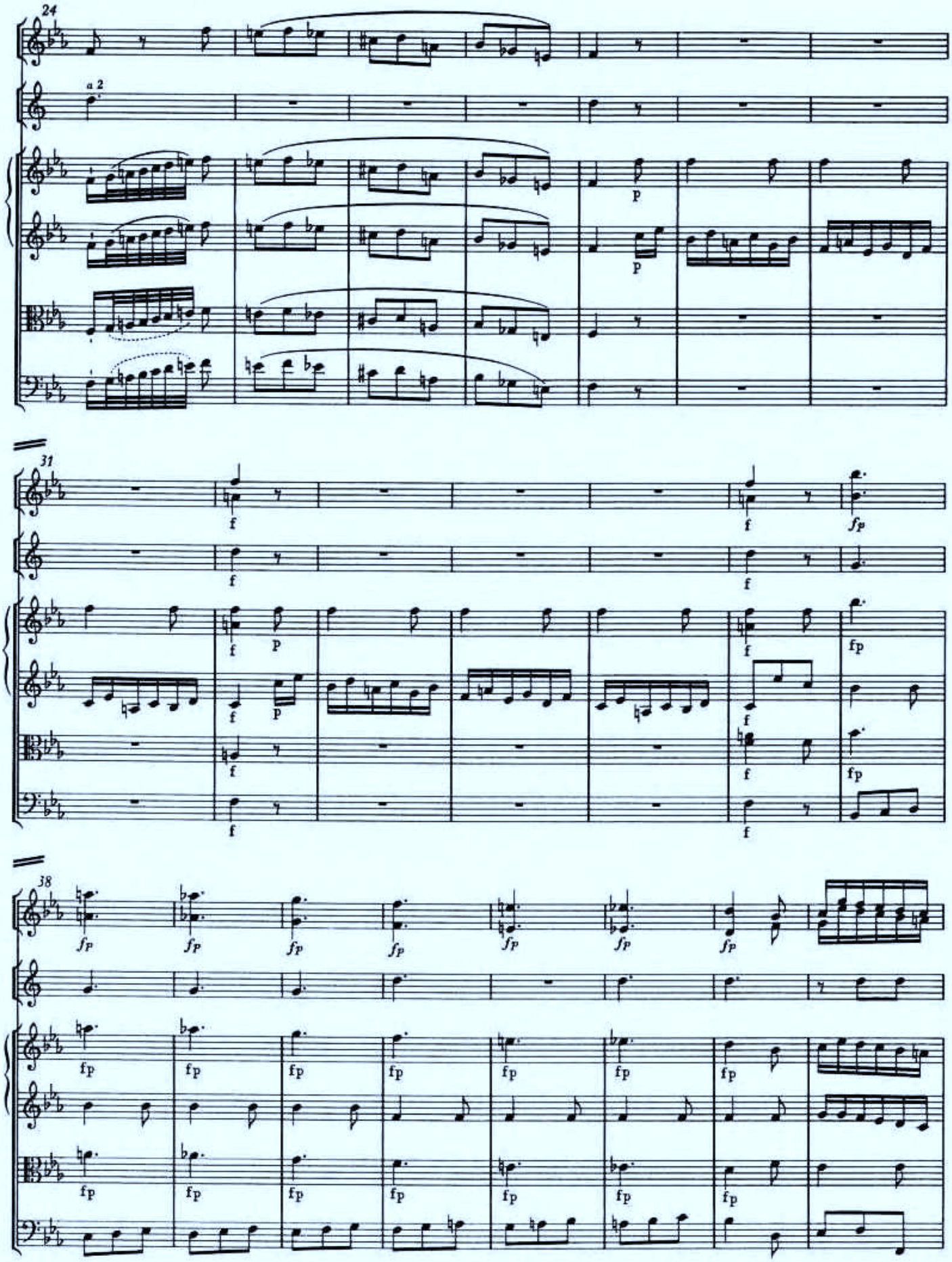

10
13
simile
16

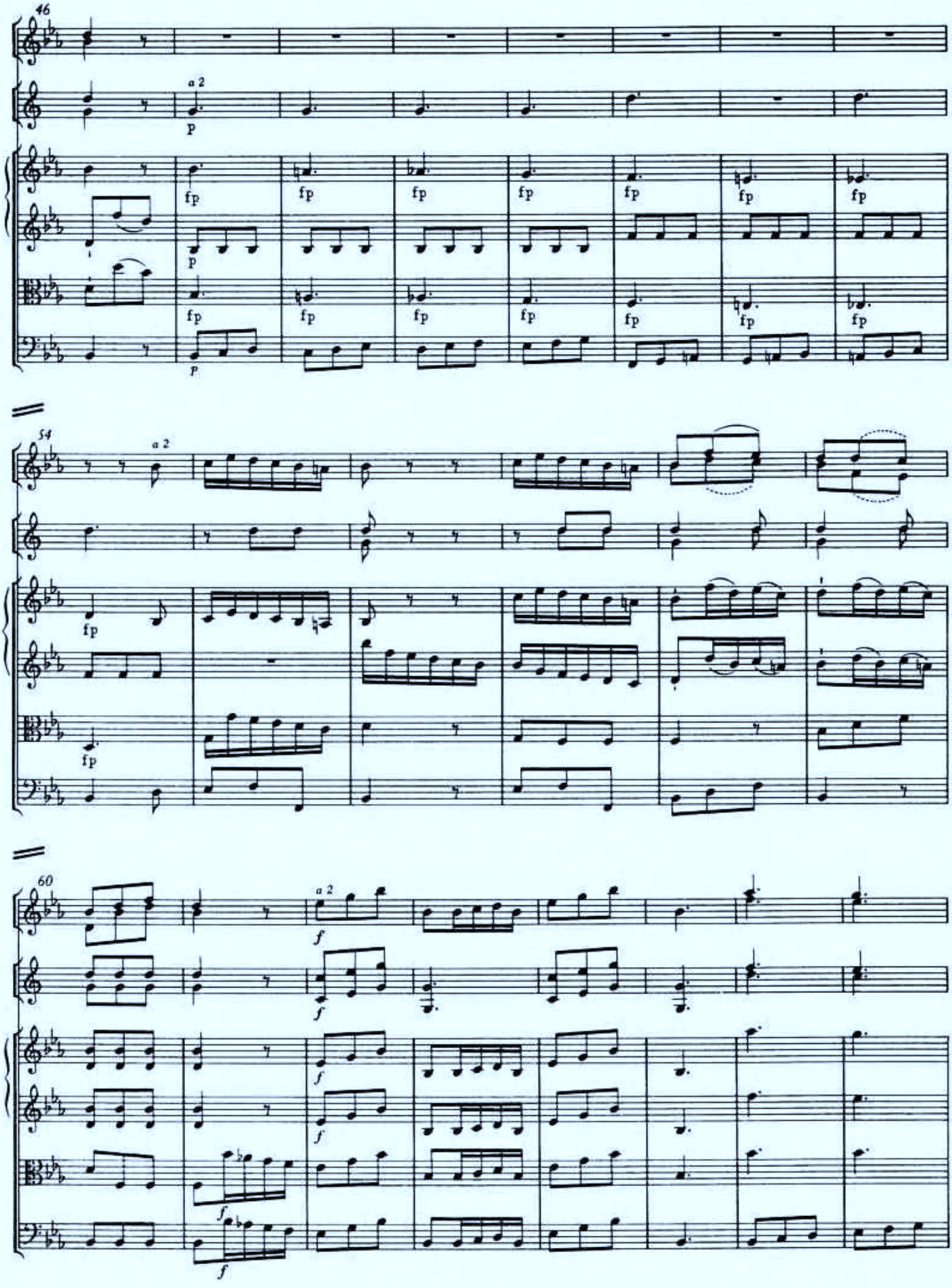

17
tr
p
23
simile
27
pianissimo
pianissimo

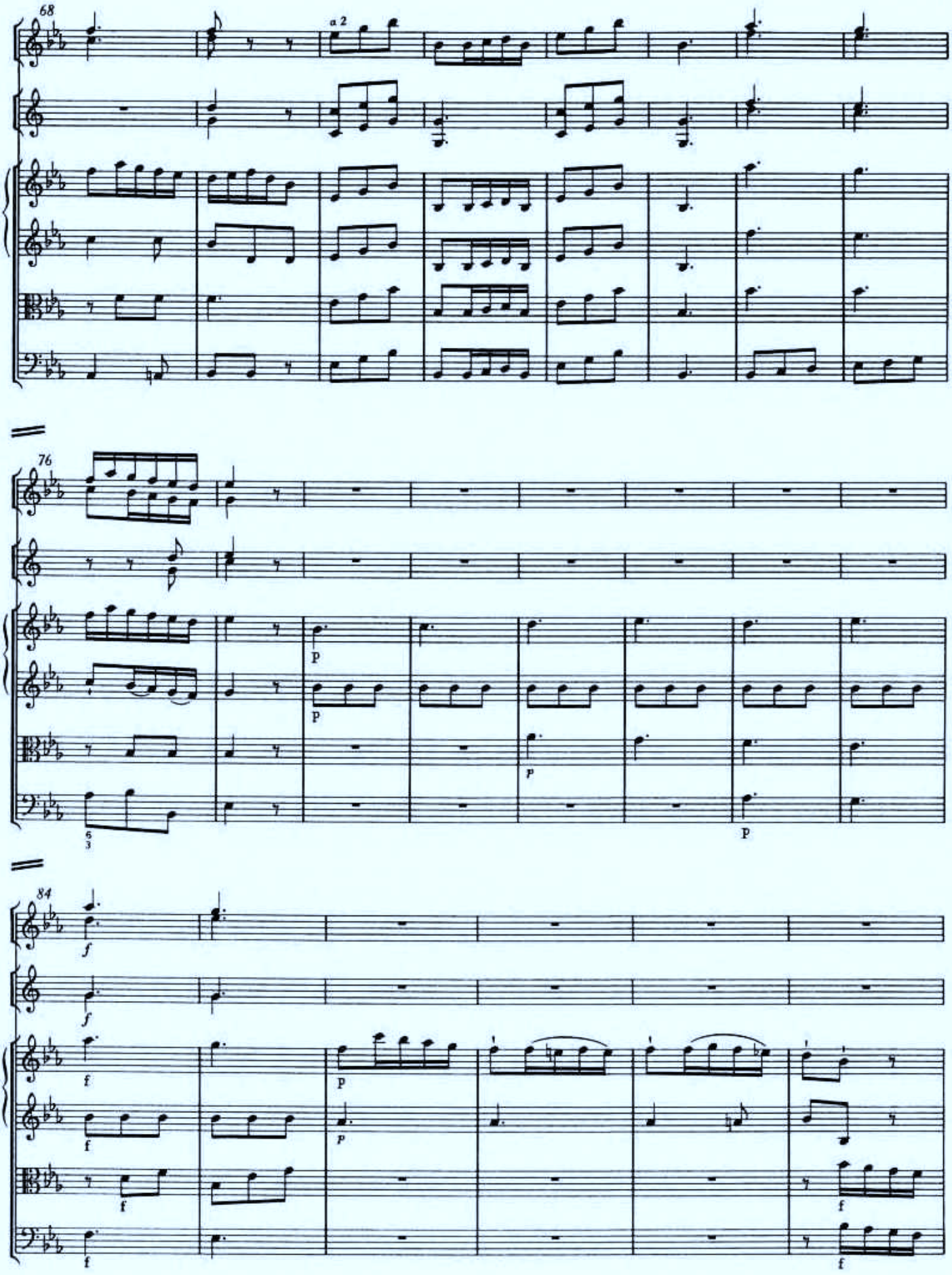

30
simile
simile
P
33
f
P
pianissimo
36
simile

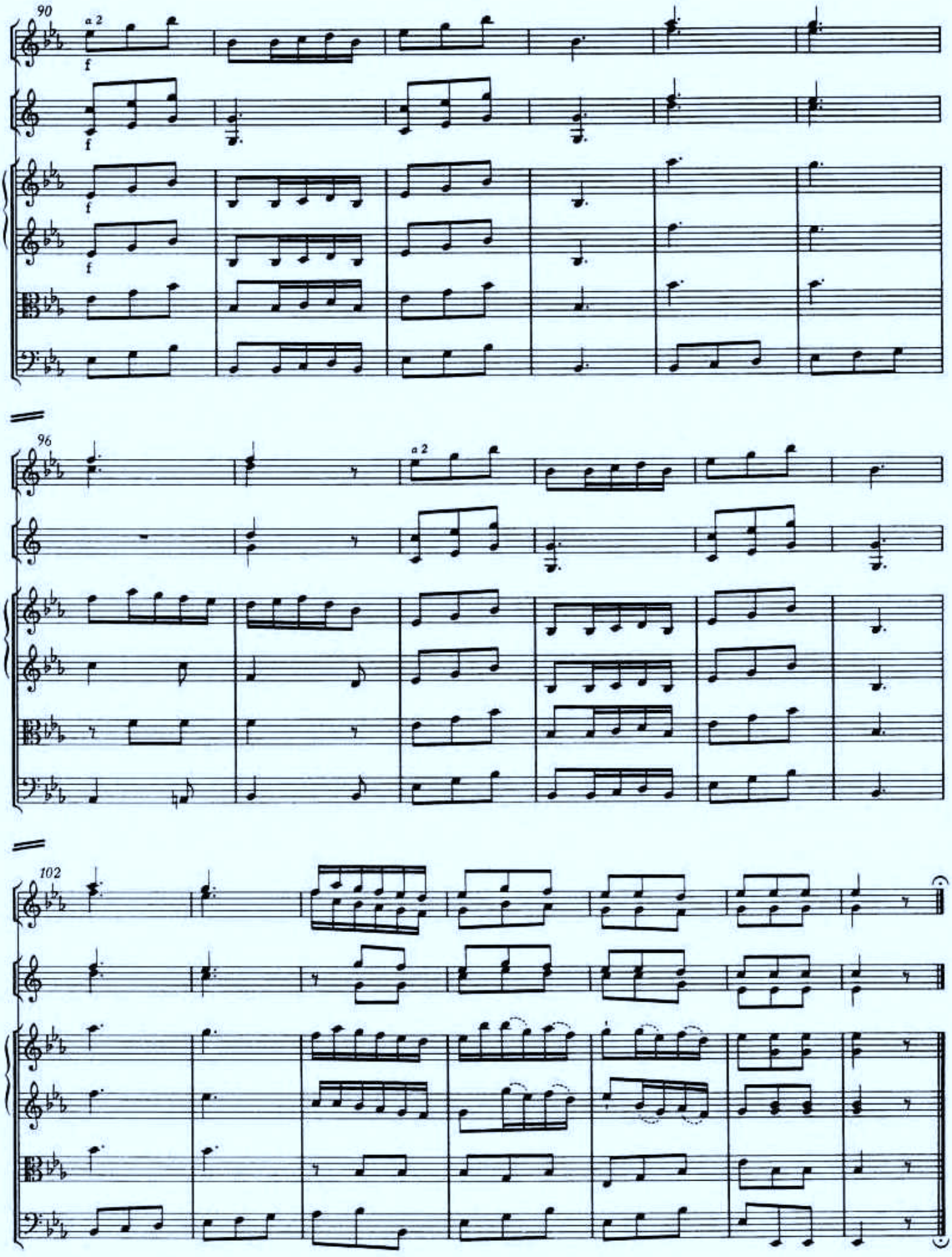

39
tr
43
47
tr
p
p
p
p


Presto
Oboe I, II
Corno I, II in Mib/Es
Violino I
Violino II
Viola
Violoncello e Basso
a 2
f
9
17


24
a 2
p
31
f
fp
38
fp


46
a 2
p
fp
54
a 2
60
a 2
f


68
a 2
76
P
P
P
P
84
f
f
f
P
P
f
f
f
f

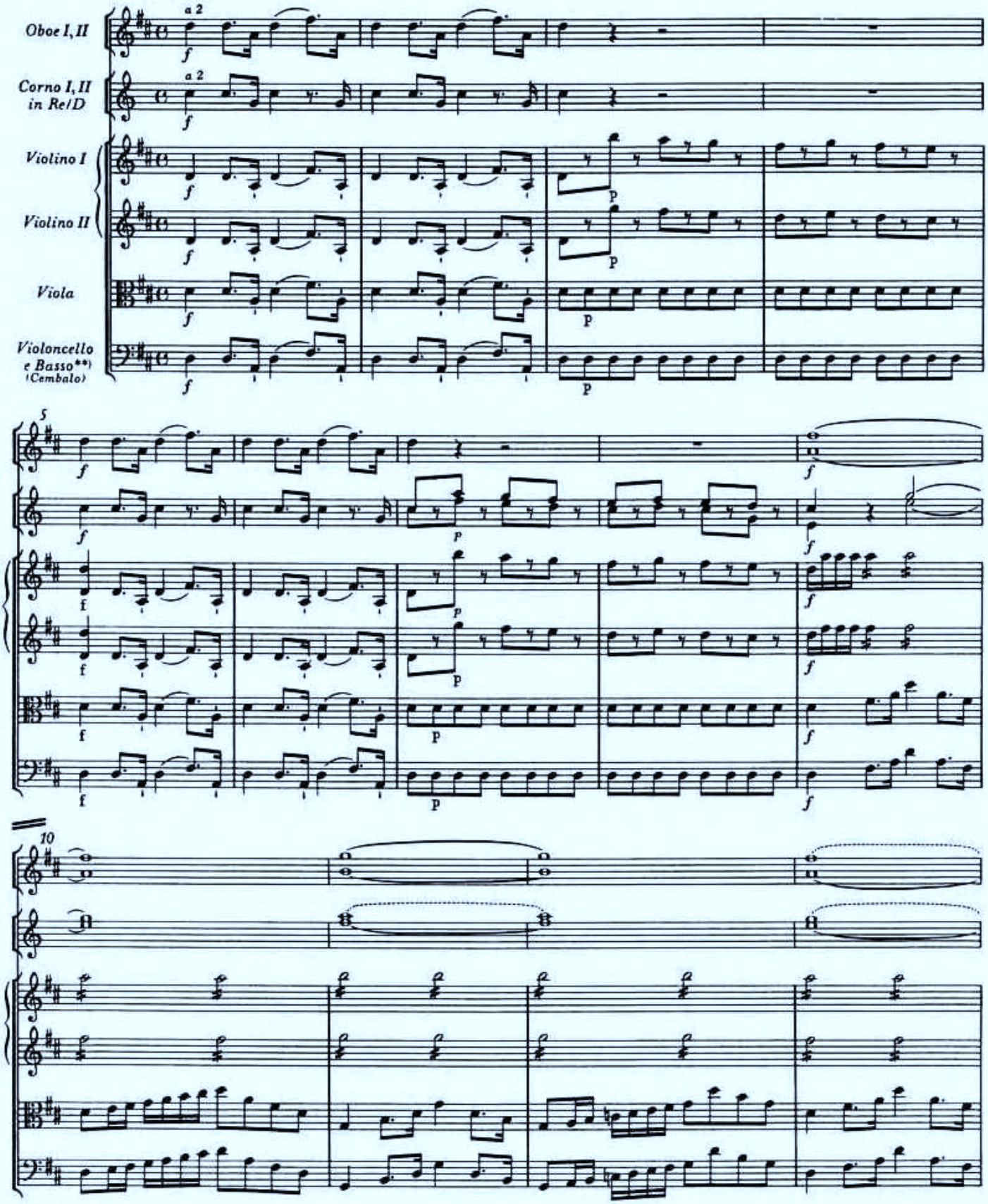

90
a 2
f
96
a 2
102

Sinfonie in D

KV 19*)

Allegro

Datiert: London 1765

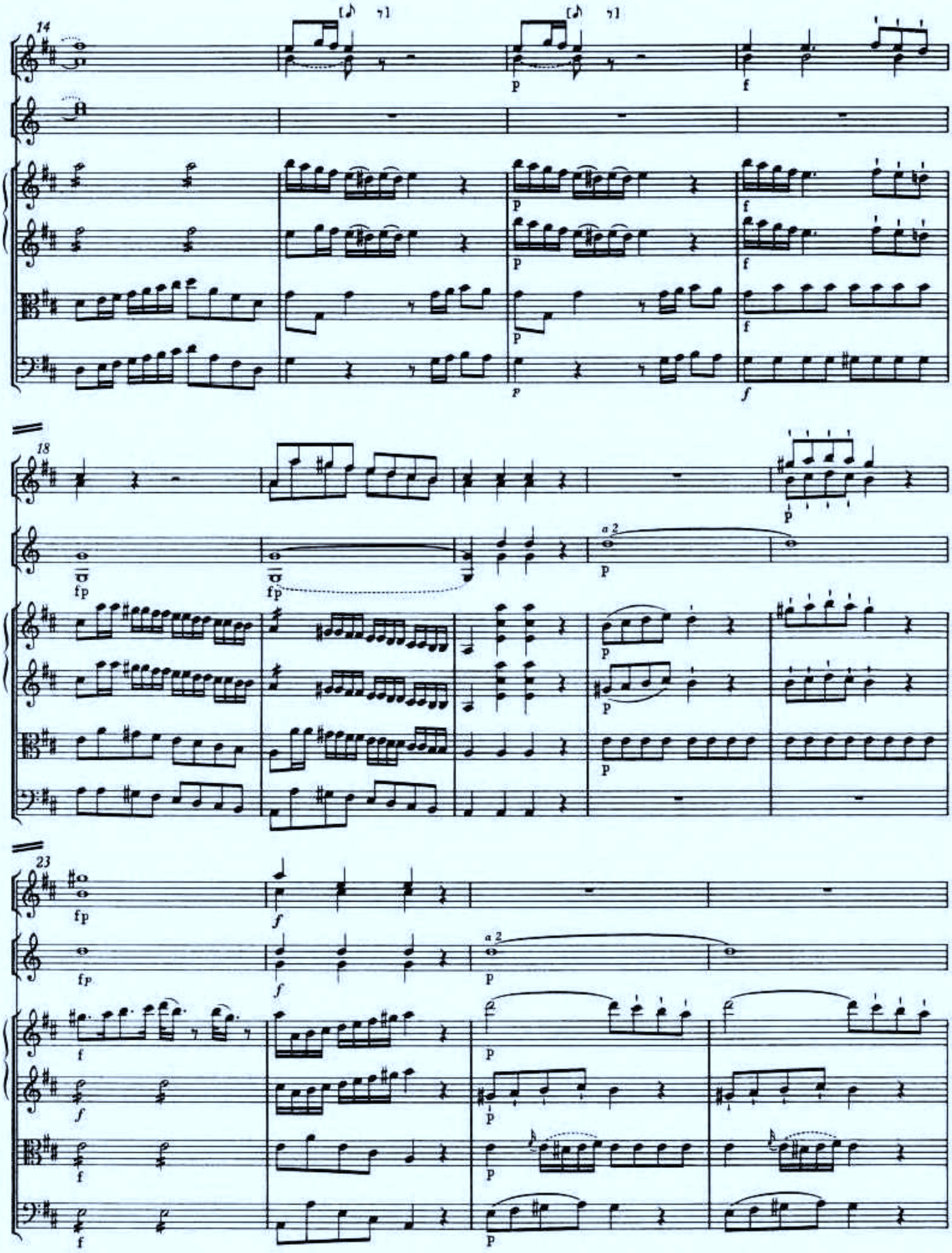


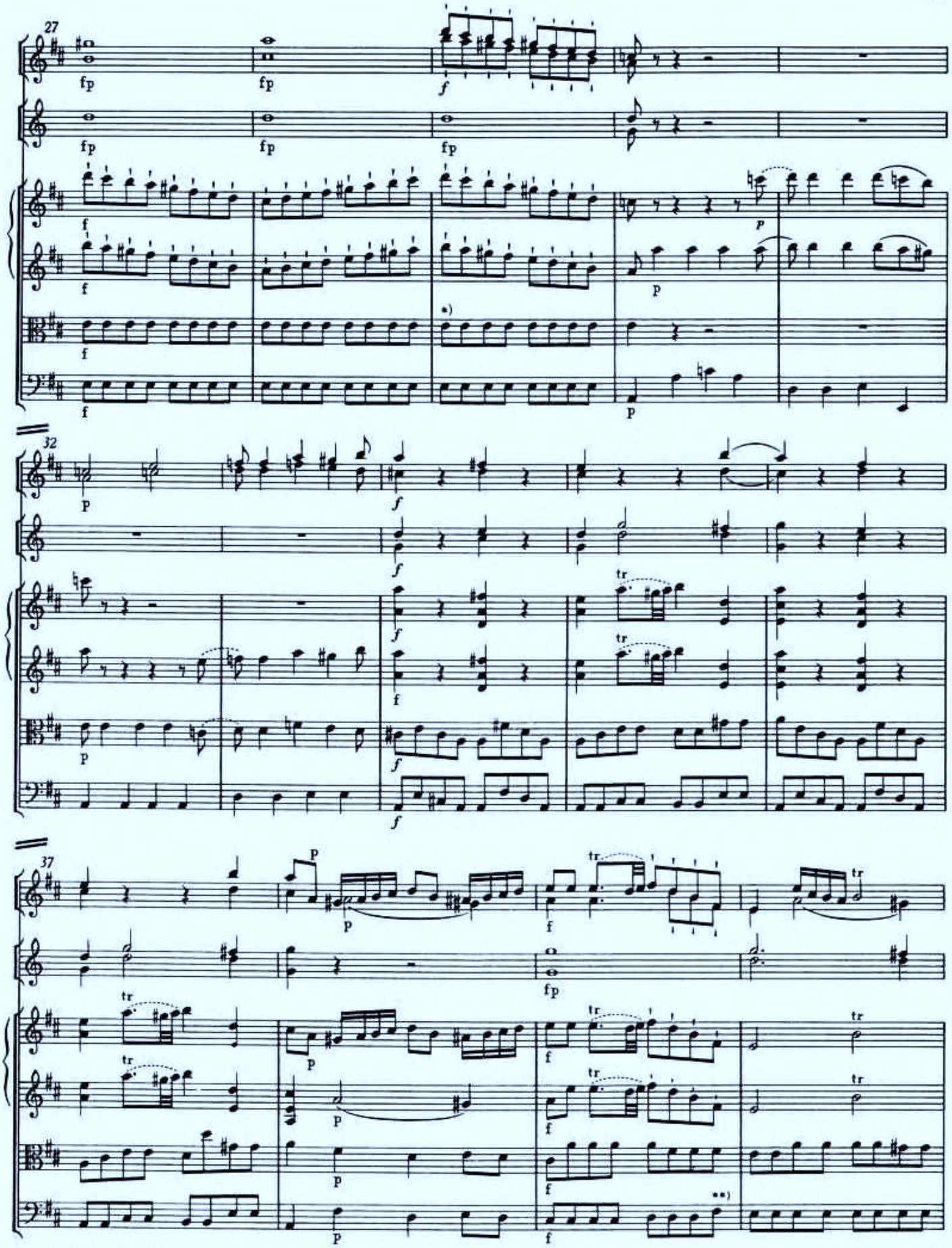
*) Zur Überlieferung vgl. Vorwort.

**) Fagott ad libitum; hierzu sowie zur Mitwirkung des Cembalo vgl. Vorwort.

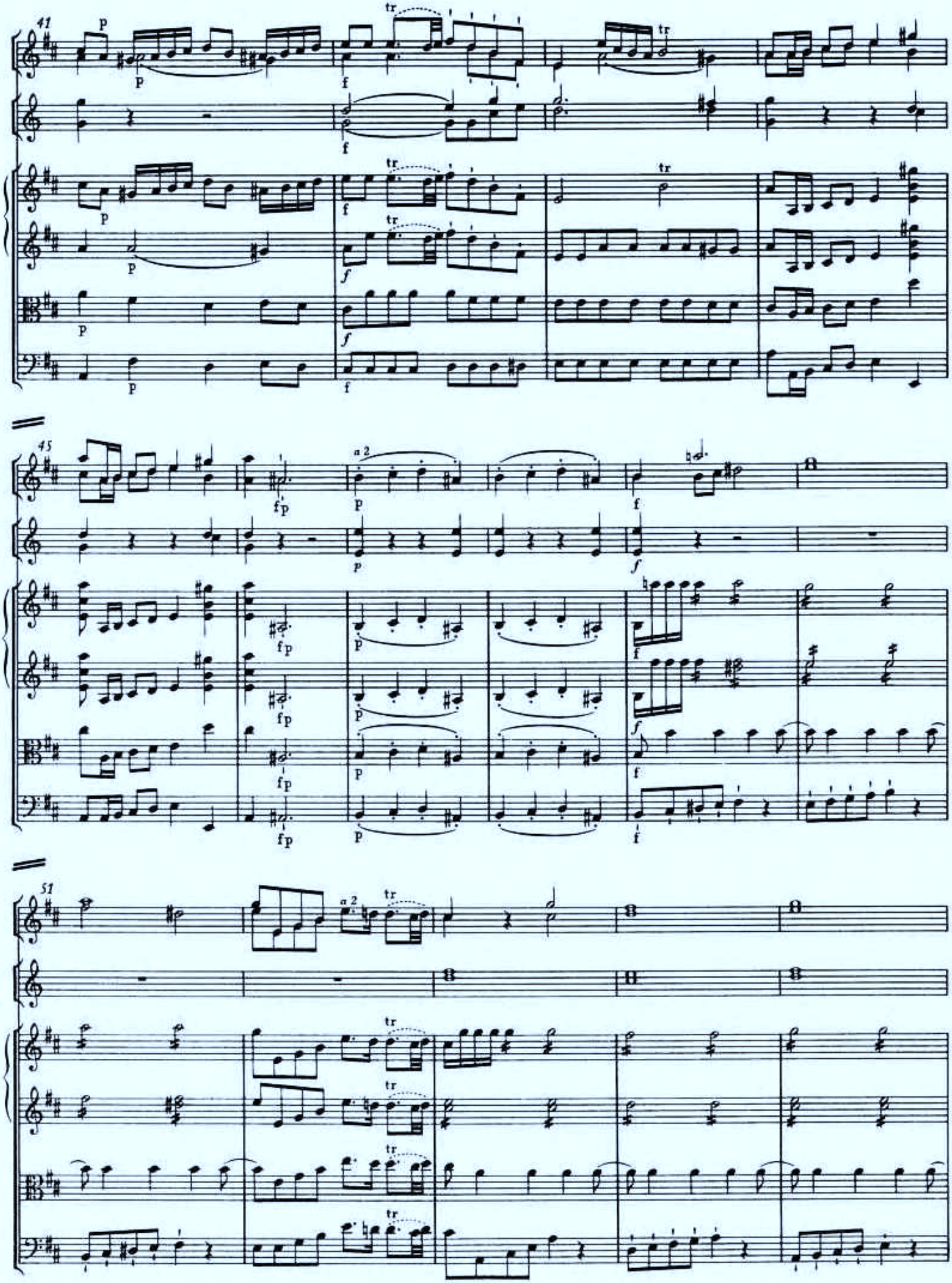
© 1984 by Bärenreiter-Verlag, Kassel

Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)

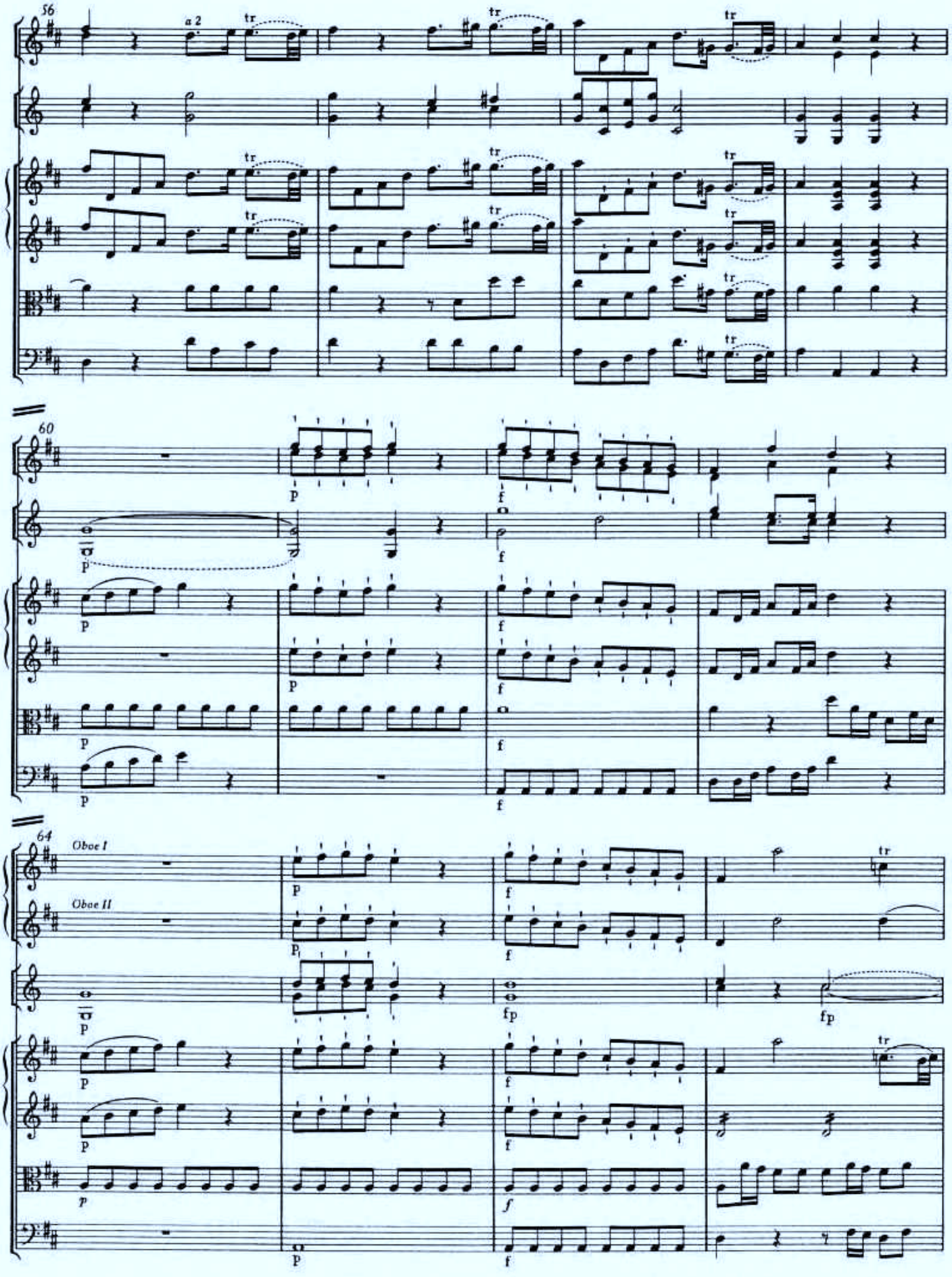

14
18
23
a 2
fp

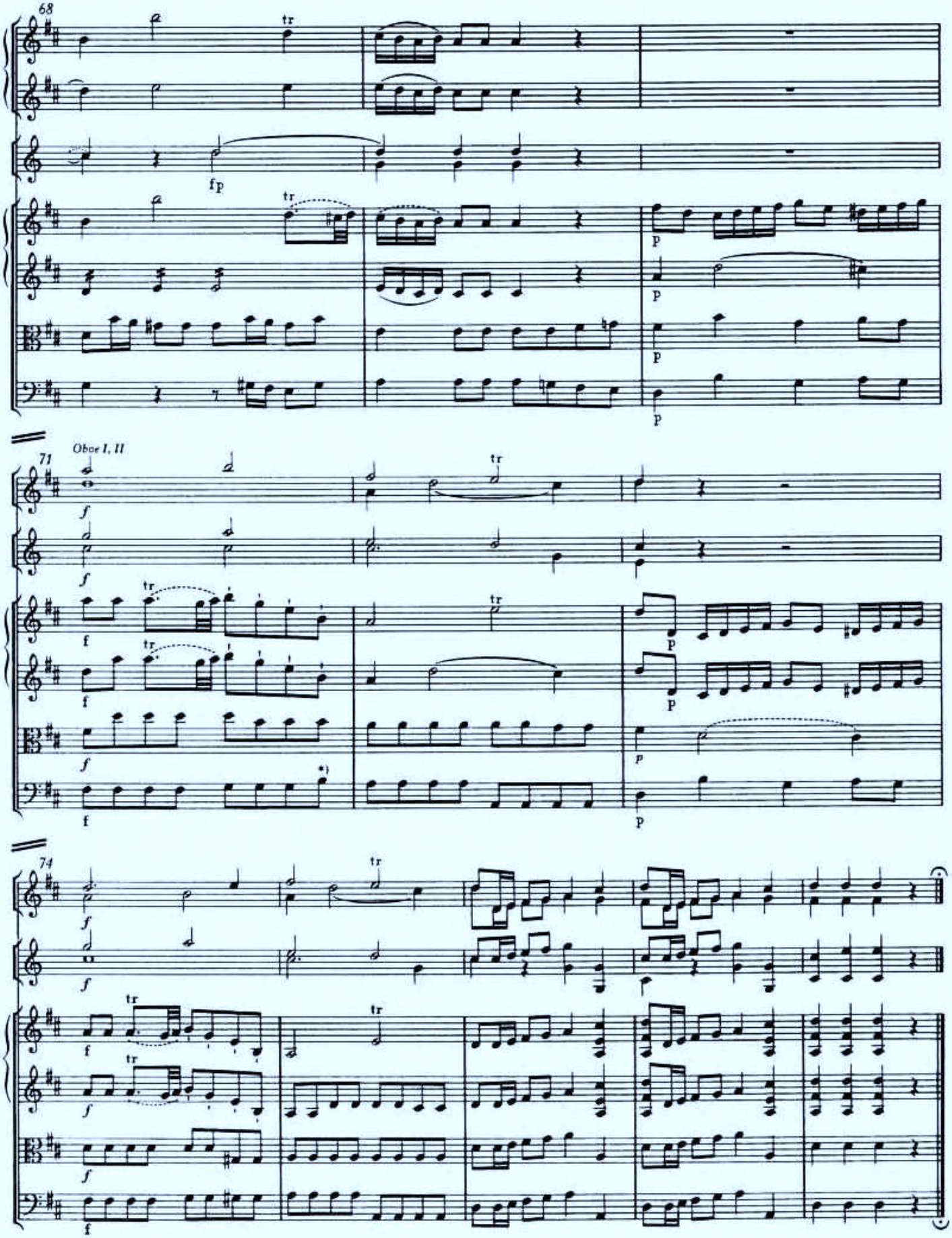


*) Zu T. 29-33 in der Viola vgl. Vorwort und Krit. Bericht.
**) T. 59, Violoncello / Baß, letzte Note: So in der Vorlage (siehe T. 71); vgl. Vorwort.

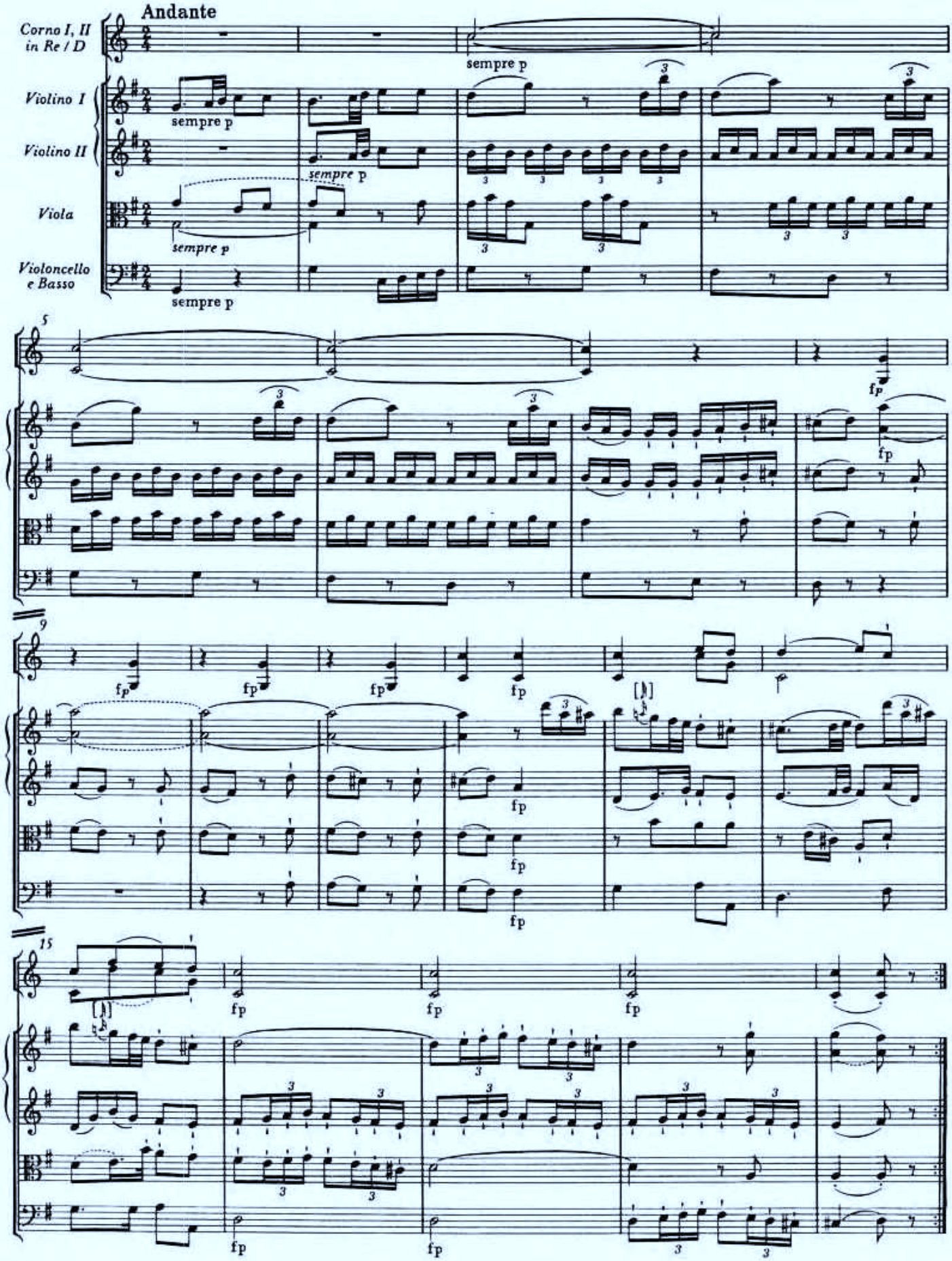


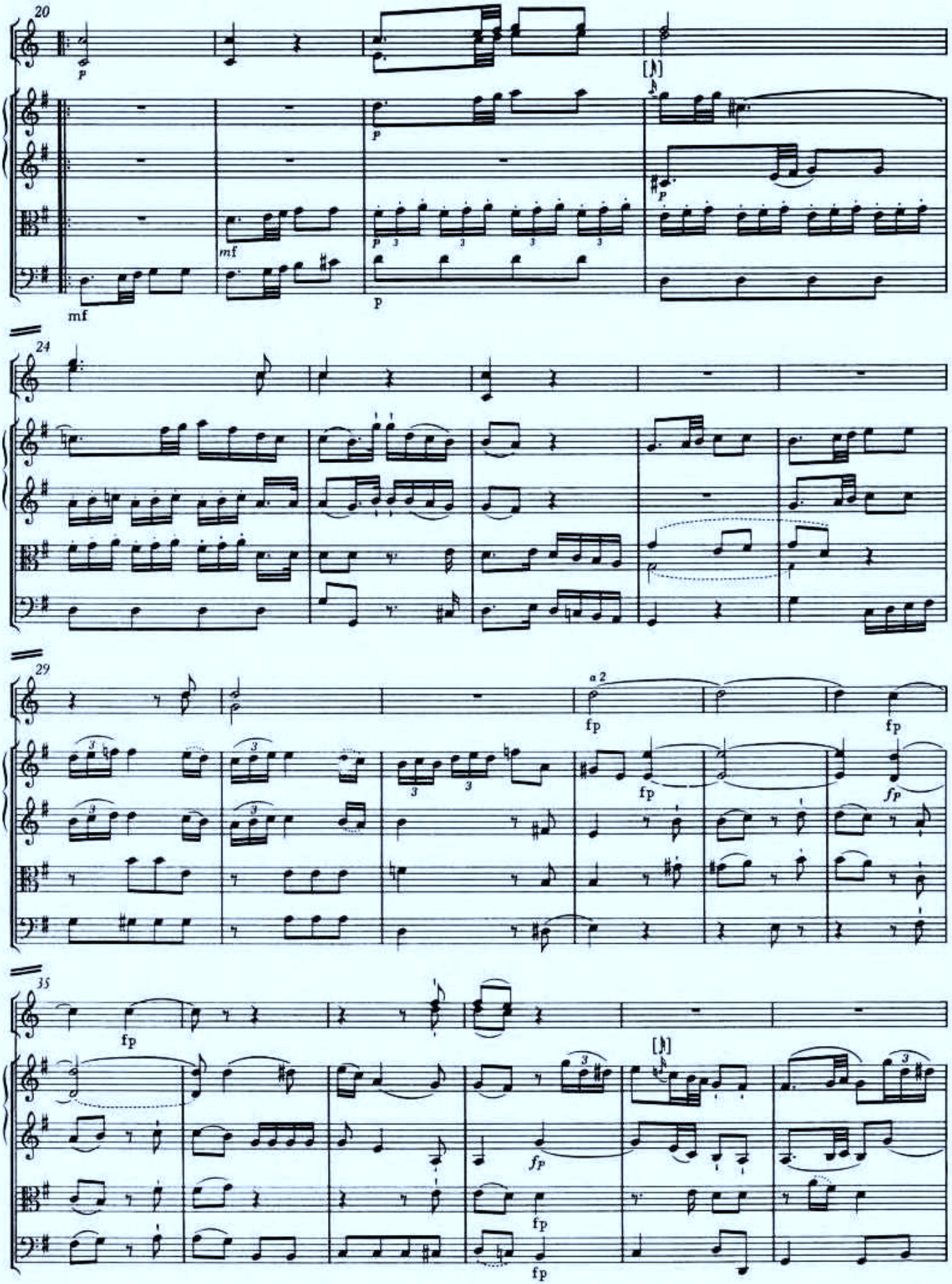
Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)

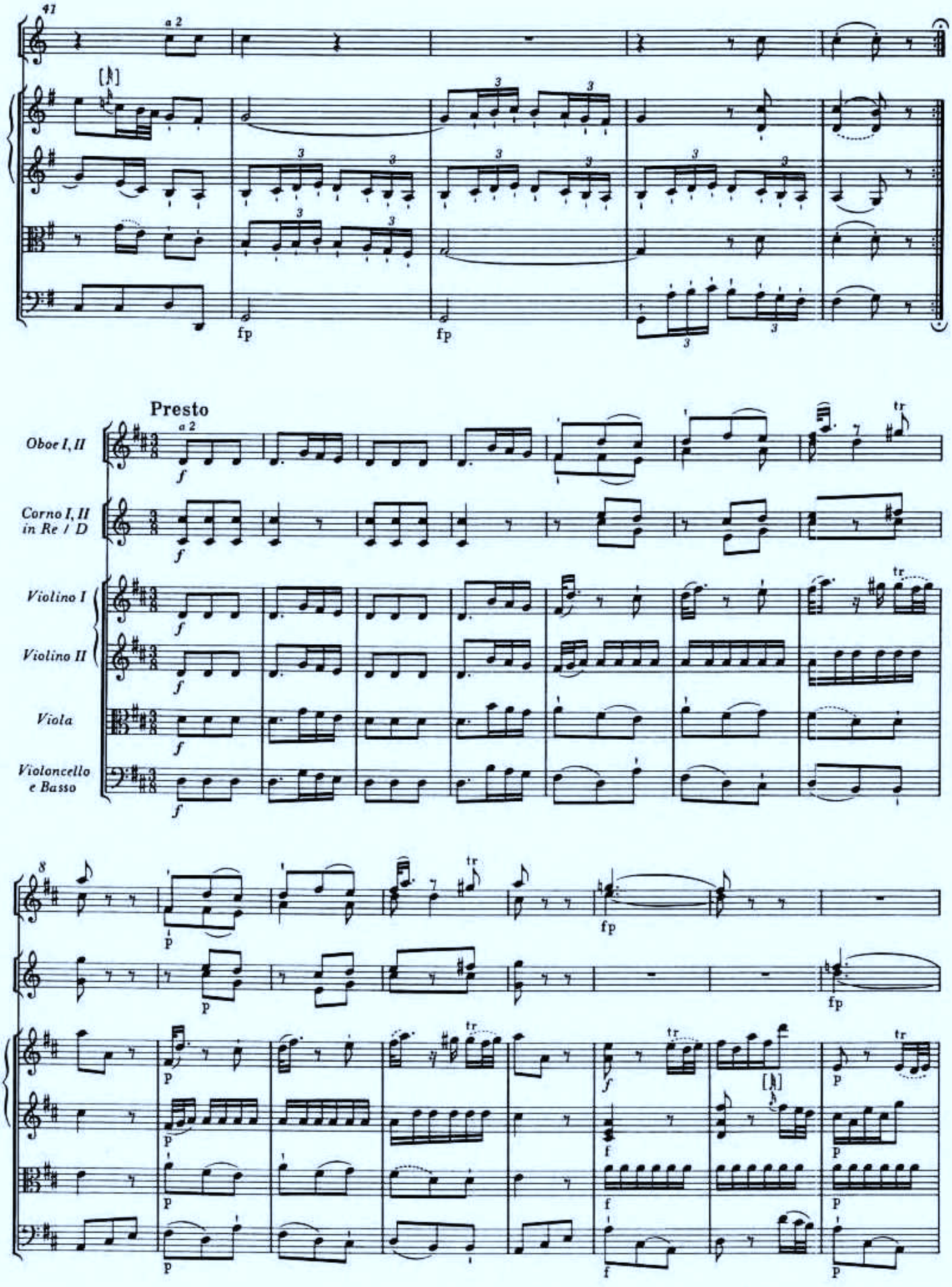

56
a 2
60
64
Oboe I
Oboe II

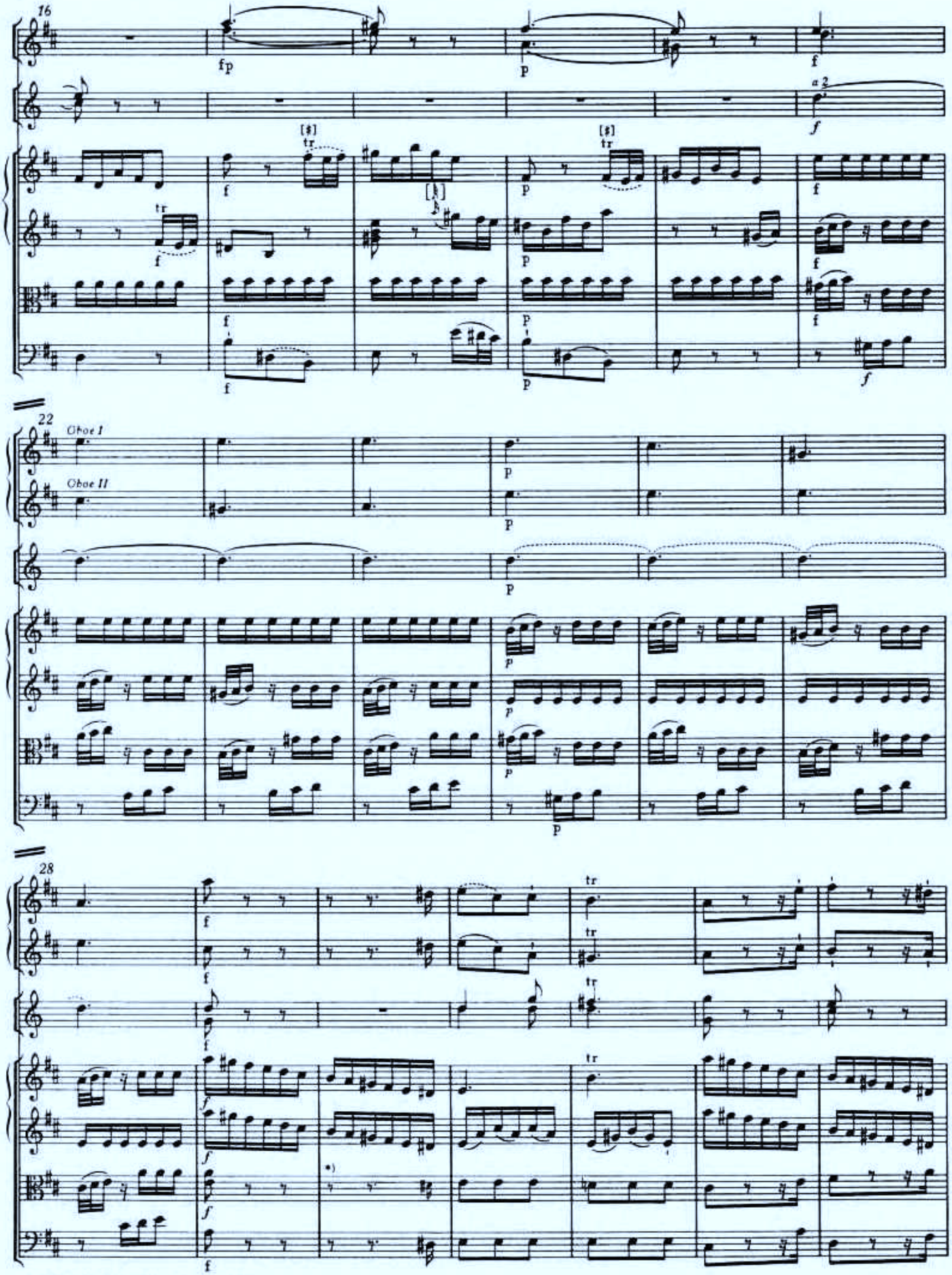


*) T. 71, Violoncello/Baß, letzte Note: So in der Vorlage (siehe T. 59); vgl. Vorwort.

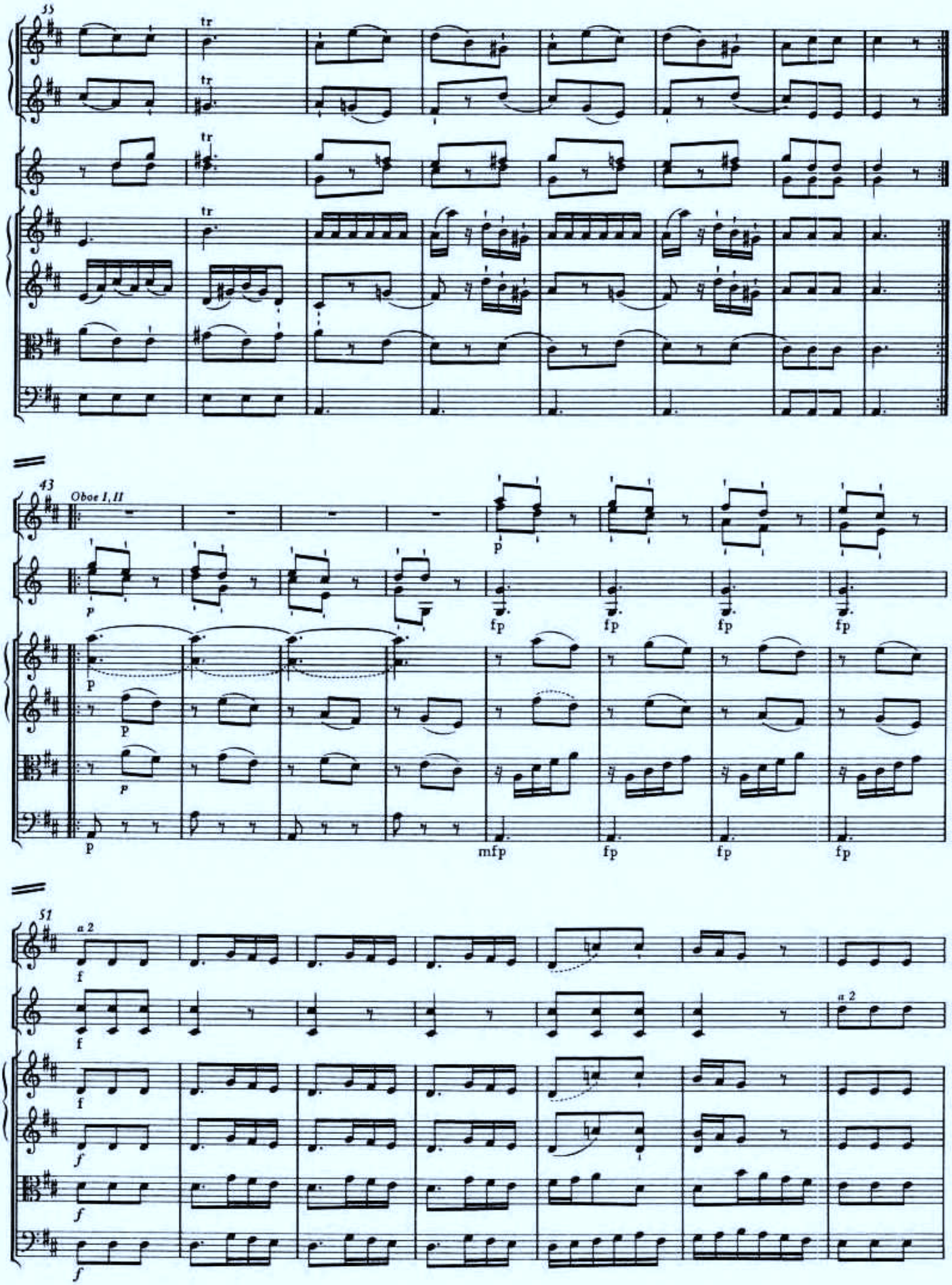

Andante
Corno I, II in Re / D
Violino I
Violino II
Viola
Violoncello e Basso
sempre p
fp
5
9
15

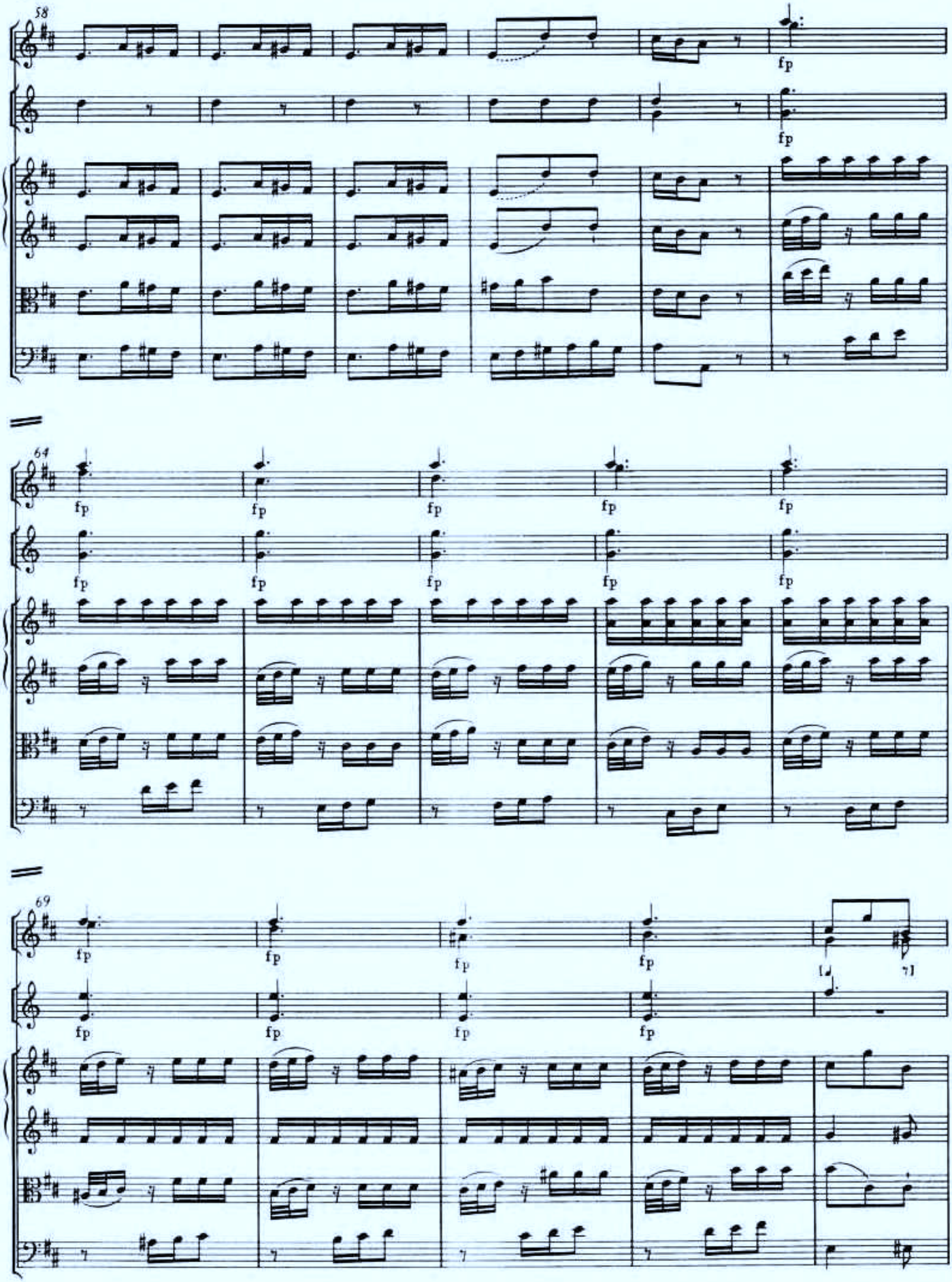

20
p
mf
p
mf
p
p
24
29
a 2
fp
fp
fp
fp
35
fp
fp
fp
fp

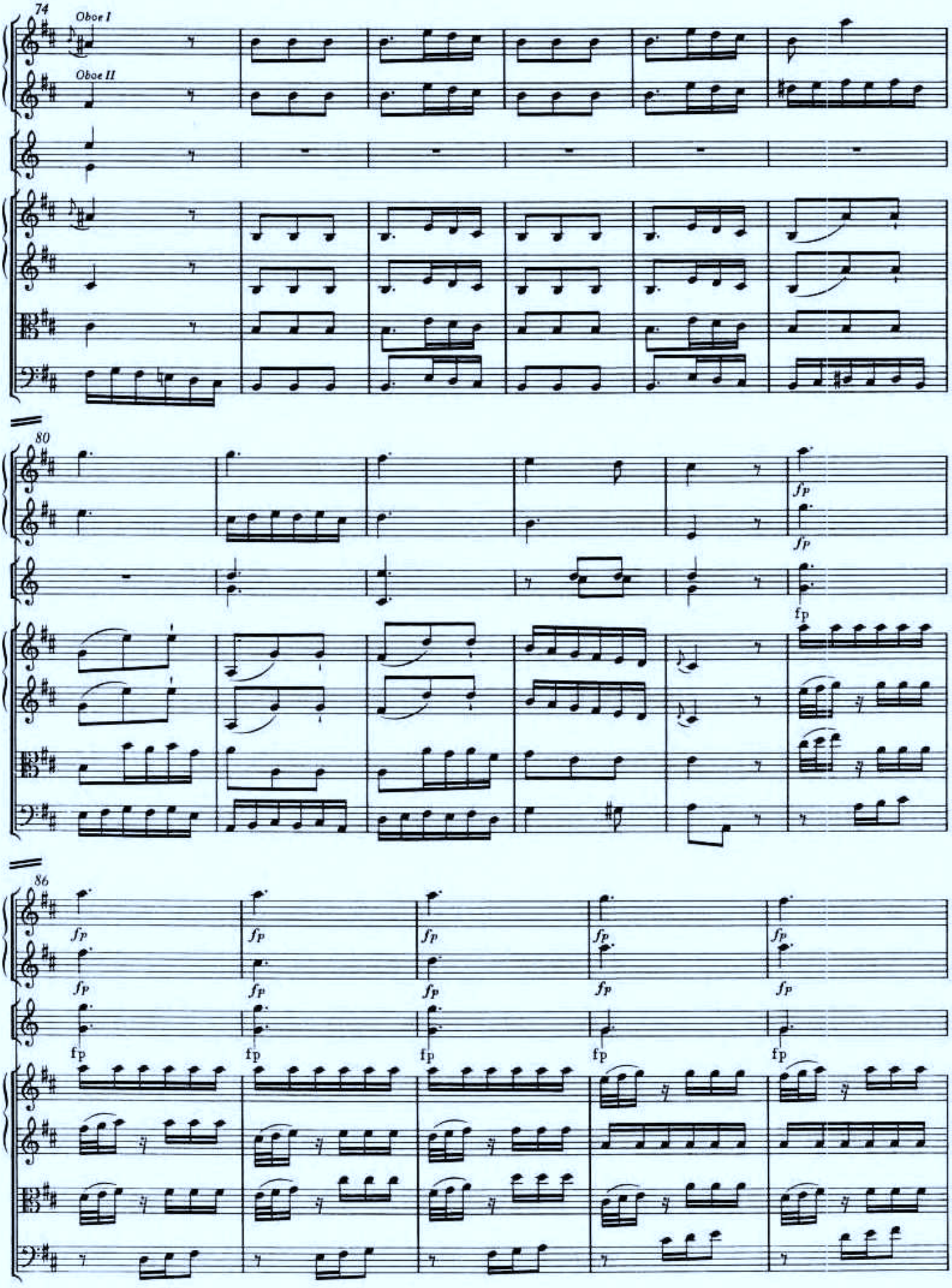

41
a 2
fp
fp
Presto
a 2
Oboe I, II
Corno I, II in Re / D
Violino I
Violino II
Viola
Violoncello e Basso
f
tr
8
p
fp
f

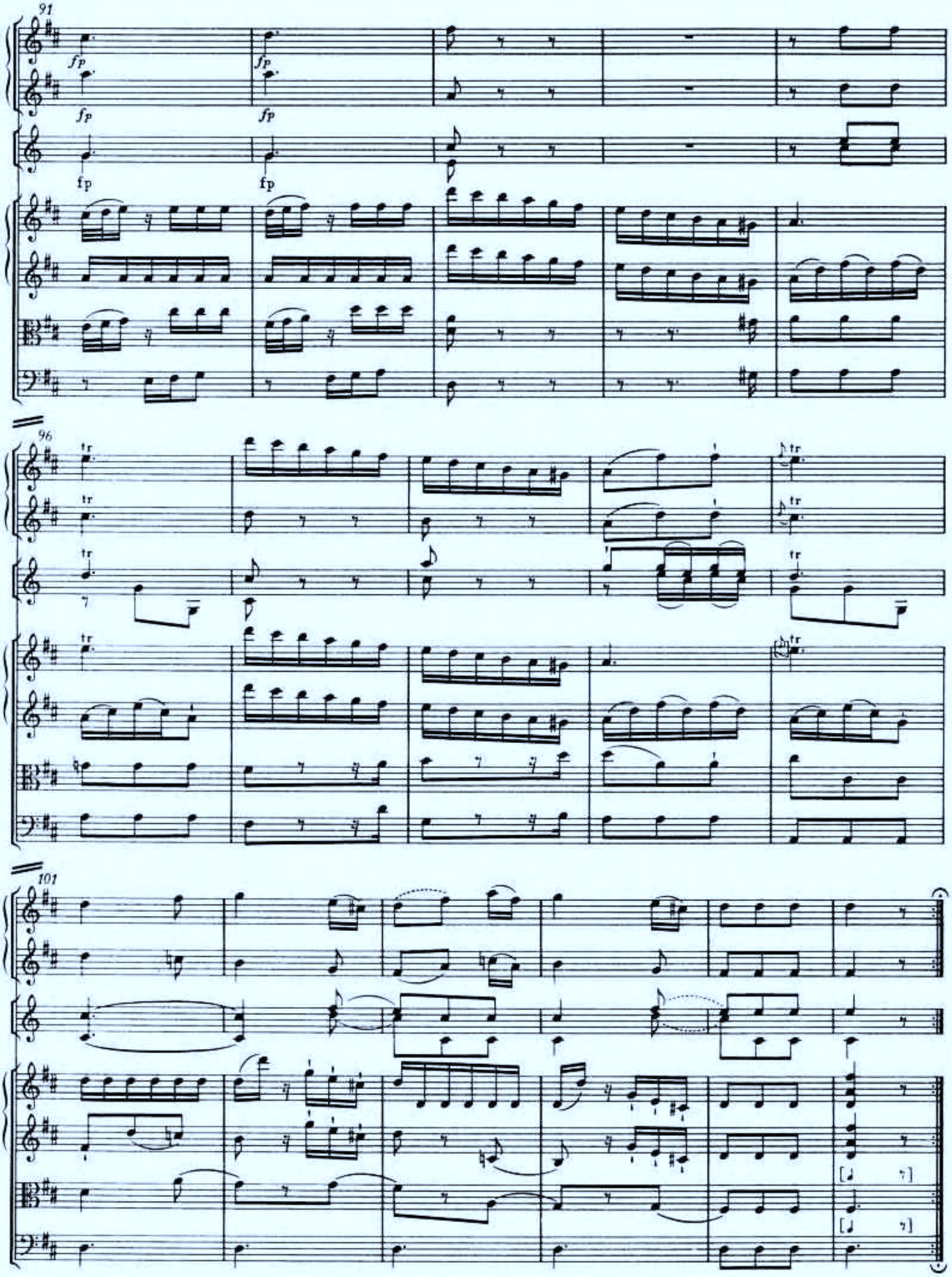


*) Zu T. 50 in der Viola vgl. Krit. Bericht.


55
tr
43
Oboe I, II
p
fp
mfp
51
a 2
f


58
fp
64
fp
69
fp


74
Oboe I
Oboe II
80
fp
86
fp

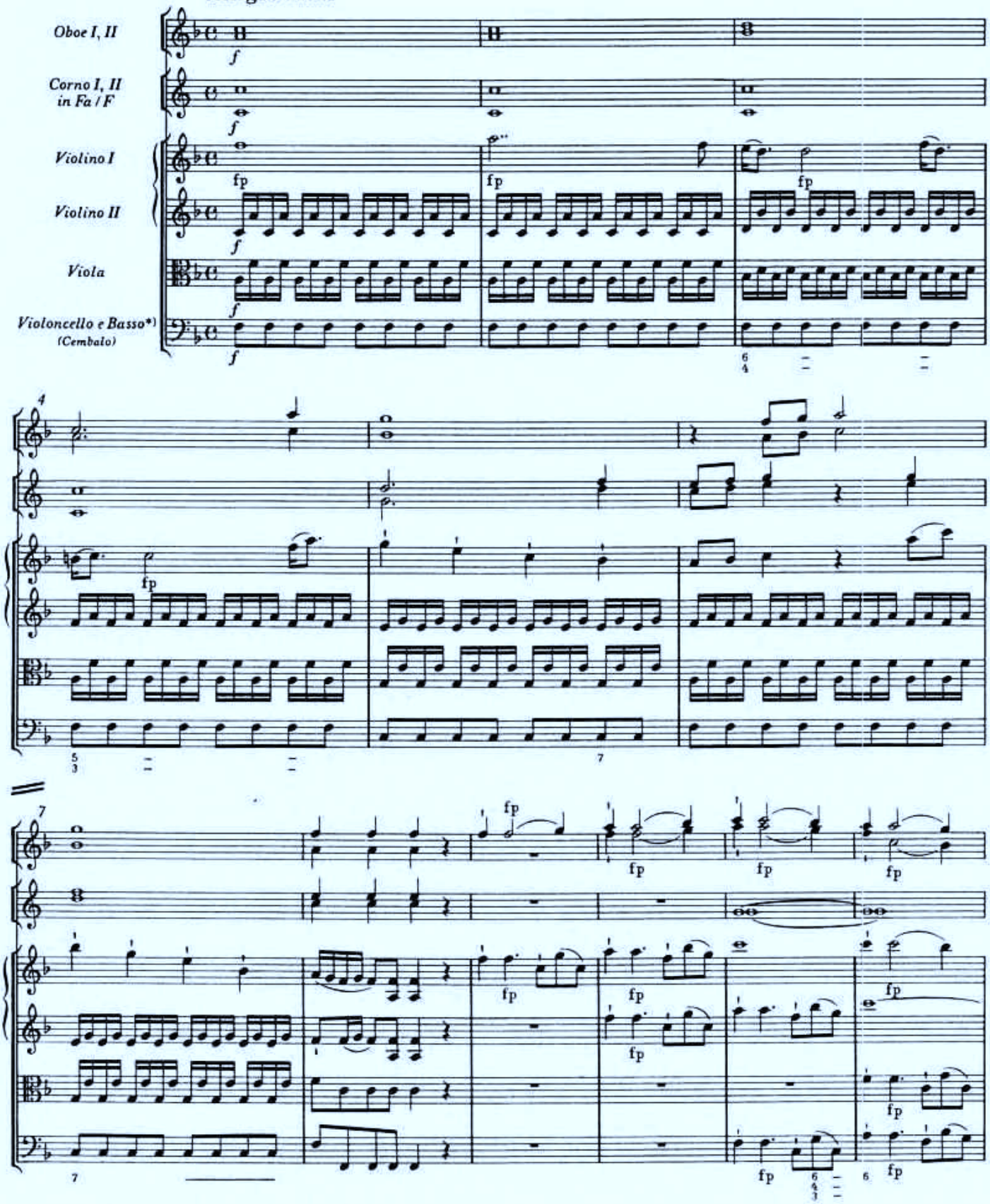

91
fp
96
tr
101

Sinfonie in F

KV Anh. 223 (19a)

Entstanden in London, Anfang 1765

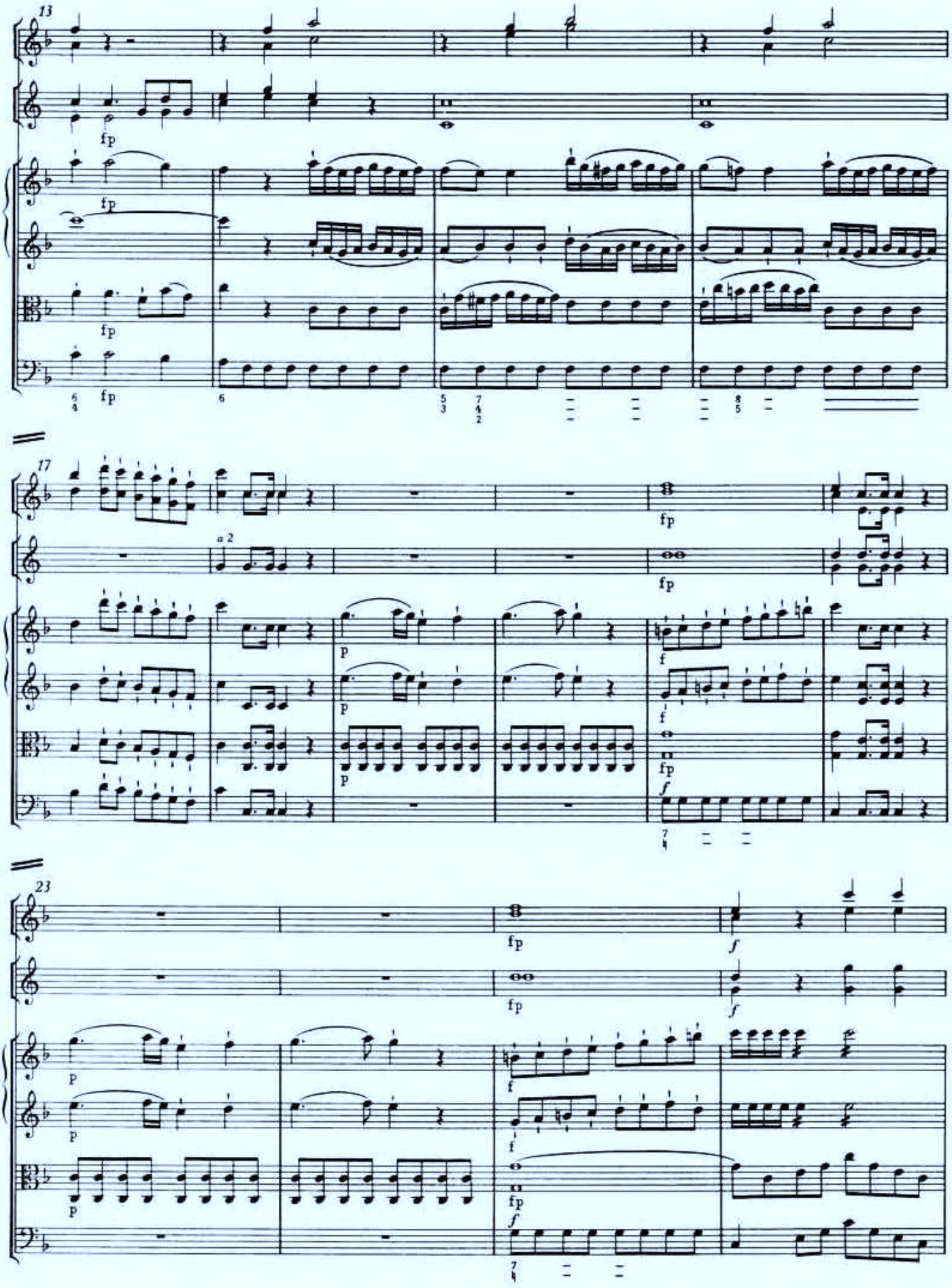
Allegro assai

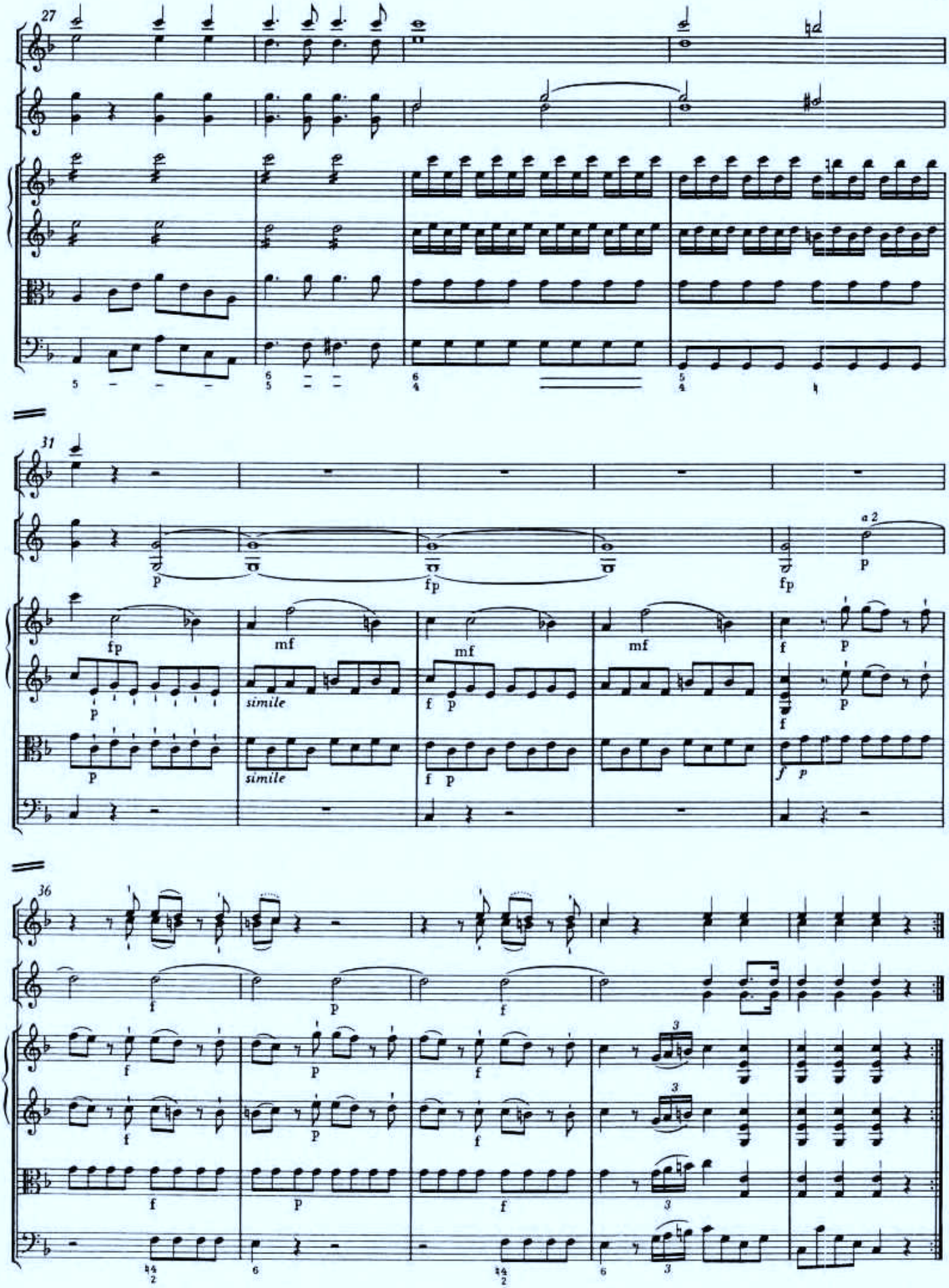


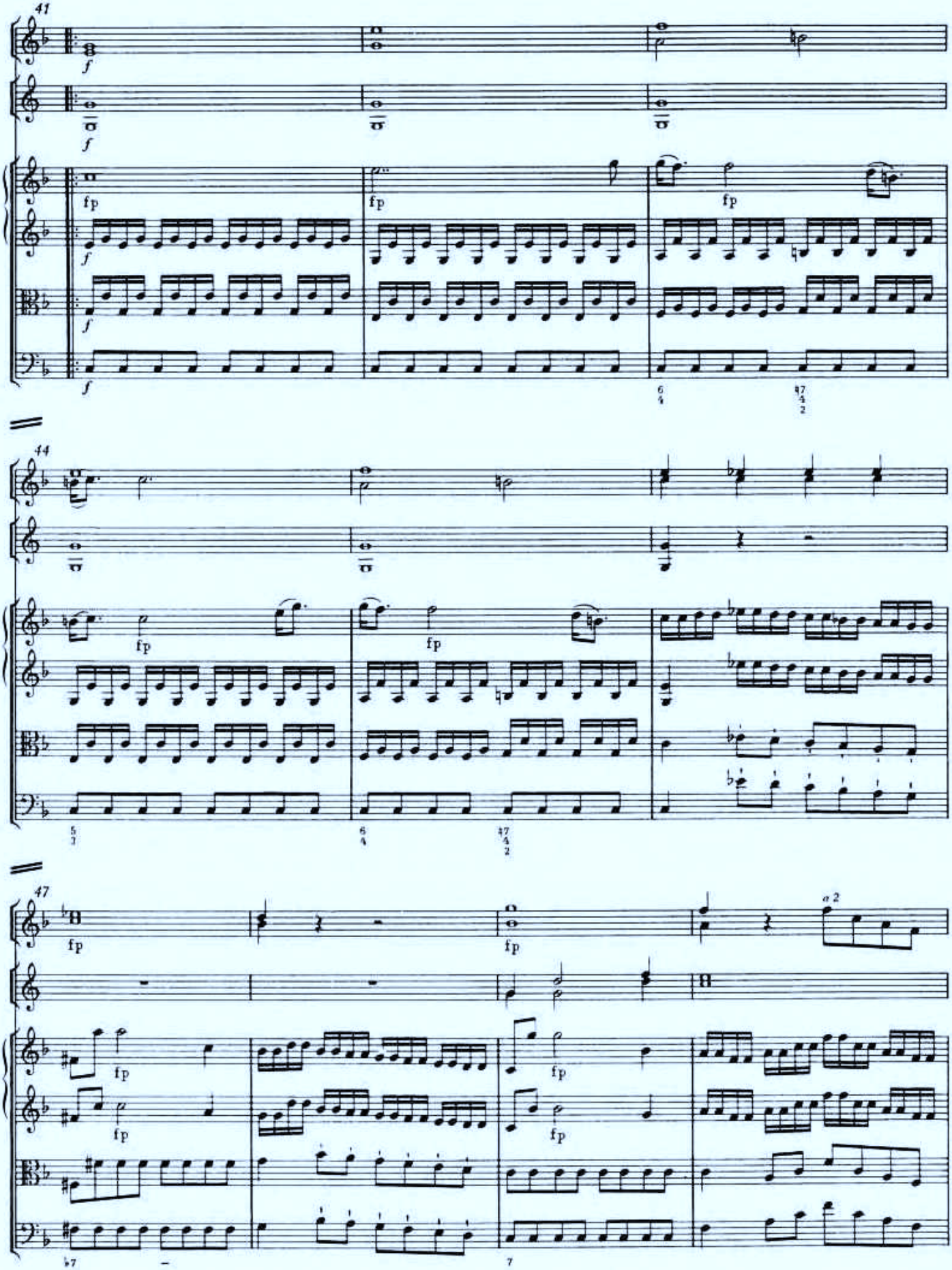
*) Fagott ad libitum; hierzu sowie zur Mitwirkung des Cembalo vgl. Vorwort.

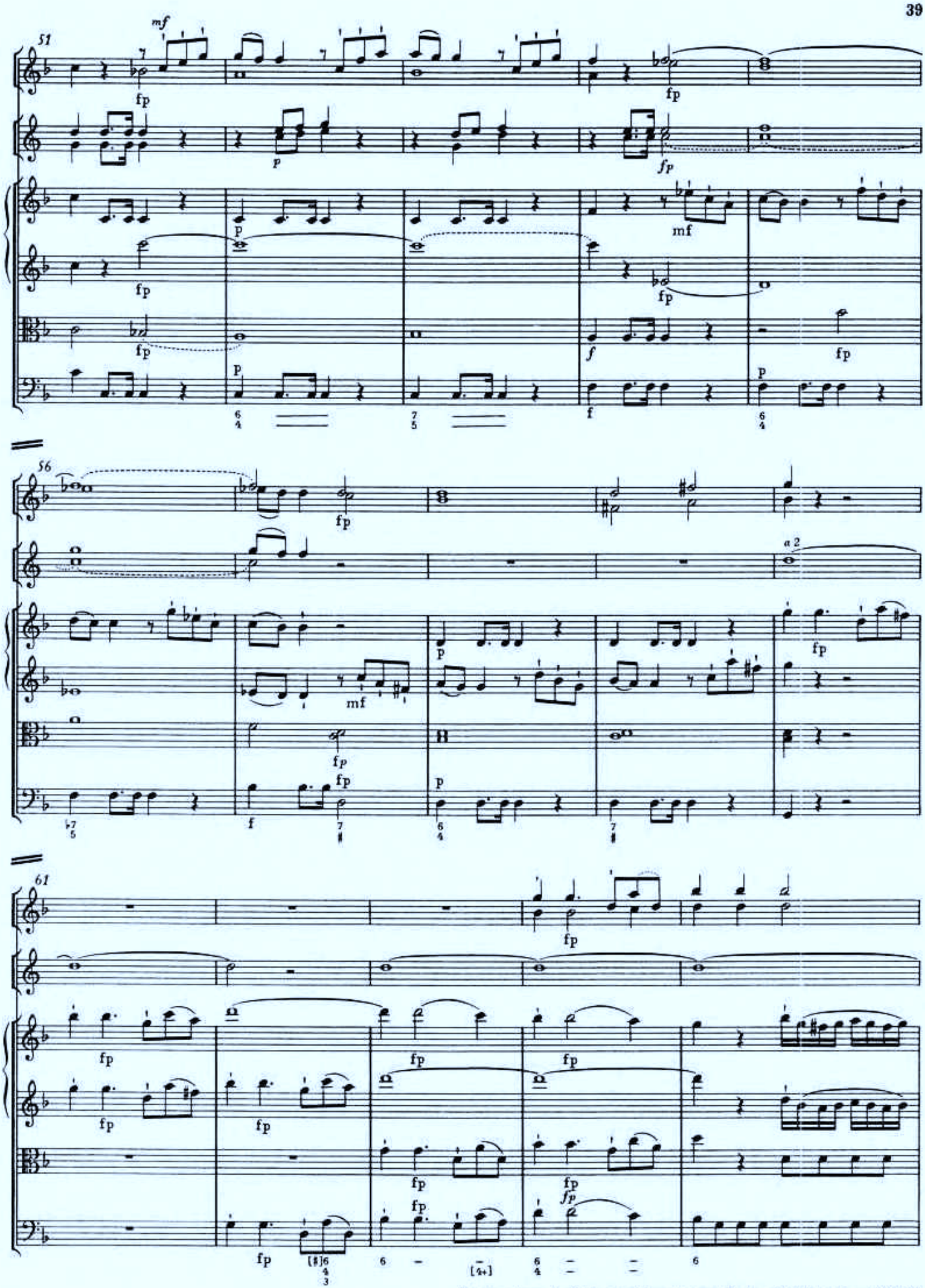
© 1981 and 1984 by Bärenreiter-Verlag, Kassel

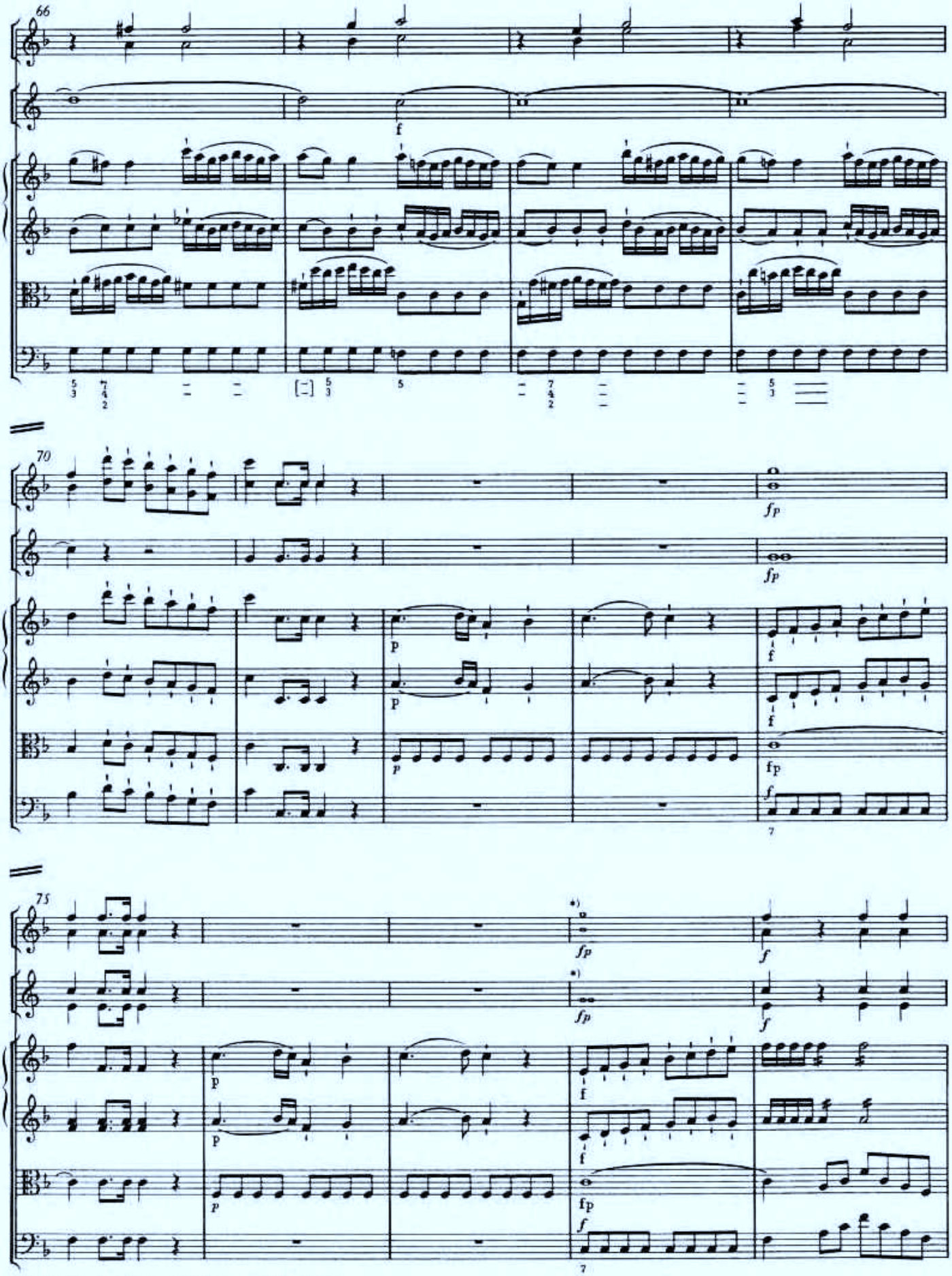
Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)


13
fp
fp
fp
fp
17
a 2
fp
fp
p
p
p
f
f
fp
f
23
fp
fp
f
f
p
p
p
f
f
fp
f

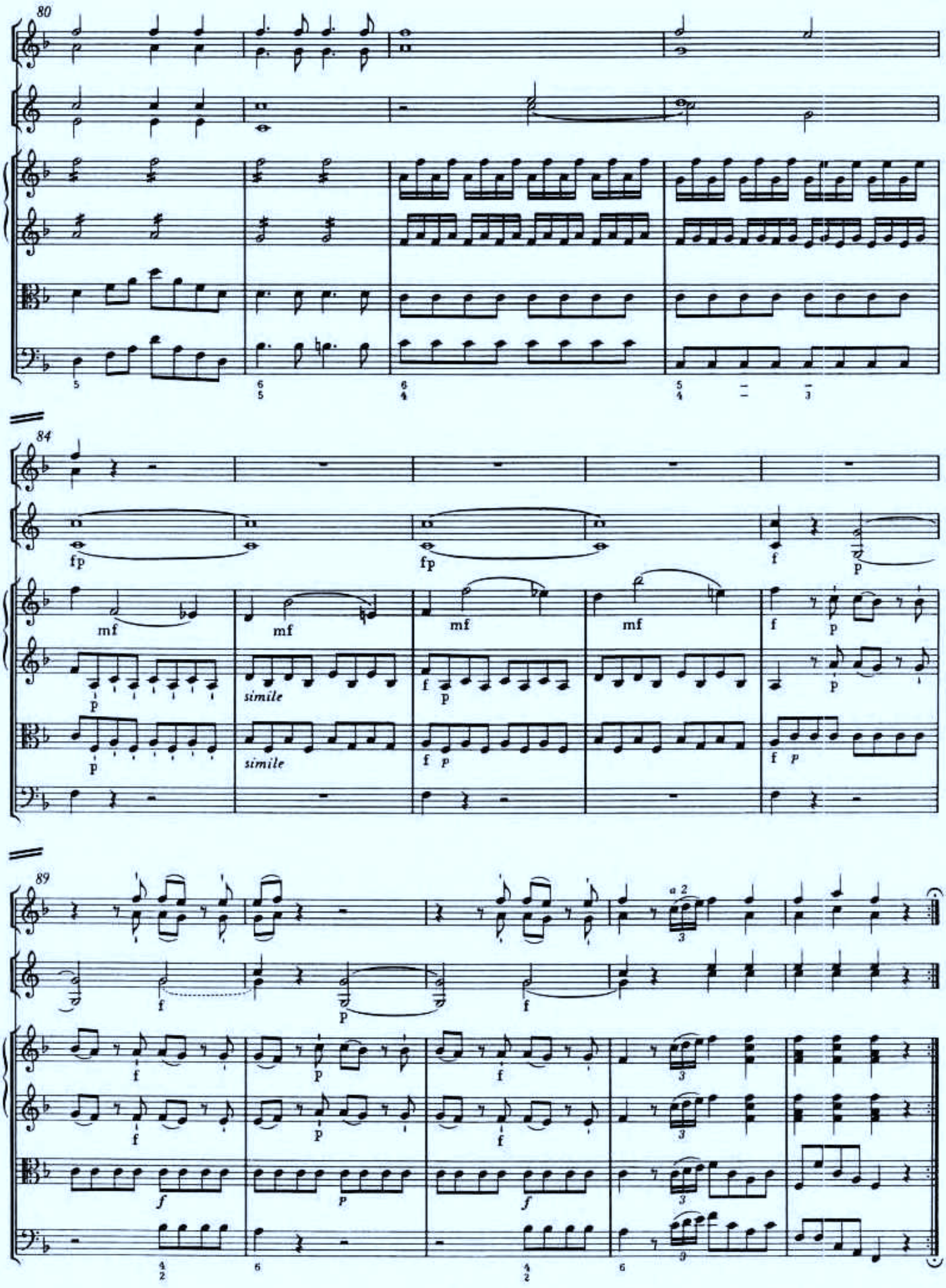

27
31
36
a 2
simile
simile


41
f
fp
44
47
a 2

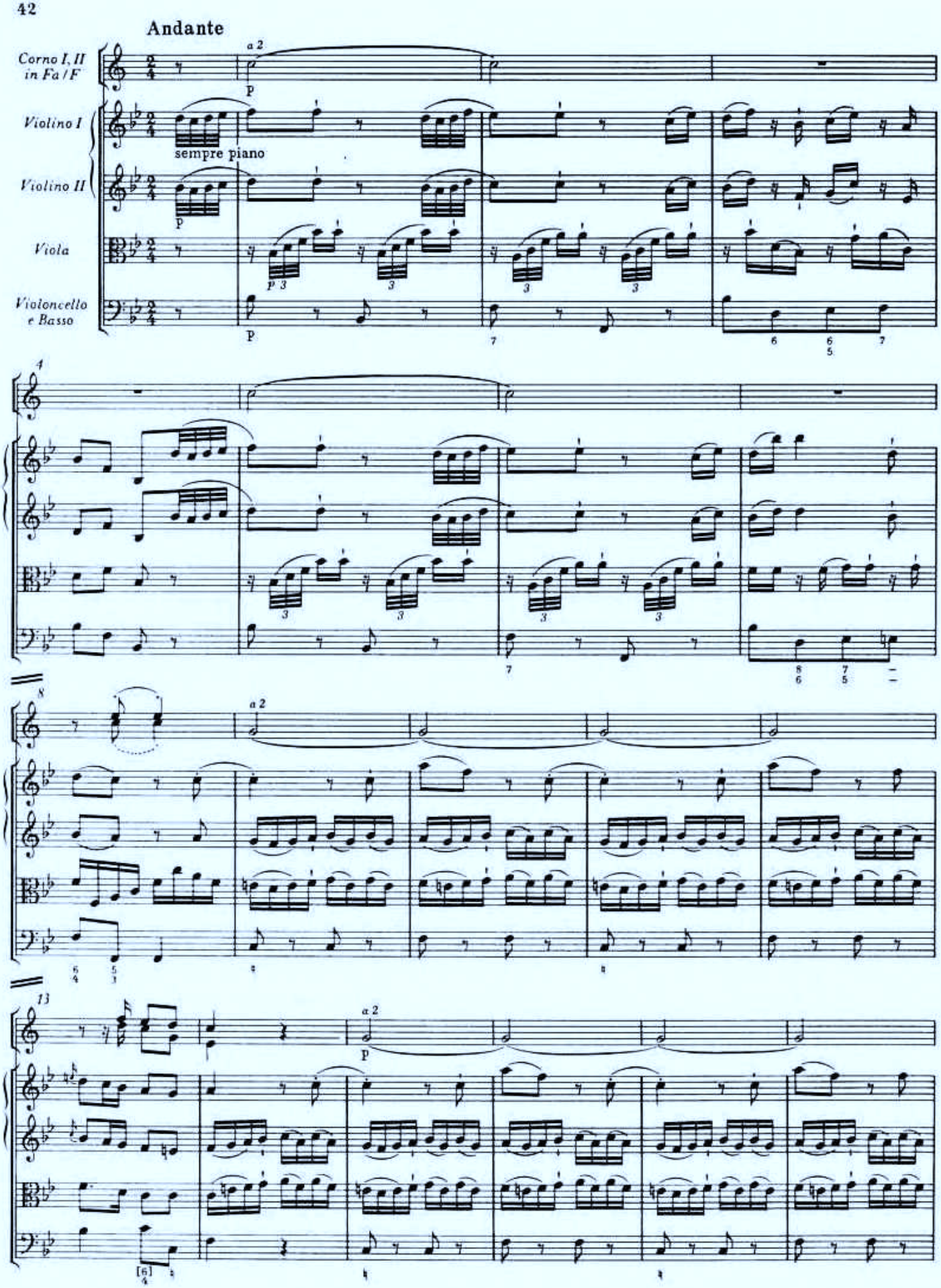

51
mf
fp
p
fp
mf
f
56
a 2
61

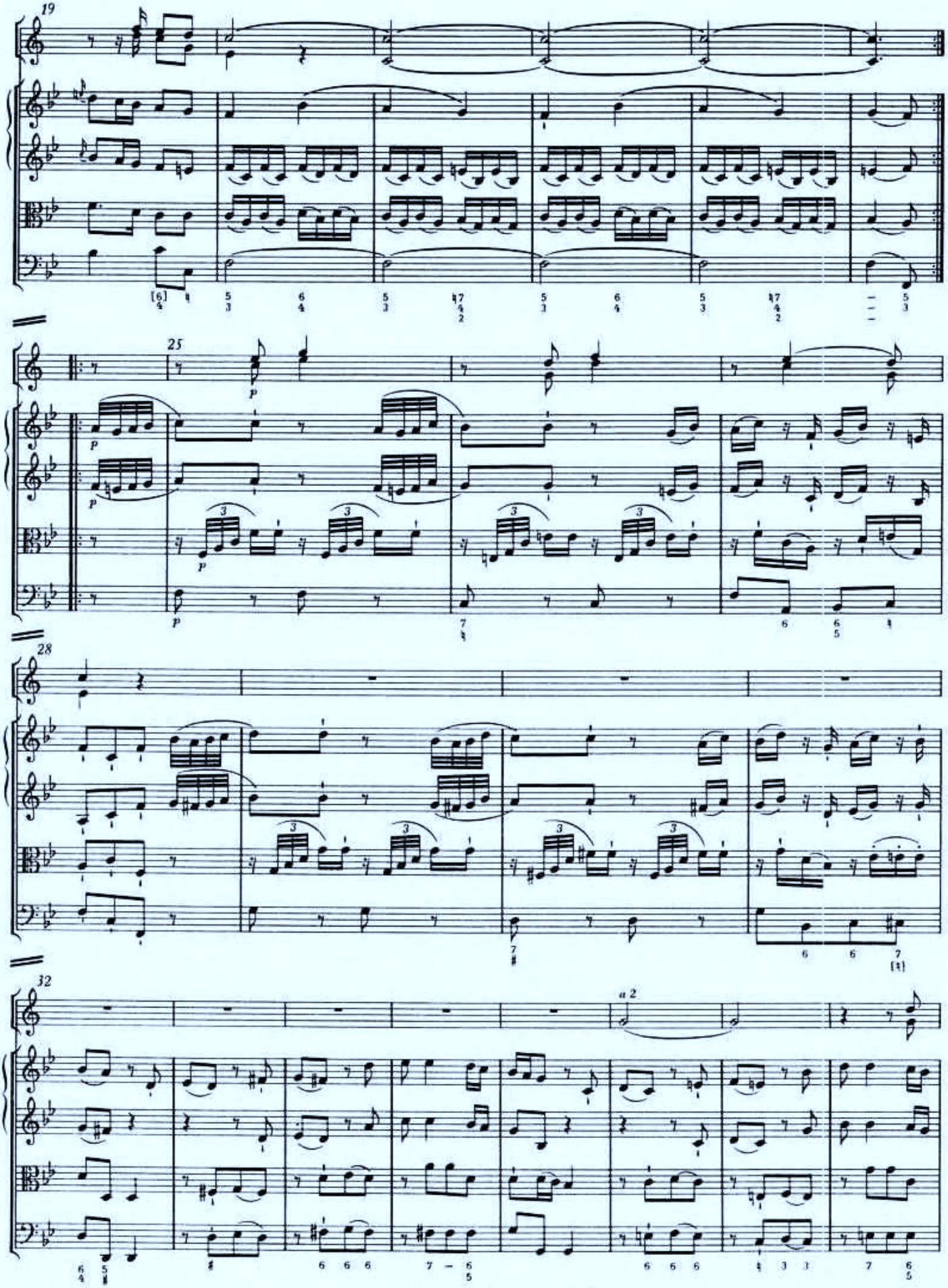


*) Zu T. 78 in den Oboen und Hörnern vgl. Krit. Bericht.

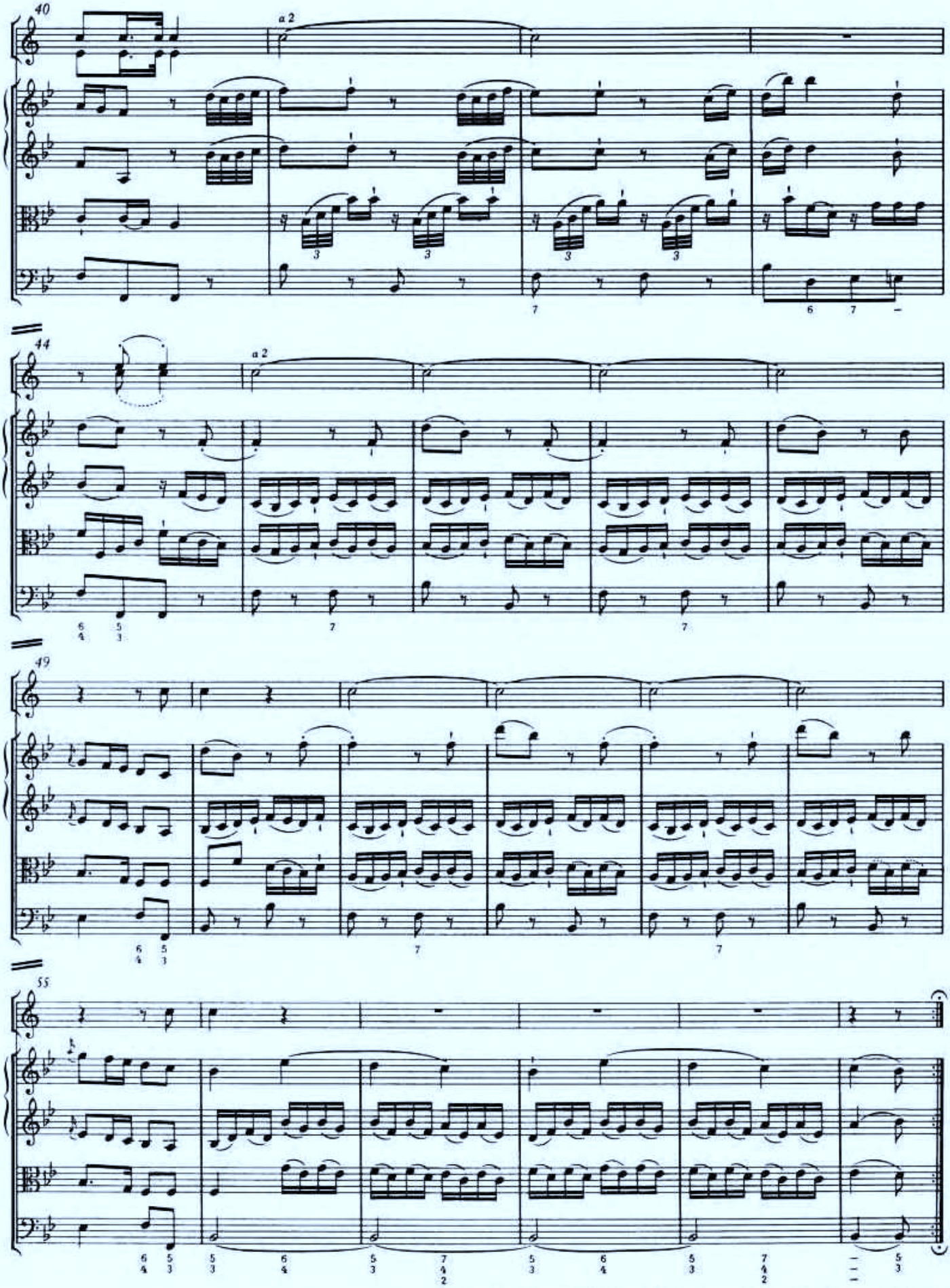


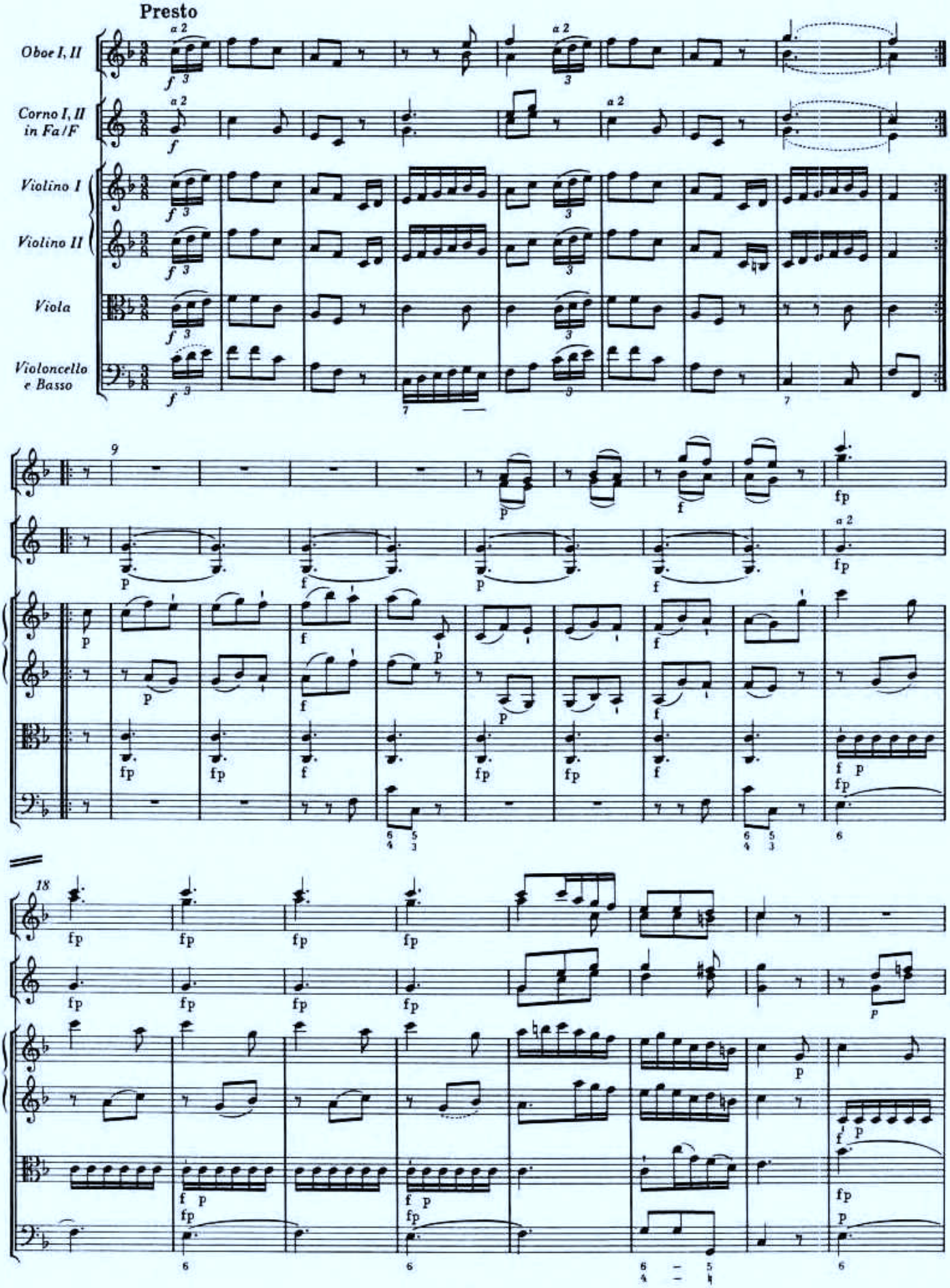
Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)

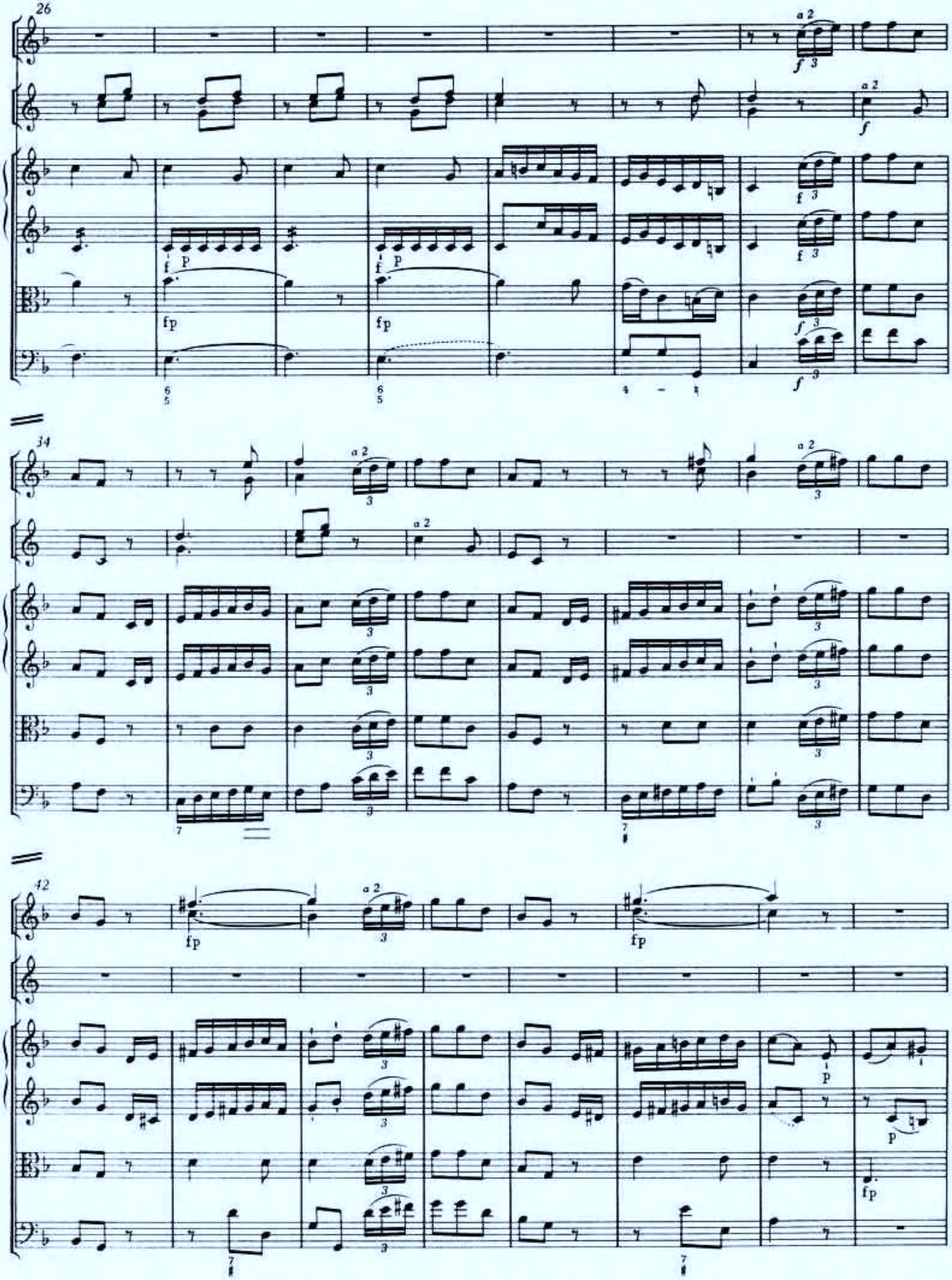

Andante
Corno I, II in Fa / F
Violino I
Violino II
Viola
Violoncello e Basso
a 2
p
sempre piano
4
8
13

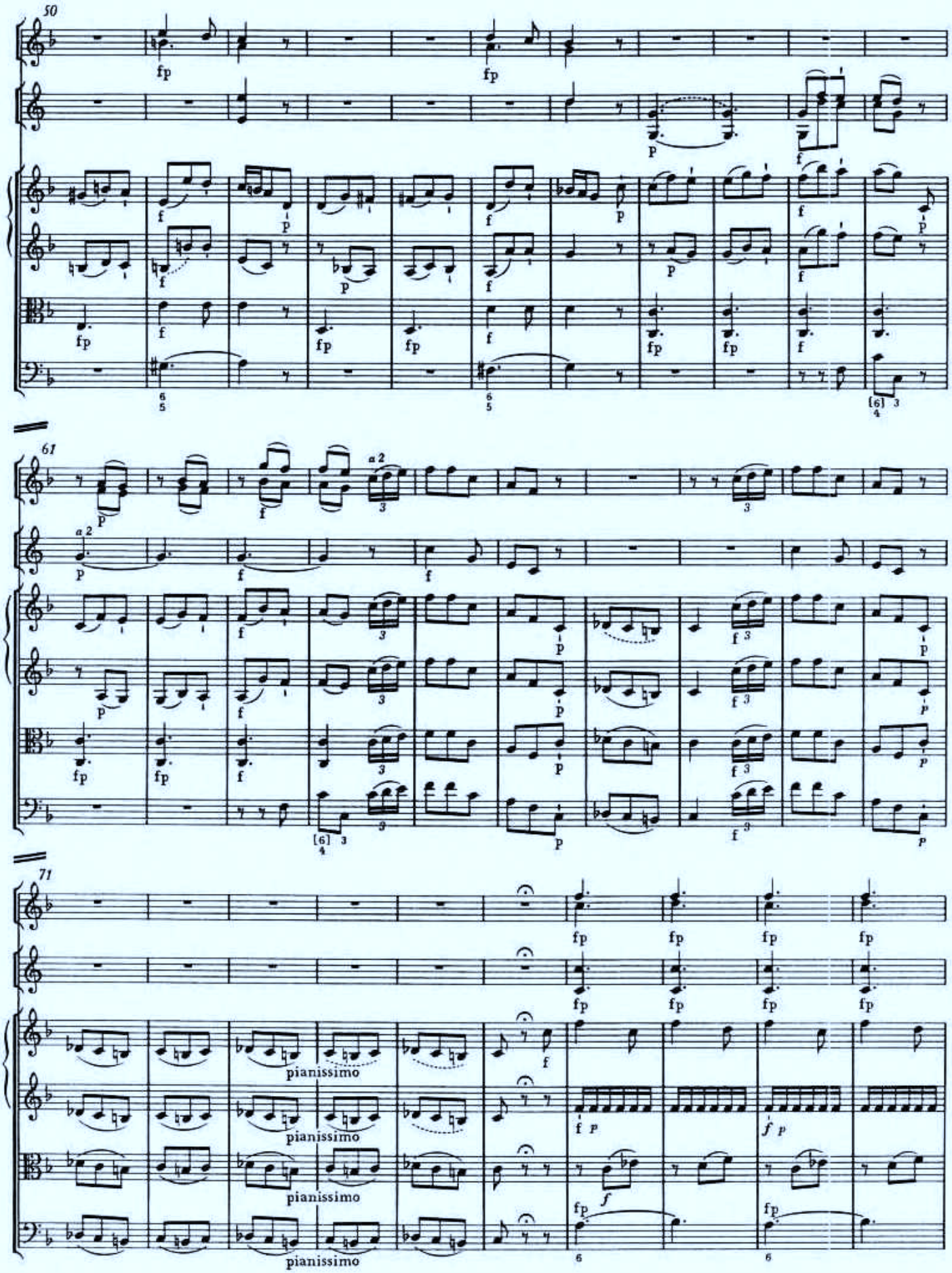


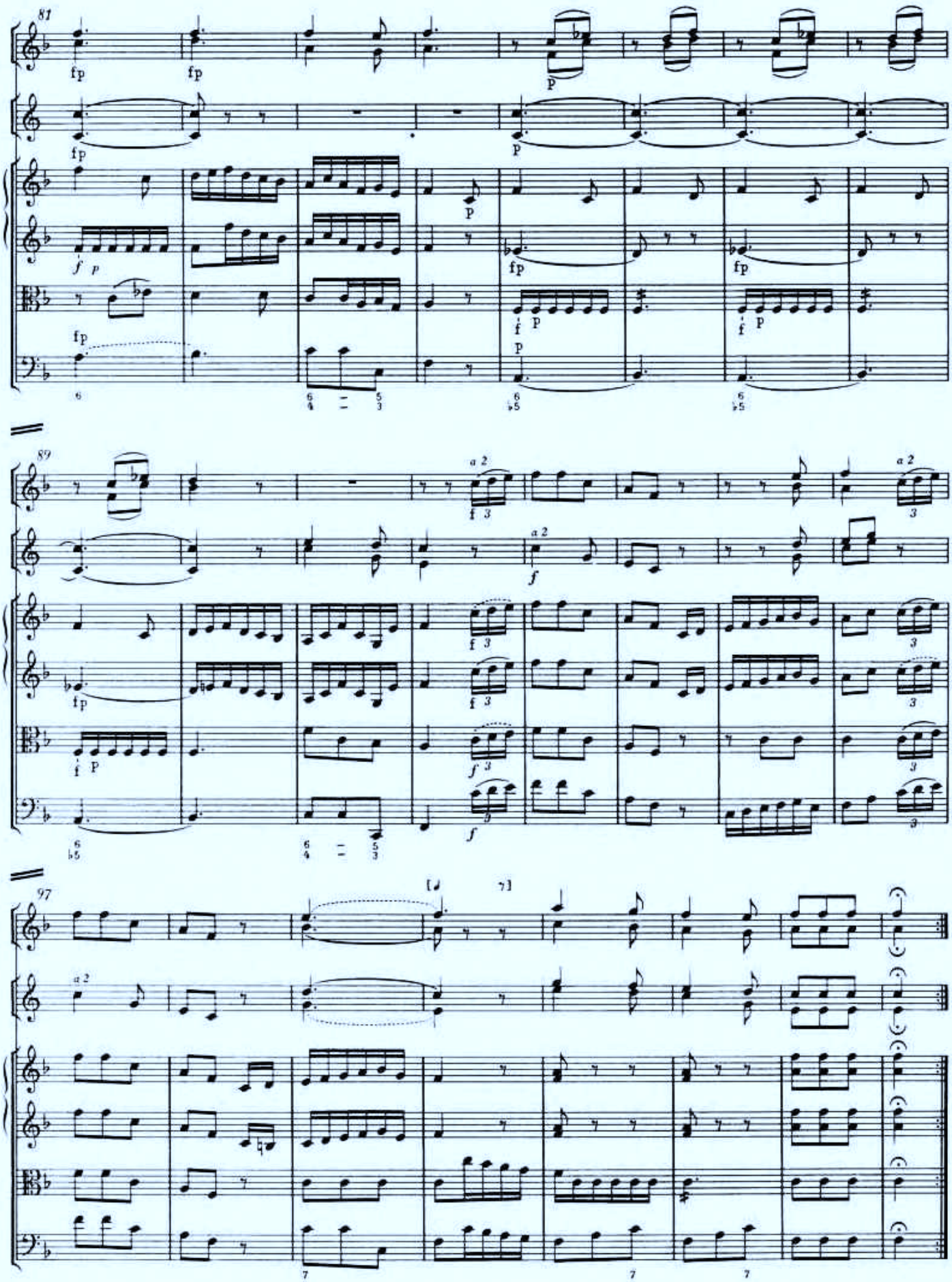
Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)


40
a 2
44
a 2
49
55


Presto
Oboe I, II
Corno I, II in Fa/F
Violino I
Violino II
Viola
Violoncello e Basso


26
a 2
f
p
fp
34
42

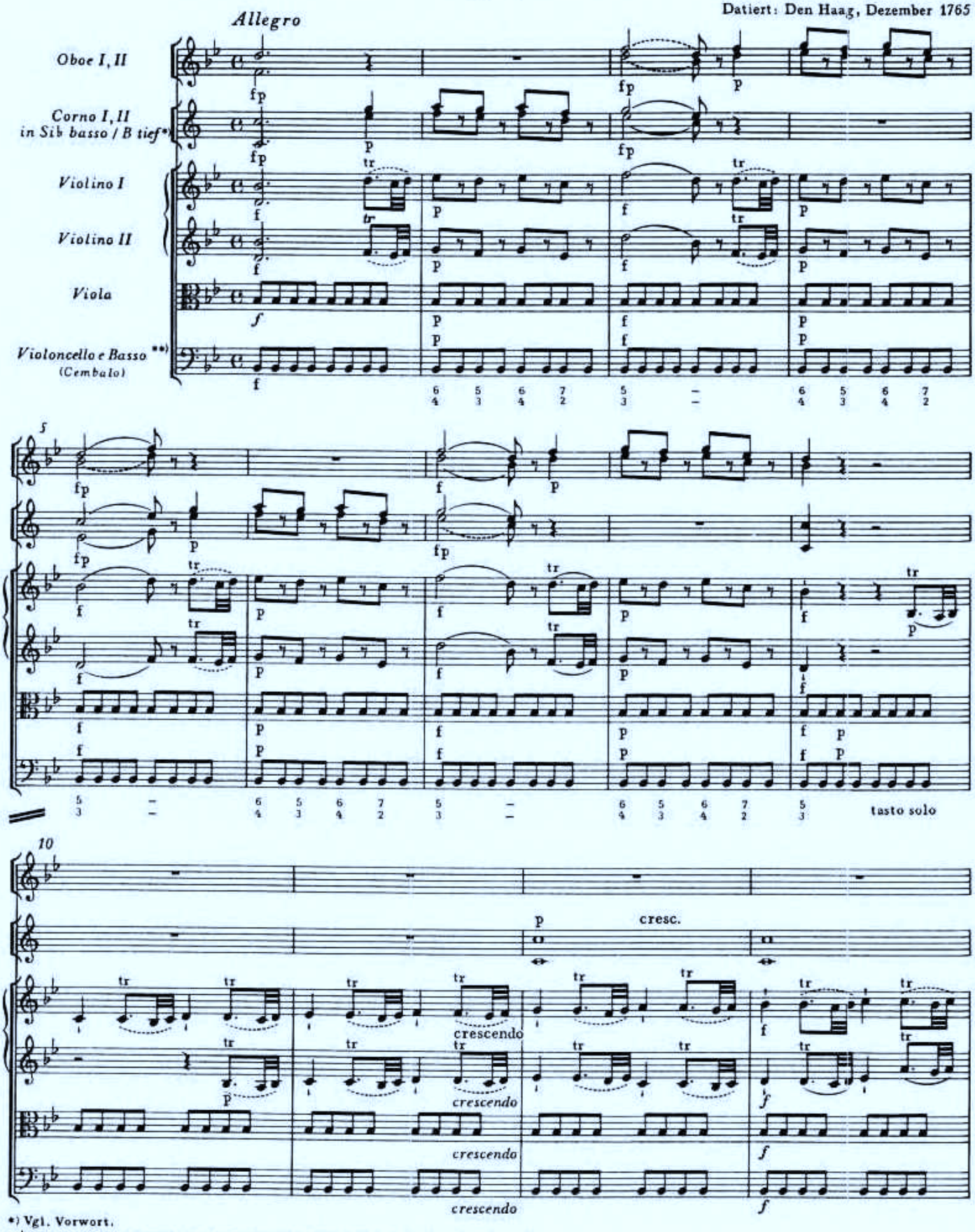

50
61
71
a 2
pianissimo
pianissimo
pianissimo



Sinfonie in B

KV 22

Datiert: Den Haag, Dezember 1765

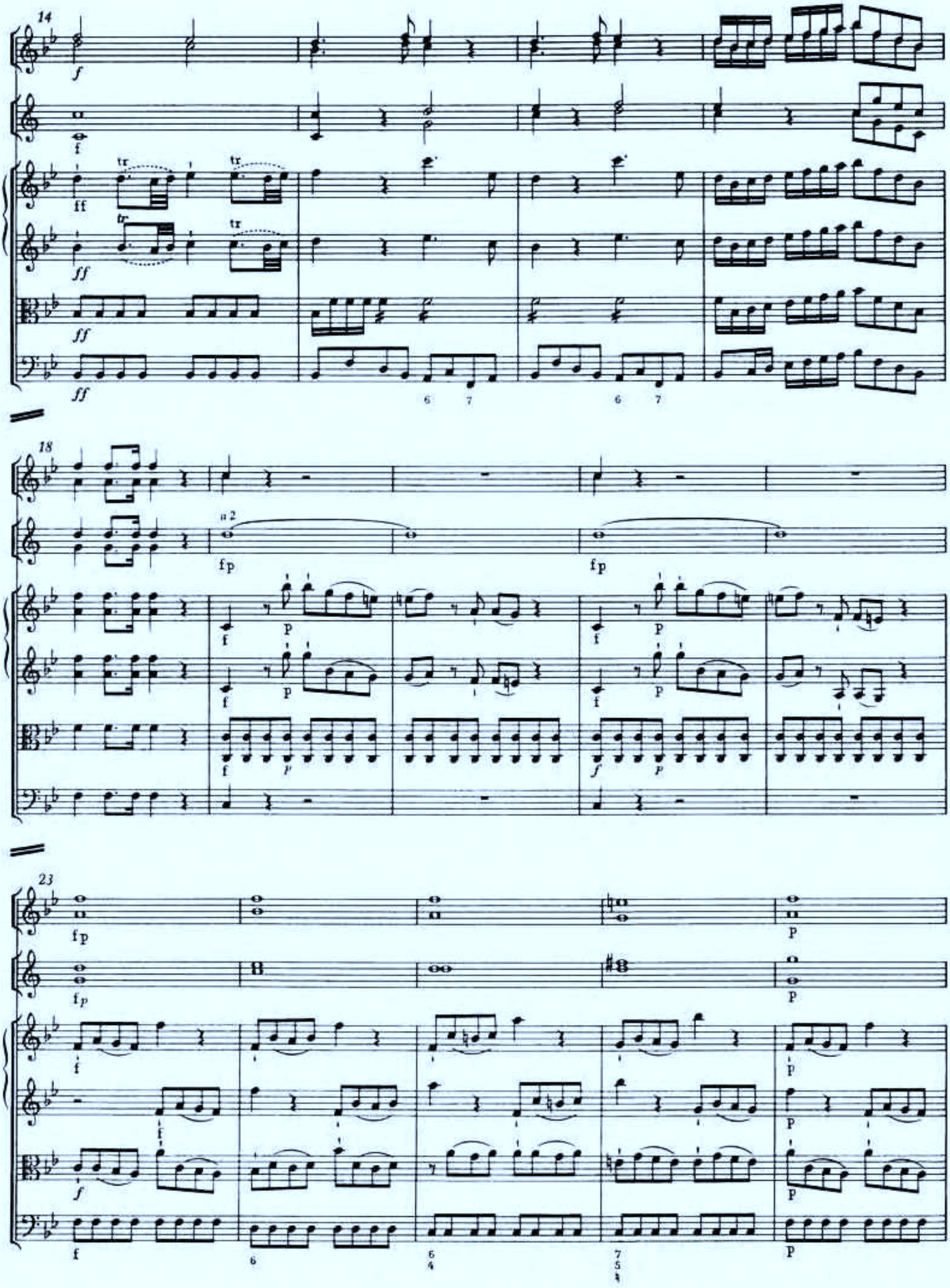


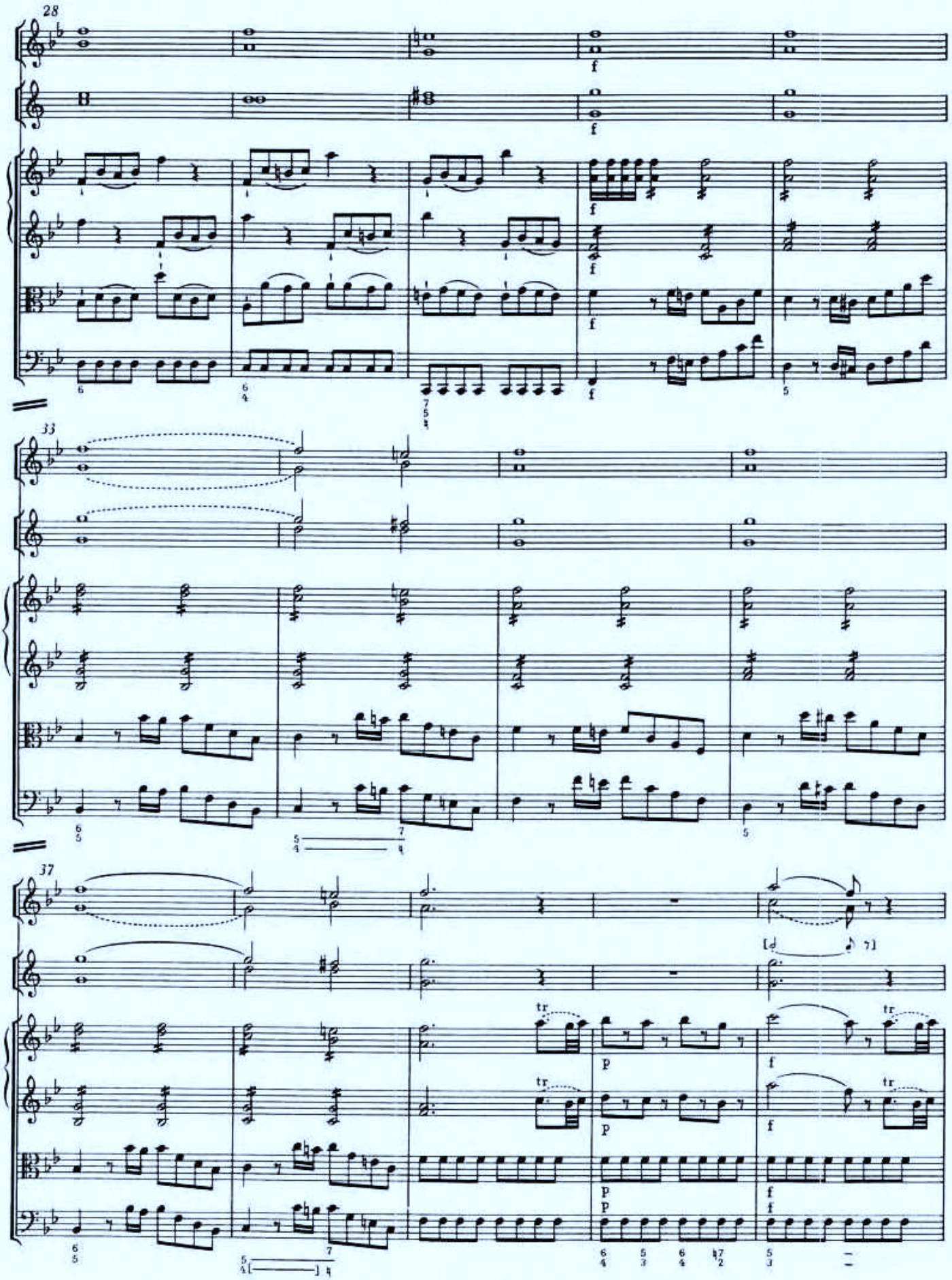
*) Vgl. Vorwort.

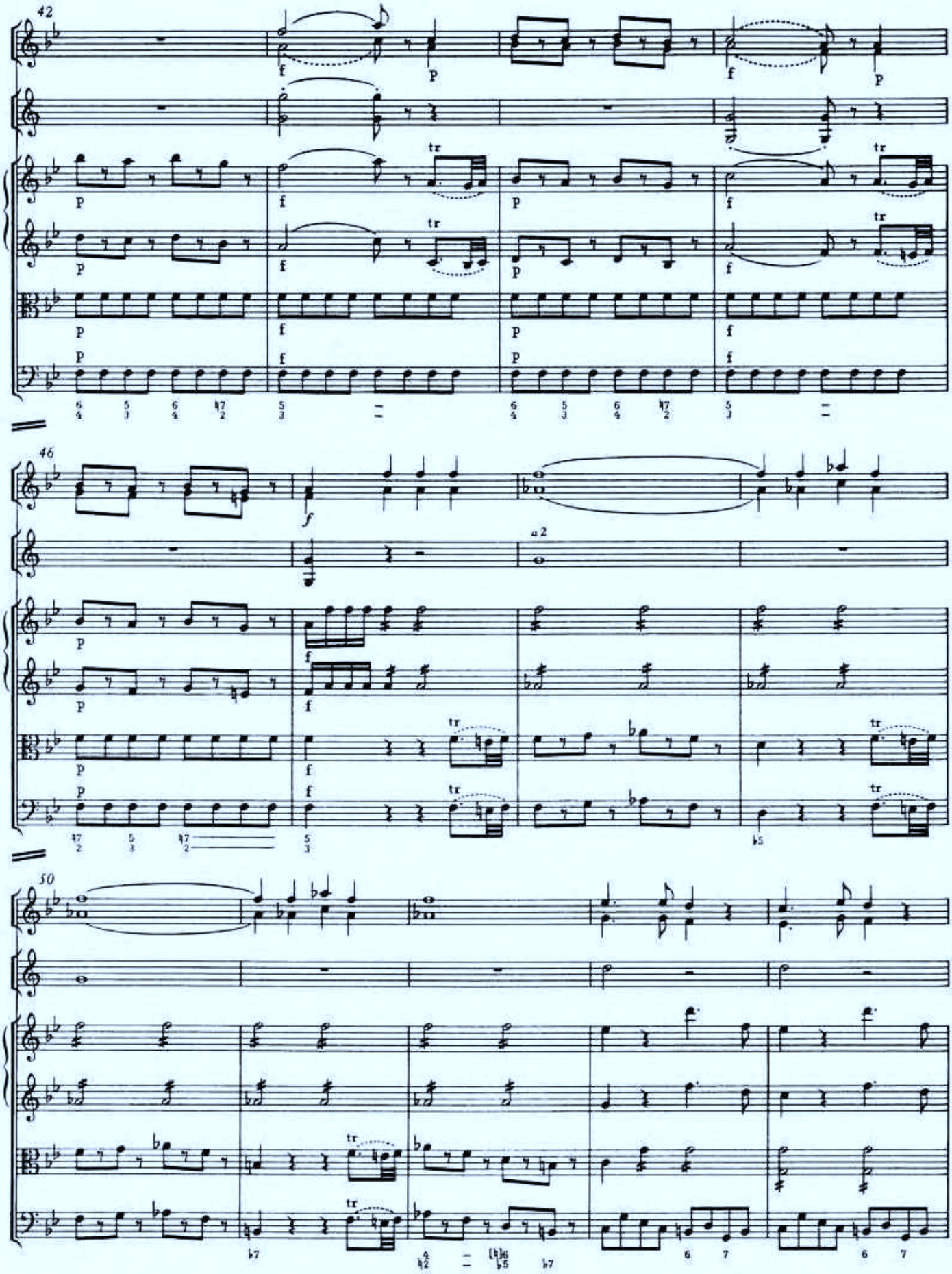
**) Fagott ad libitum; hierzu sowie zur Mitwirkung des Cembalo vgl. Vorwort.

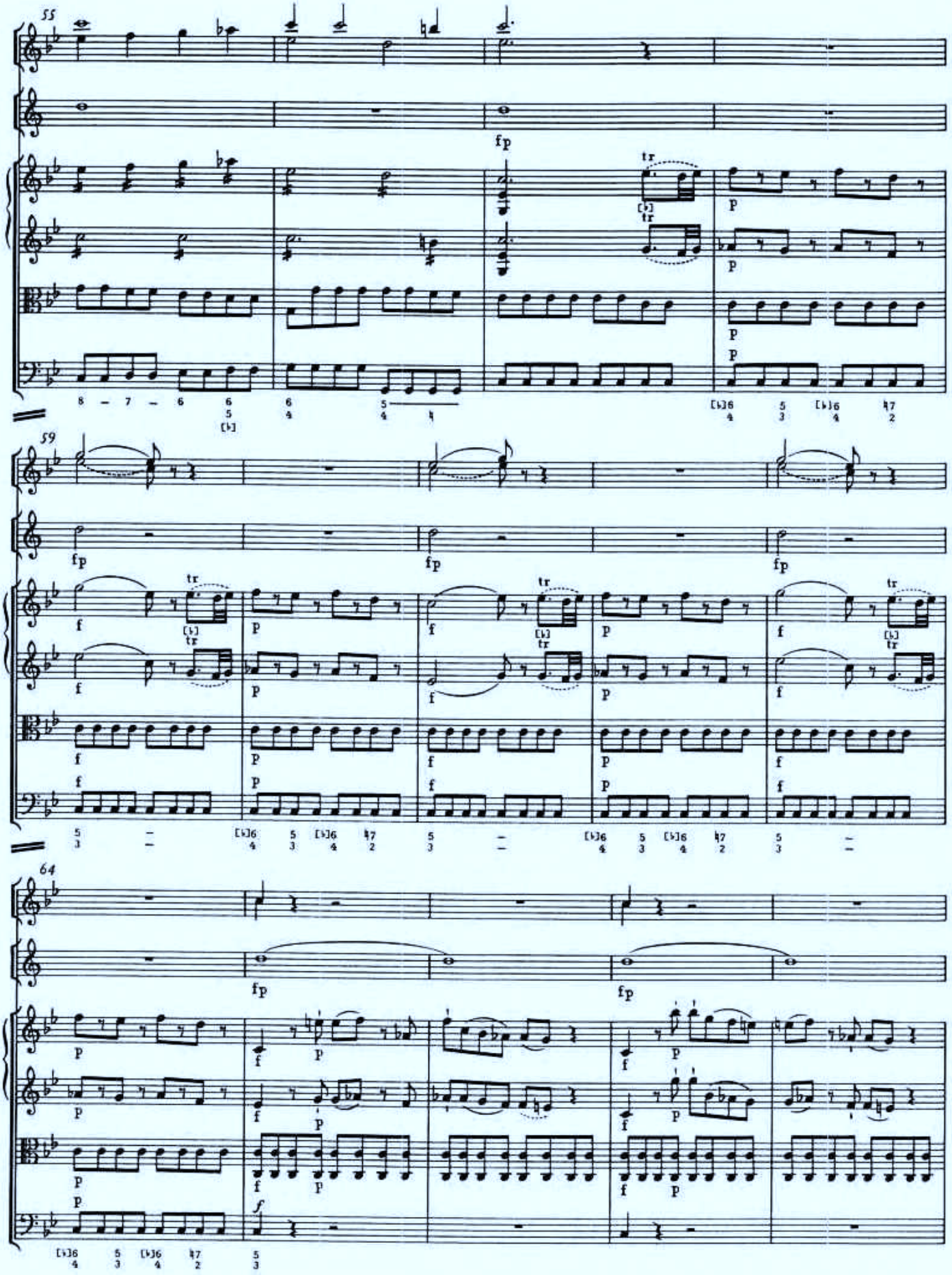
© 1984 by Bärenreiter-Verlag, Kassel

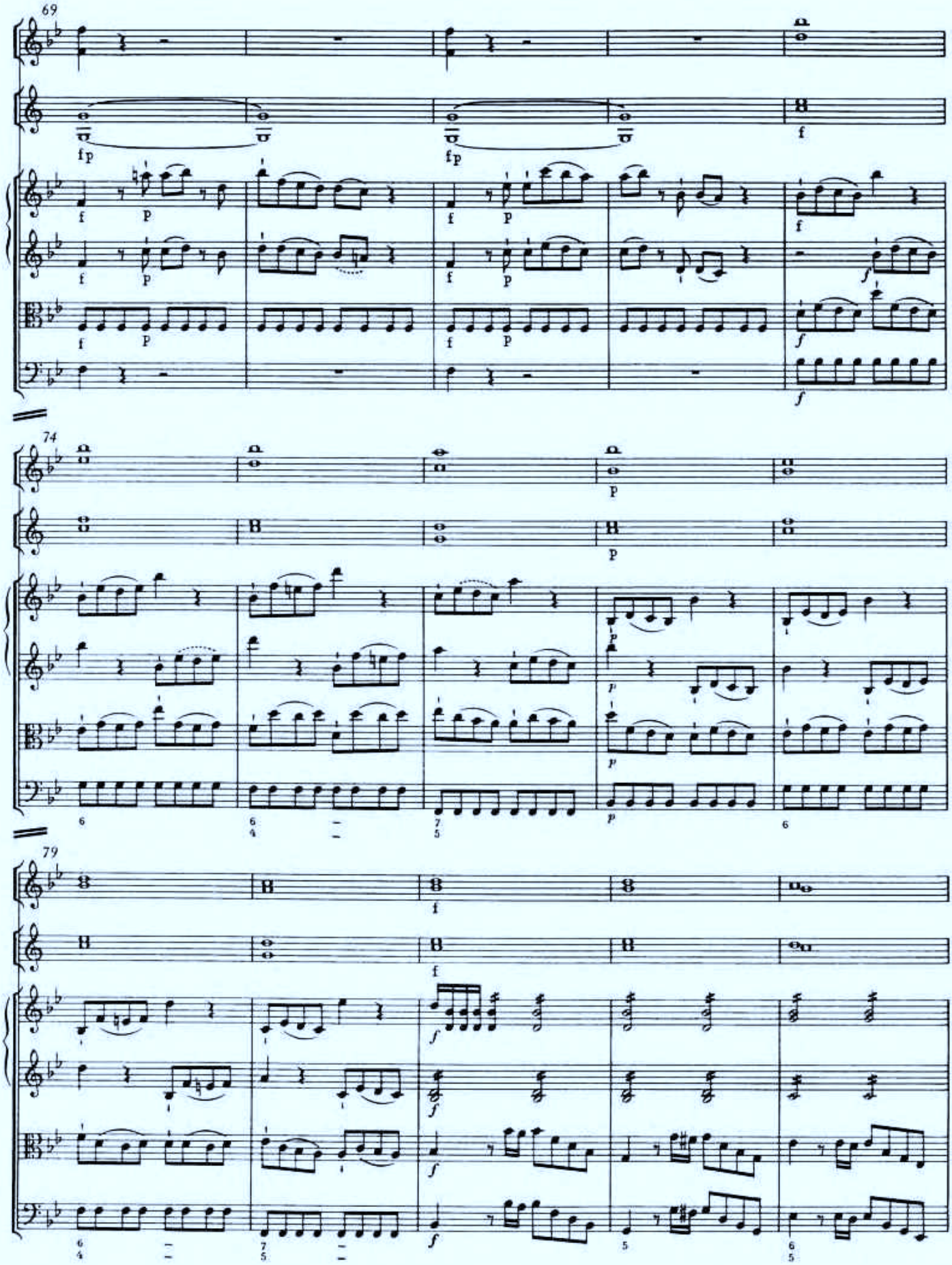
Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)

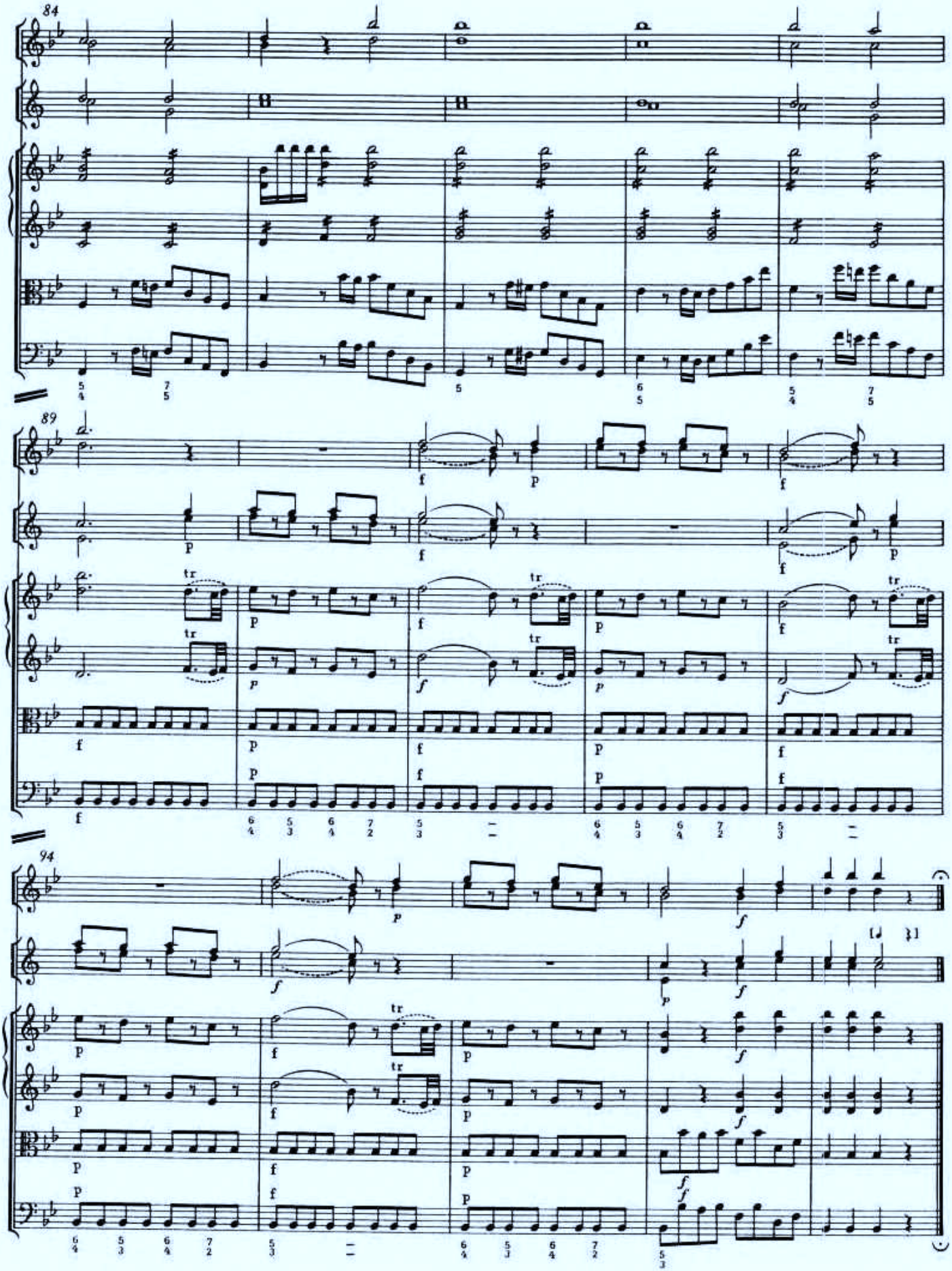


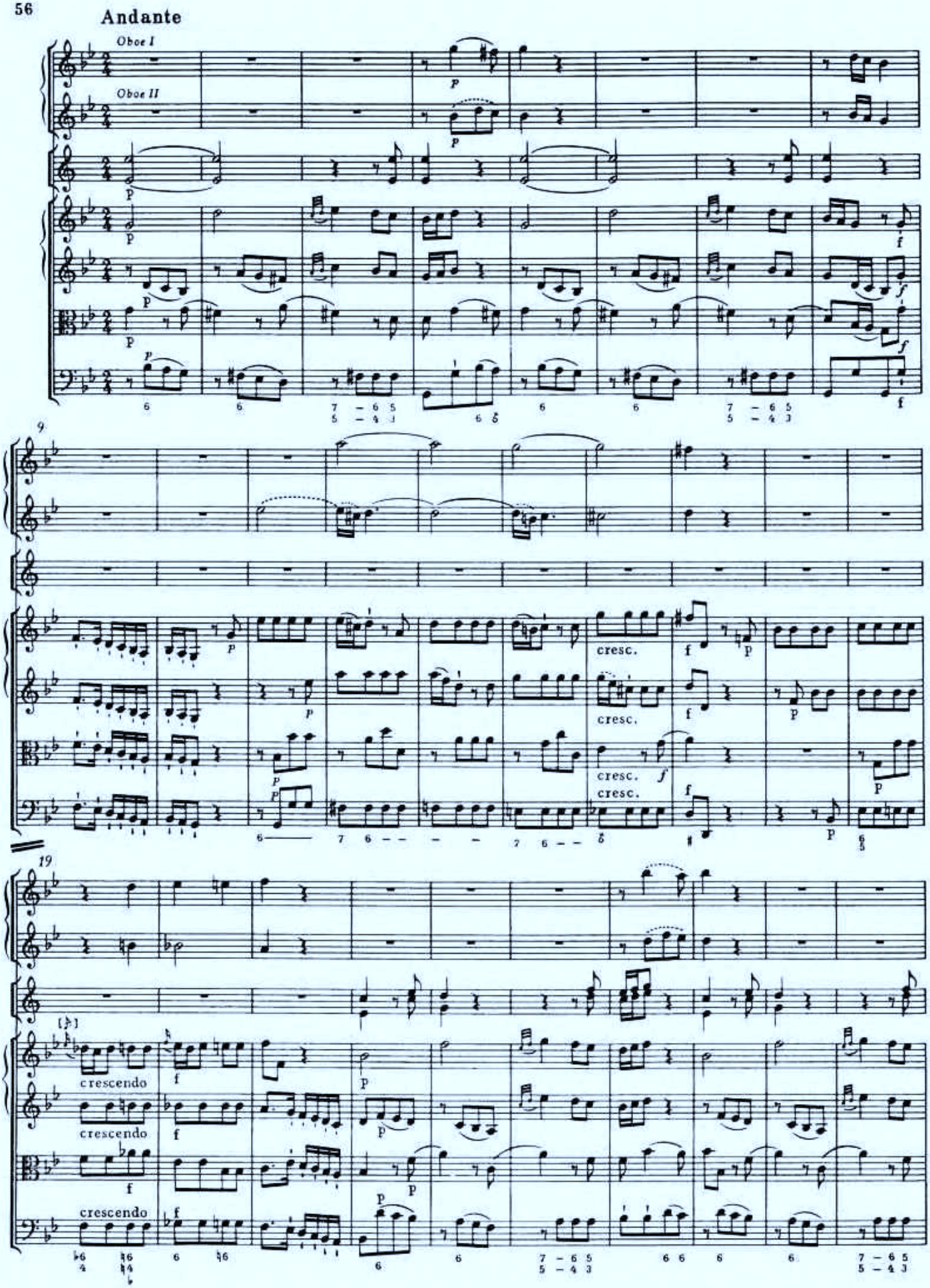

28
33
37
tr
p
f

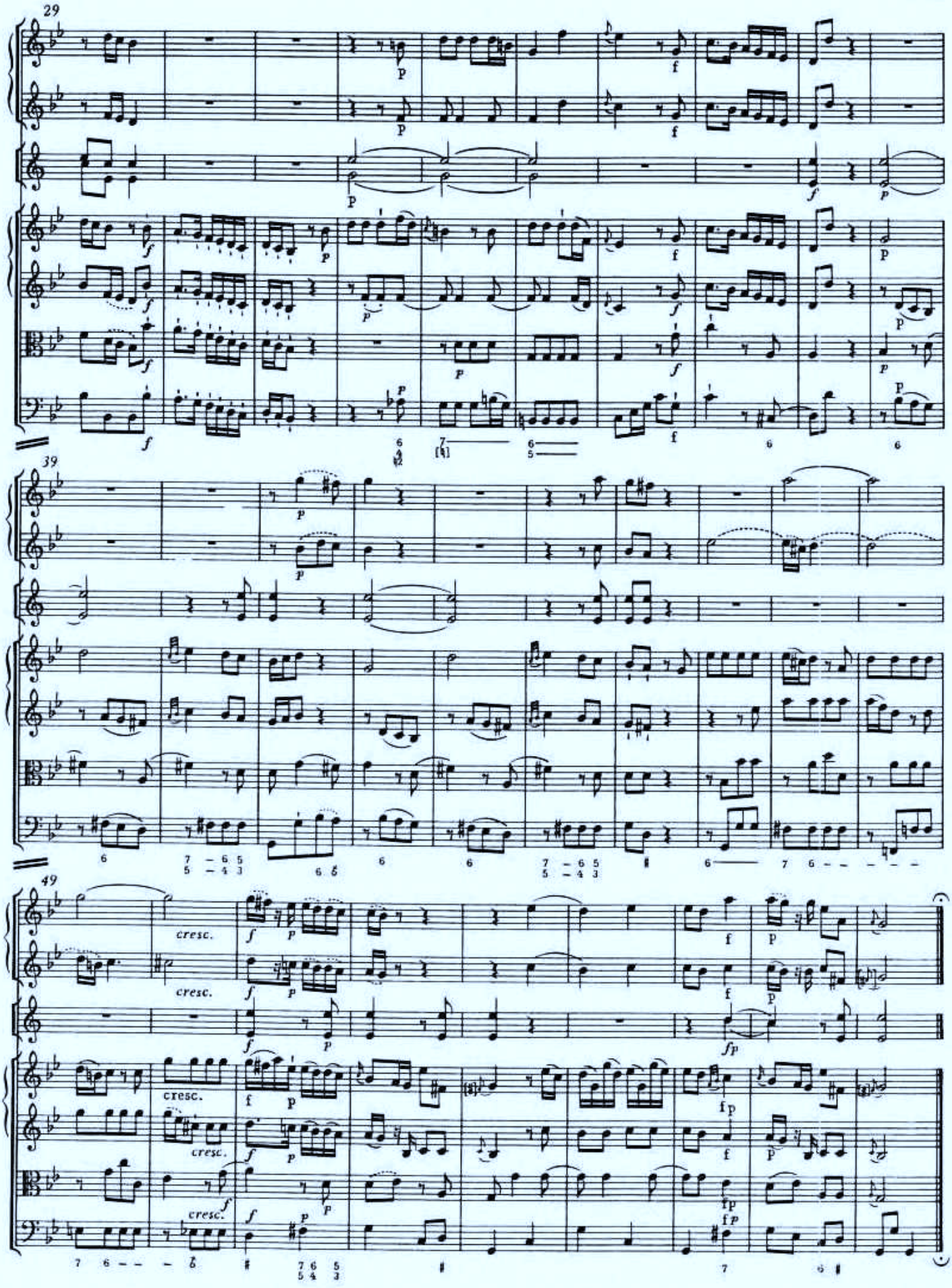

42
46
a 2
50

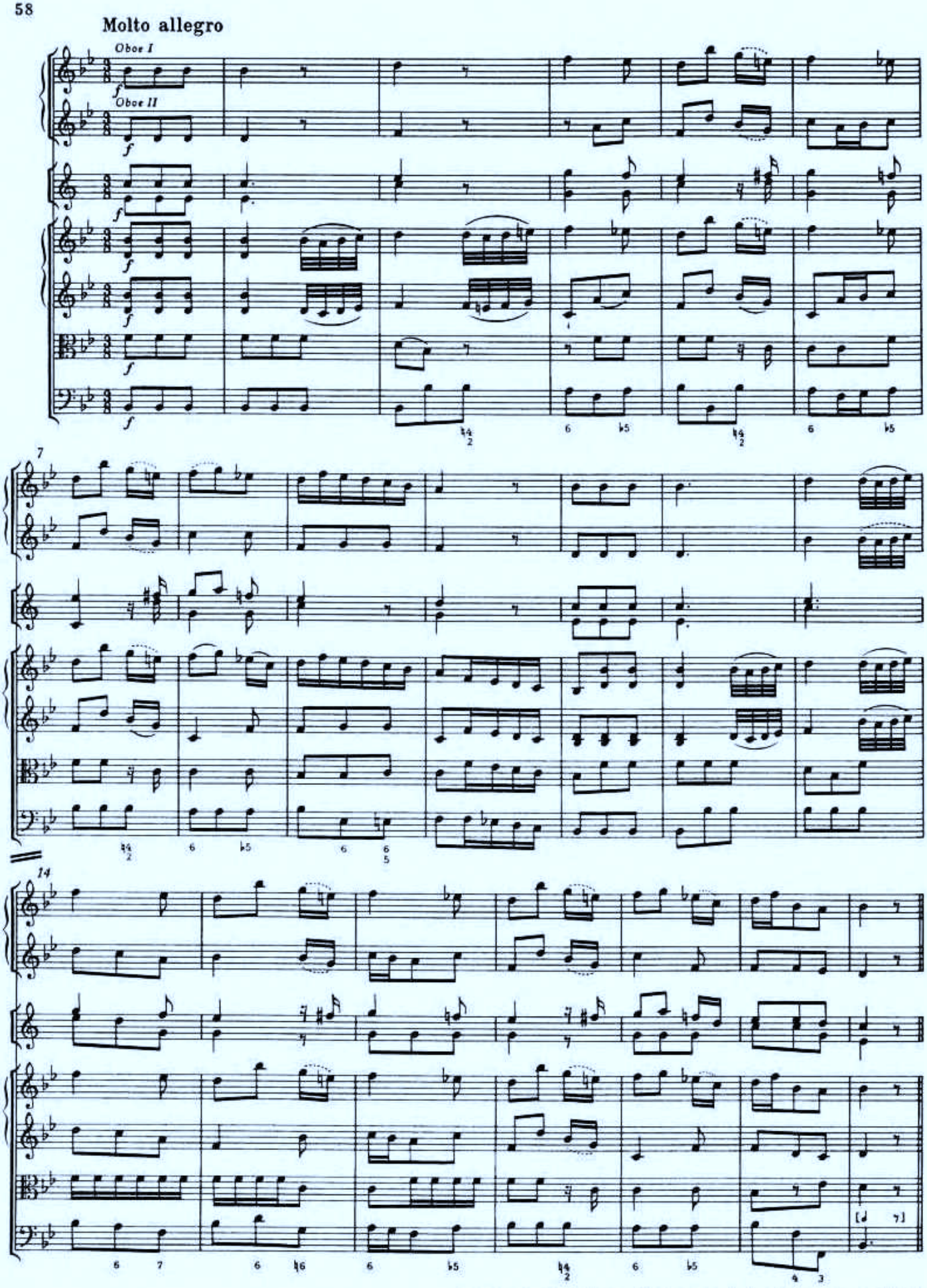

55
59
64


69
74
79

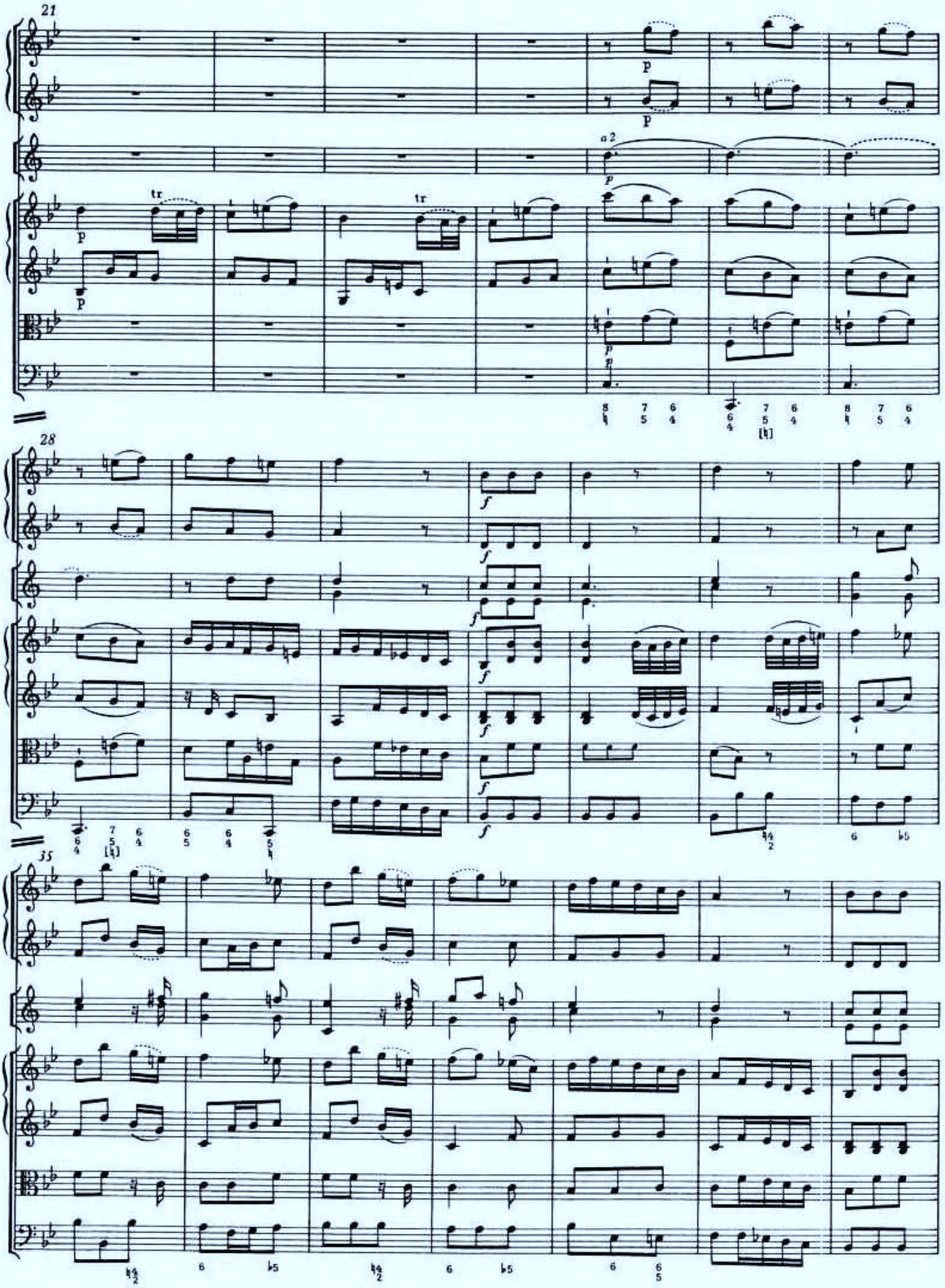

84
89
94

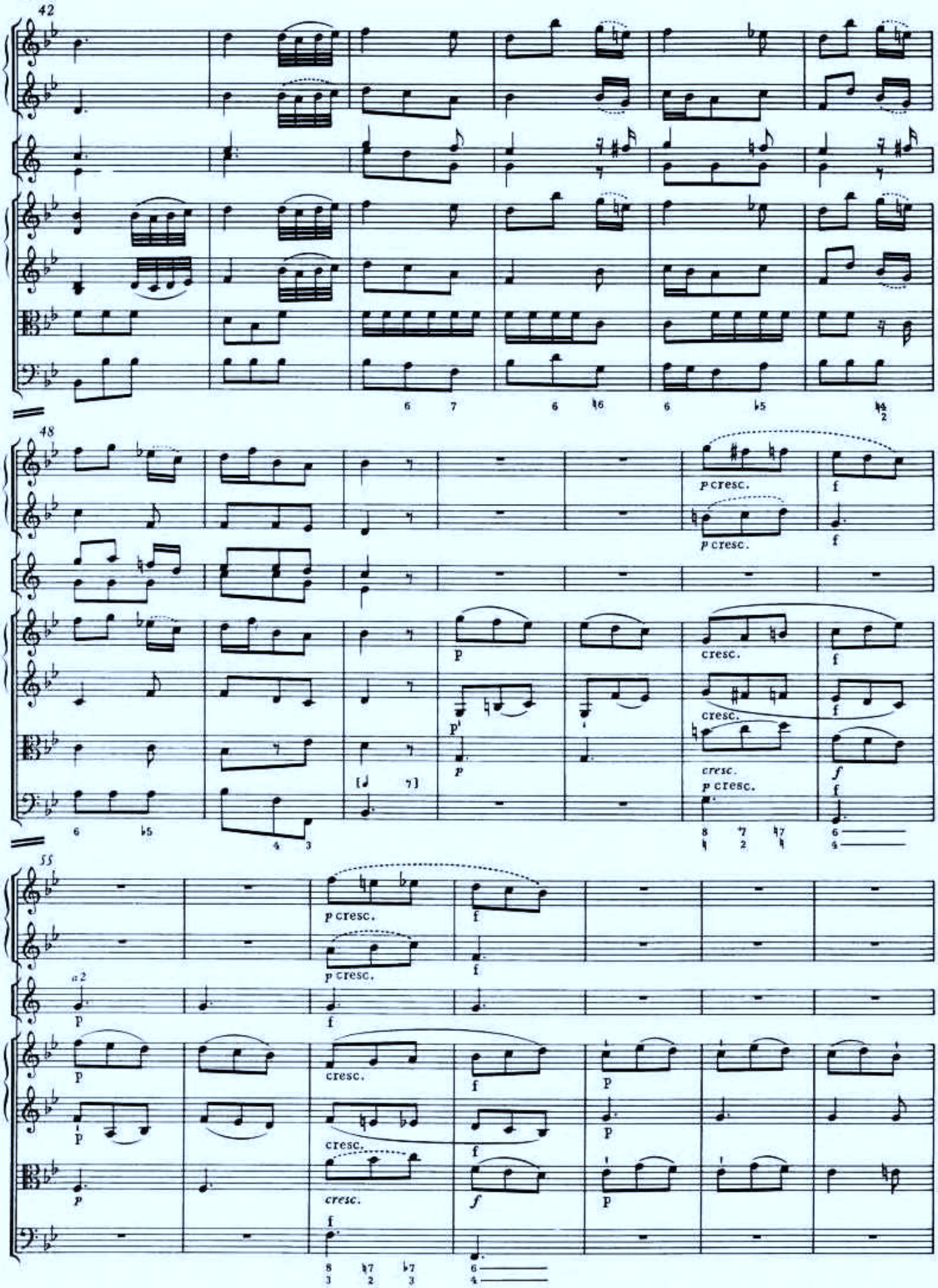

Andante
Oboe I
Oboe II
9
19
cresc.
crescendo


29
39
49
cresc.
cresc.
cresc.
cresc.

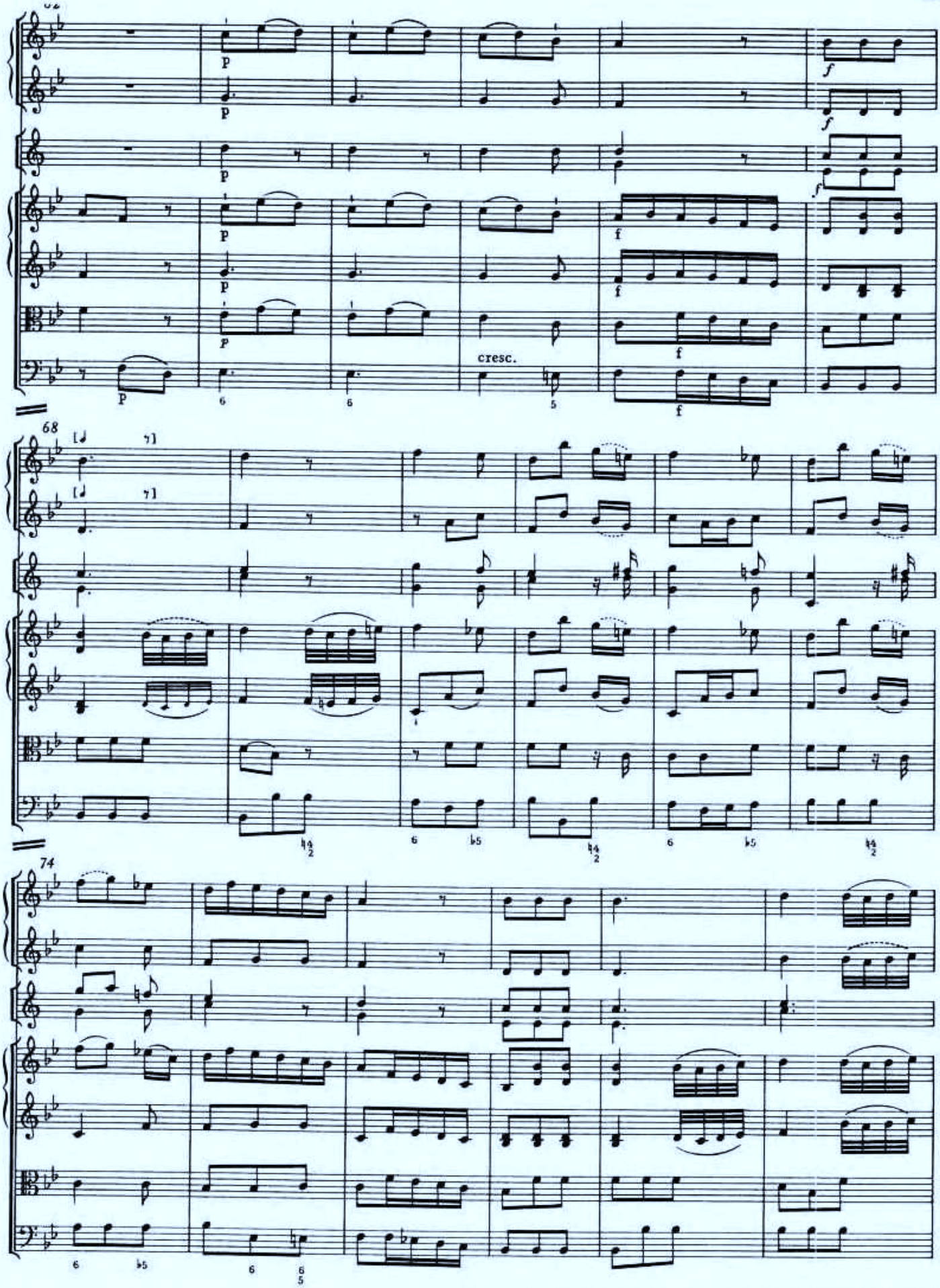


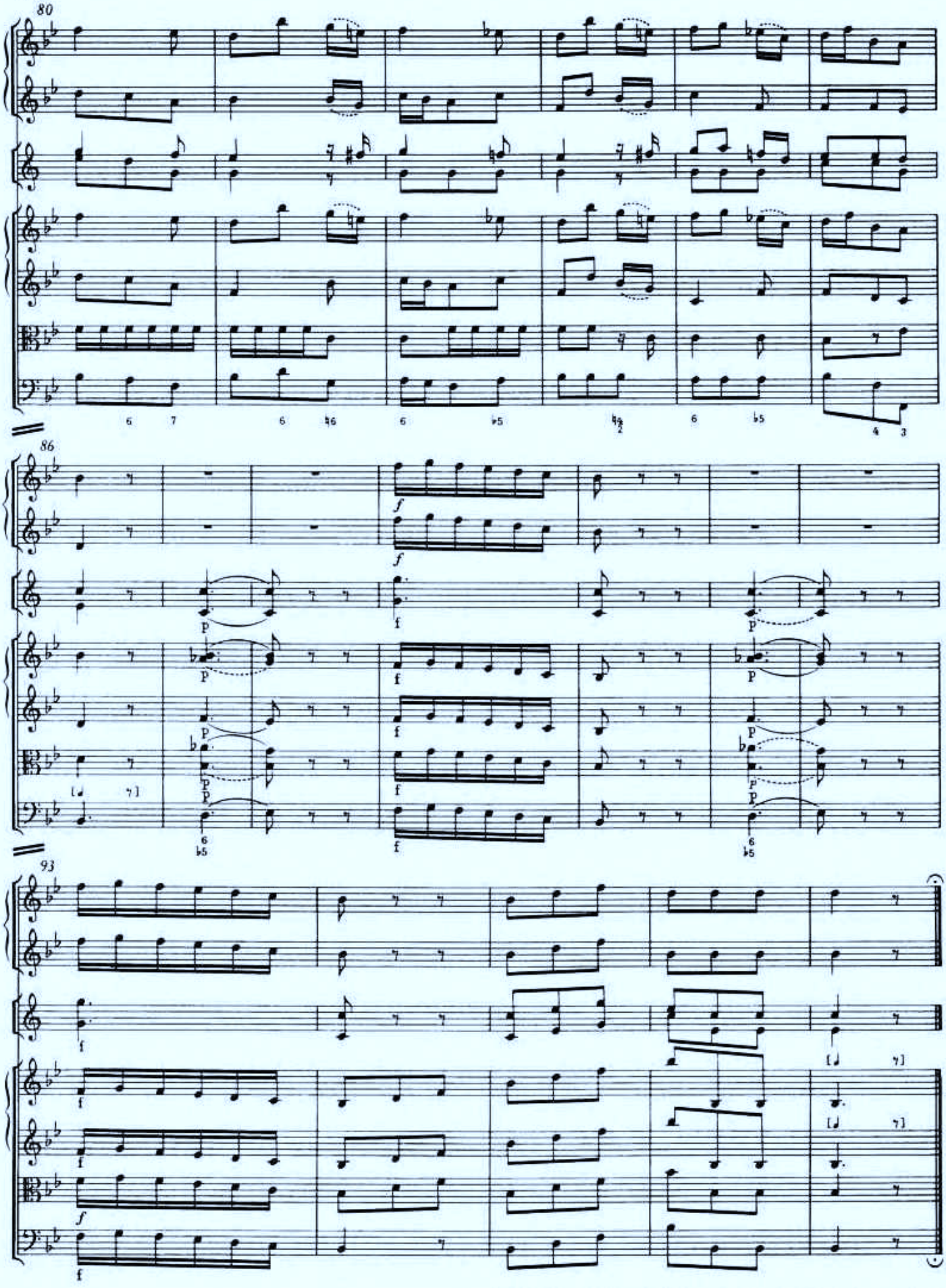
Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)


21
28
35



Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)


p
f
cresc.
68
74

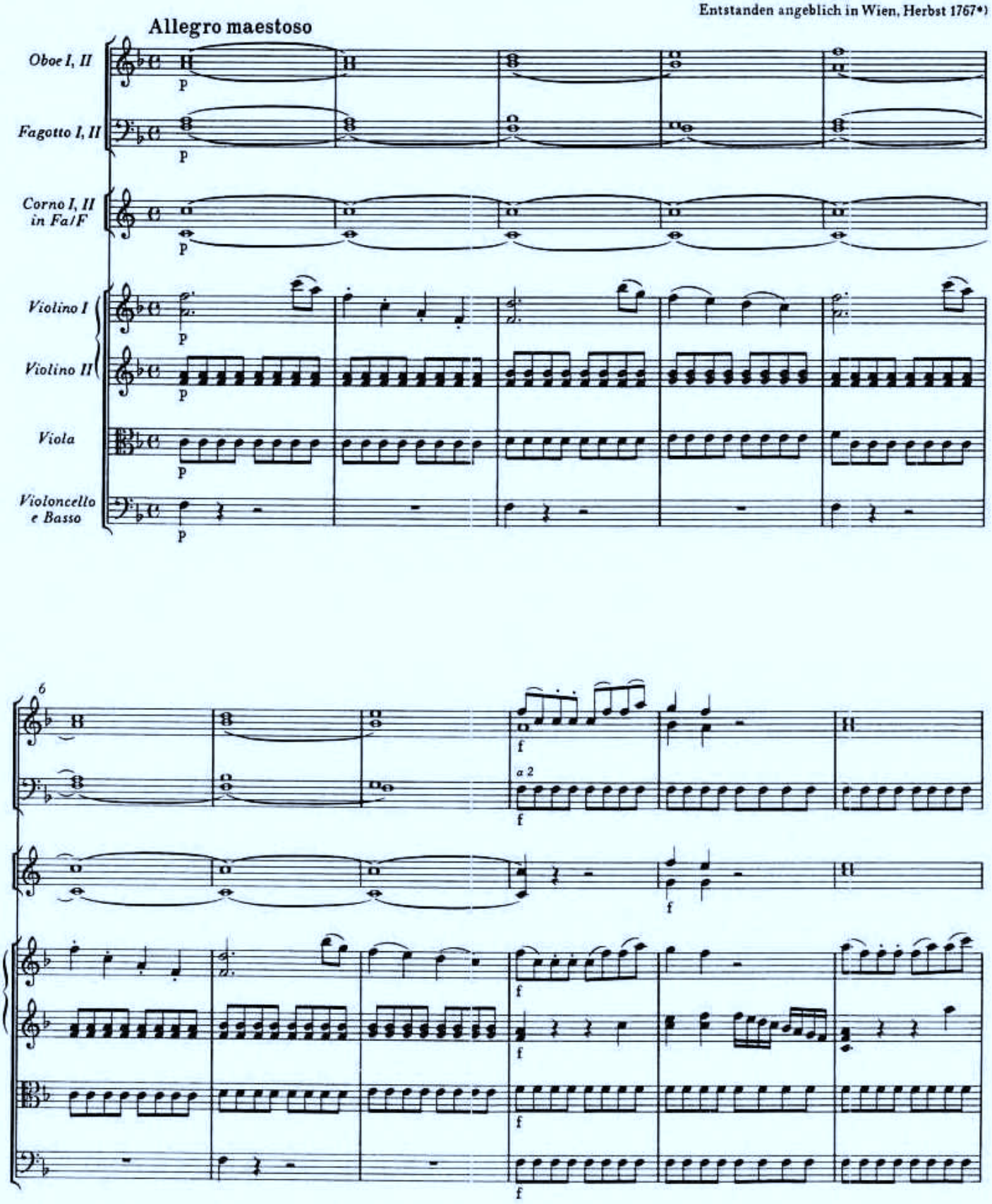


Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)

Sinfonie in F

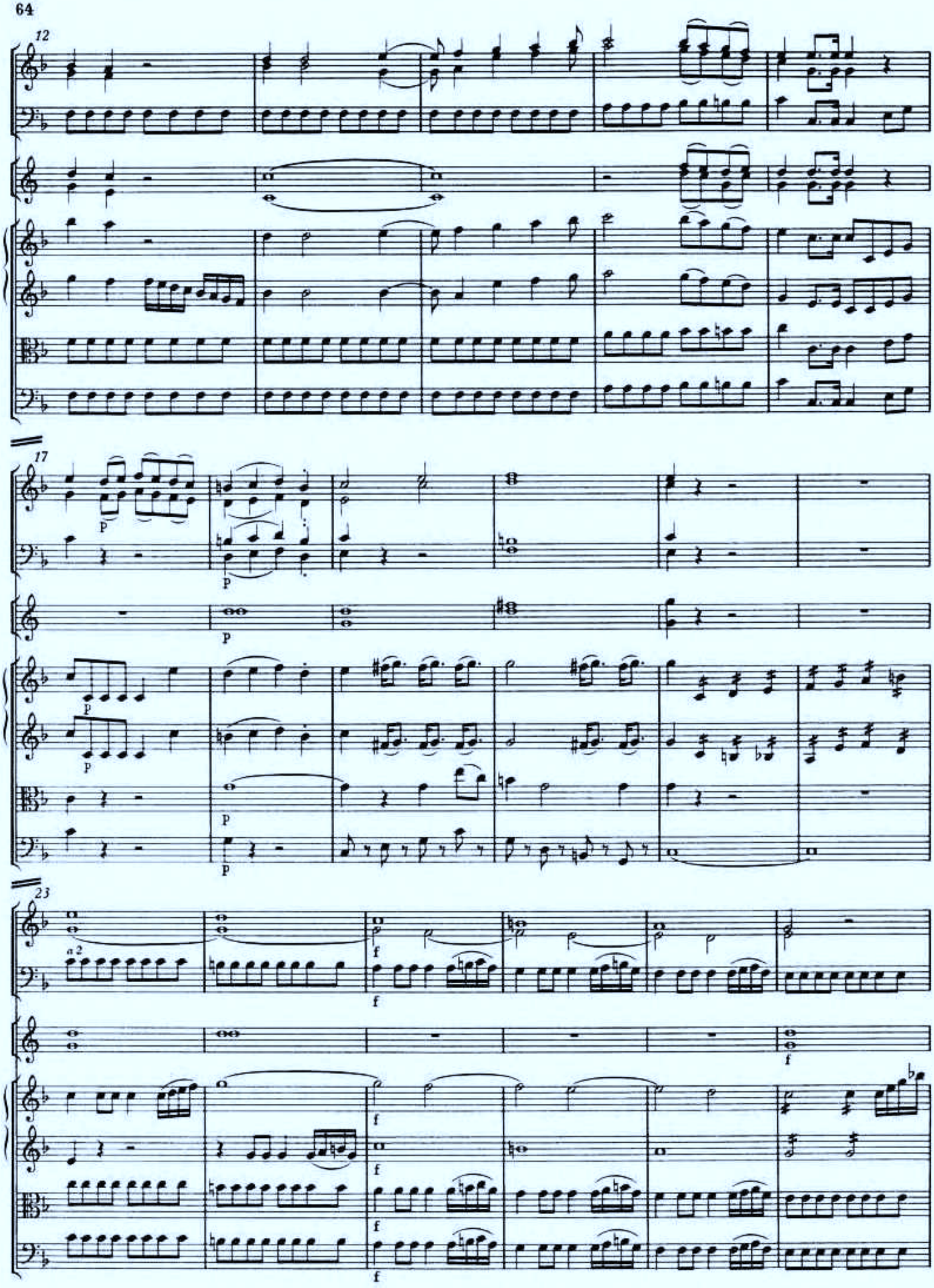
KV 76 (42a)*)

Entstanden angeblich in Wien, Herbst 1767*)

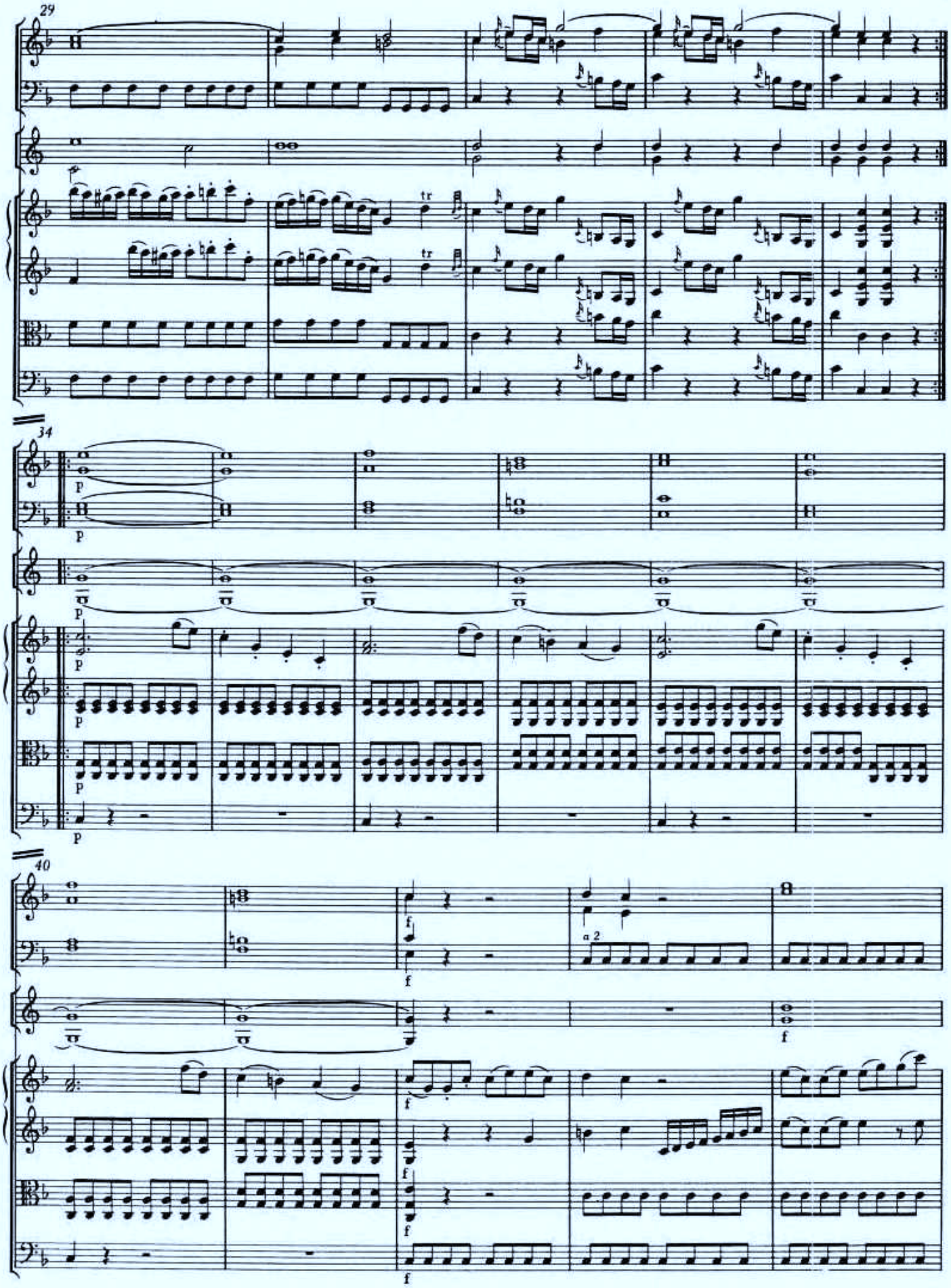


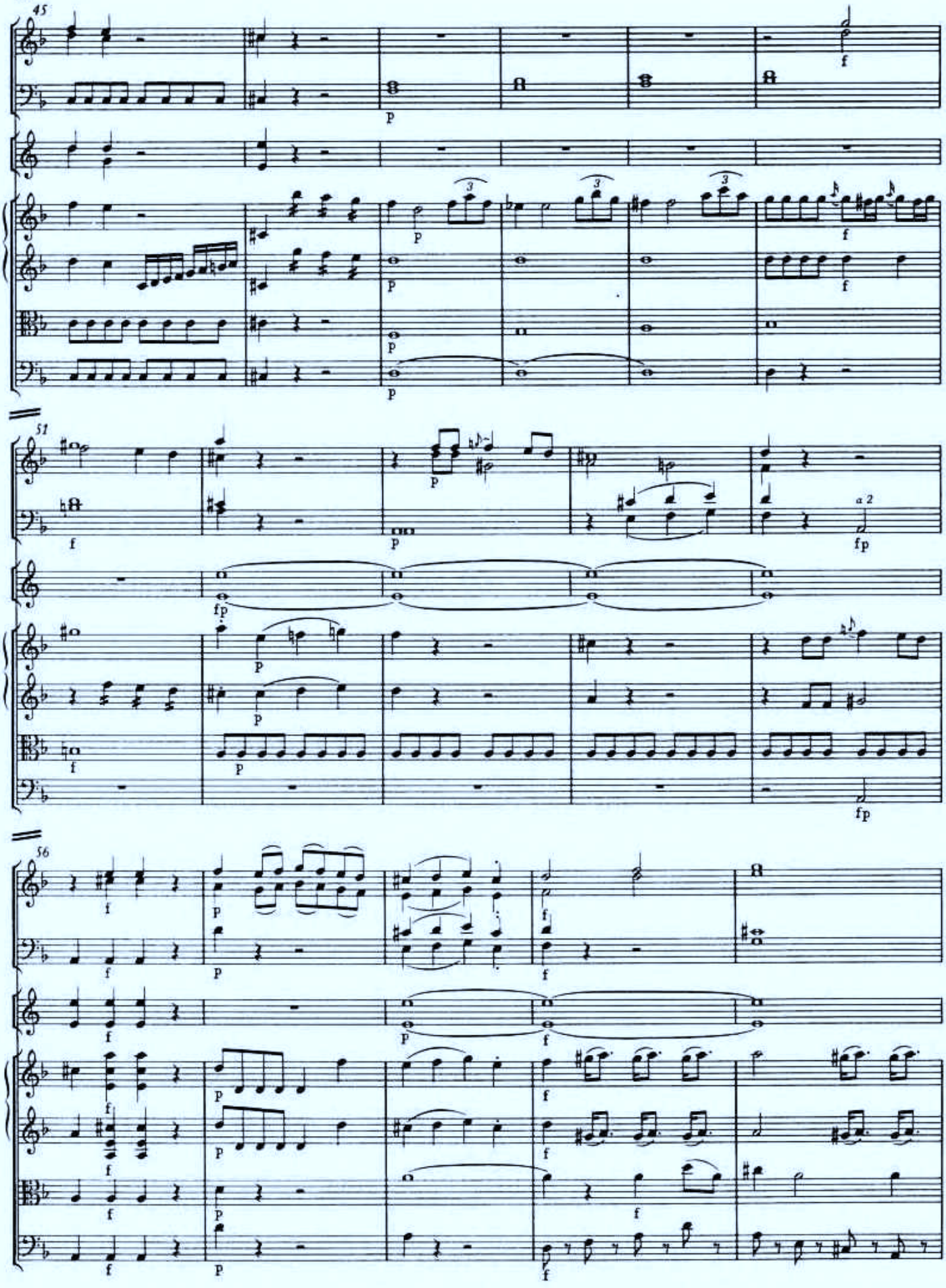
*) Zu Echtheit, Datierung und Überlieferung vgl. Vorwort.

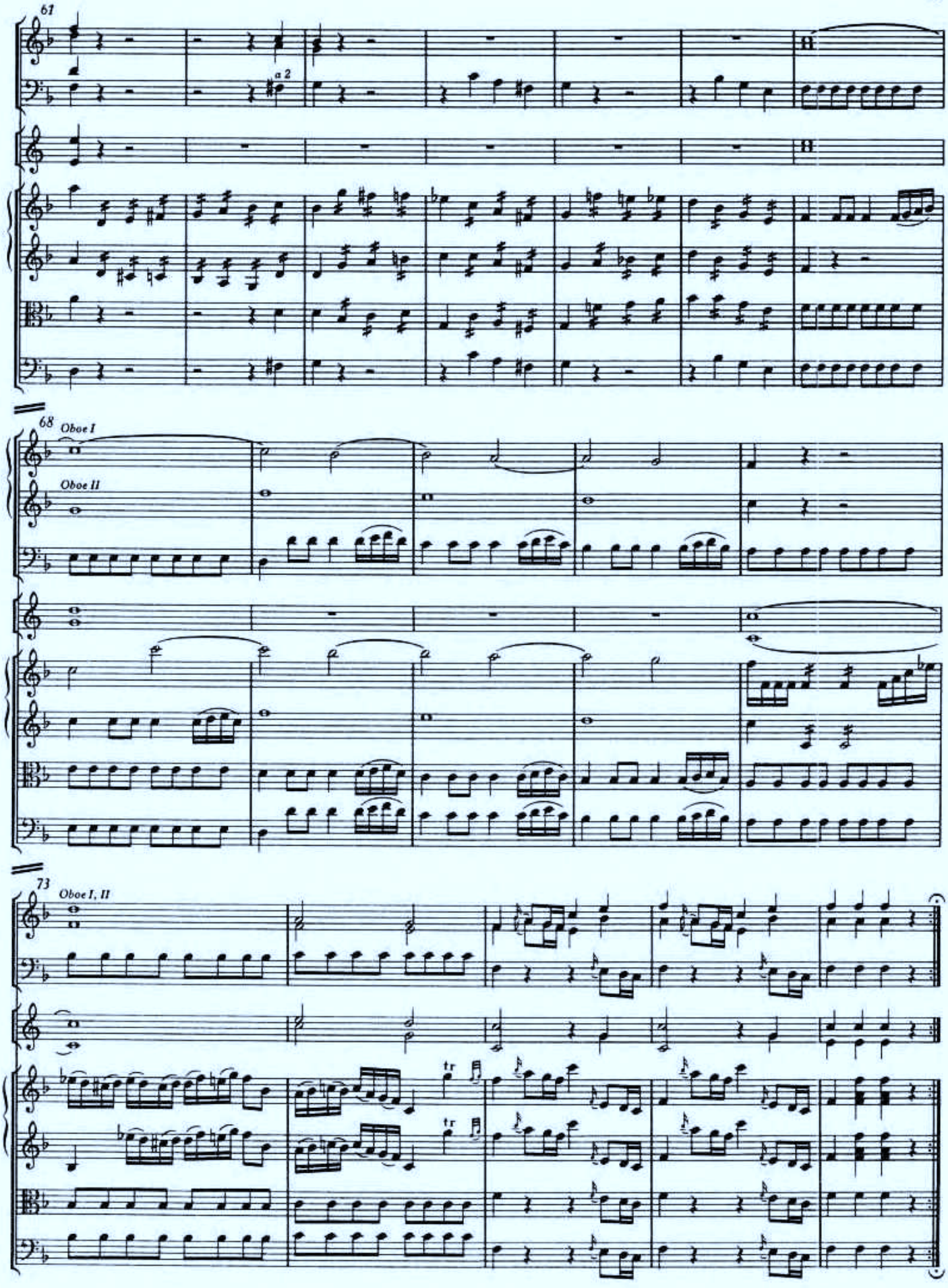
© 1984 by Bärenreiter-Verlag, Kassel
Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)

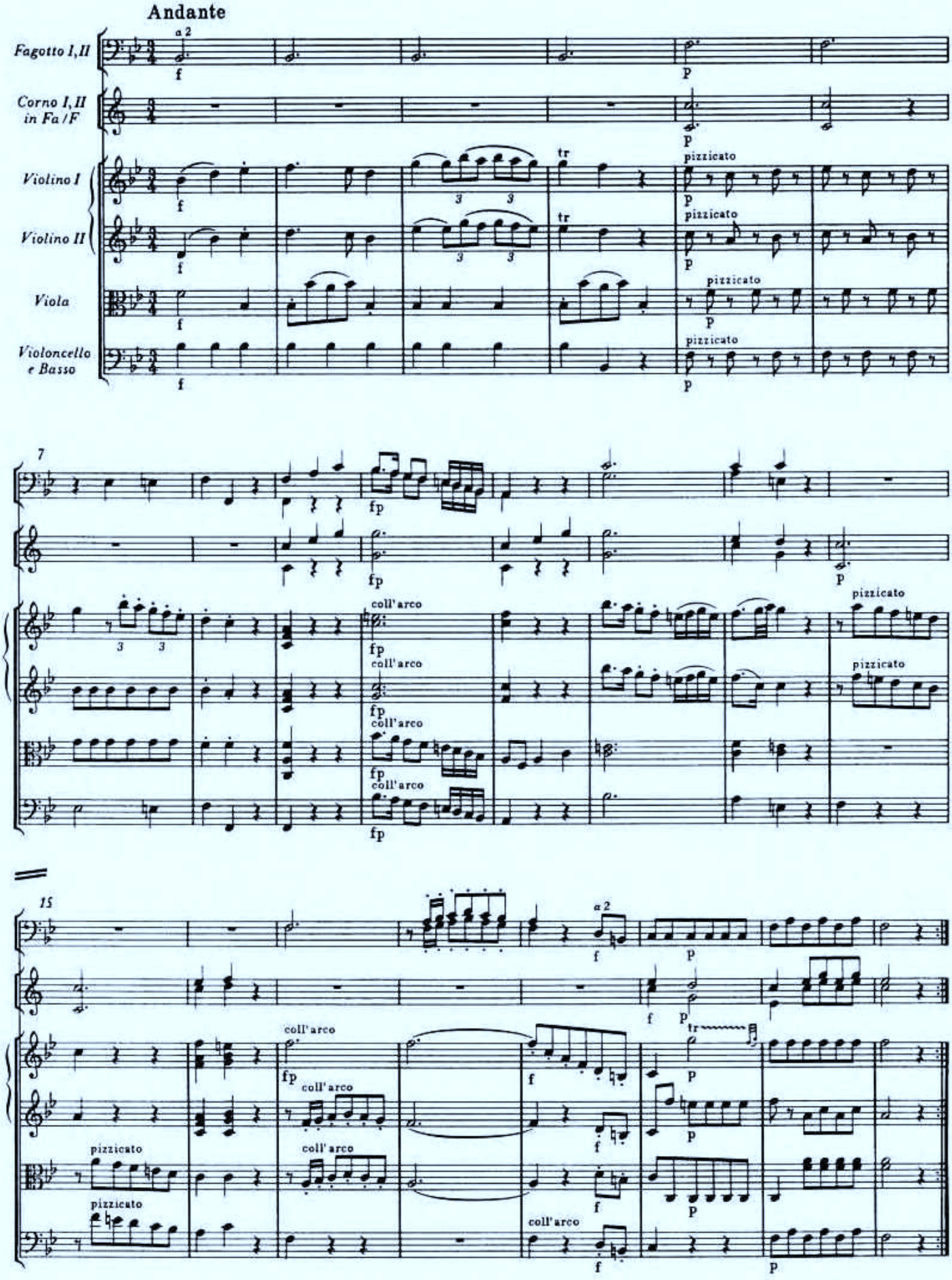


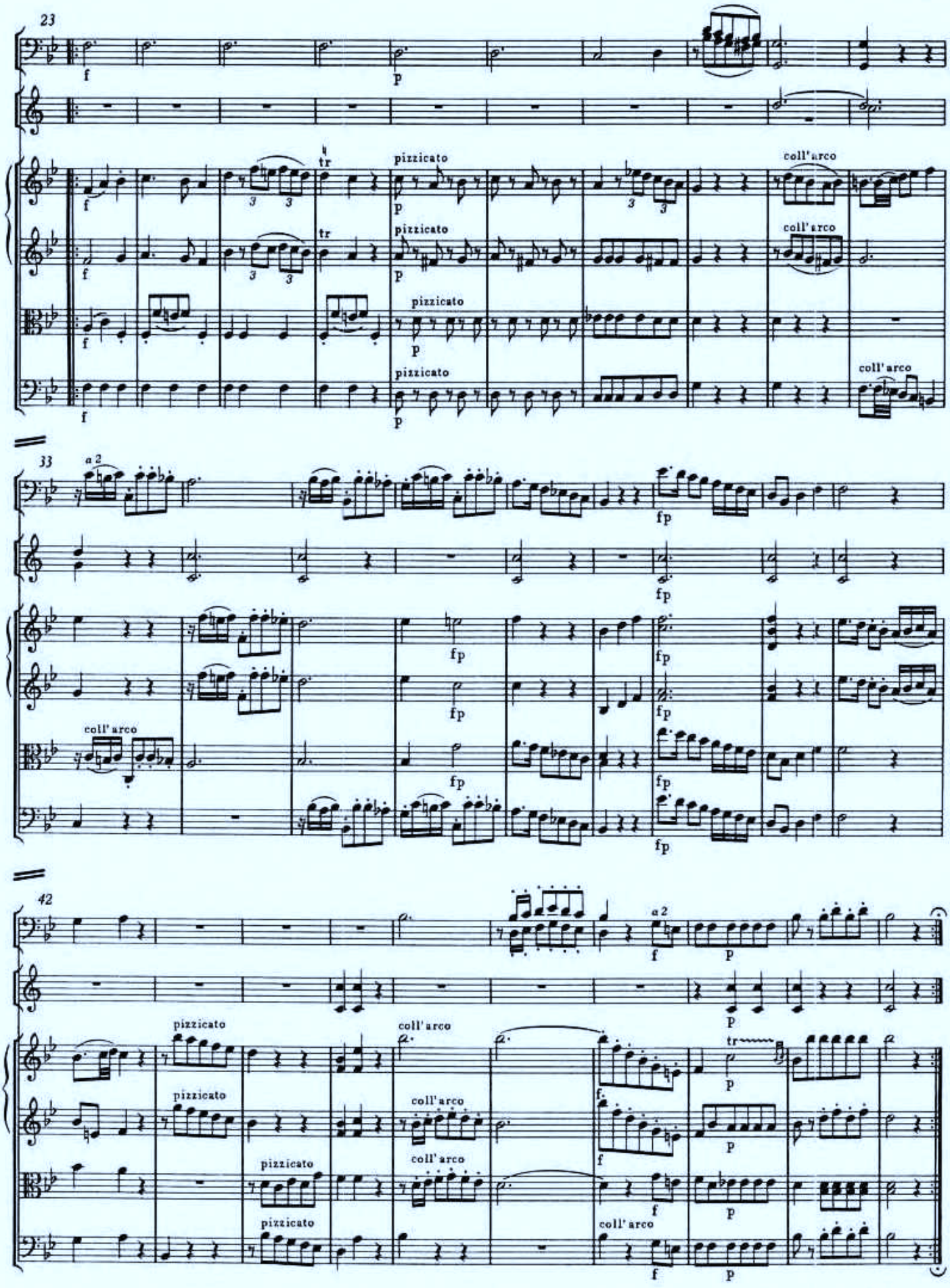
Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)


29
34
40
a 2

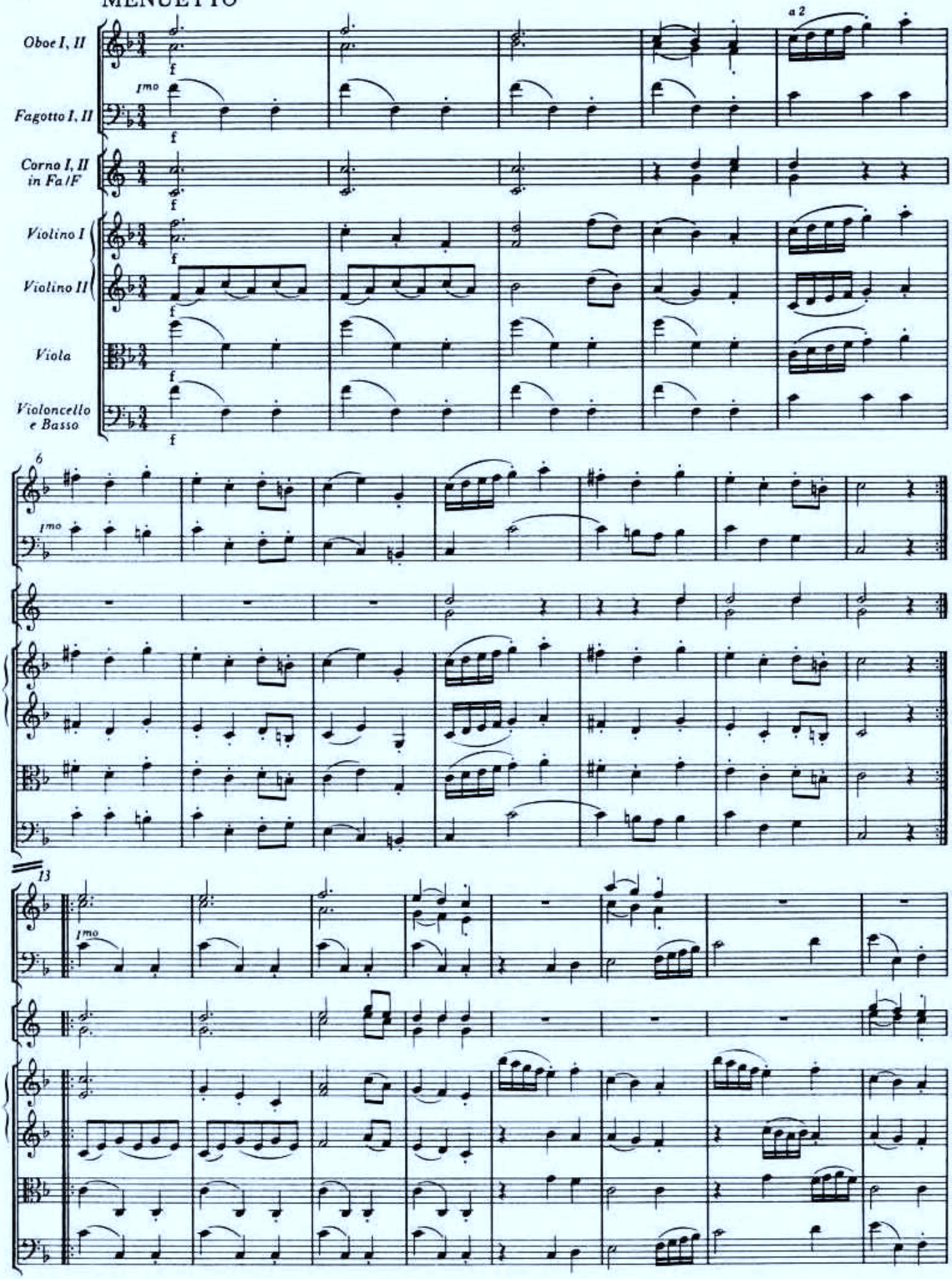

45
51
56
a 2

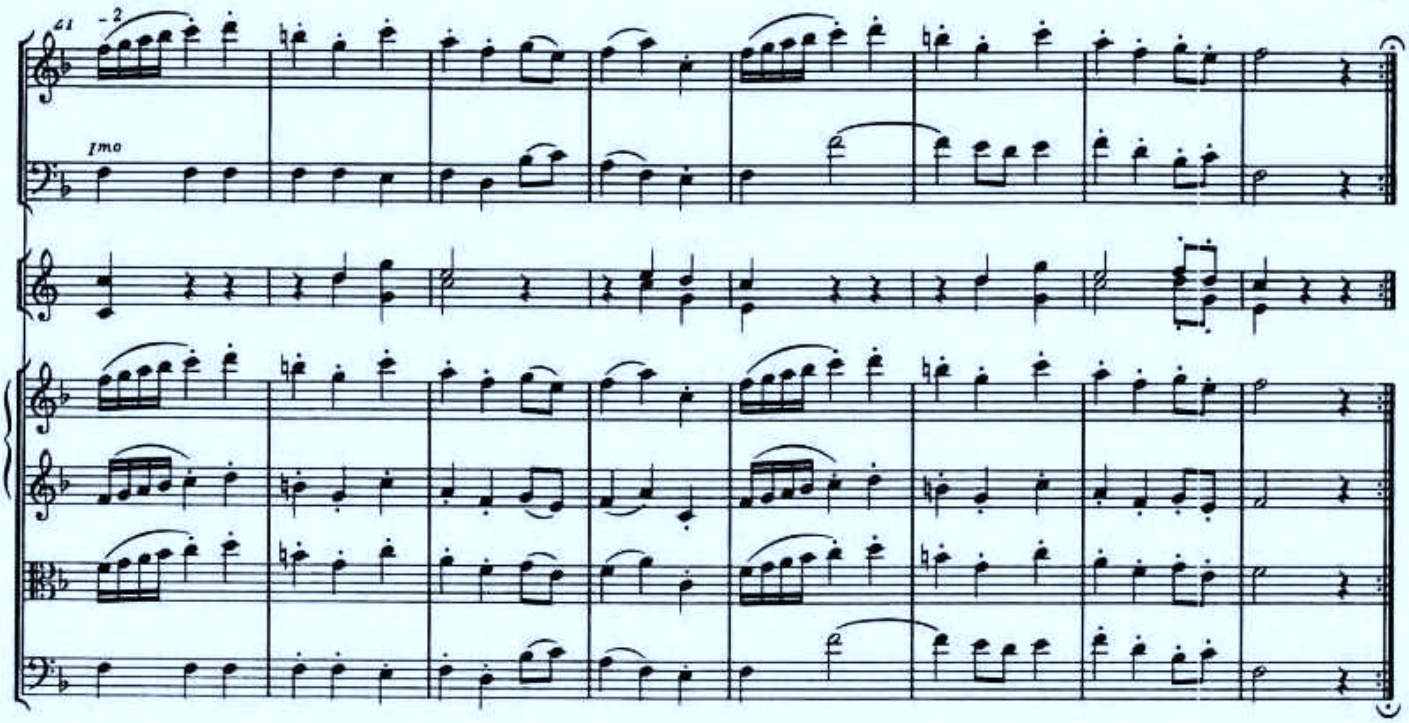

61
a 2
68
Oboe I
Oboe II
73
Oboe I, II


Andante
Fagotto I,II
Corno I,II in Fa/F
Violino I
Violino II
Viola
Violoncello e Basso
a 2
f
p
tr
pizzicato
7
fp
coll'arco
15

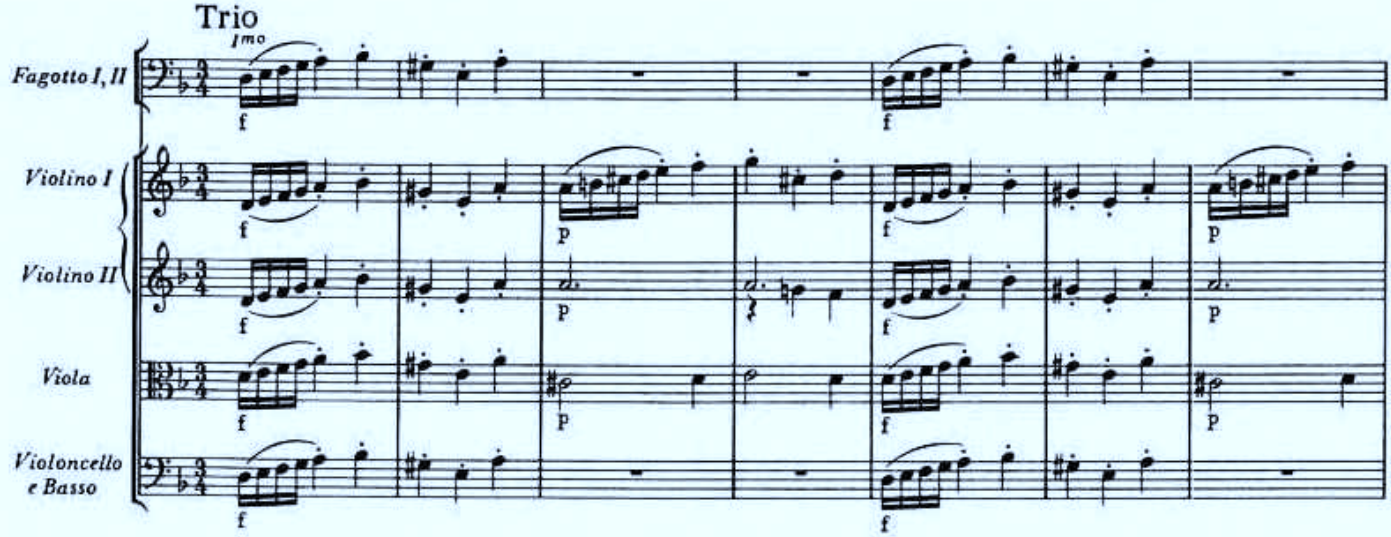

23
f
p
tr
pizzicato
coll'arco
33
a 2
fp
42
f
p

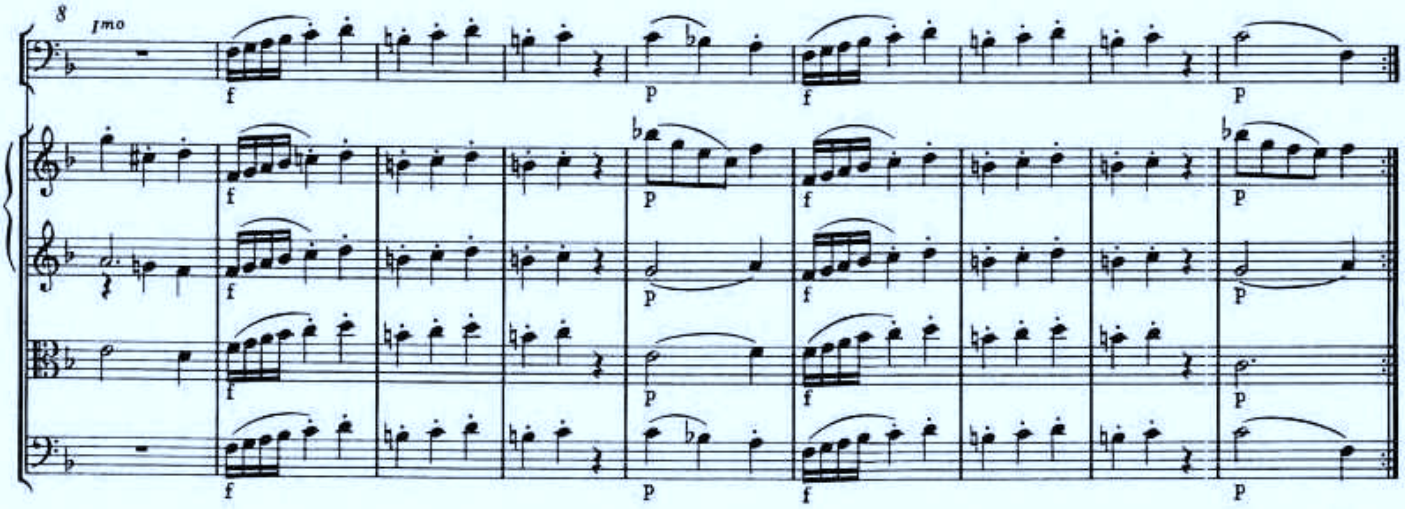
MENUETTO


Oboe I, II
Fagotto I, II
Corno I, II in Fa/F
Violino I
Violino II
Viola
Violoncello e Basso
a 2
f
1mo
6
13

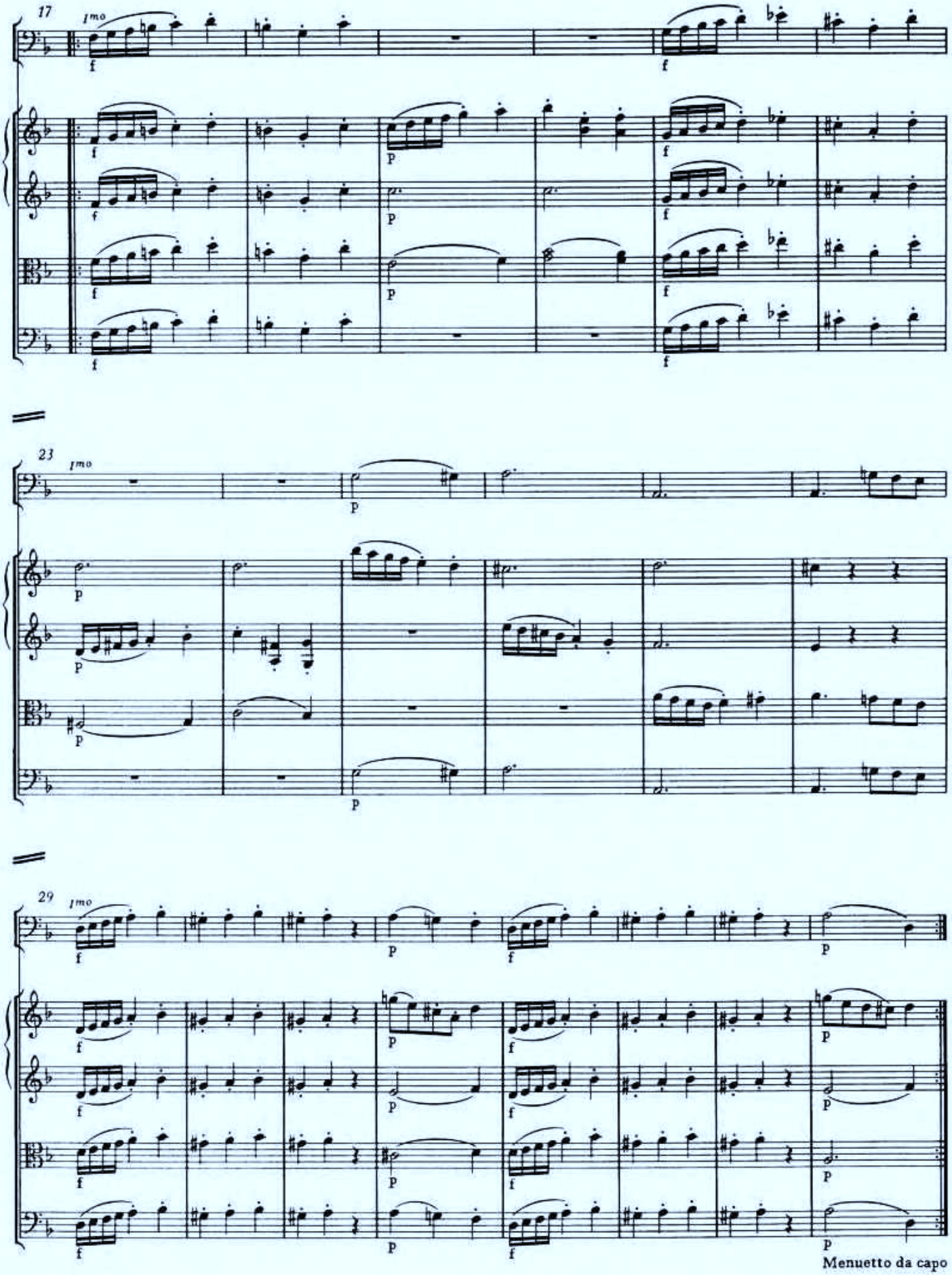


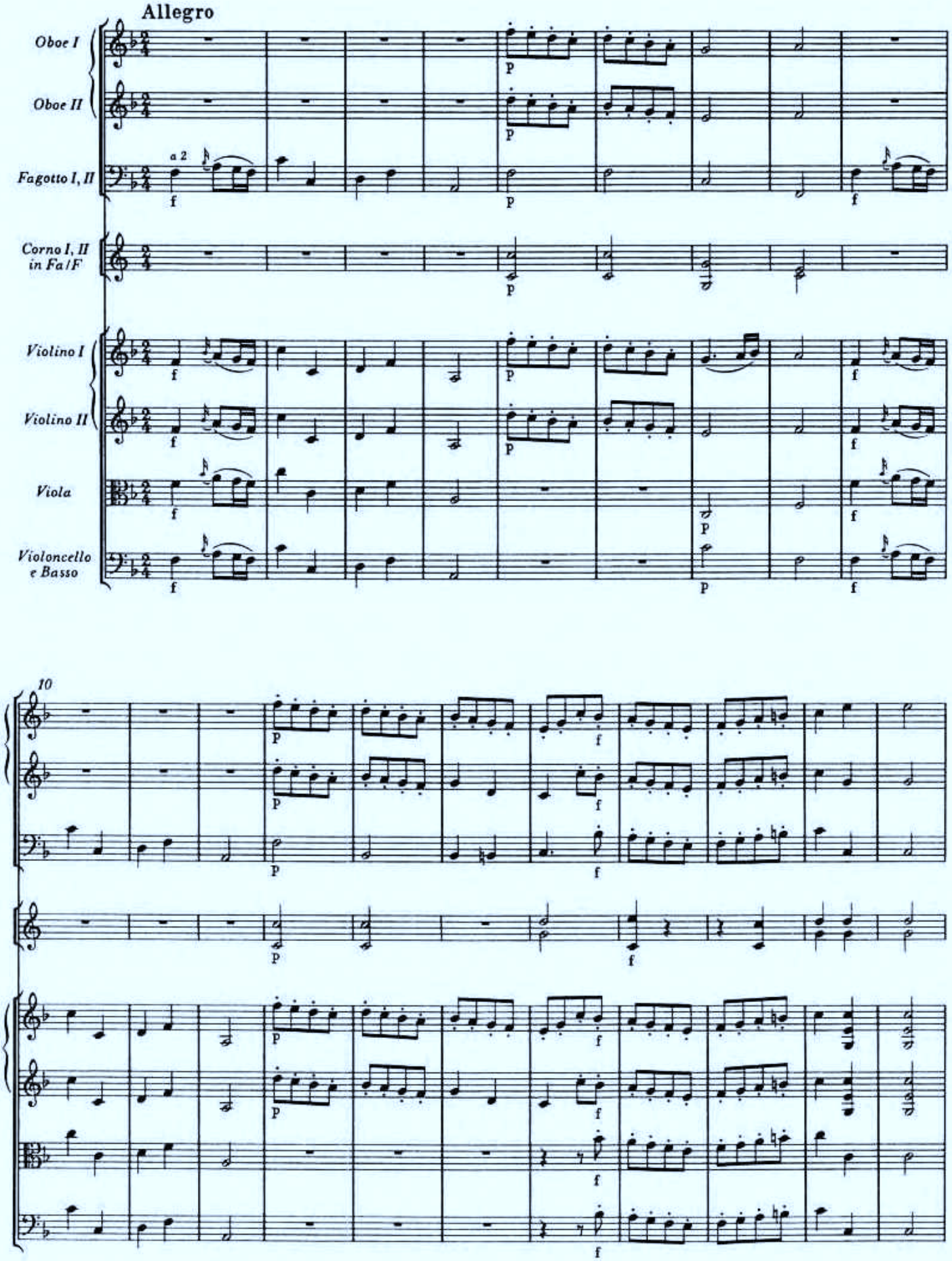
Trio



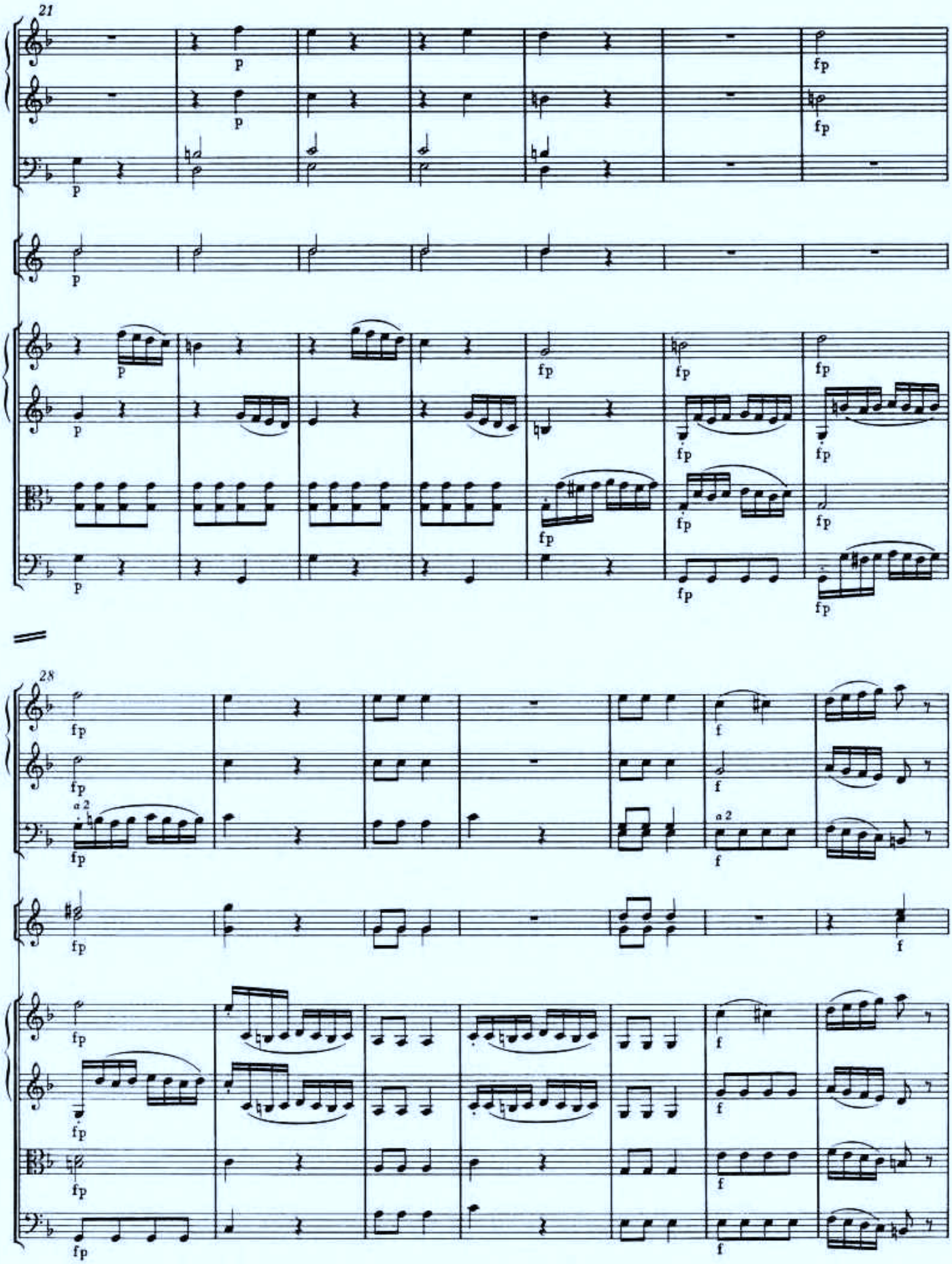


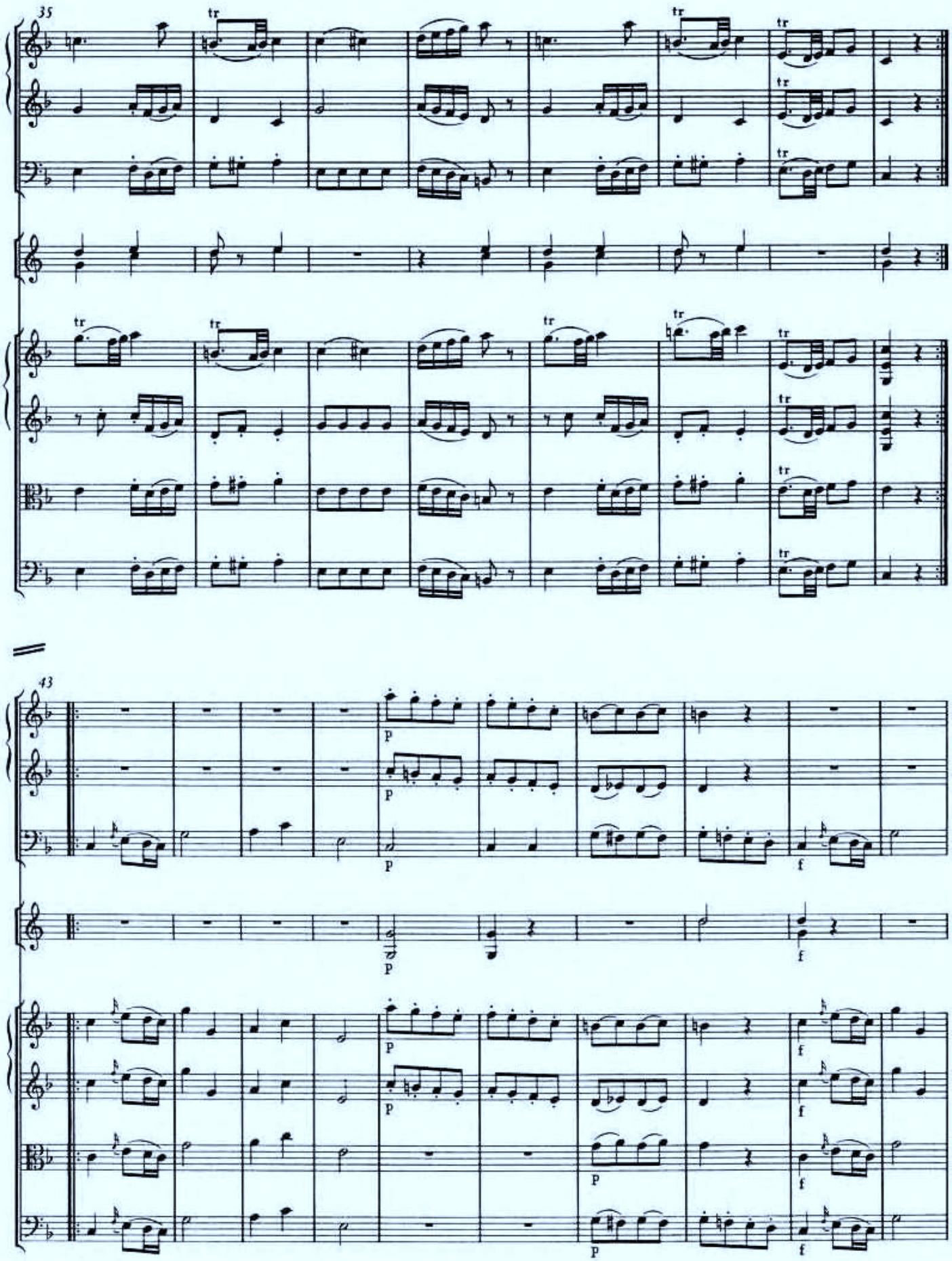
Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)

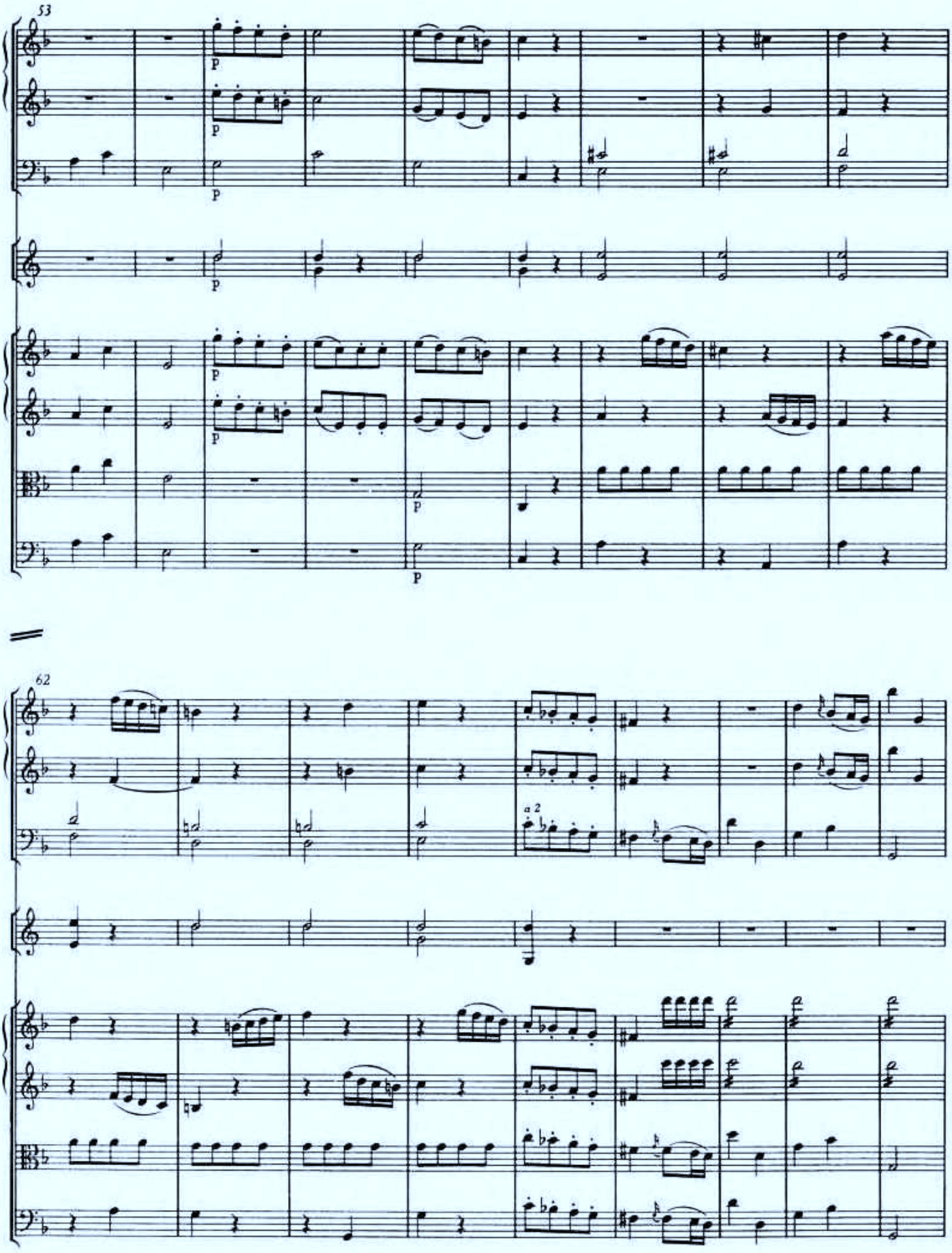

17
1mo
23
1mo
29
1mo
Menuetto da capo

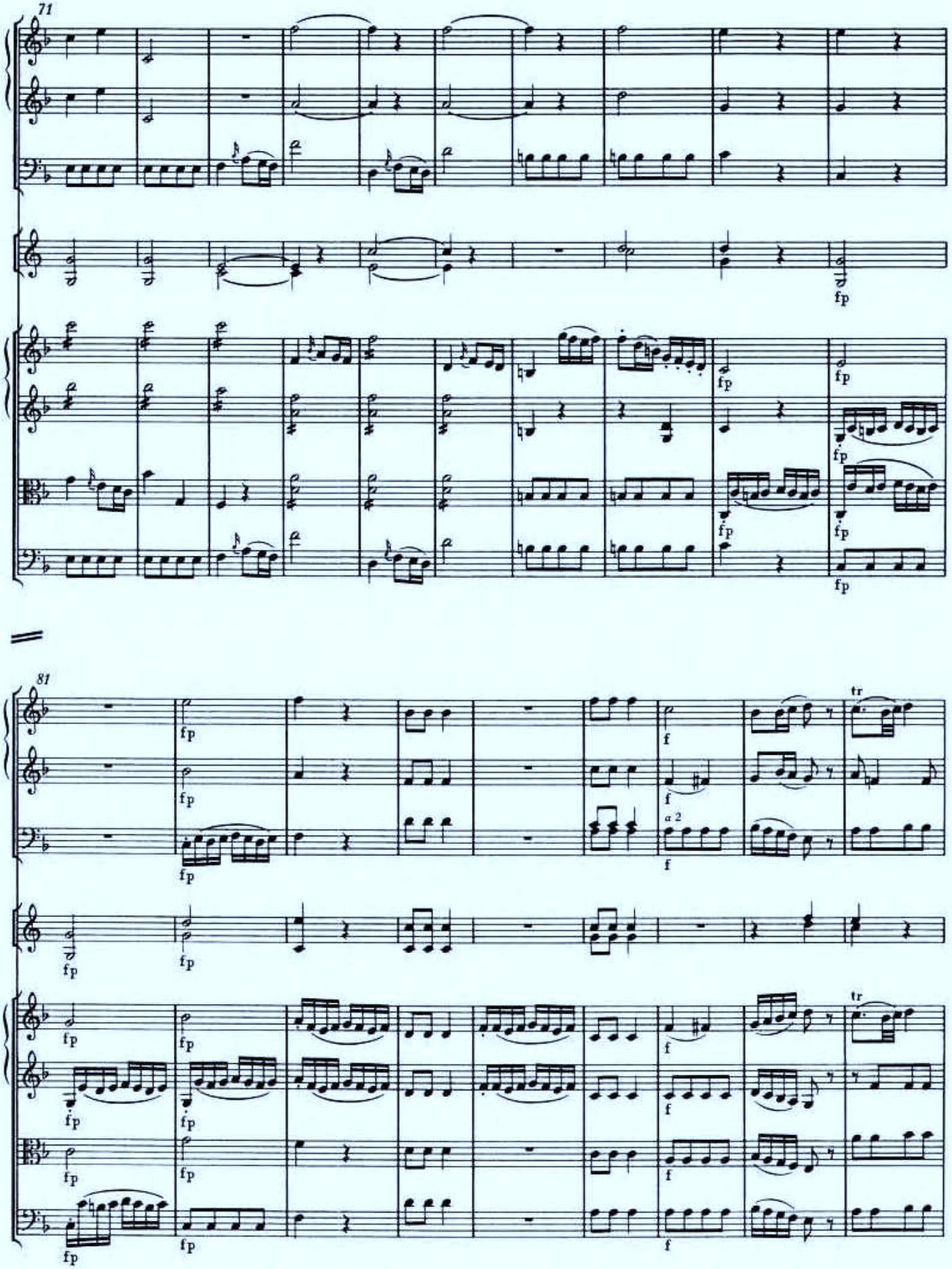


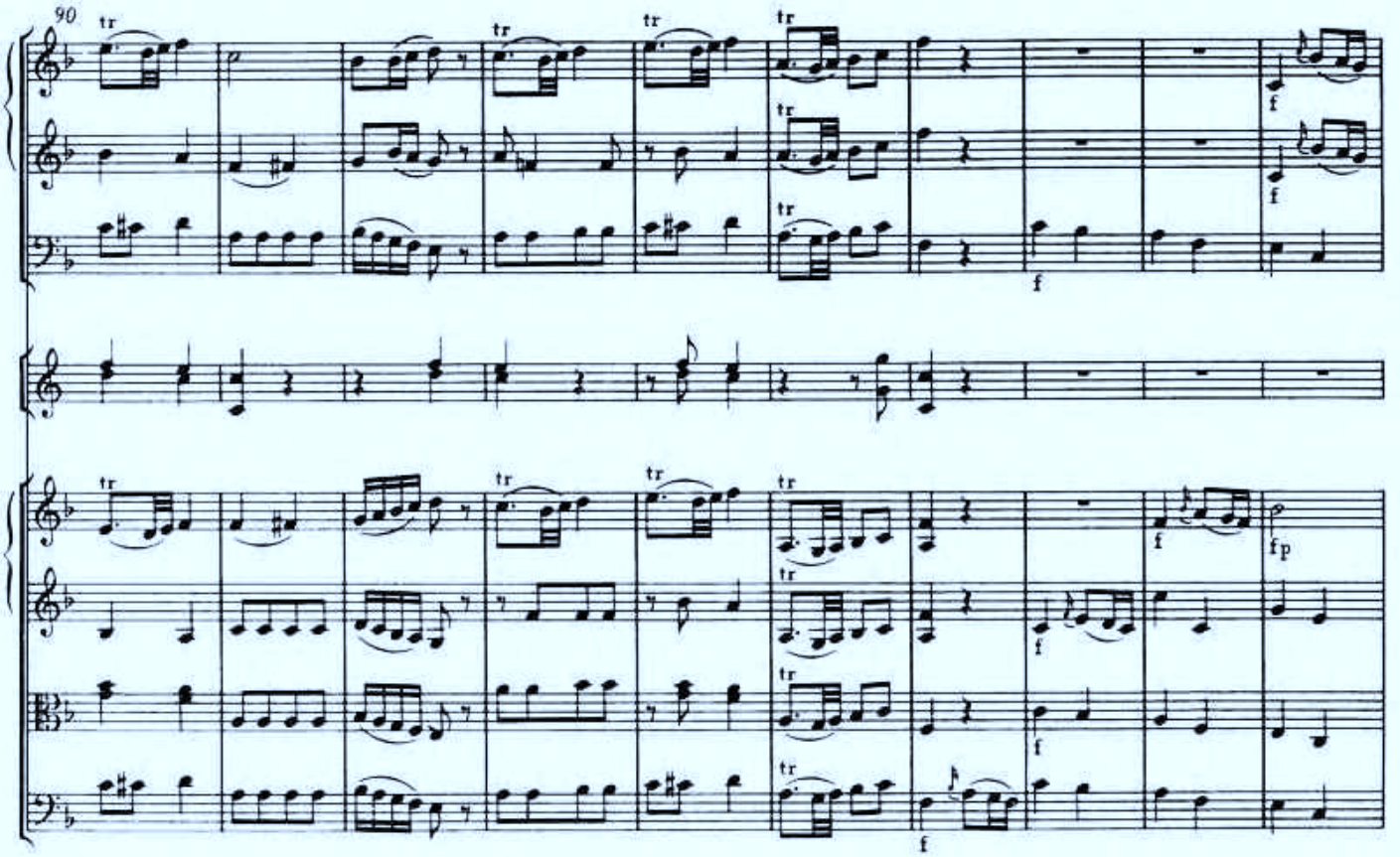
Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)

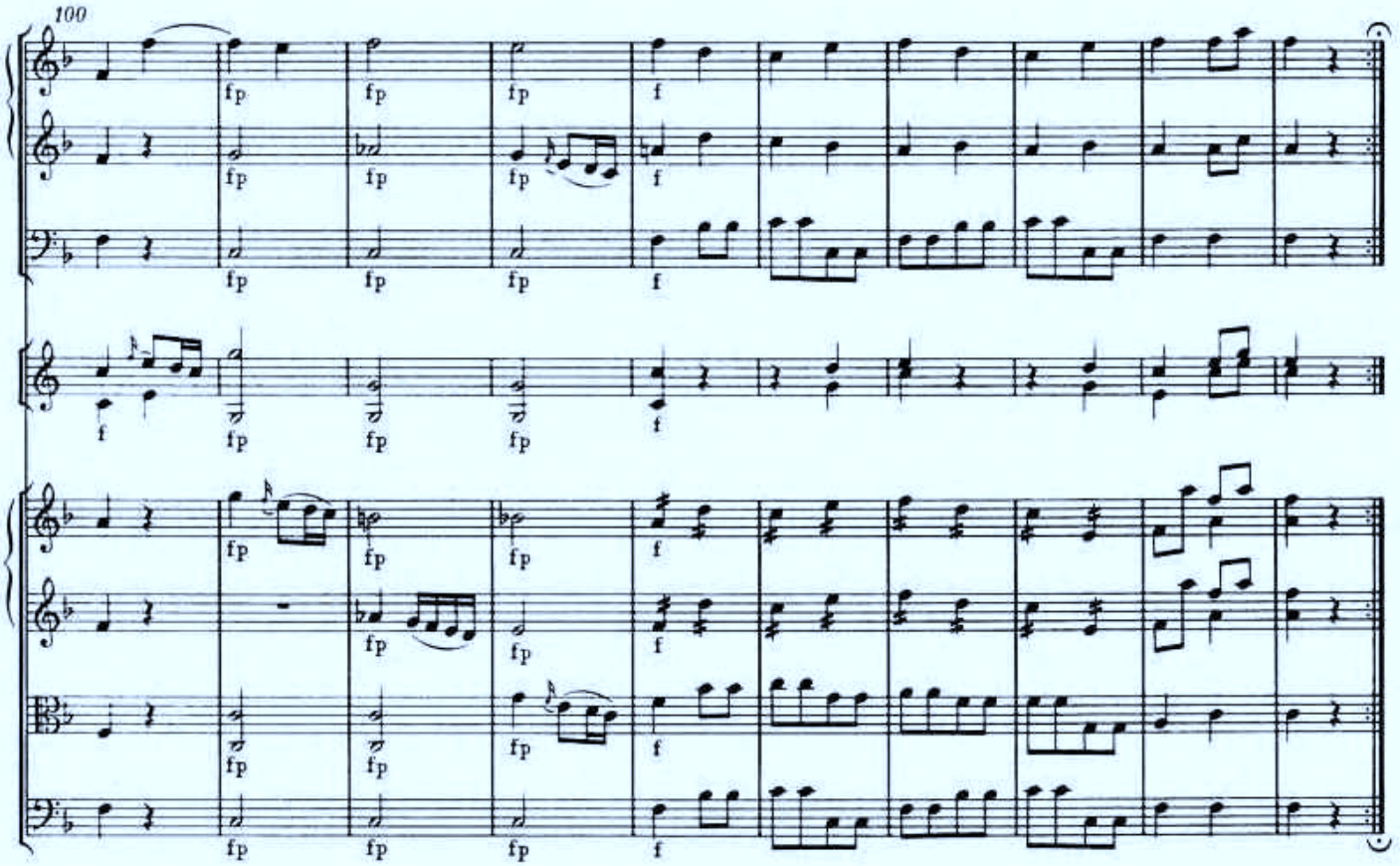

21
28
a 2
a 2


35
43
tr
p
f


53
62
a 2


71
fp
81
tr
a 2


90
tr
f
fp

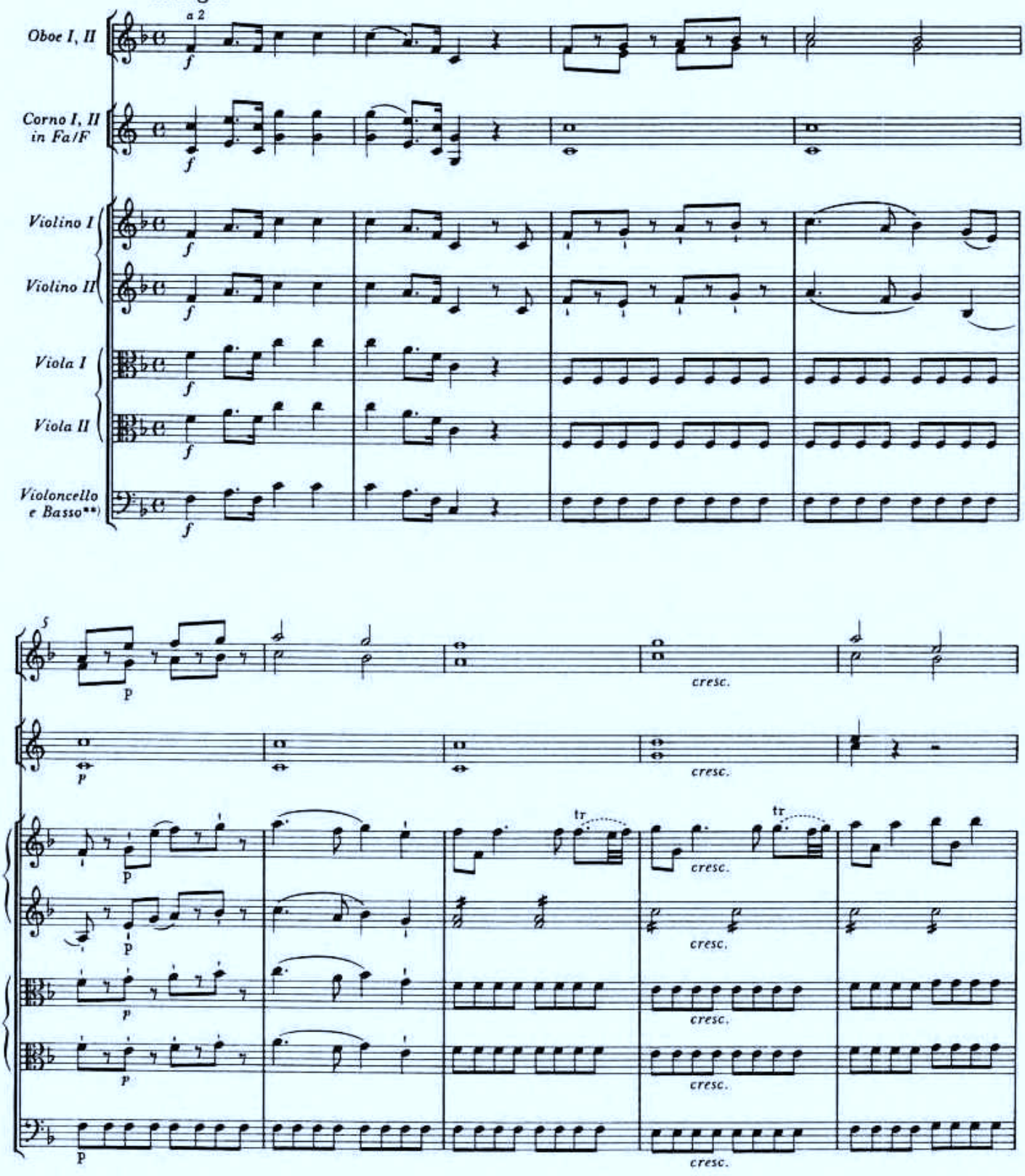

100
fp
f

Sinfonie in F

KV 43

Datiert: Wien [und Olmütz], [Herbst oder Dezember] 1767*)

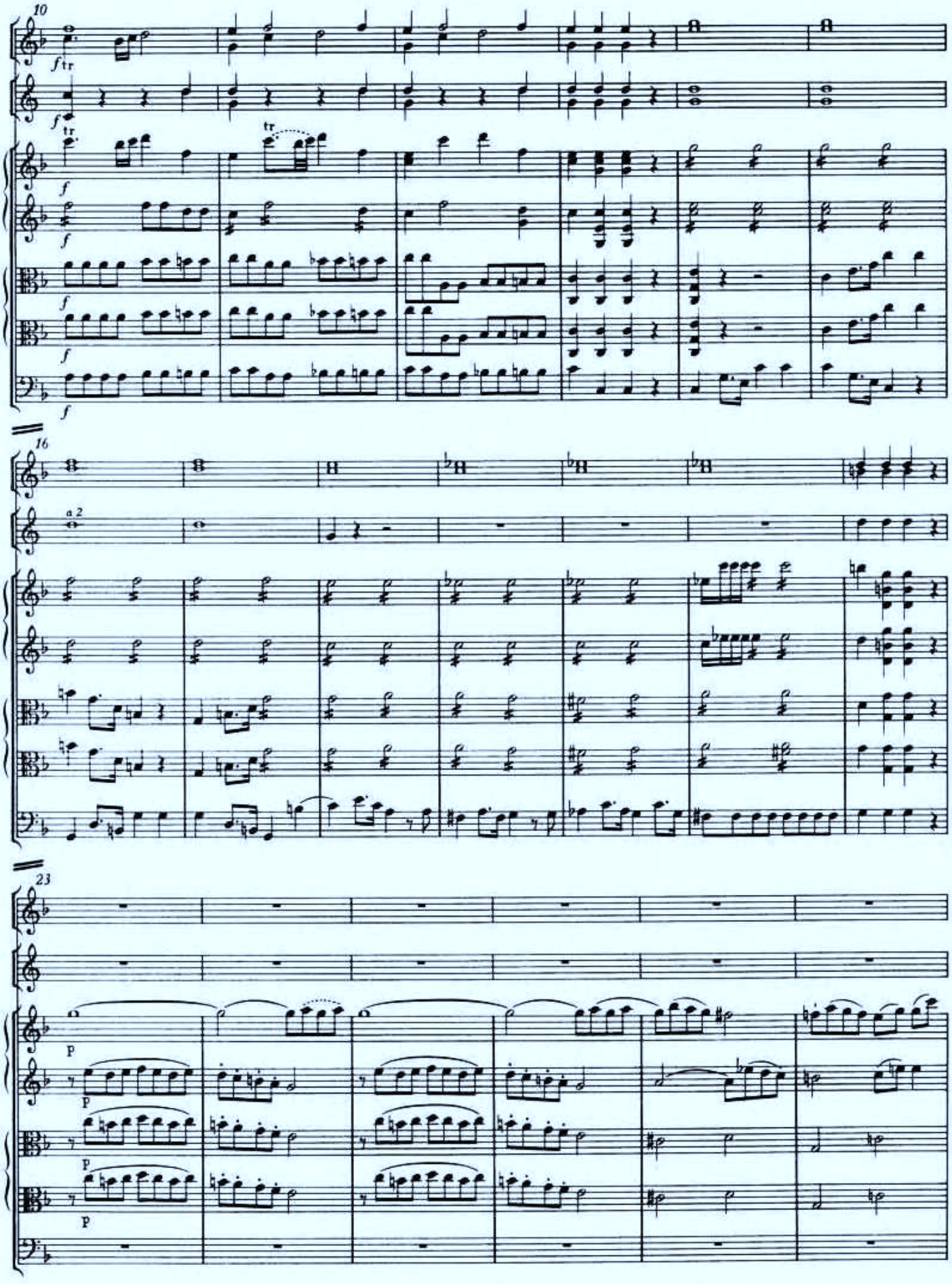
Allegro

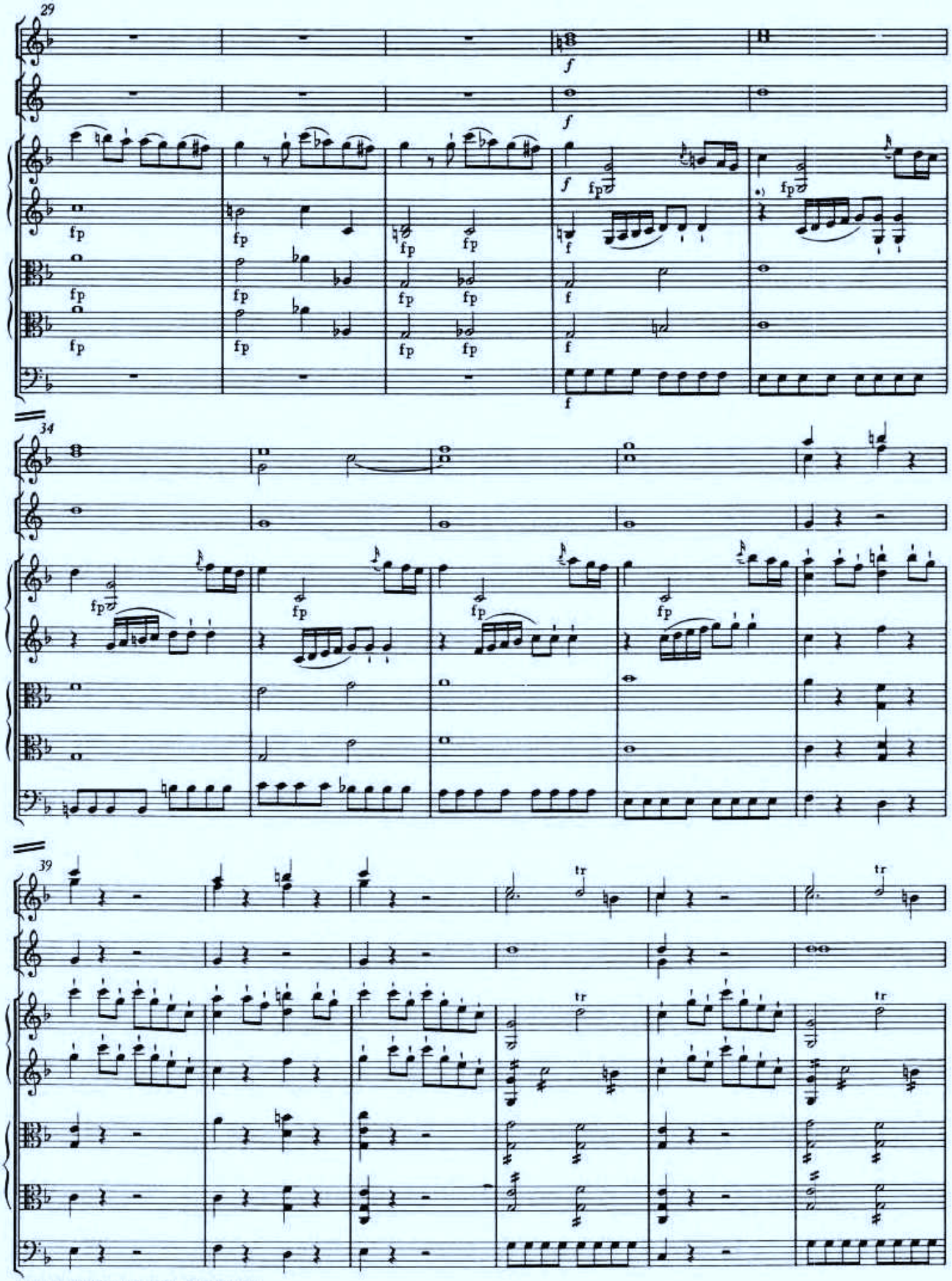


*) Zur Datierung vgl. Vorwort.
**) Fagott ad libitum; vgl. Vorwort.

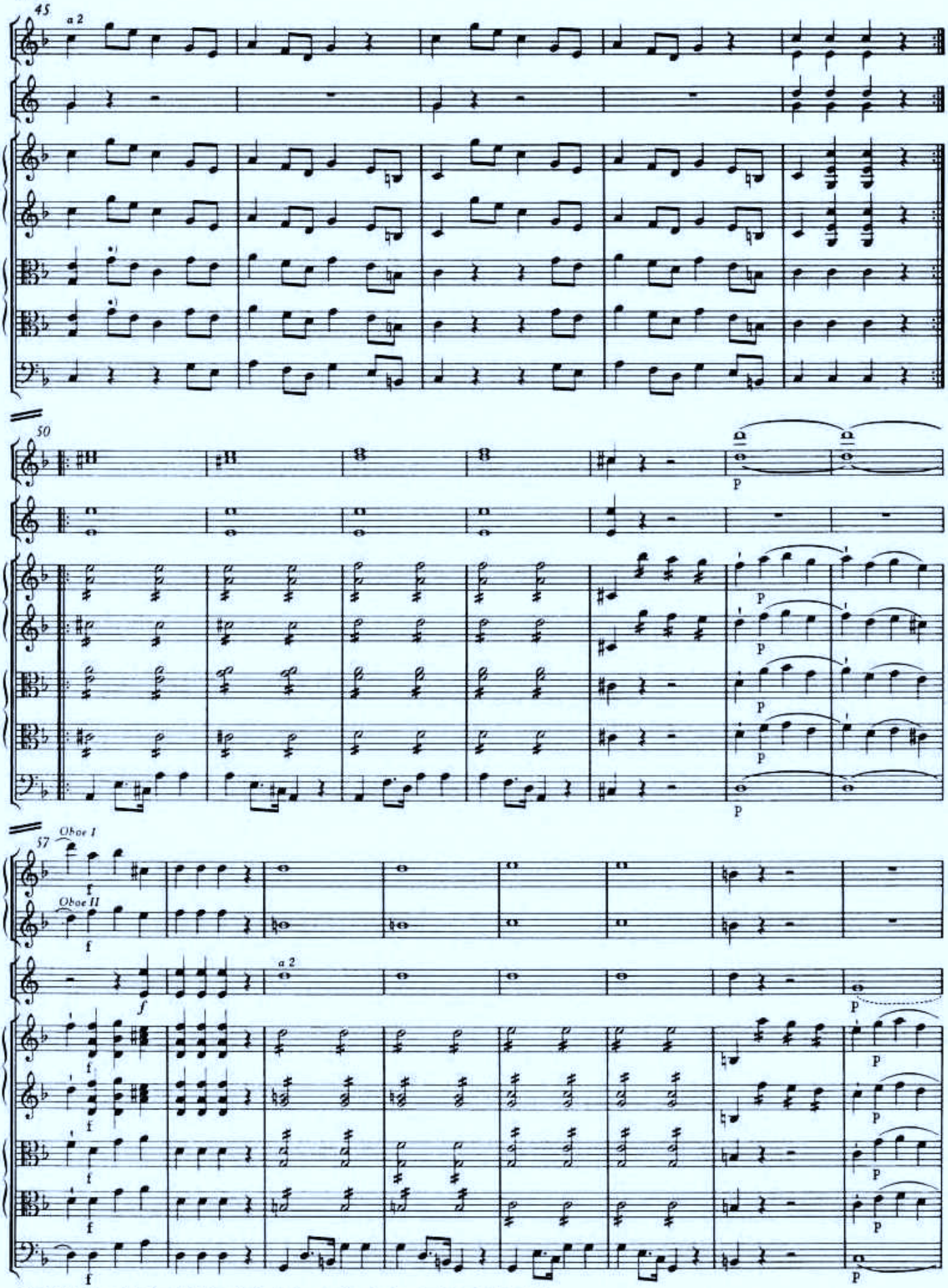
© 1984 by Bärenreiter-Verlag, Kassel

Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)


10
f tr
f
tr
tr
f
f
f
f
f
16
a 2
23
p
p
p
p

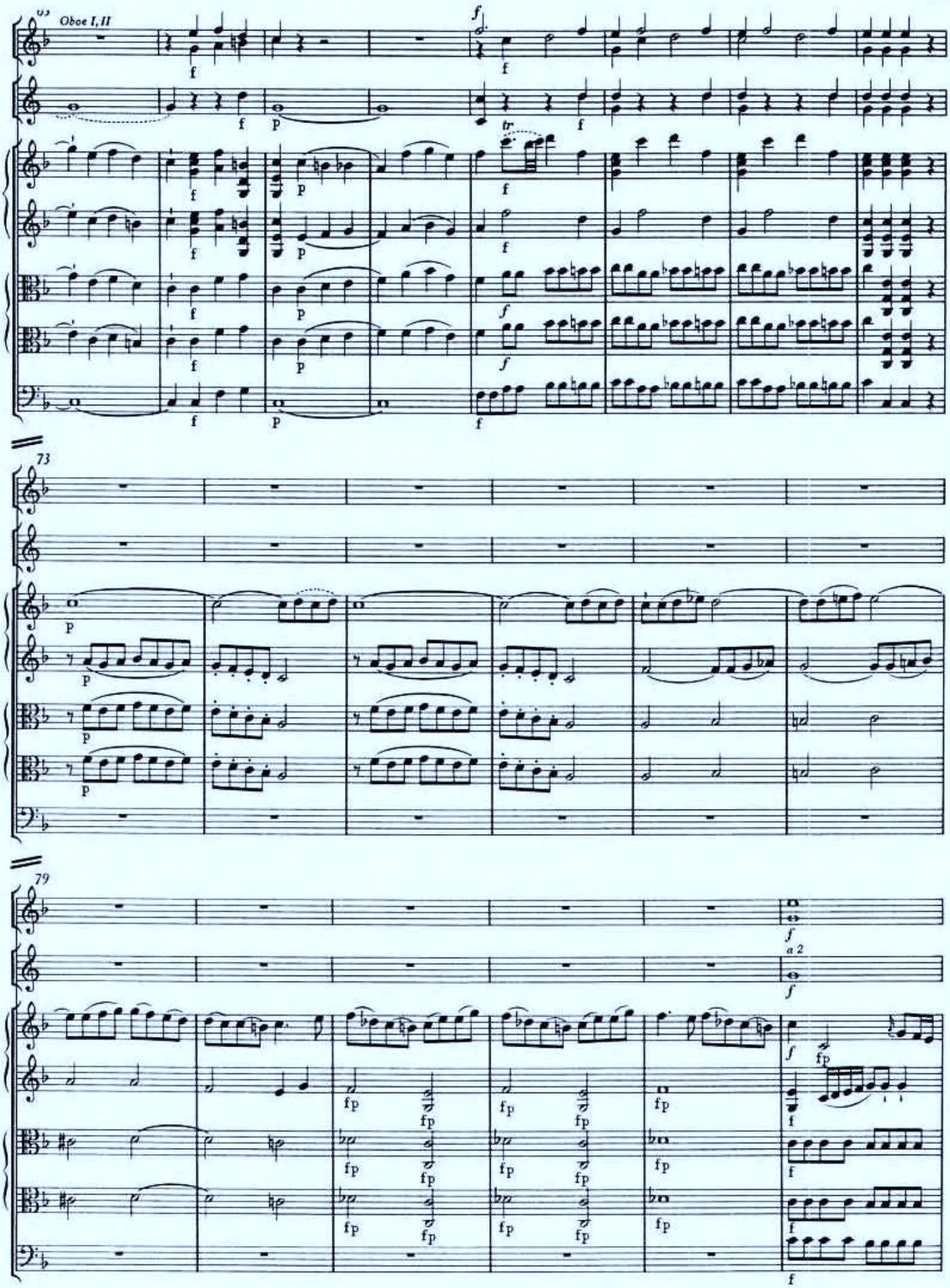


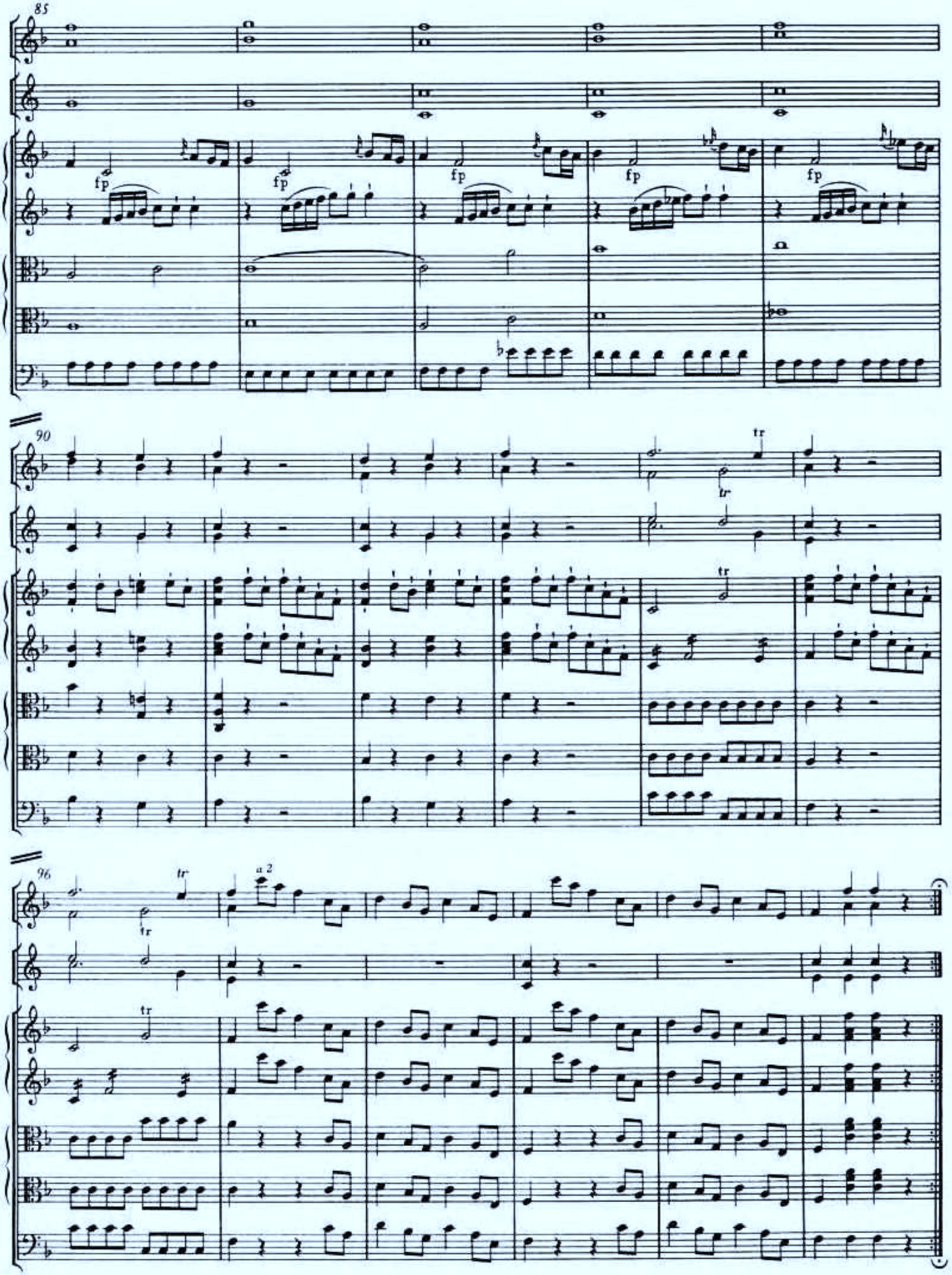
*) Zu T. 33 in Violine II vgl. Krit. Bericht.

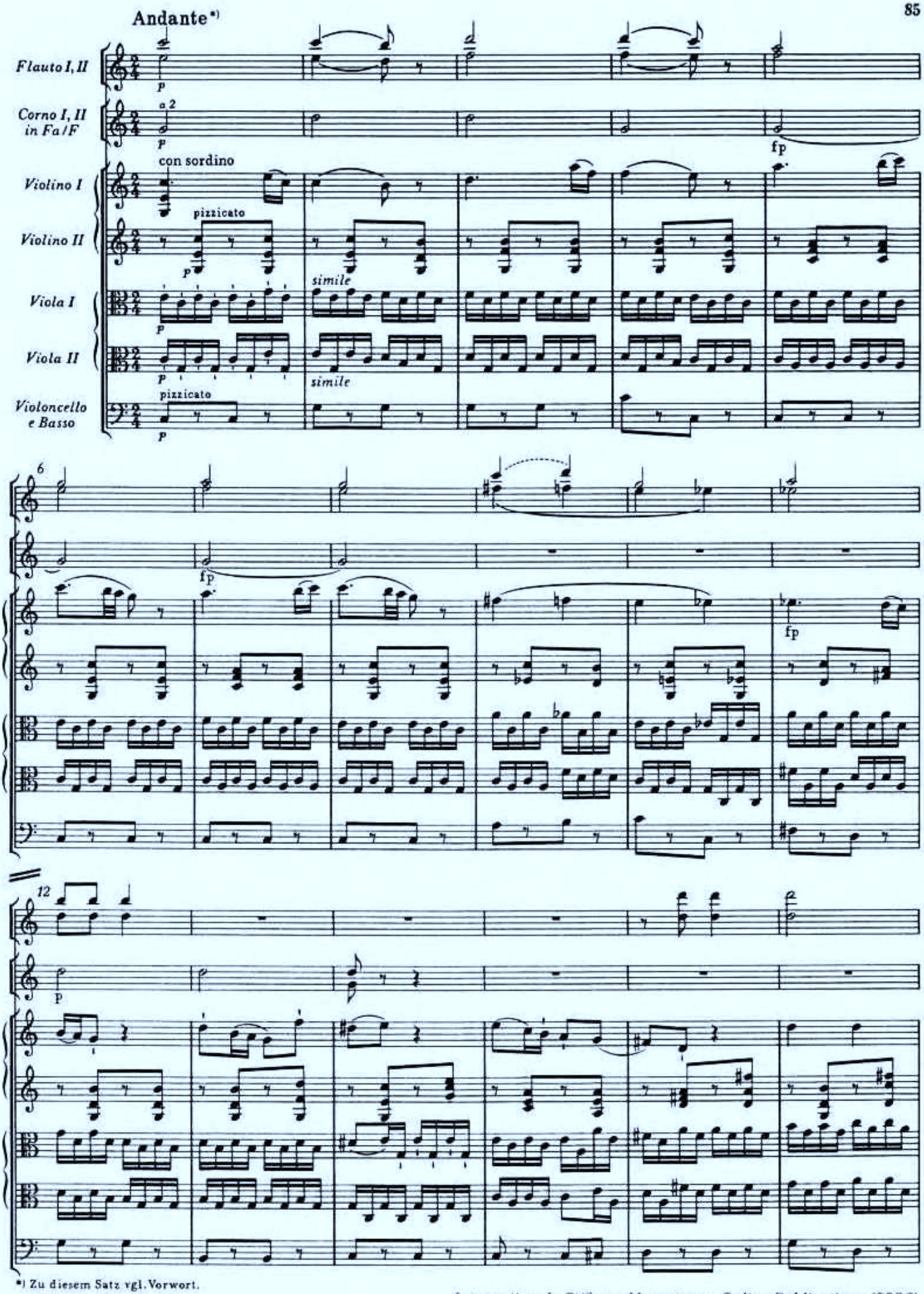


*) T. 45, Viola I und II, 2. und 3. Viertel: So im Autograph; vgl. aber die Takte 47, 97 und 99.

Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)

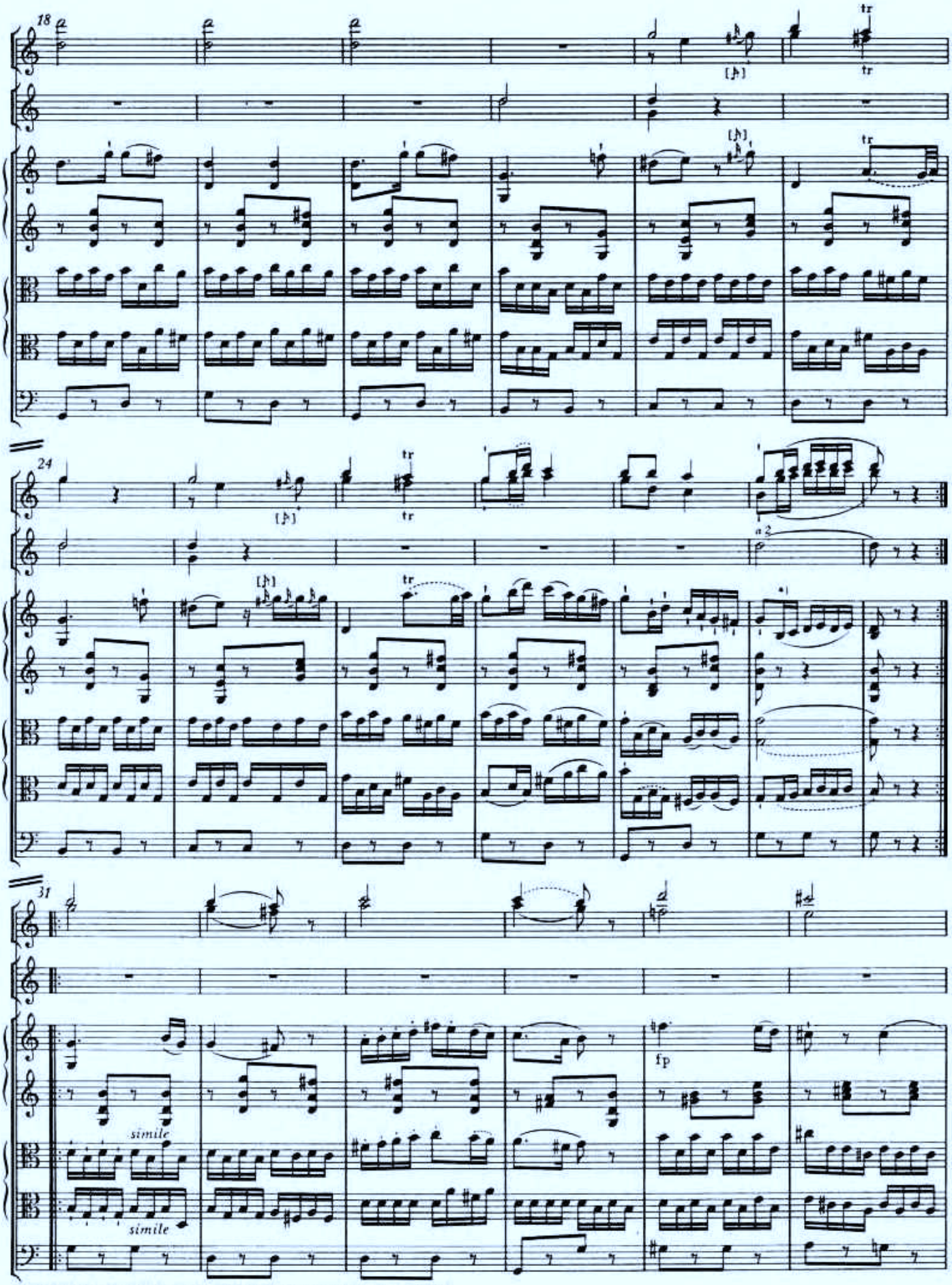

Oboe I, II
73
79
a 2


85
fp
fp
fp
fp
fp
90
tr
tr
tr
96
tr
a 2
tr

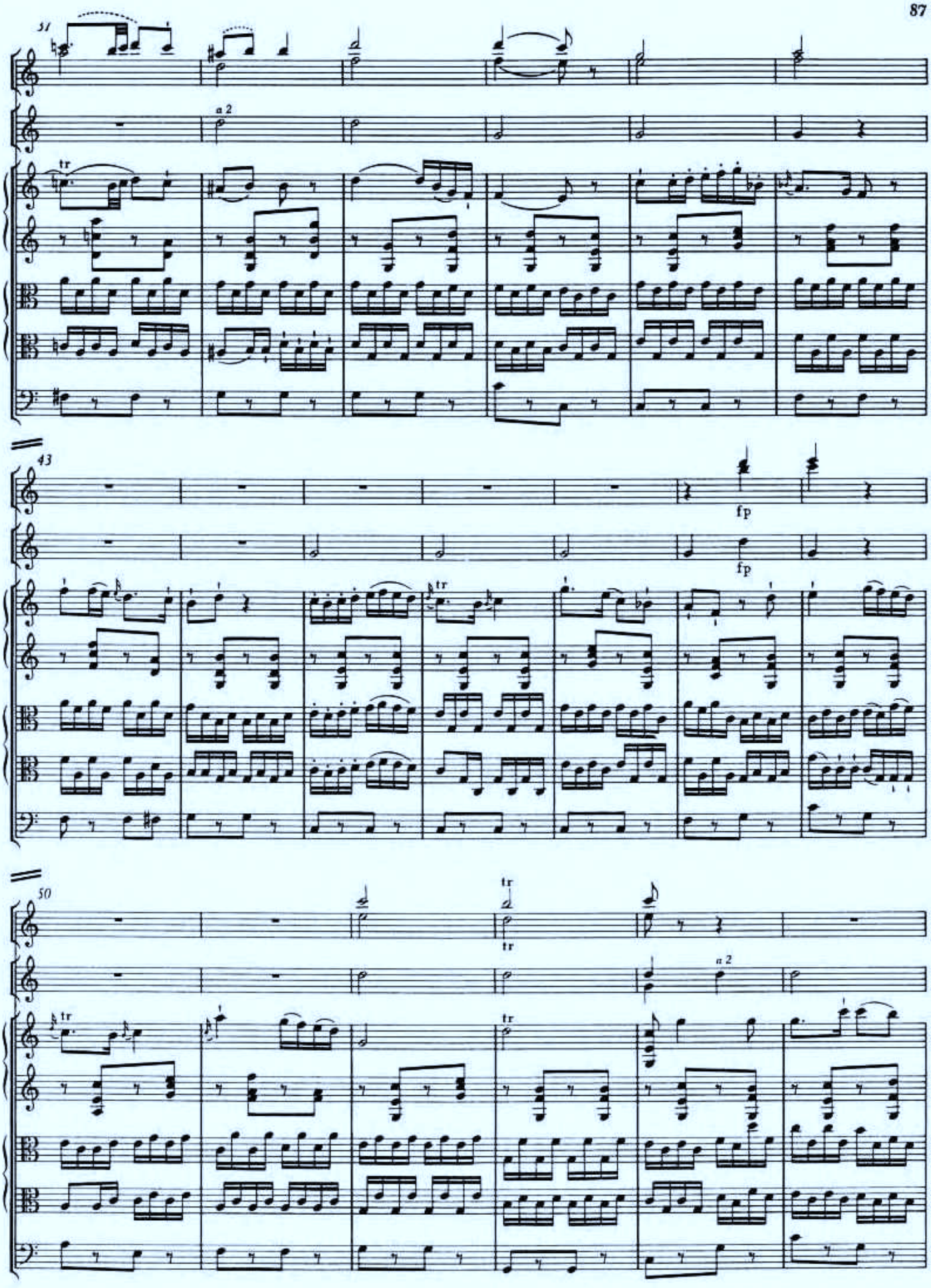


*) Zu diesem Satz vgl. Vorwort.

Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)



*) T. 29, Violino I. Zweite und dritte Note im Autograph irrtümlich d'-e'.



Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)

56

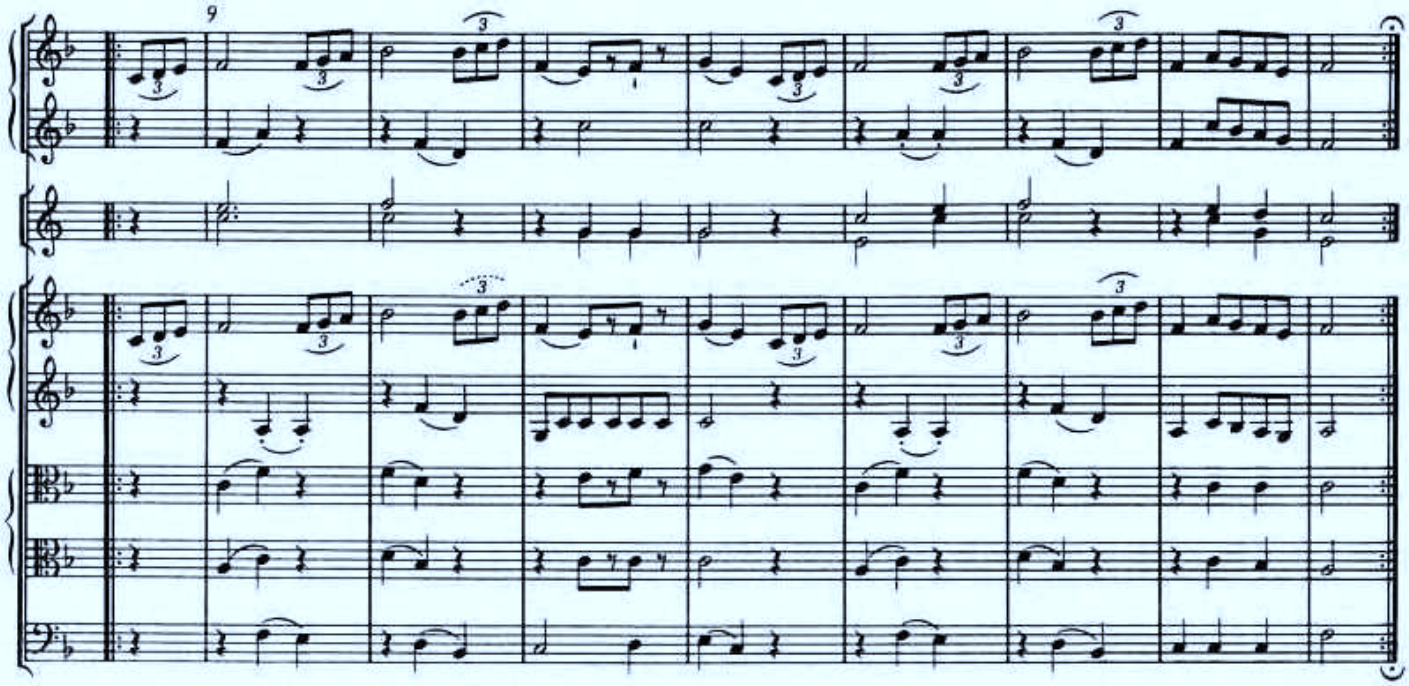
62

MENUETTO*)

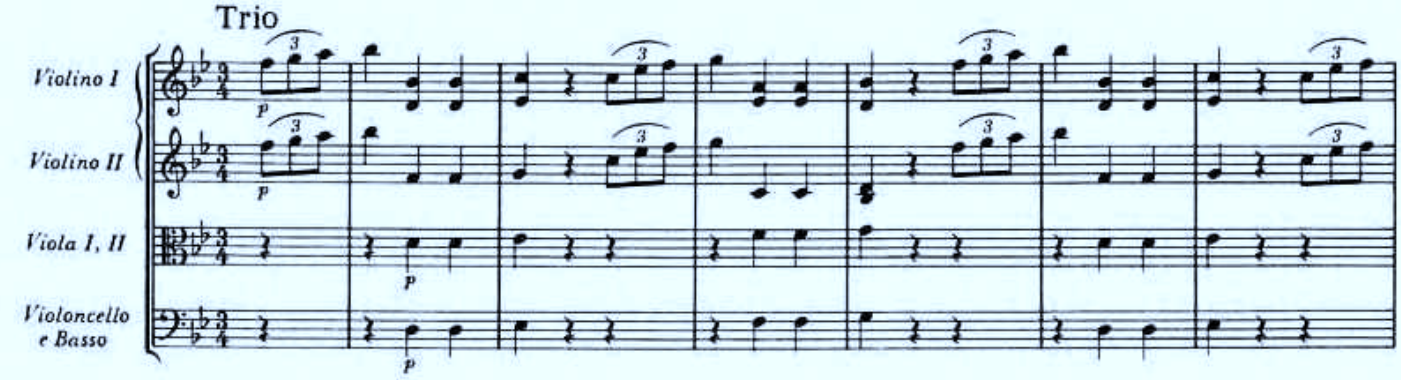
Oboe I
Oboe II
Corno I, II in Fa/F
Violino I
Violino II
Viola I
Viola II
Violoncello e Basso

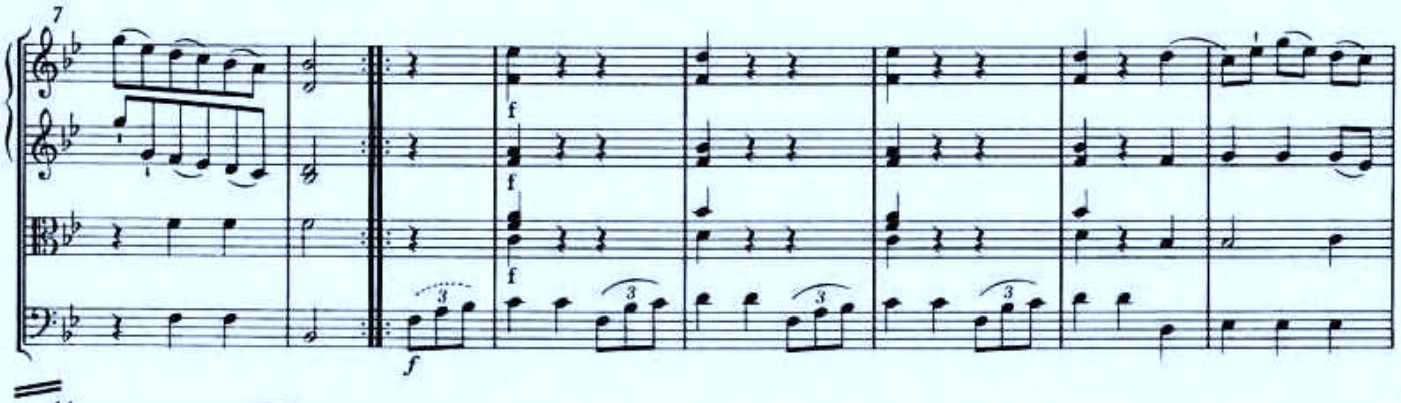
*) Menuetto: Zu einem im Autograph gestrichenen Beginn dieses Satzes vgl. Krit. Bericht.

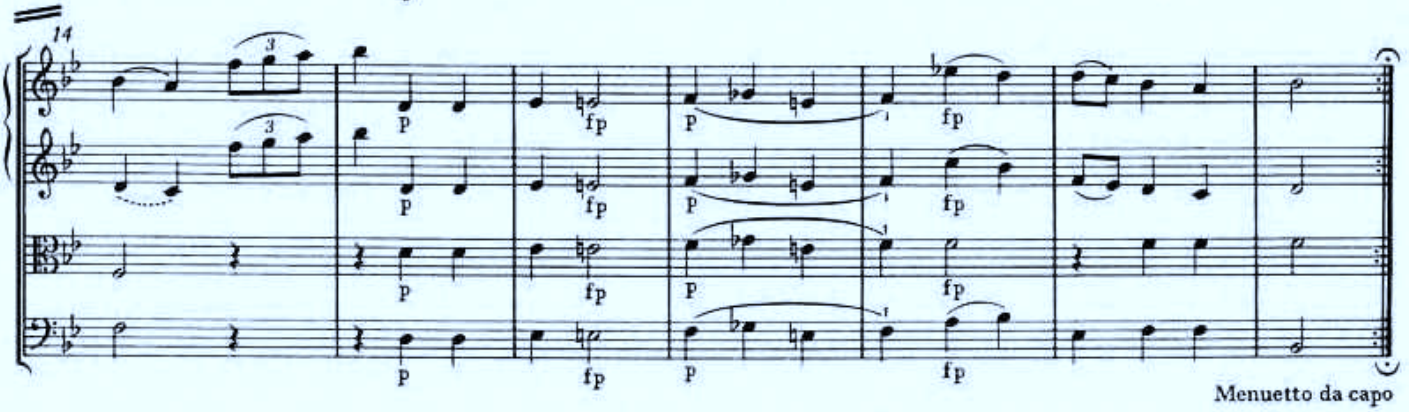
Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)



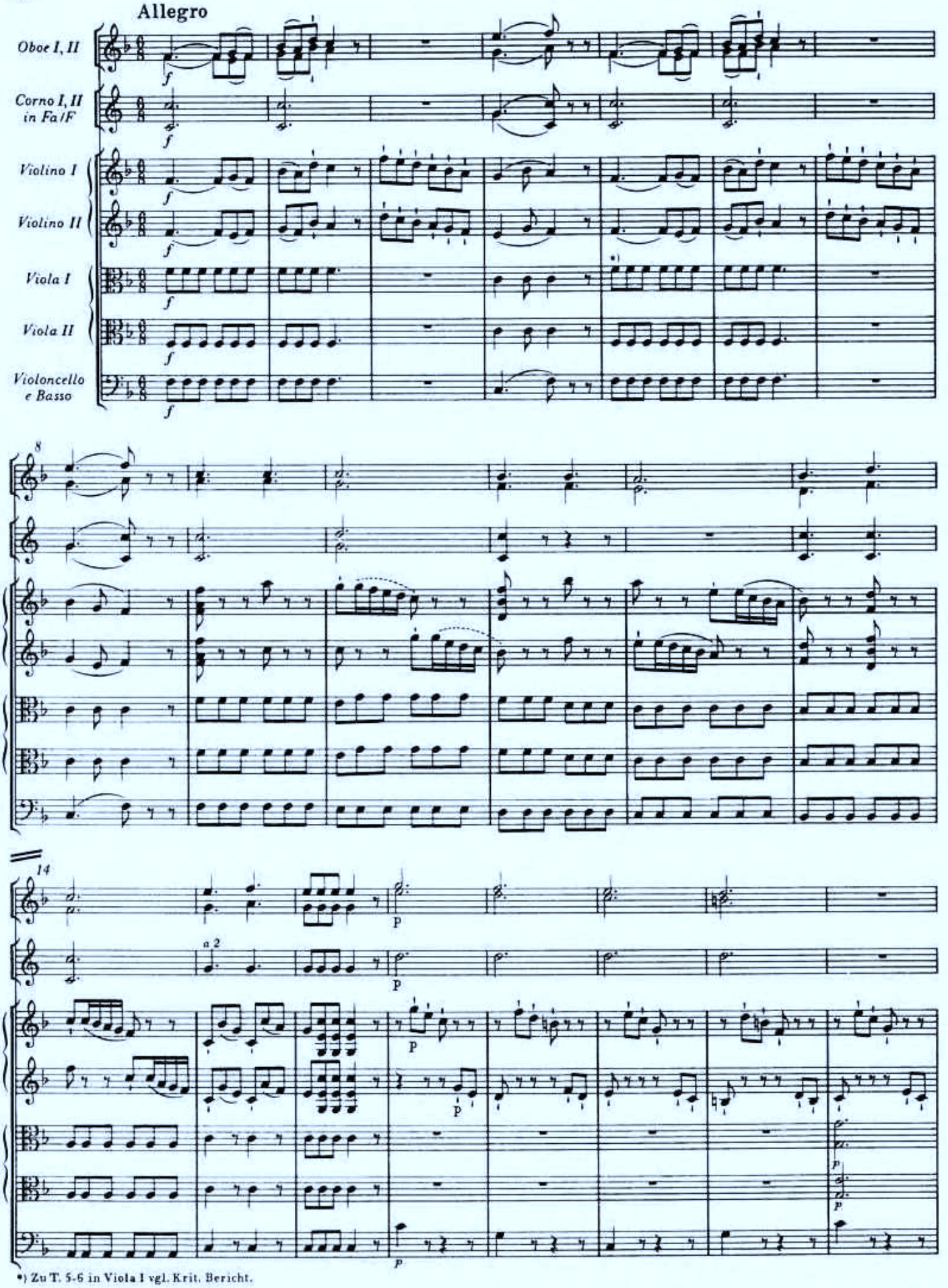
Trio

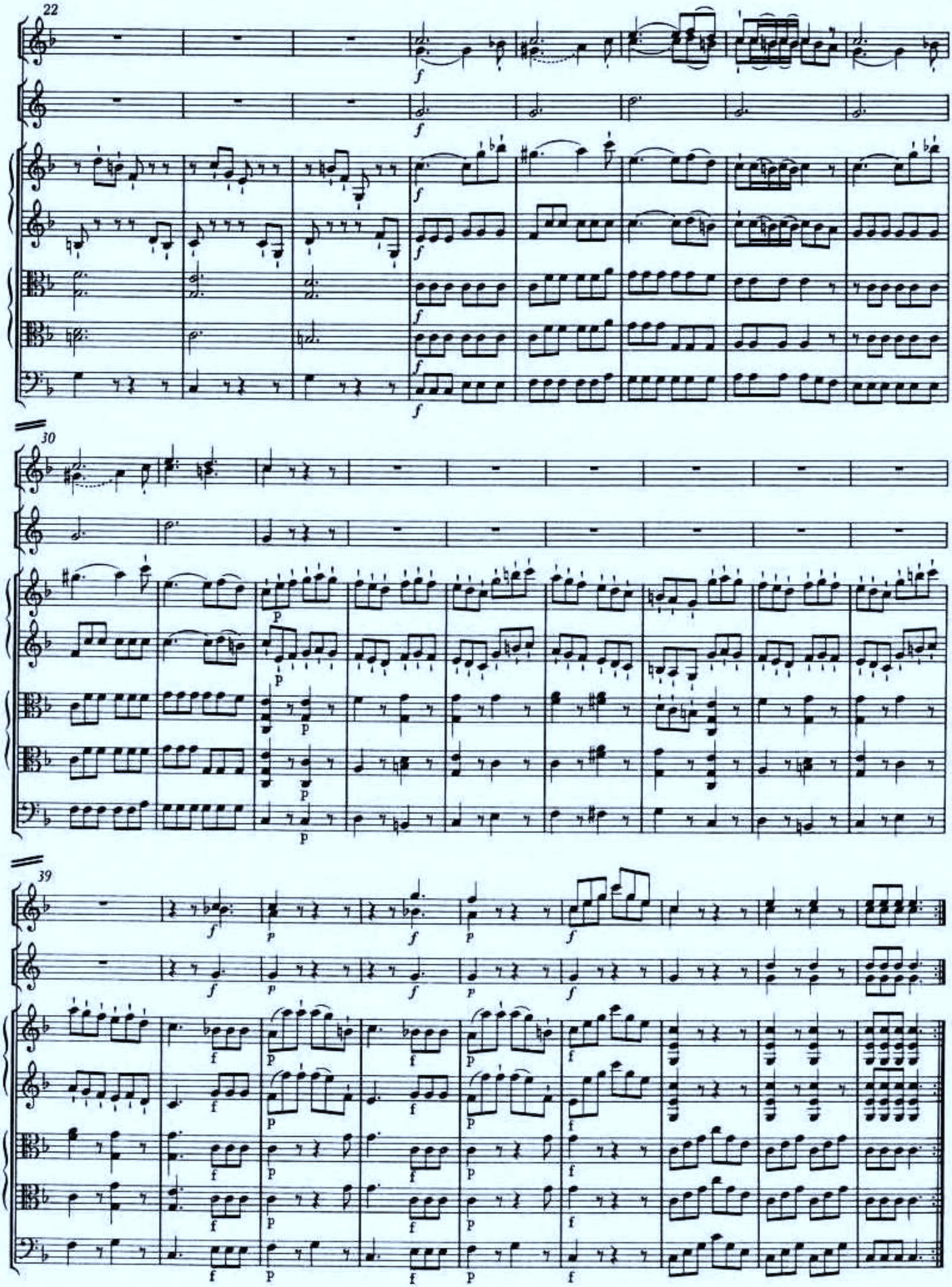


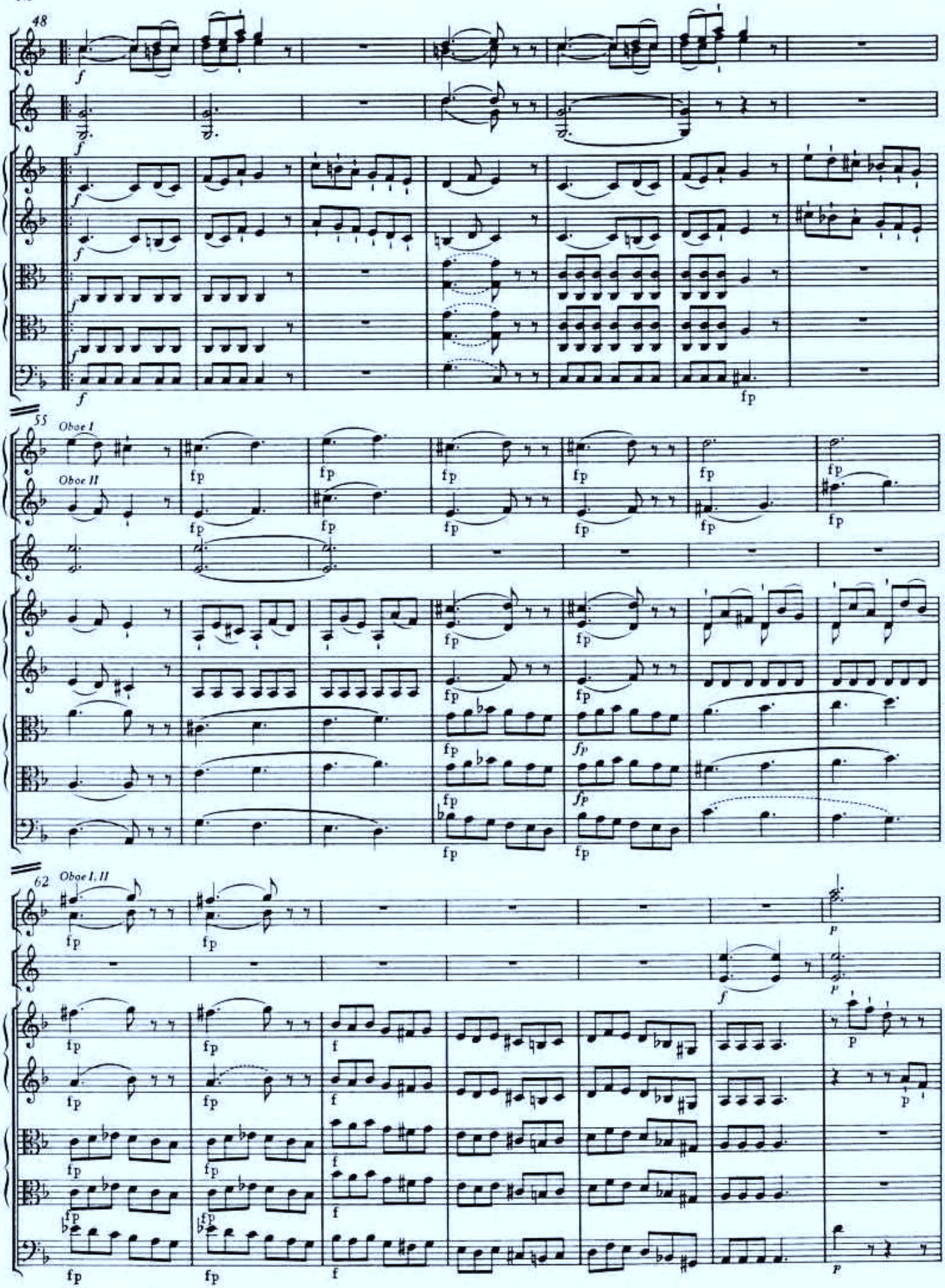


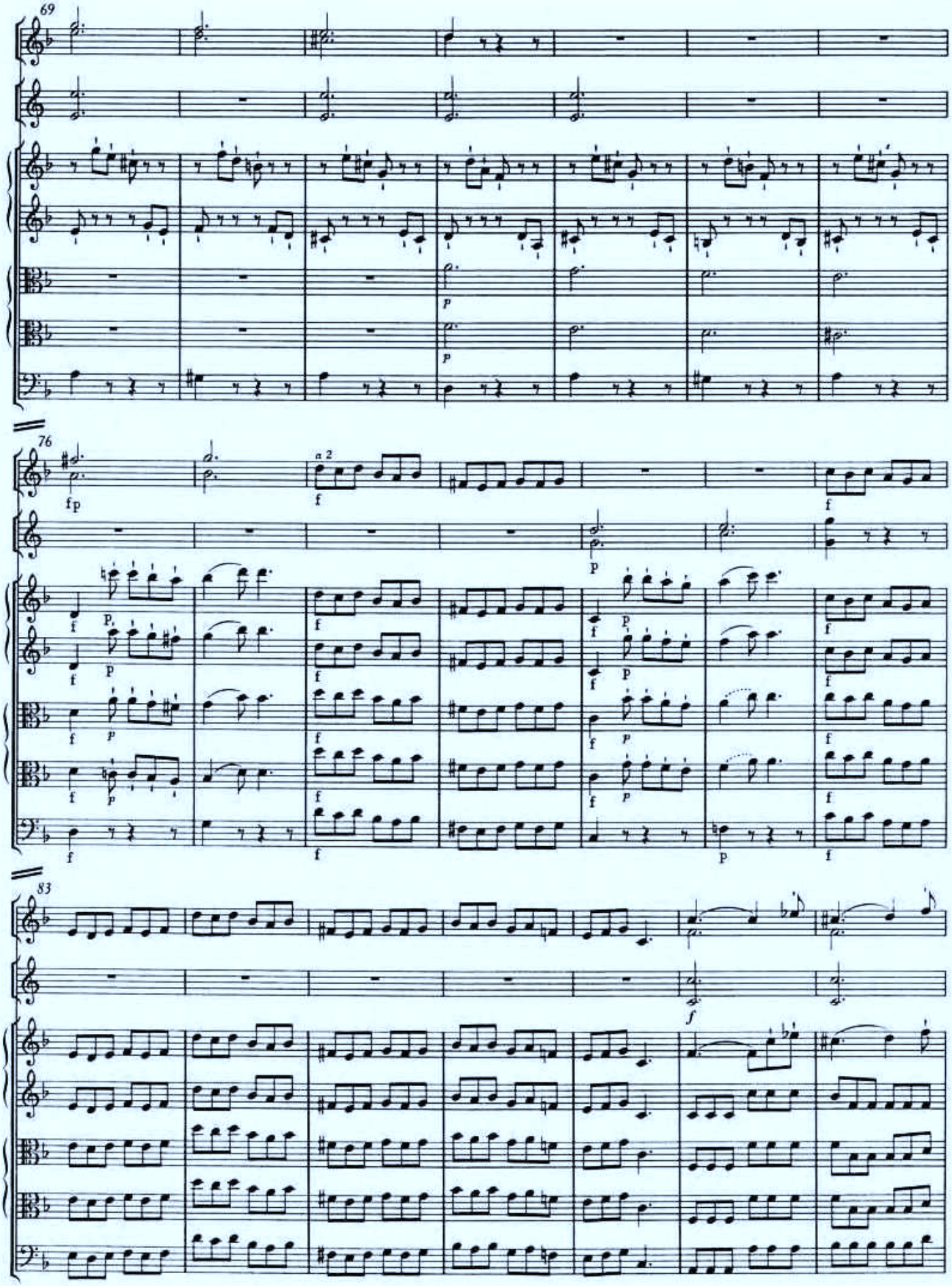


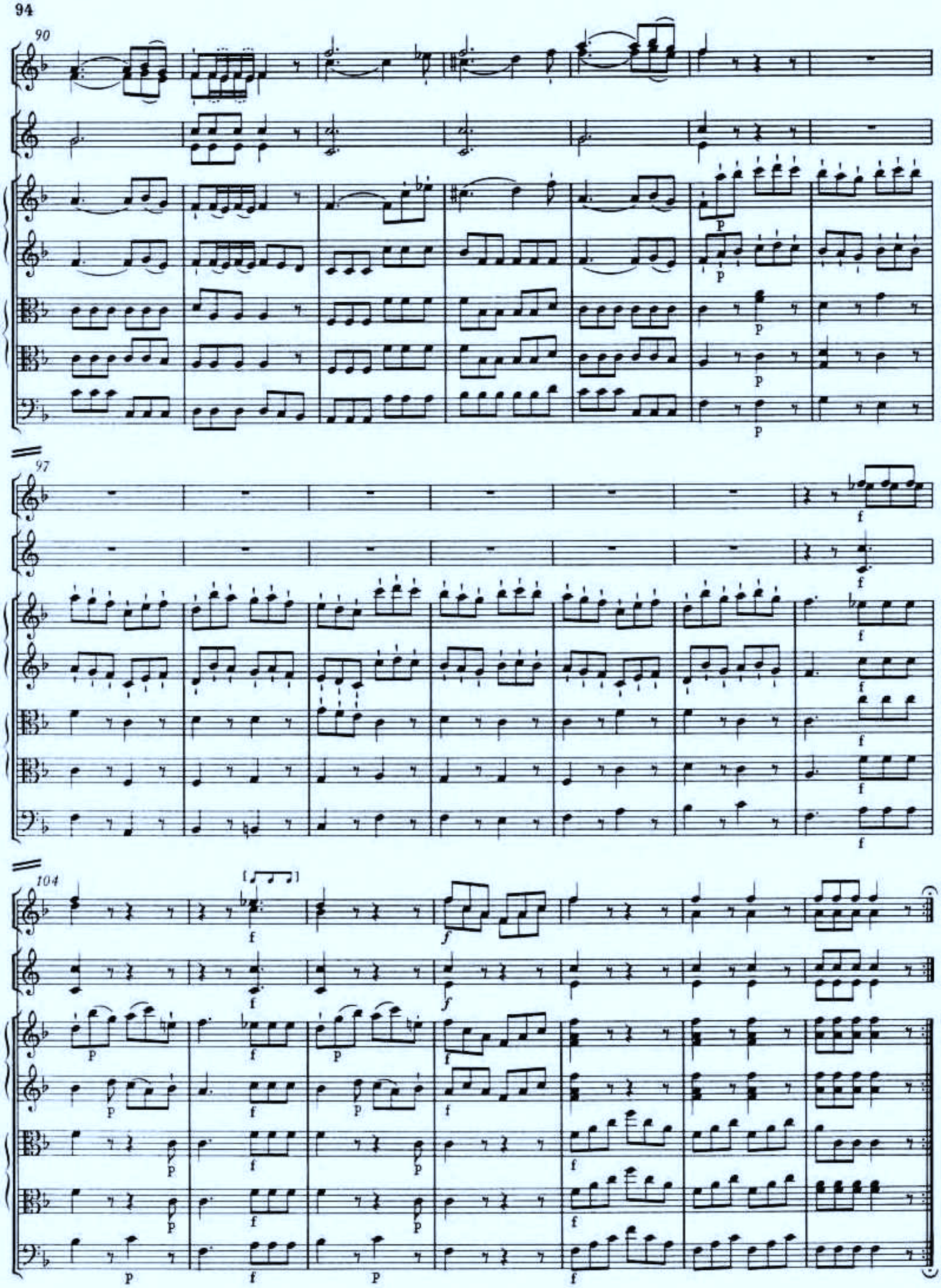
Menuetto da capo


Allegro
Oboe I, II
Corno I, II in Fa/F
Violino I
Violino II
Viola I
Viola II
Violoncello e Basso
8
14
a 2
*) Zu T. 5-6 in Viola I vgl. Krit. Bericht.


22
30
39


48
55
Oboe I
Oboe II
62
Oboe I, II


69
76
a 2
83

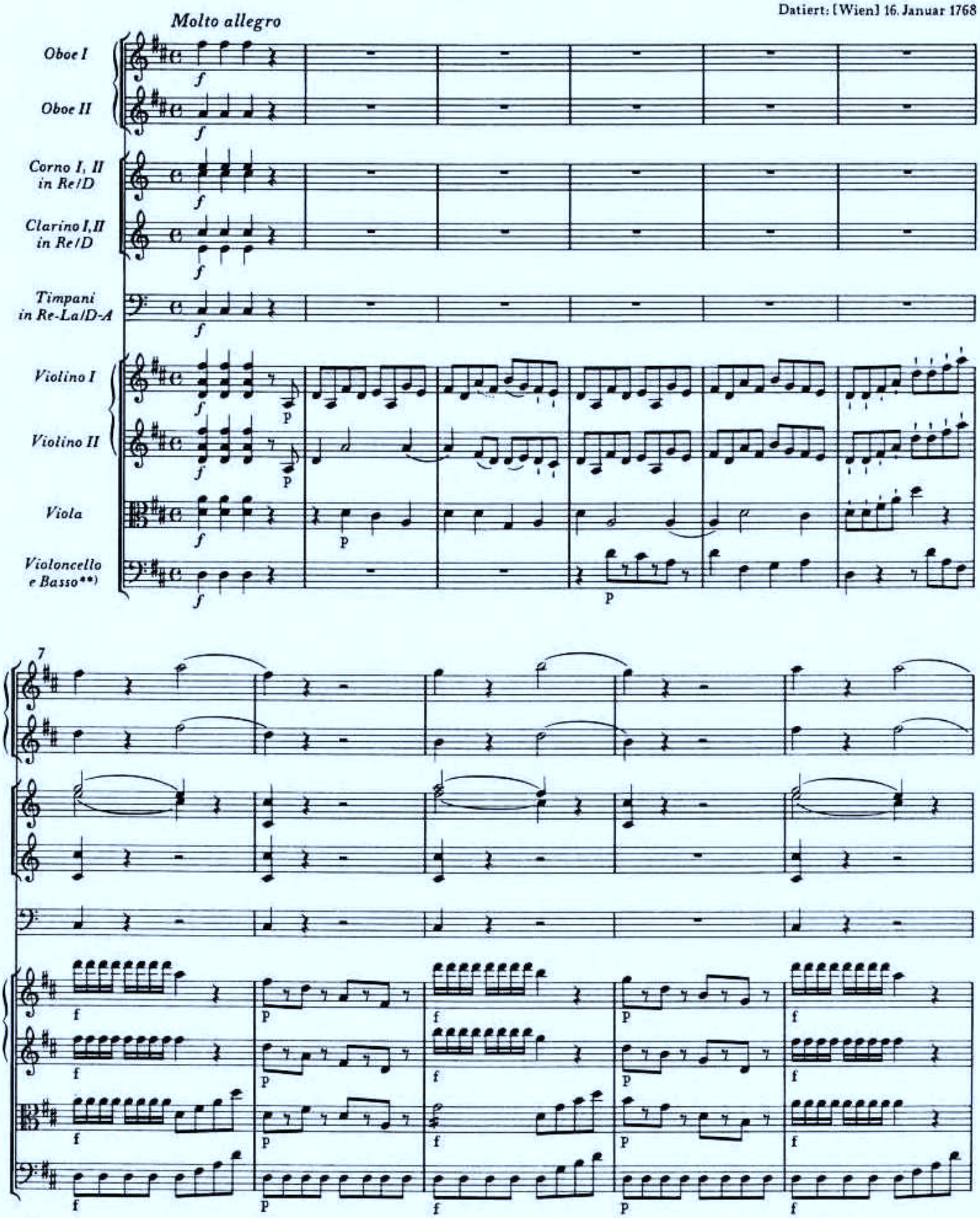


Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)

Sinfonie in D

KV 45*)

Datiert: [Wien] 16. Januar 1768

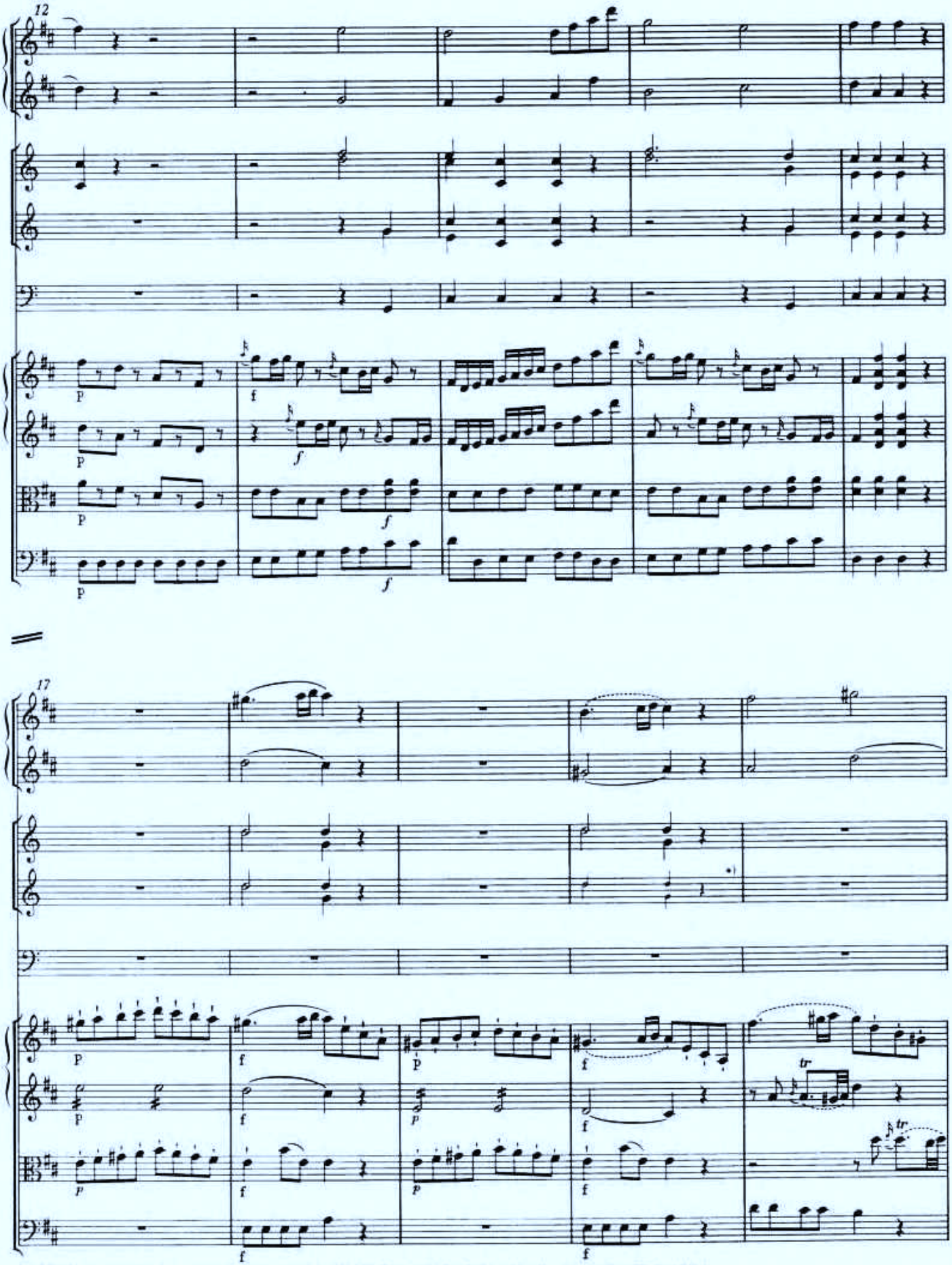


*) Drei Sätze dieser Sinfonie hat Mozart für die Sinfonia zu *La finta semplice* KV 51 (46a) verwendet; vgl. Vorwort und NMA II/5/2 (Rudolph Angermüller und Wolfgang Rehm).

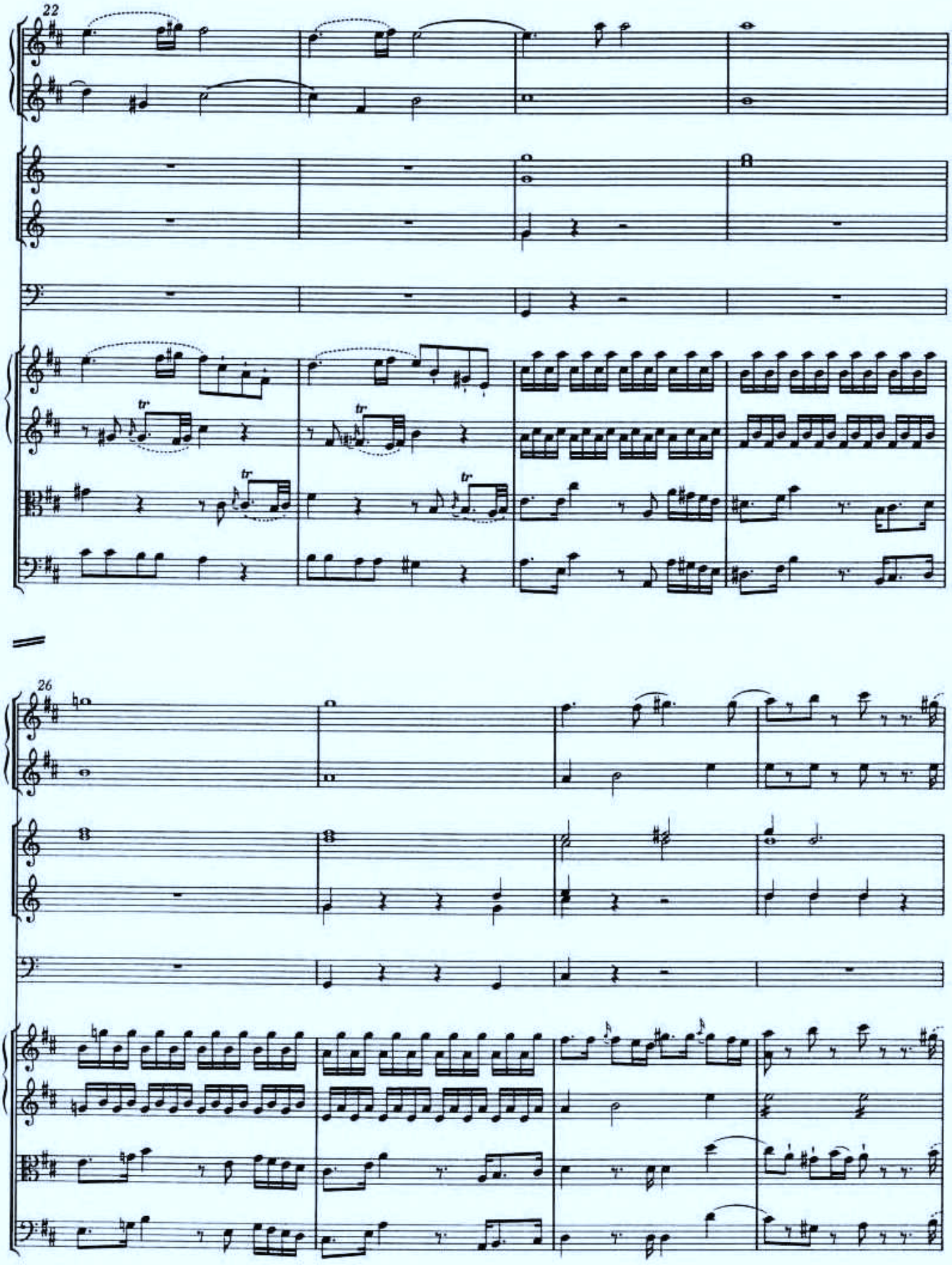
**) Fagott ad libitum; vgl. Vorwort.

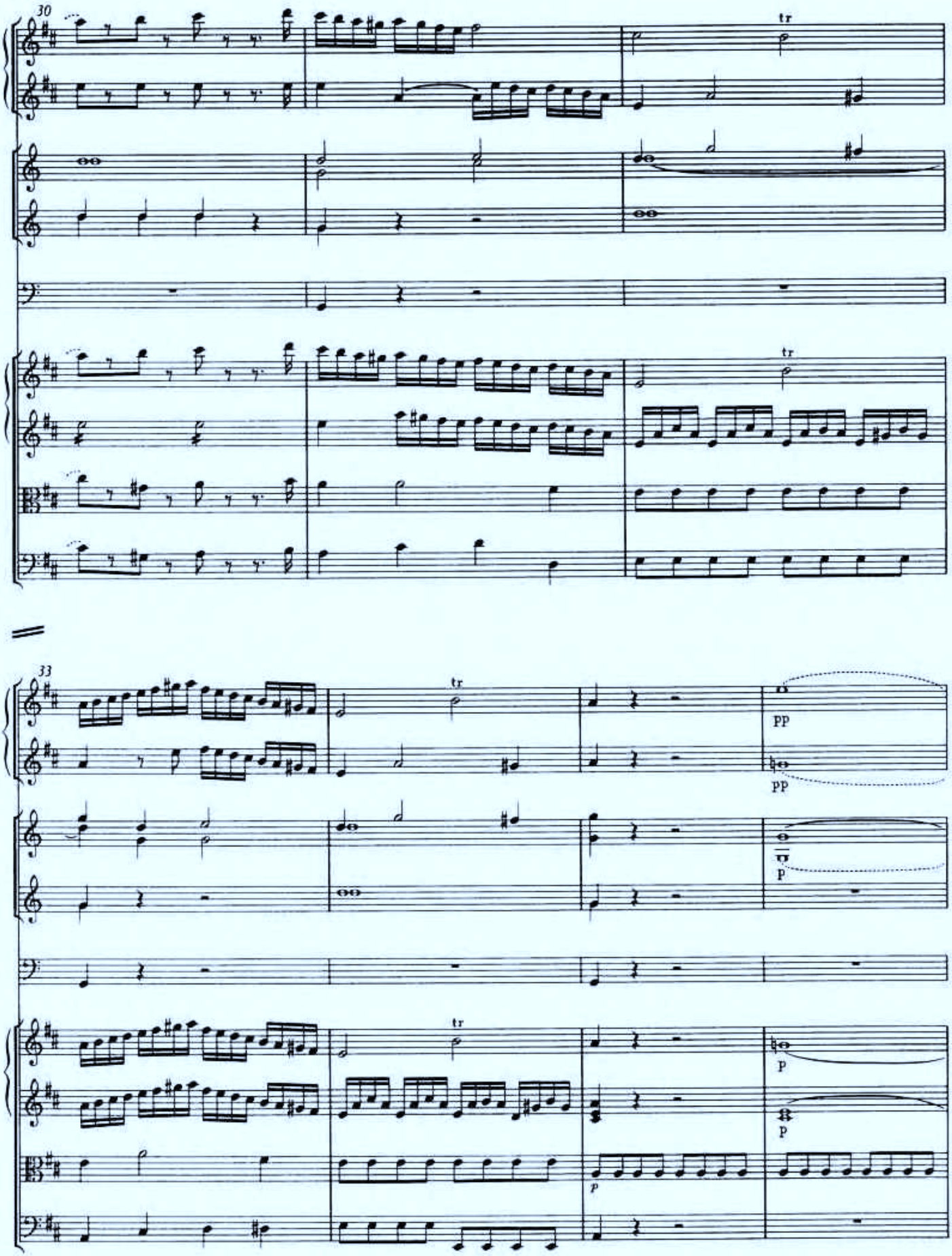
© 1984 by Bärenreiter-Verlag, Kassel

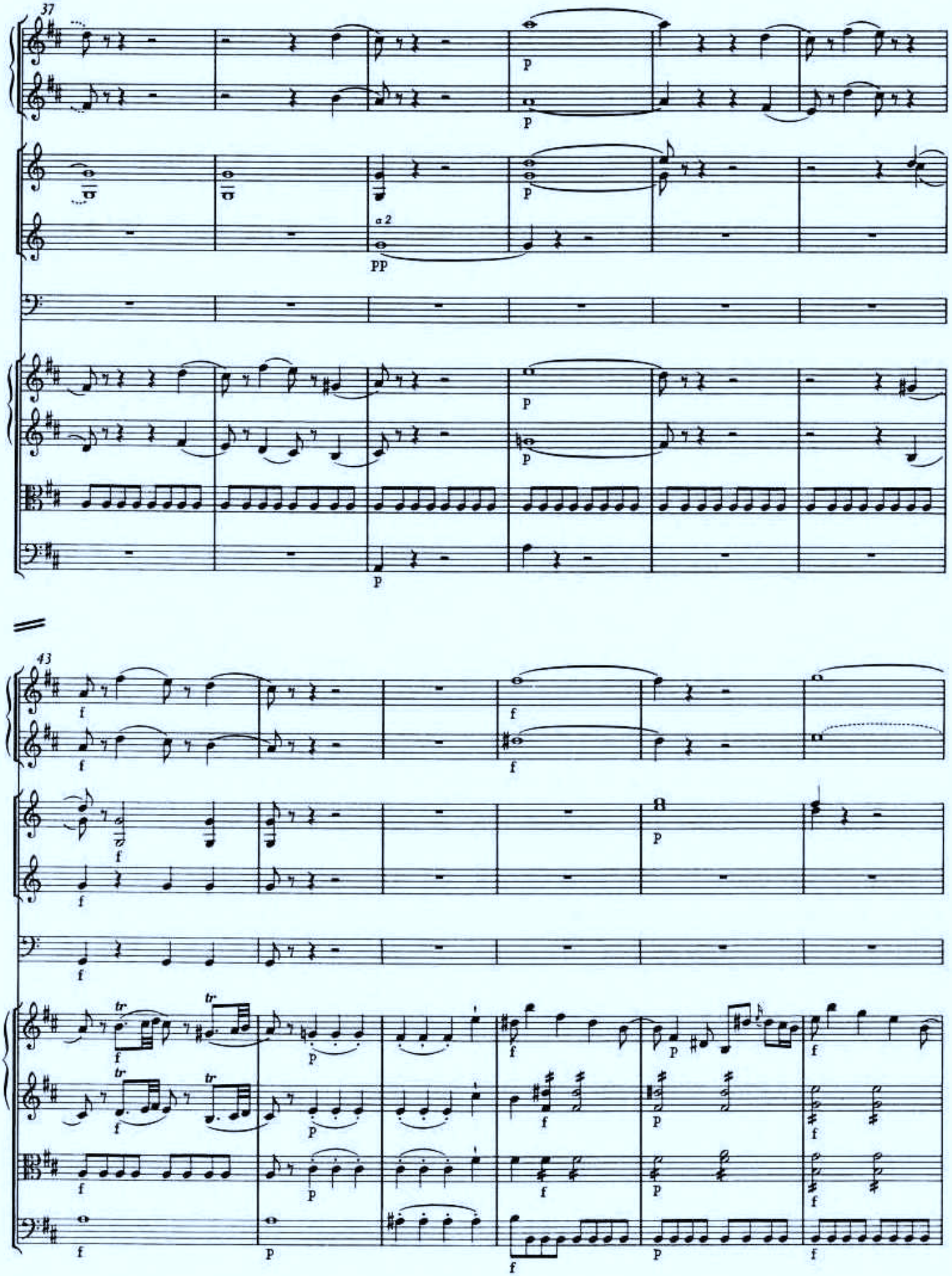
Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)



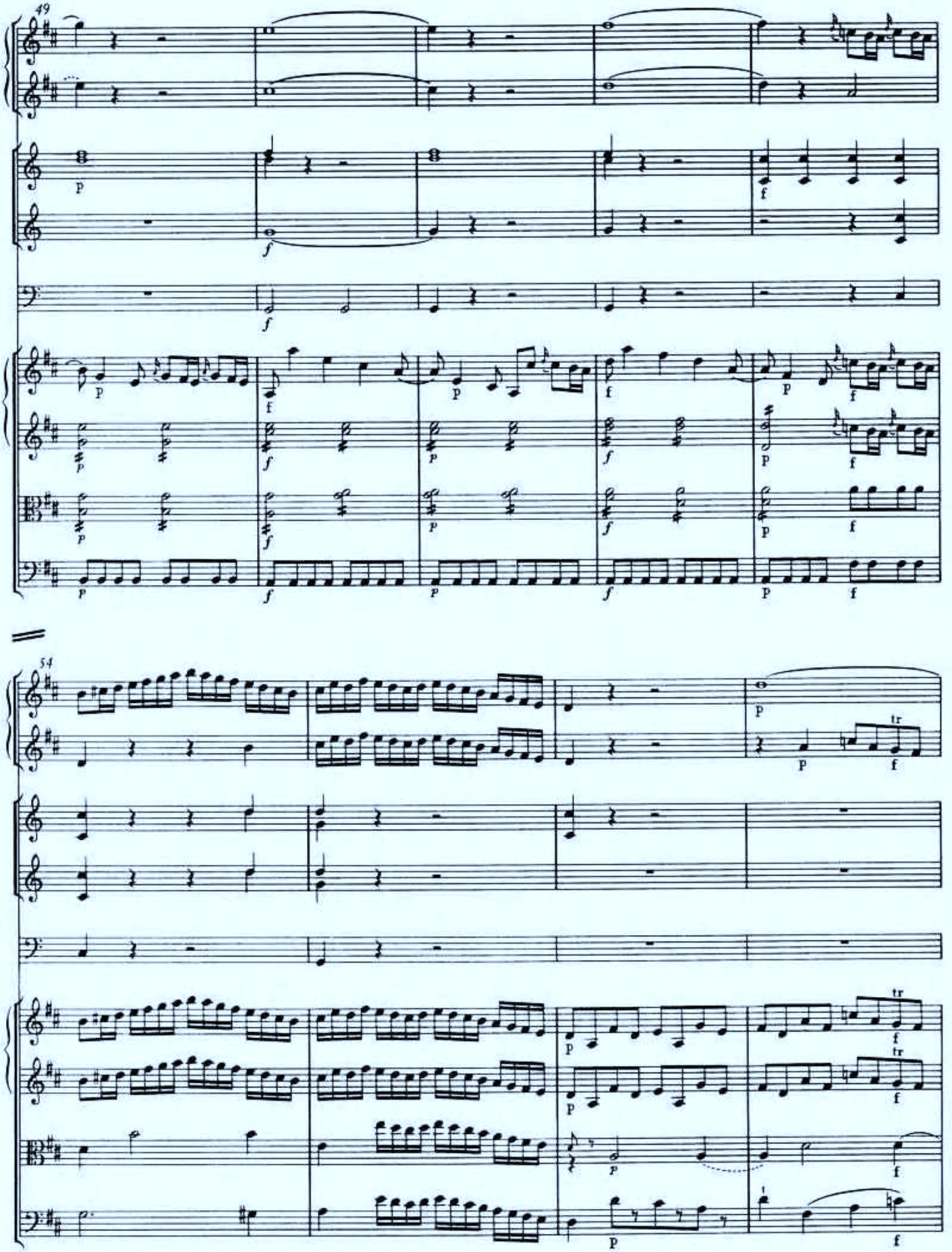
*) T. 20, Horner: Im Autograph Ganztaktpause; vgl. jedoch T. 18 und die Sinfonia zu *La finta semplice* (NMA II/5/2).

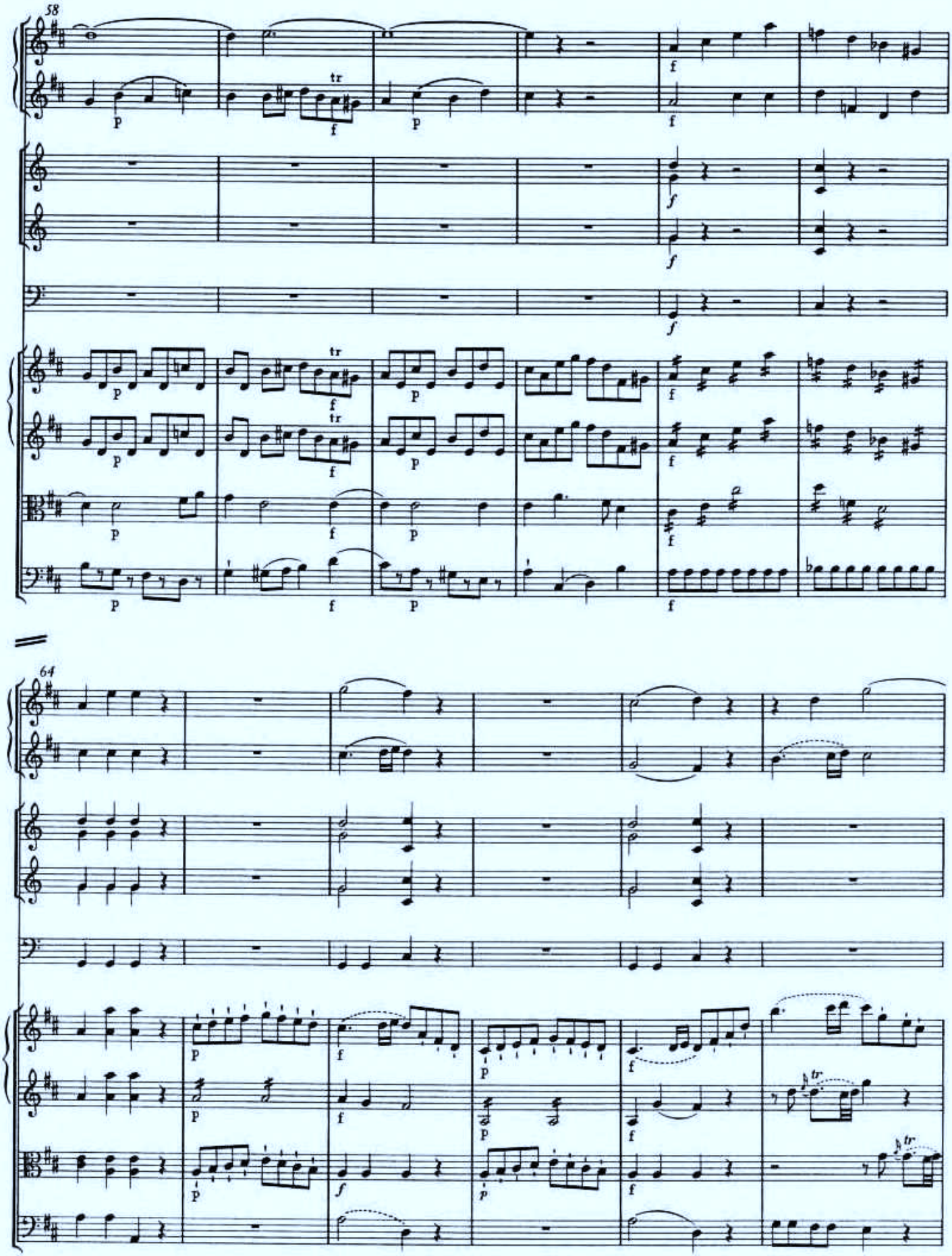

22
26

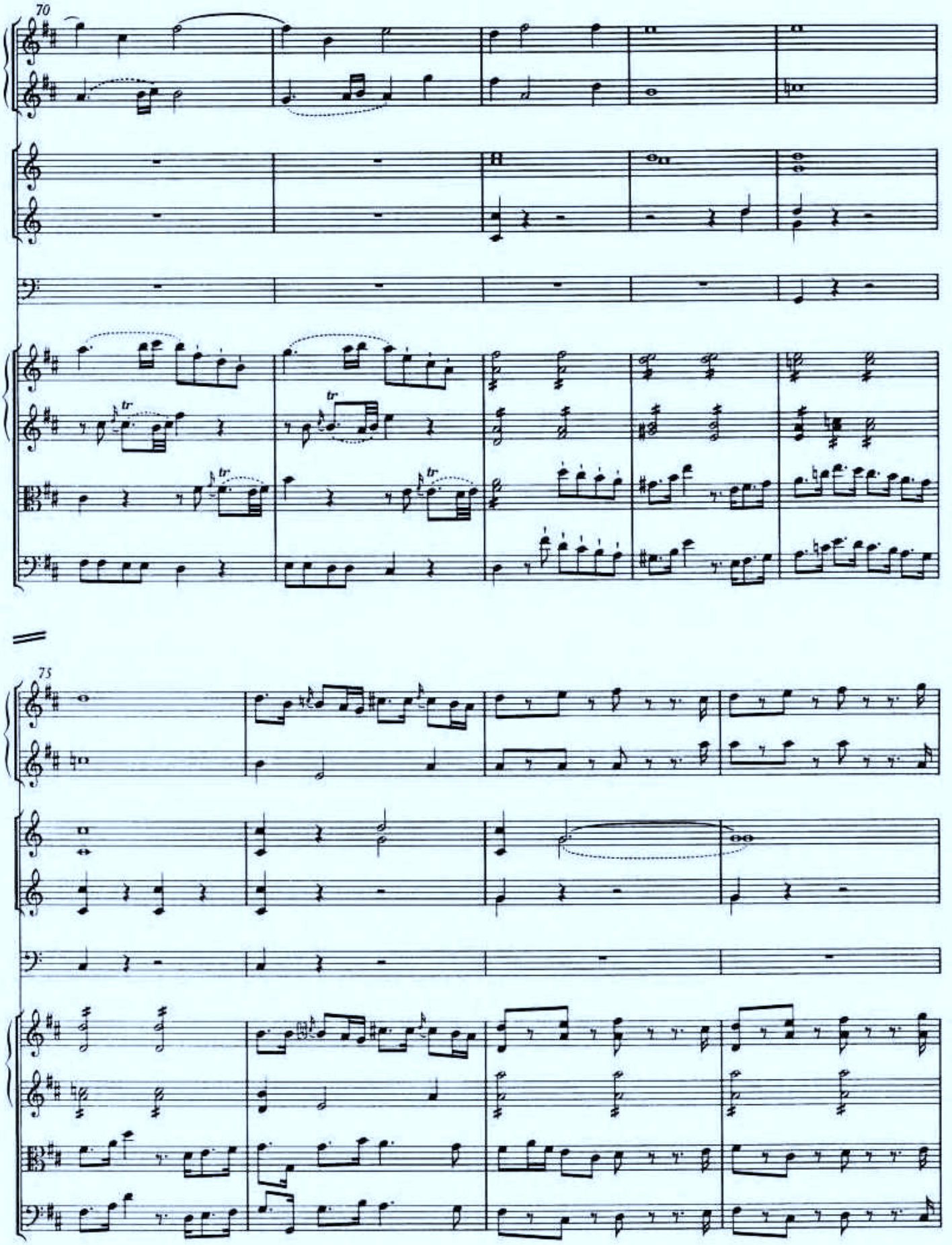

30
tr
tr
33
tr
PP
PP
P
P
P
P

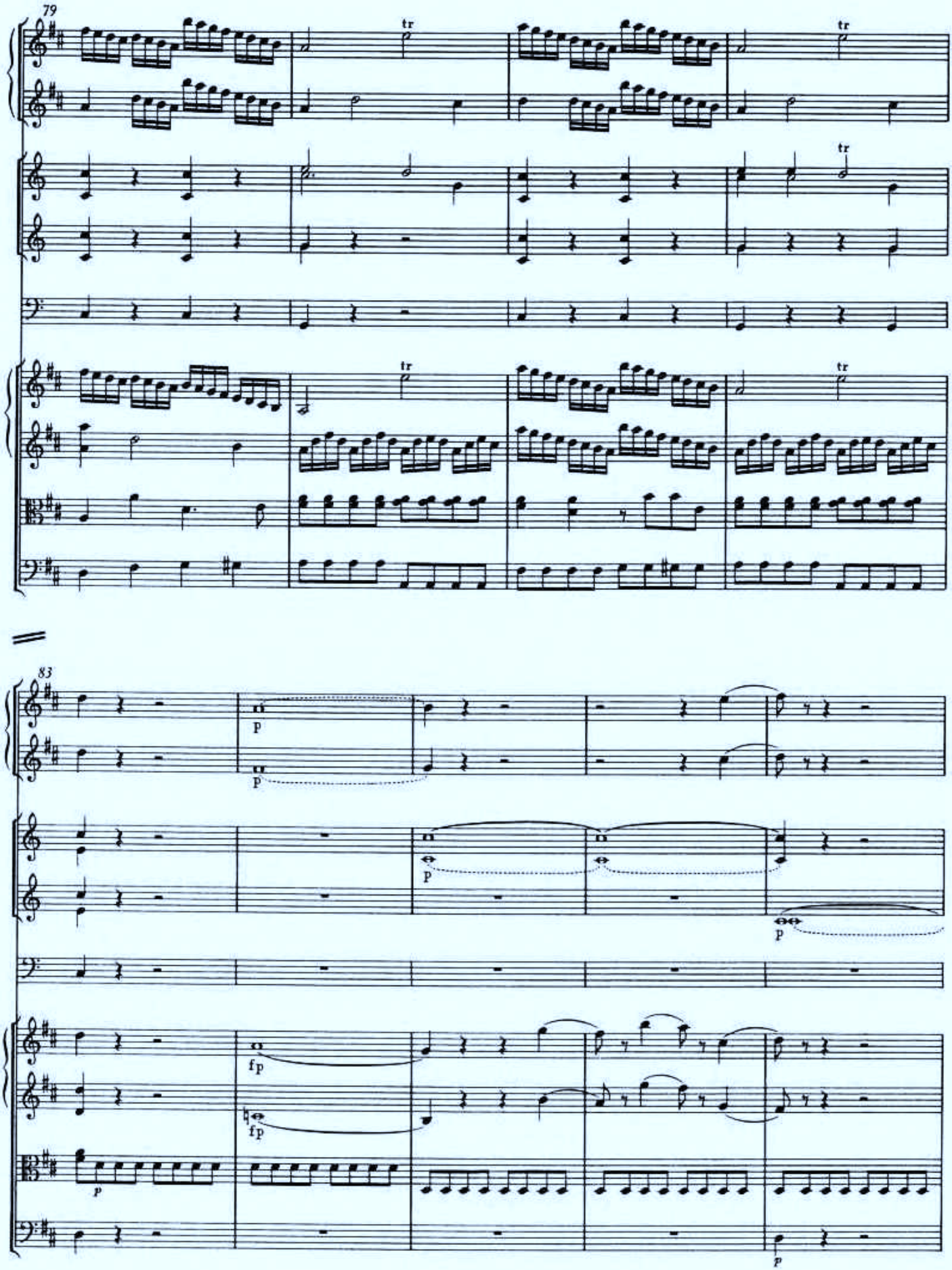


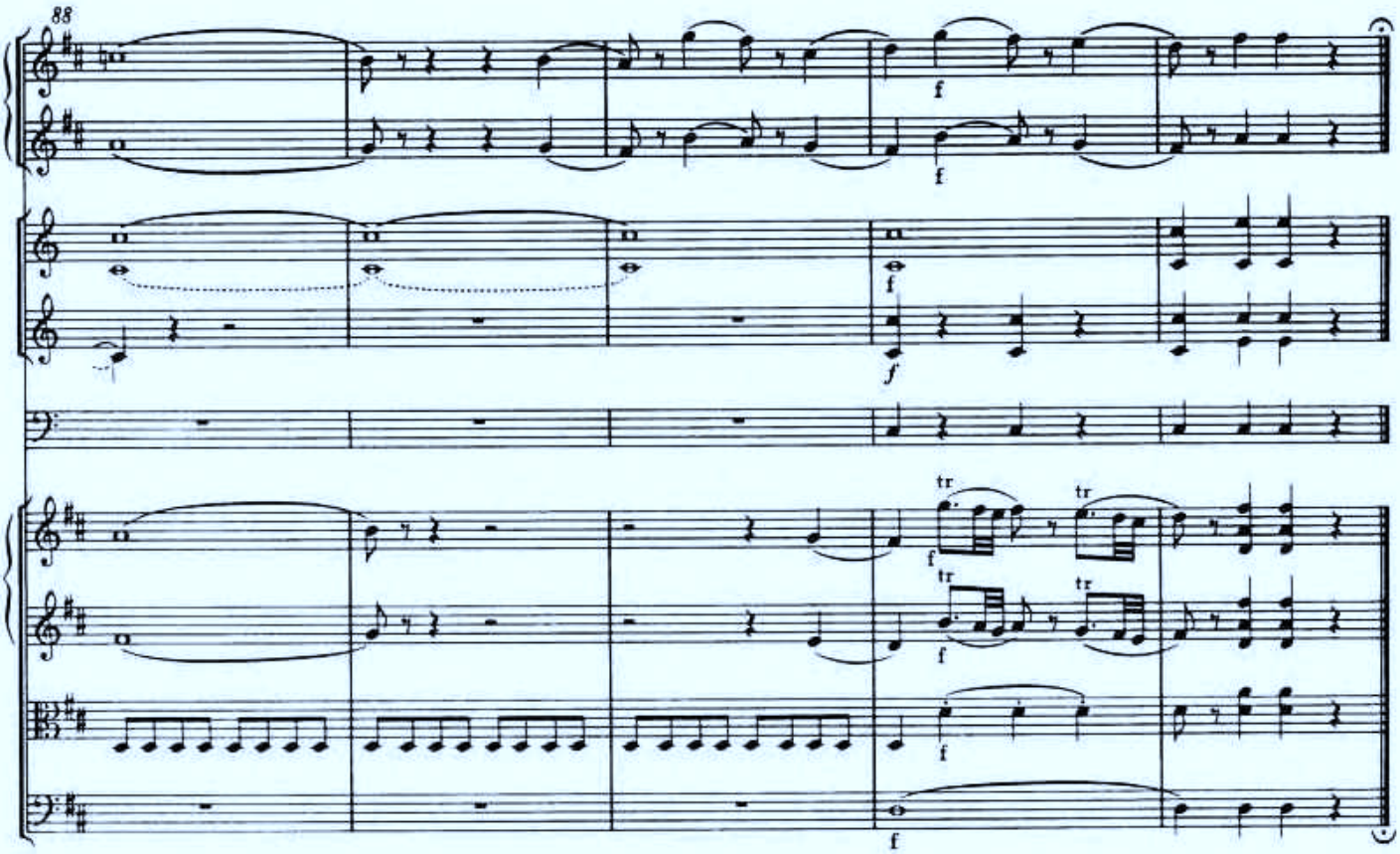
Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)

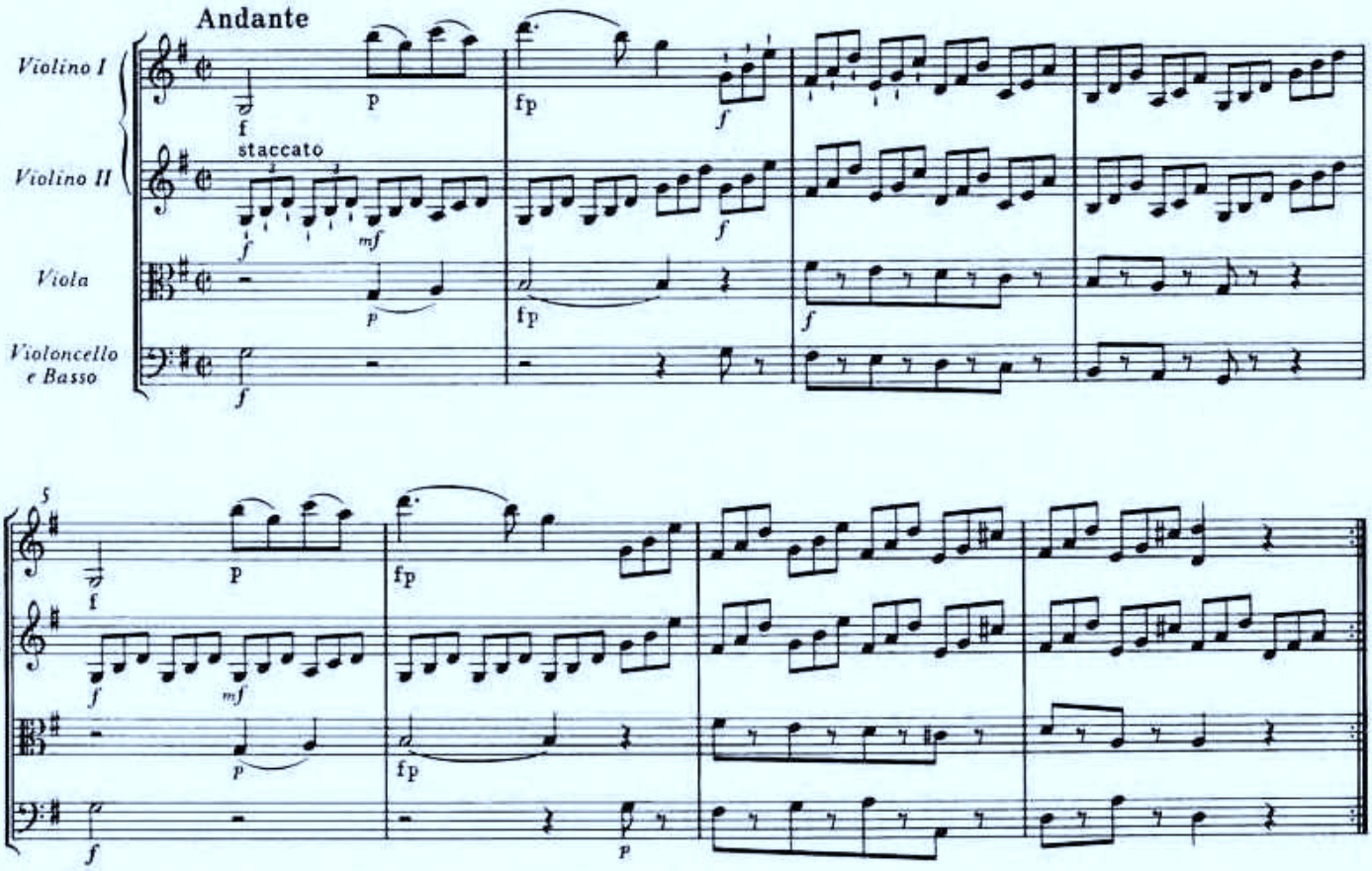

49
54

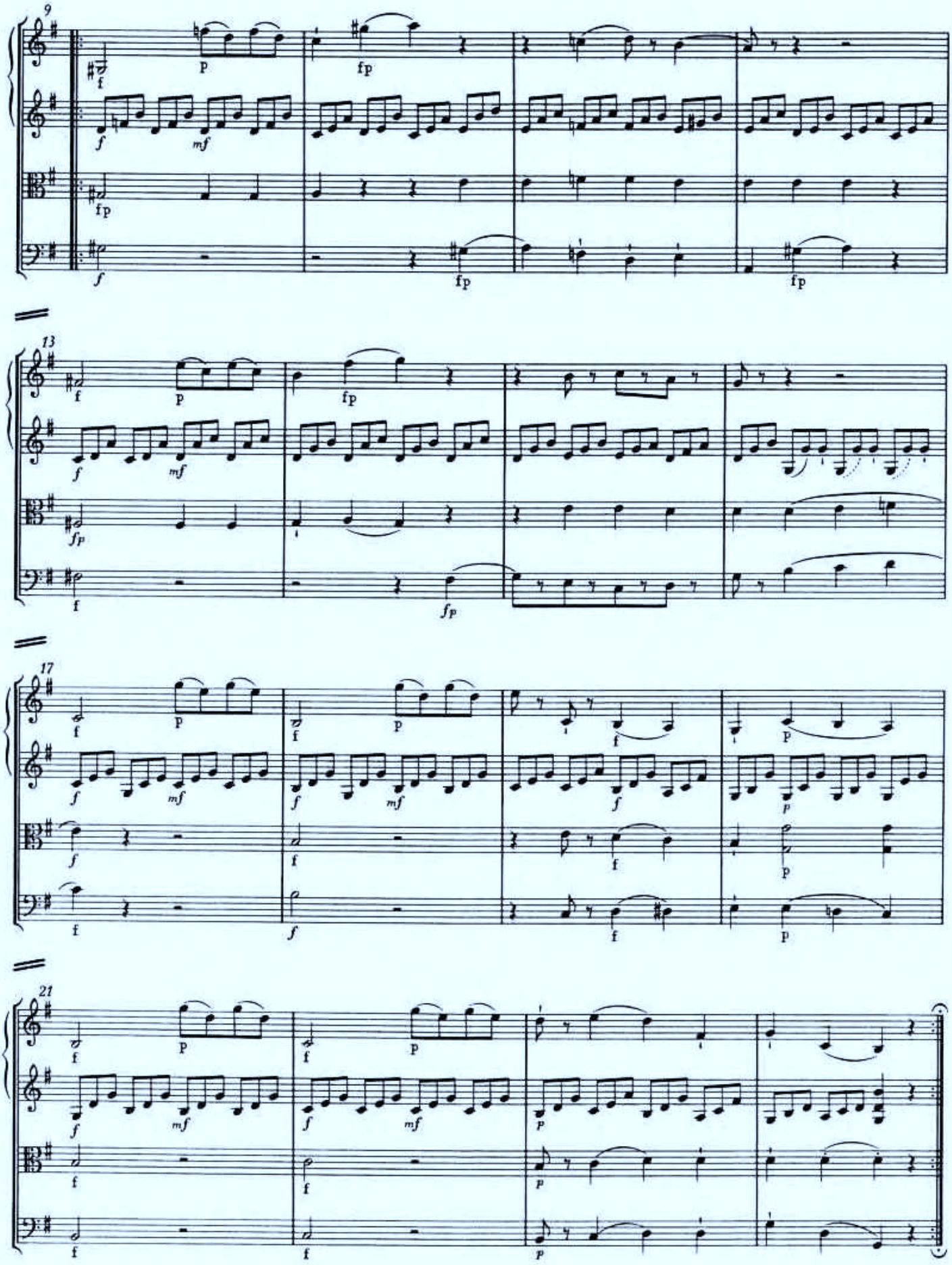

58
64

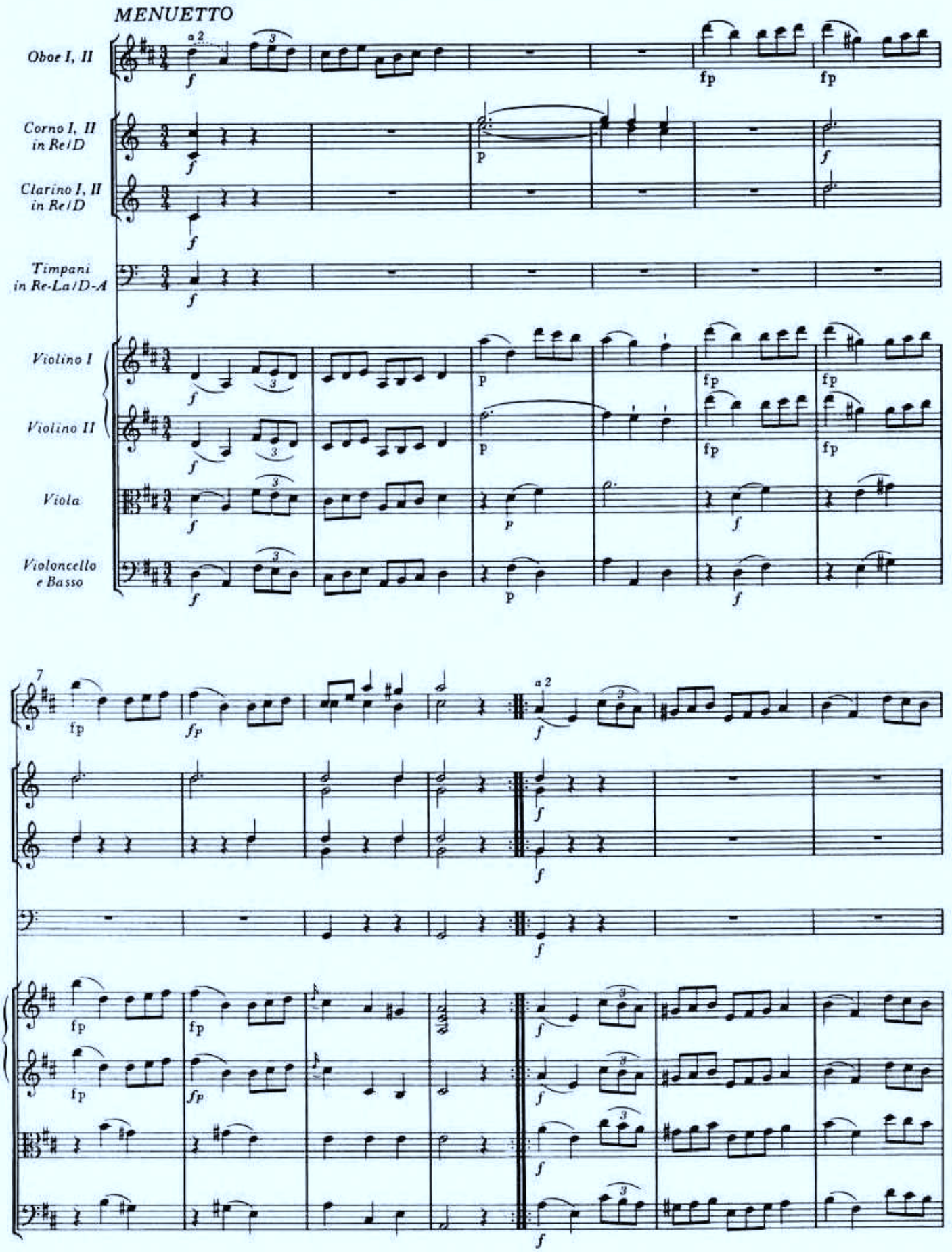

70
75

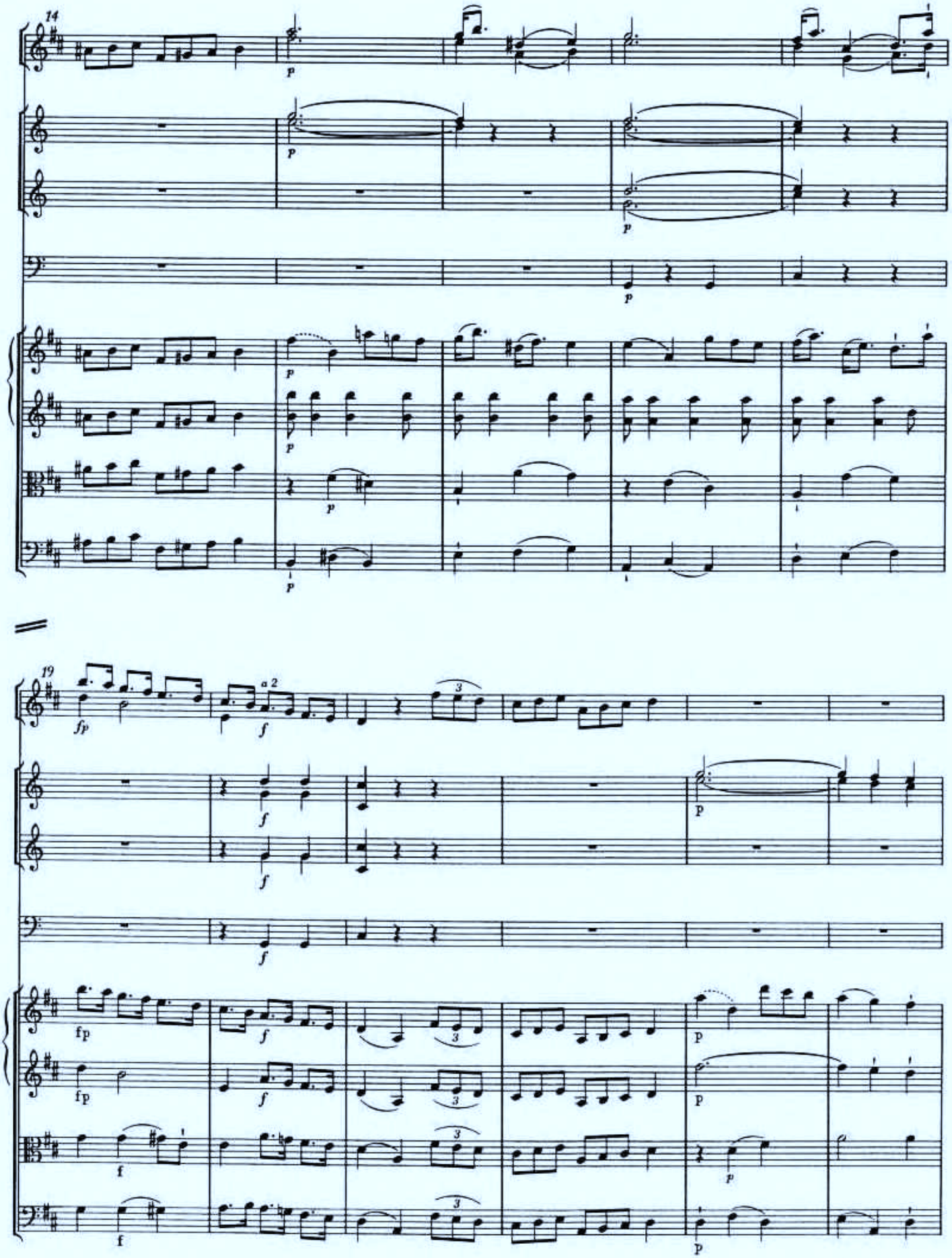

79
tr
83
p
fp

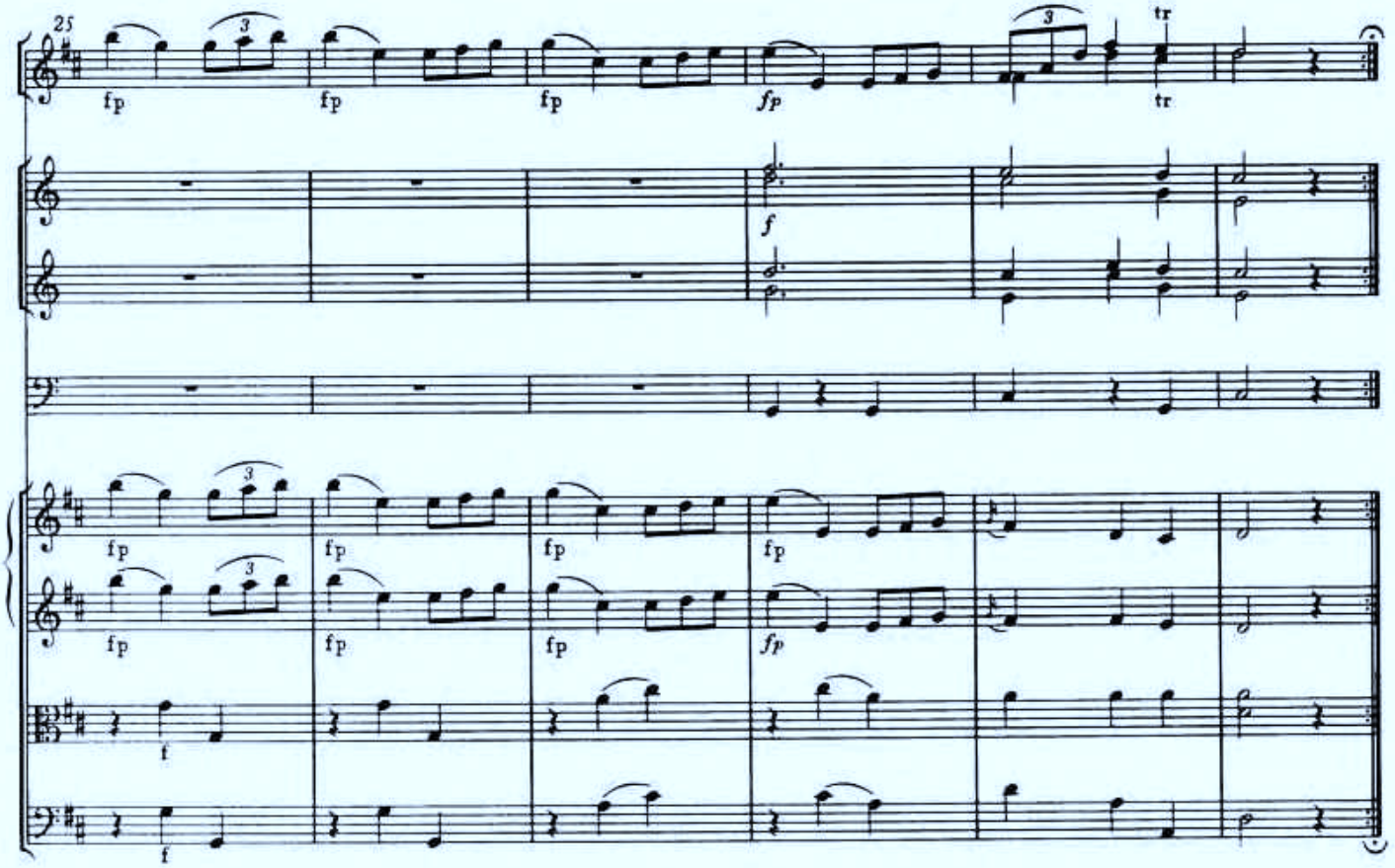

88
f
f
f
f
tr
tr
tr
tr
f
f

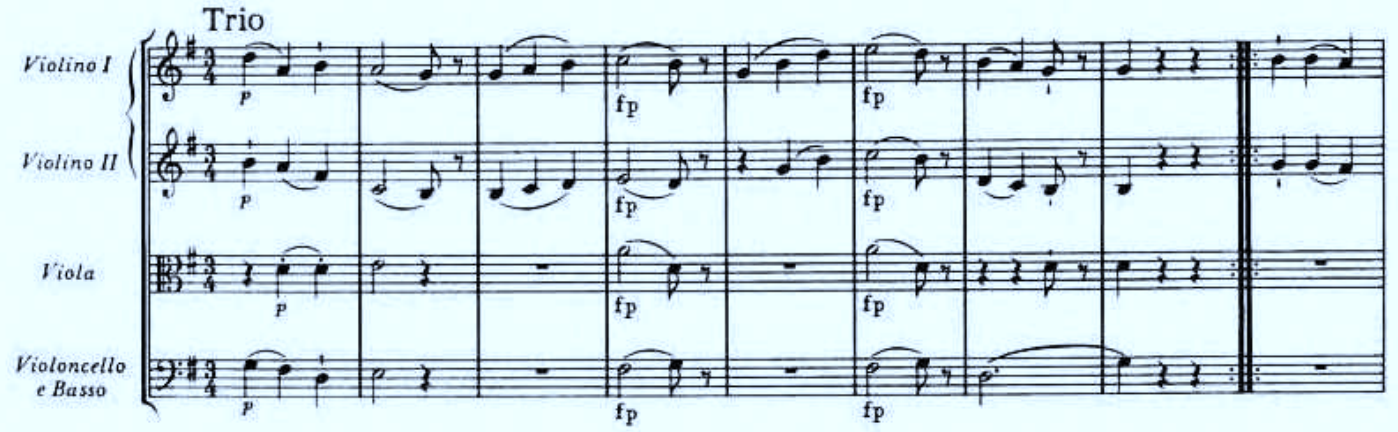

Andante
Violino I
Violino II
Viola
Violoncello e Basso
f
staccato
p
fp
f
mf
5

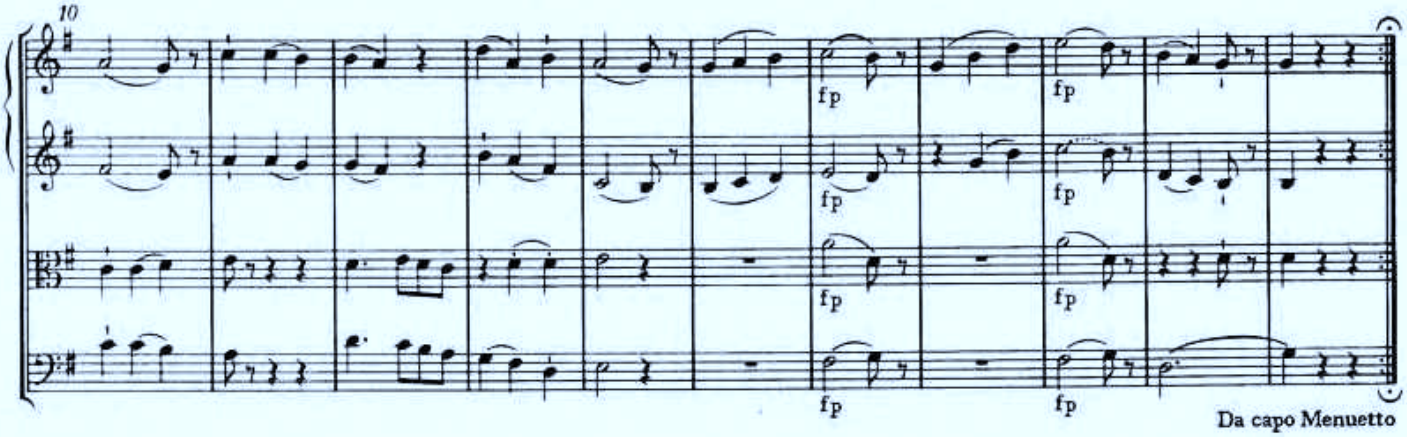

9
13
17
21

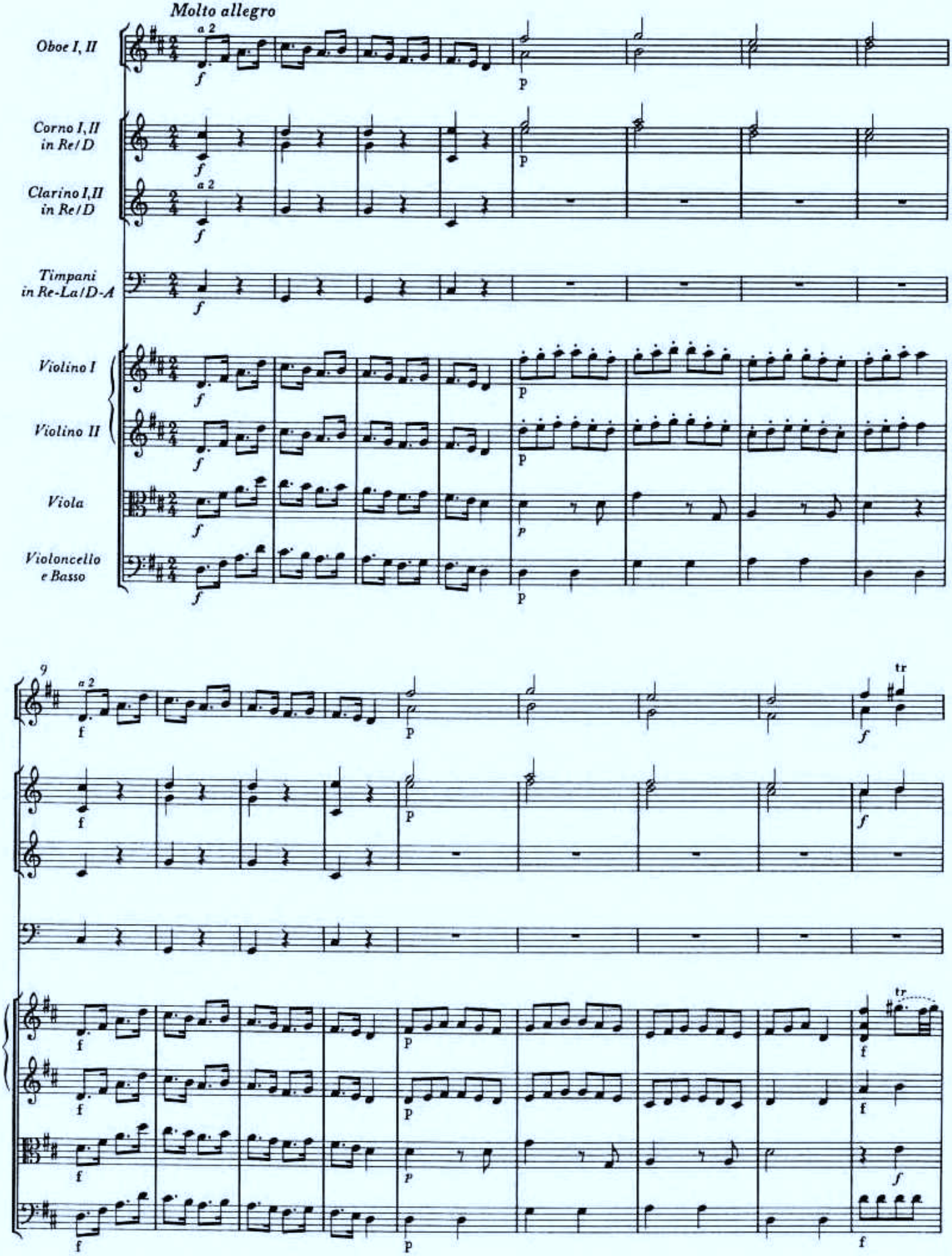

MENUETTO
Oboe I, II
Corno I, II in Re/D
Clarino I, II in Re/D
Timpani in Re-La/D-A
Violino I
Violino II
Viola
Violoncello e Basso


14
19
a 2

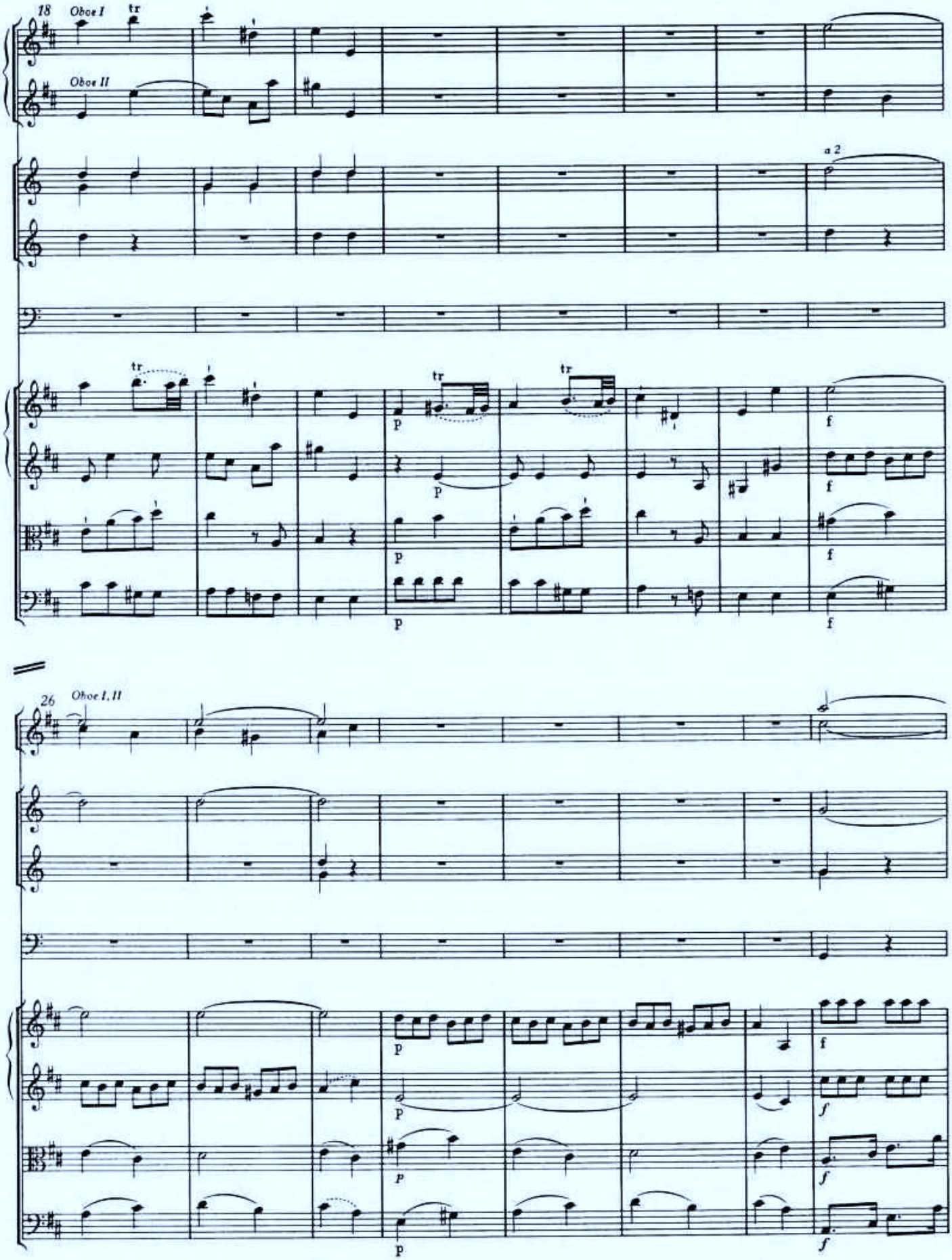

25
fp
fp
fp
fp
tr
tr
f
fp
fp
fp
fp
fp
fp
fp
fp
f
f

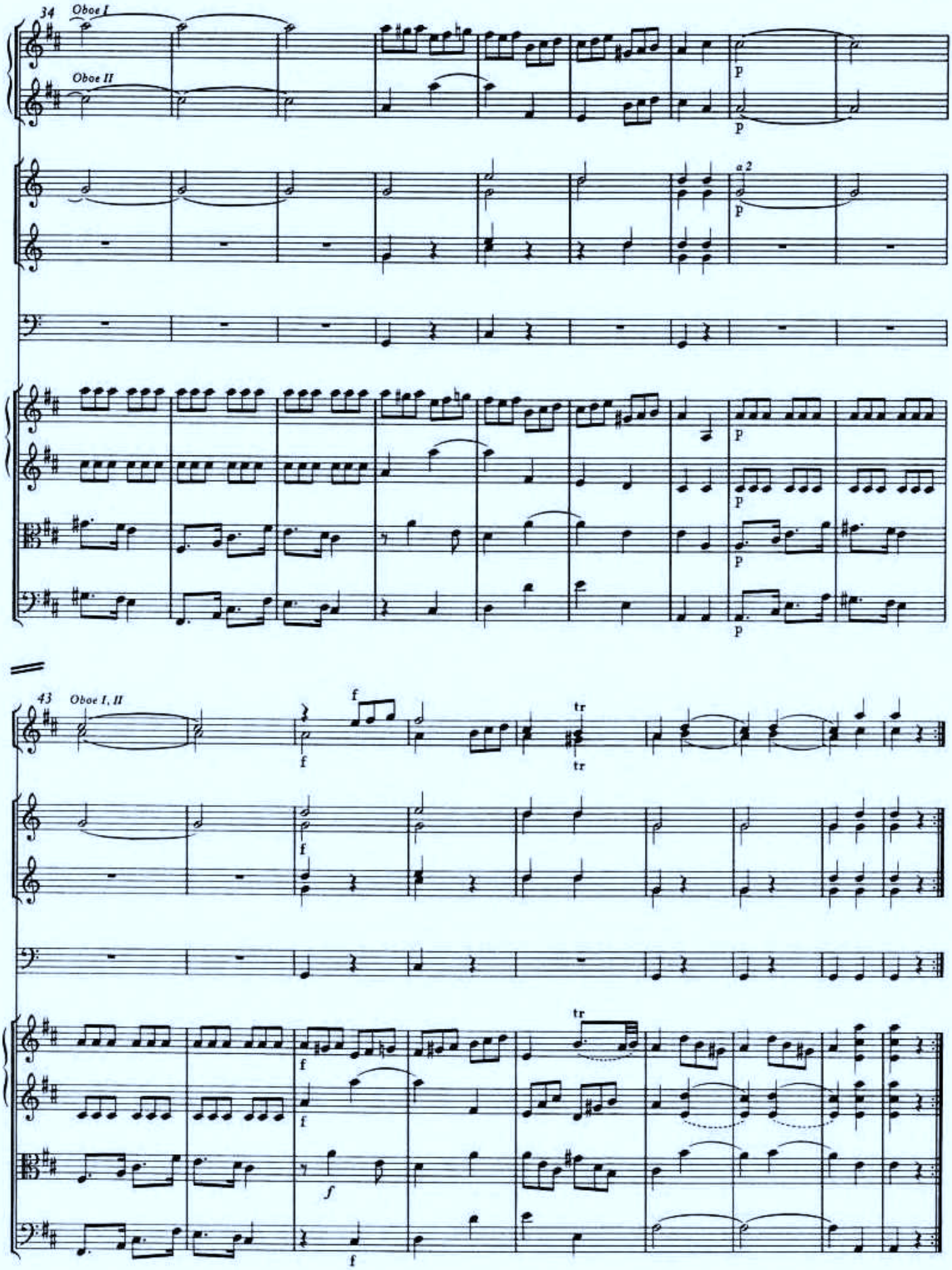

Trio
Violino I
Violino II
Viola
Violoncello e Basso
p
fp

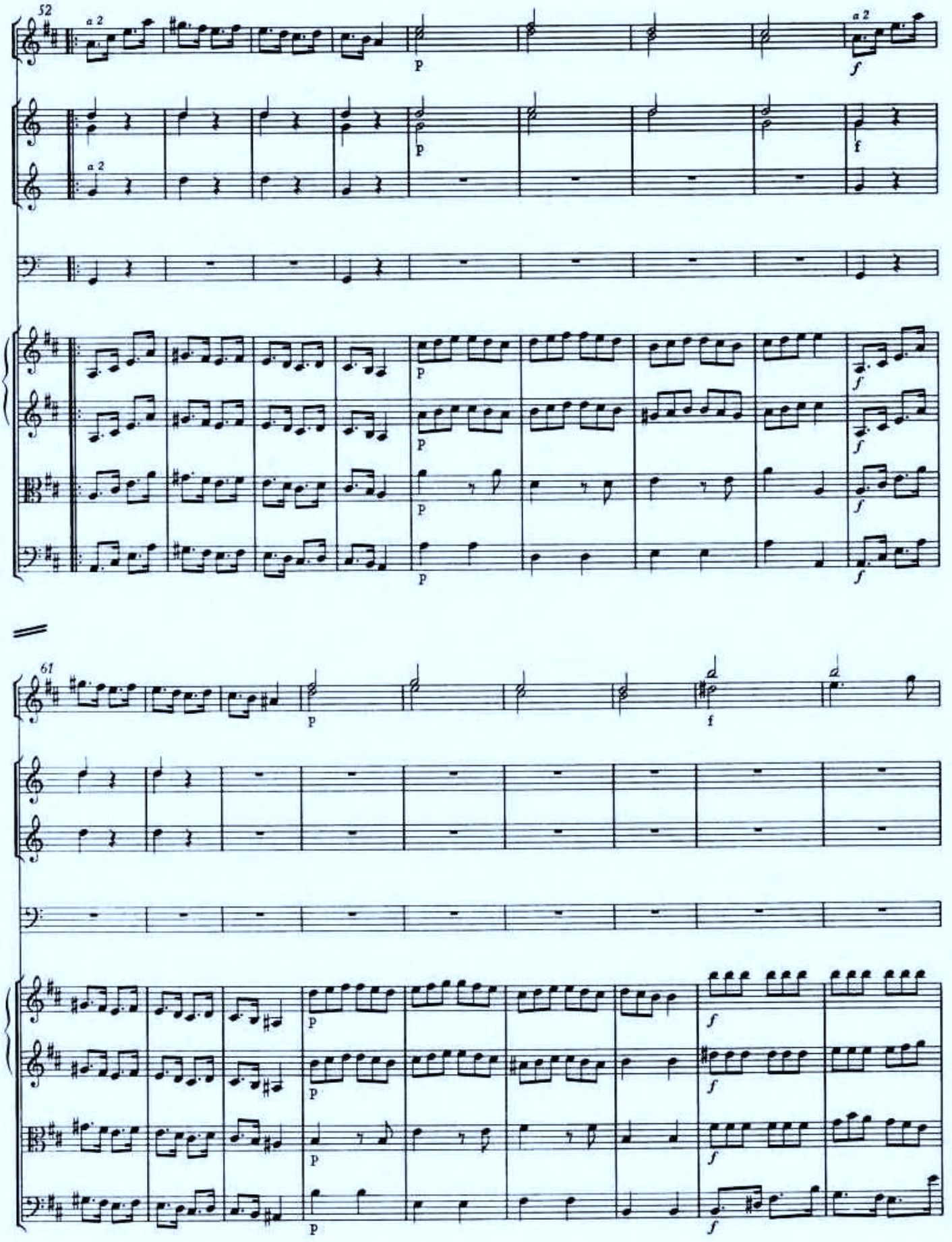

10
fp
Da capo Menuetto

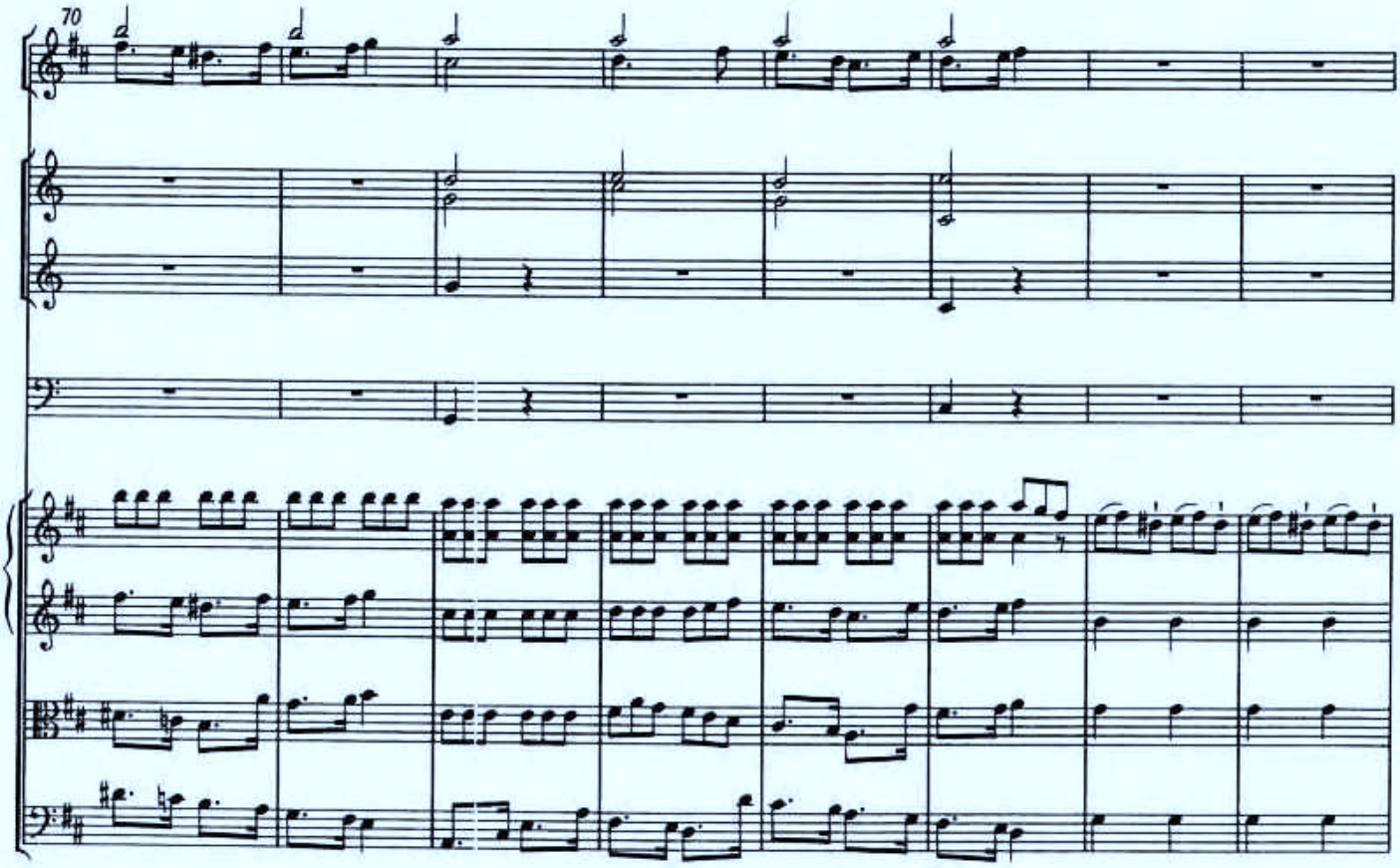


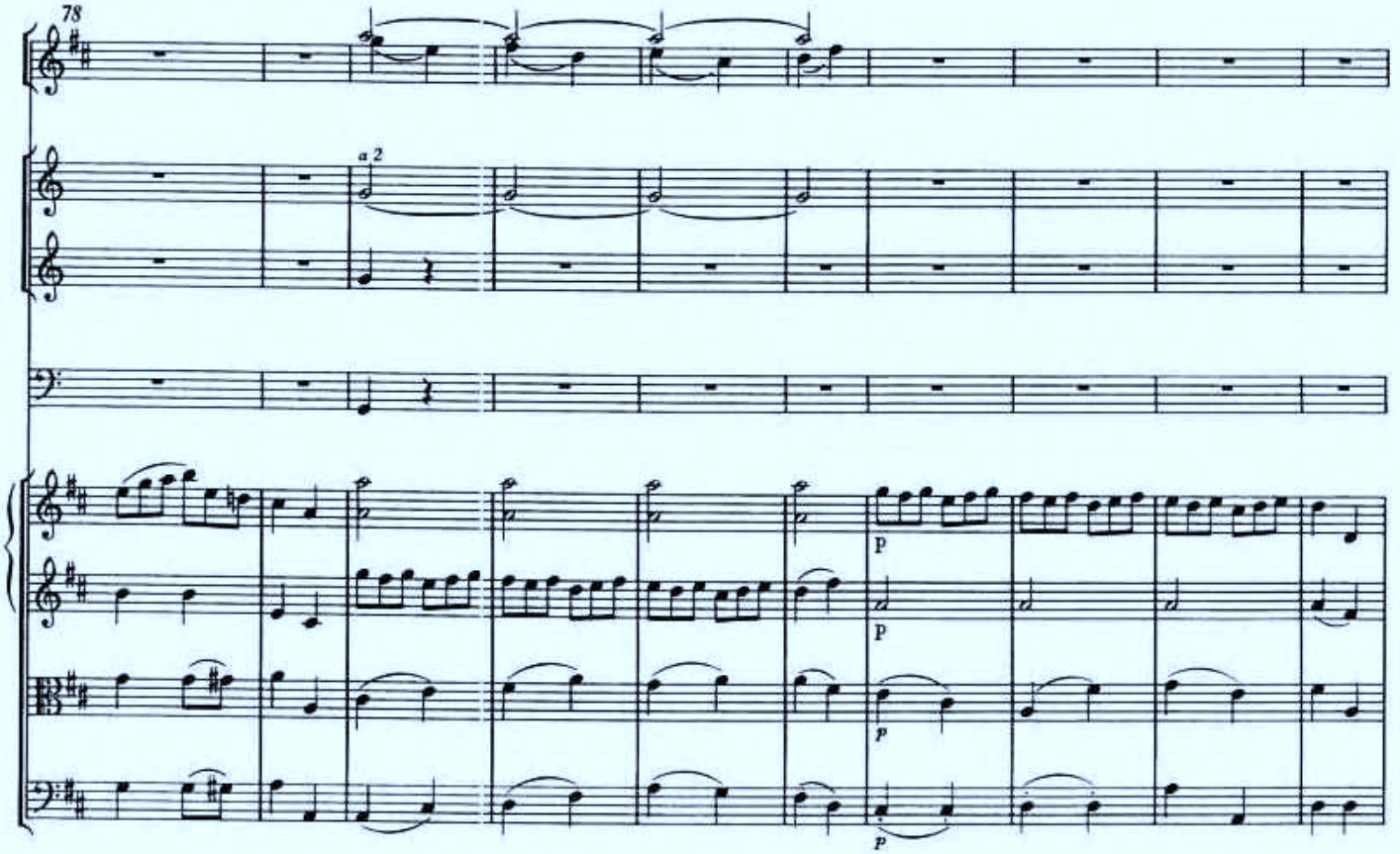
Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)


18
Oboe I
Oboe II
tr
a 2
p
f
26
Oboe I, II

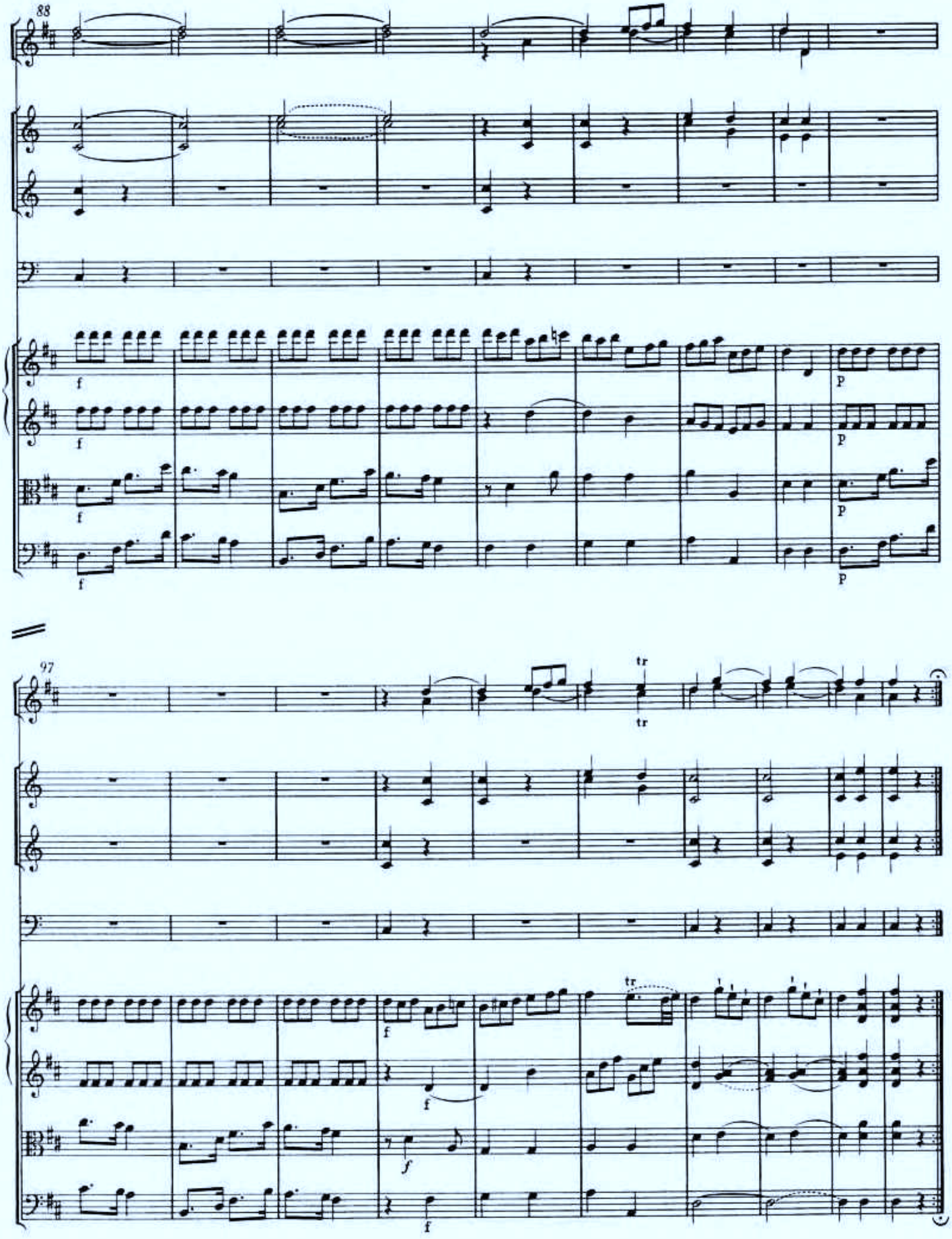

34
Oboe I
Oboe II
p
a 2
43
Oboe I, II
f
tr


52
a 2
p
f
61





Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)


88
f
f
f
f
p
p
p
97
tr
tr
tr
f
f
f
f

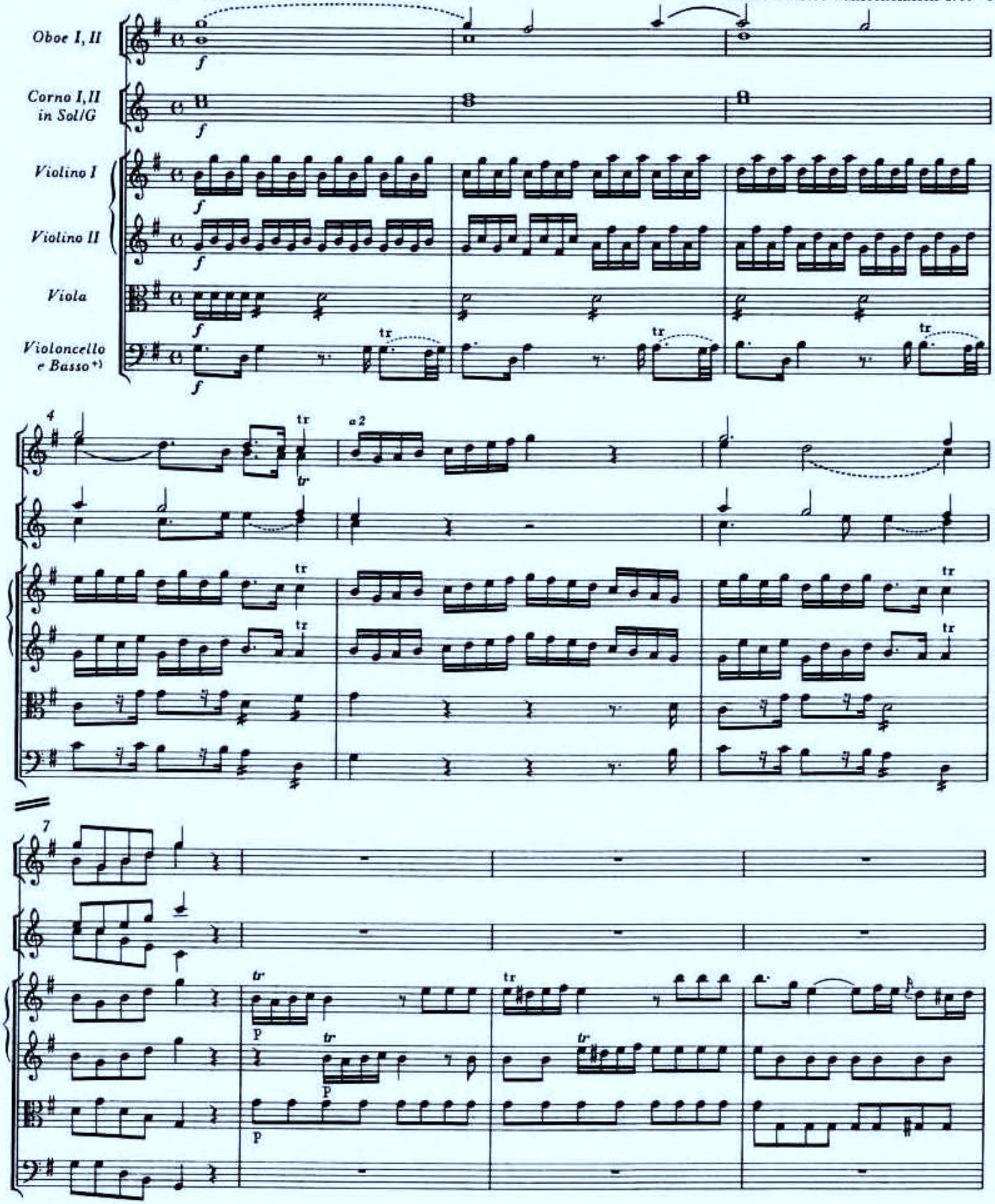
Sinfonie in G

KV Anh. 221 (45a)*)

Spätere Fassung**)

Datiert: Den Haag 1766*)
[Überarbeitet wahrscheinlich 1767*)]

Allegro maestoso



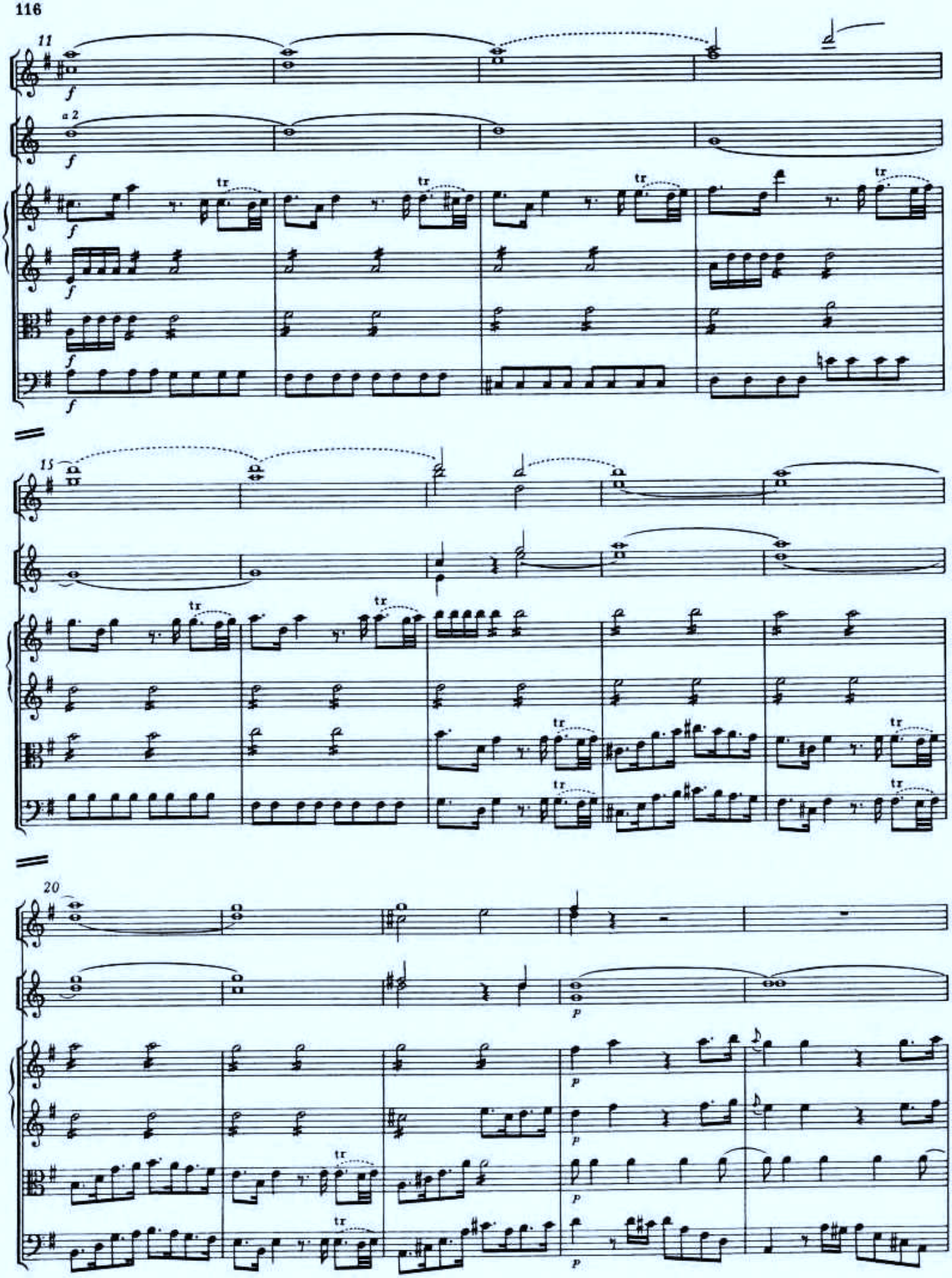
*) Zu Echtheit, Datierung und Überlieferung vgl. Vorwort.

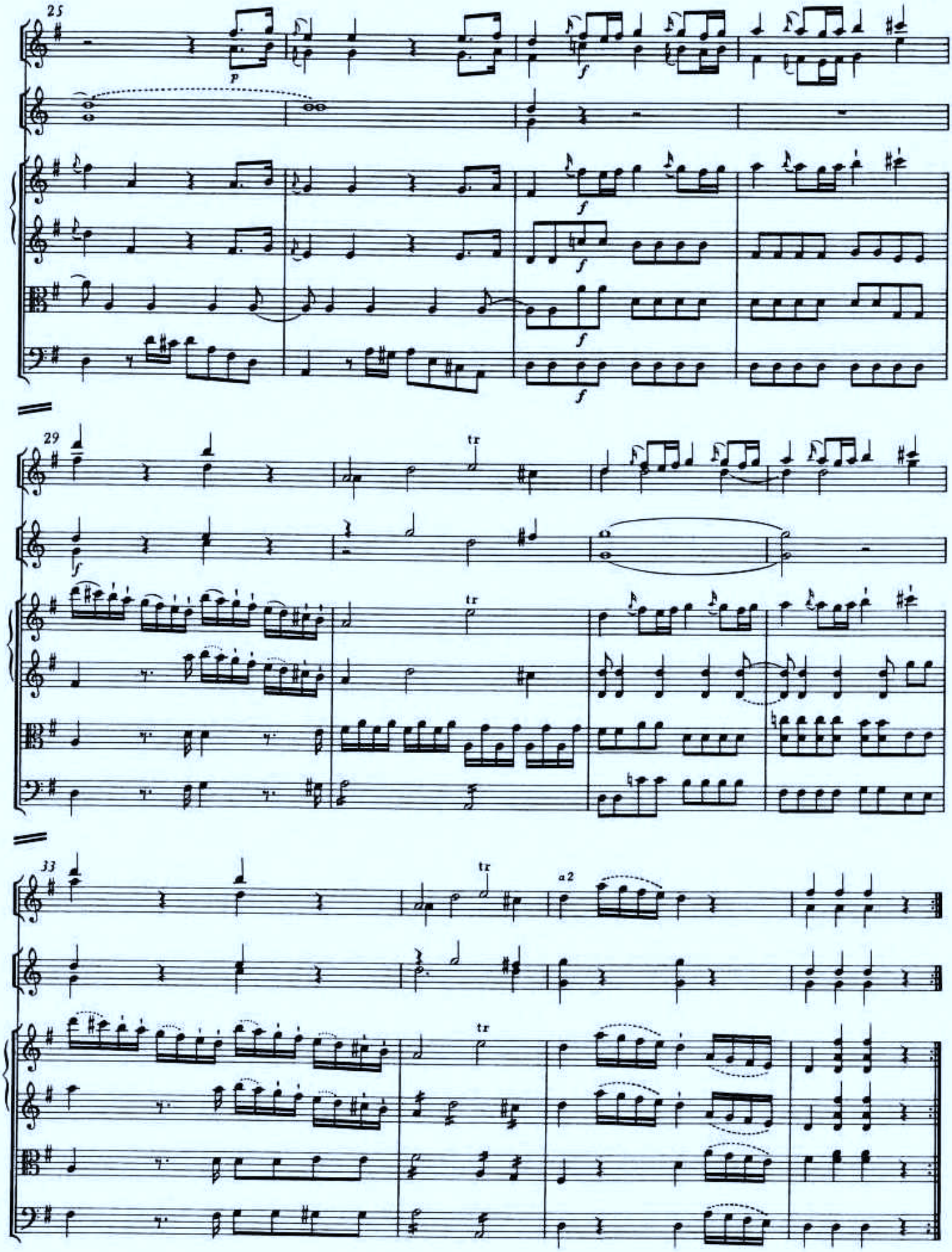
**) Eine andere, frühere Fassung dieser Sinfonie ist im Anhang (Nr. 2) wiedergegeben; vgl. Vorwort.

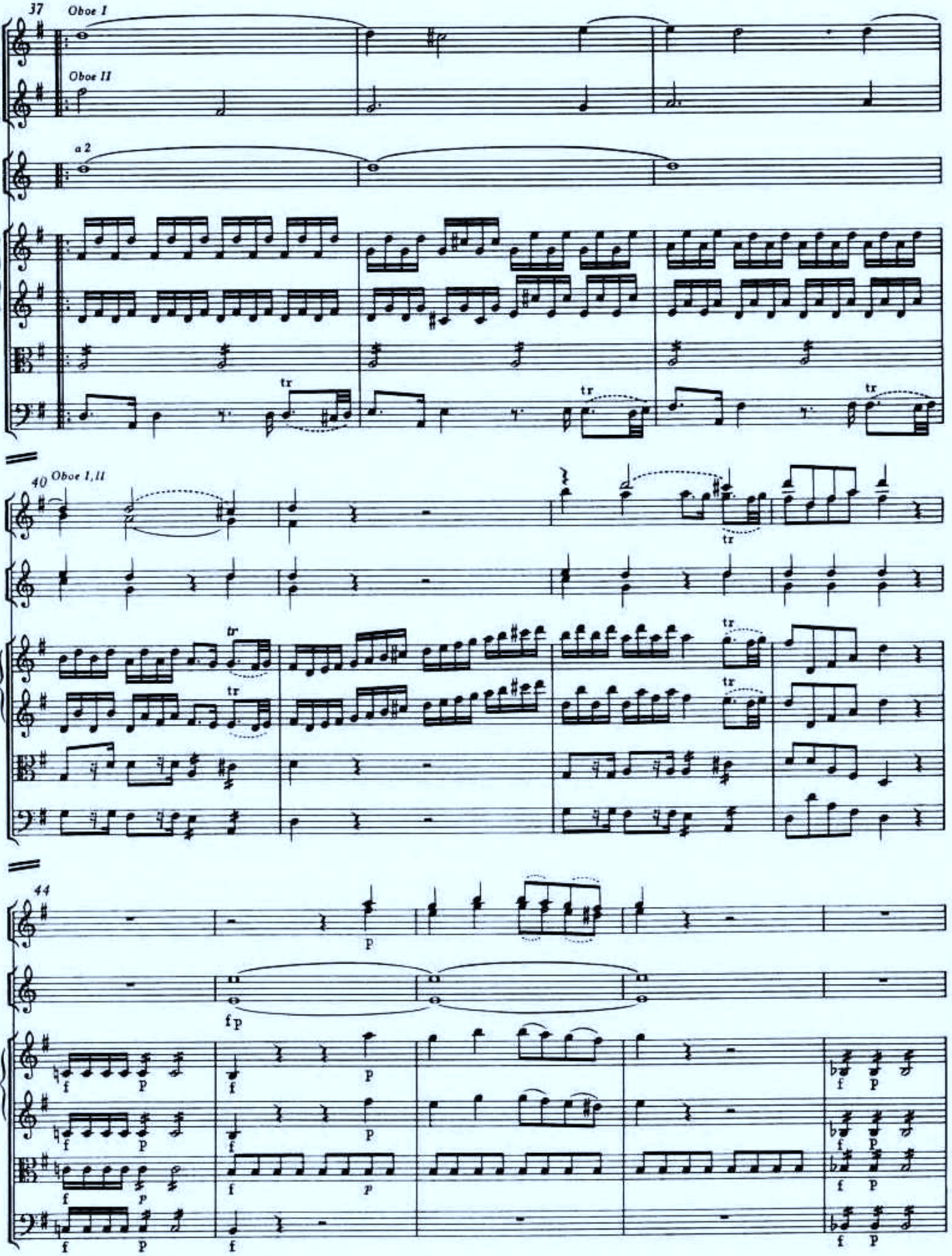
*) Fagott ad libitum; vgl. Vorwort.

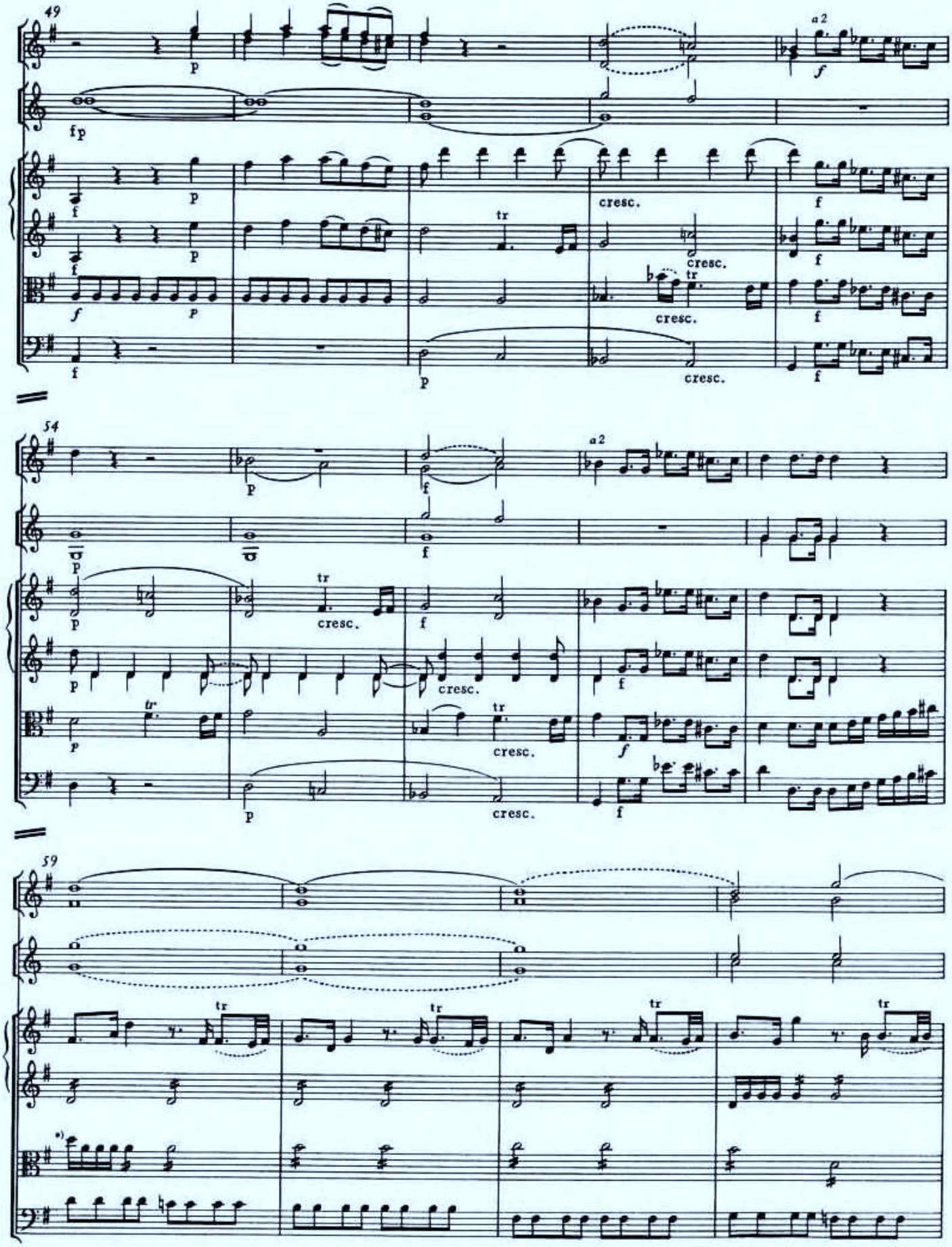
© 1984 by Bärenreiter-Verlag, Kassel

Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)

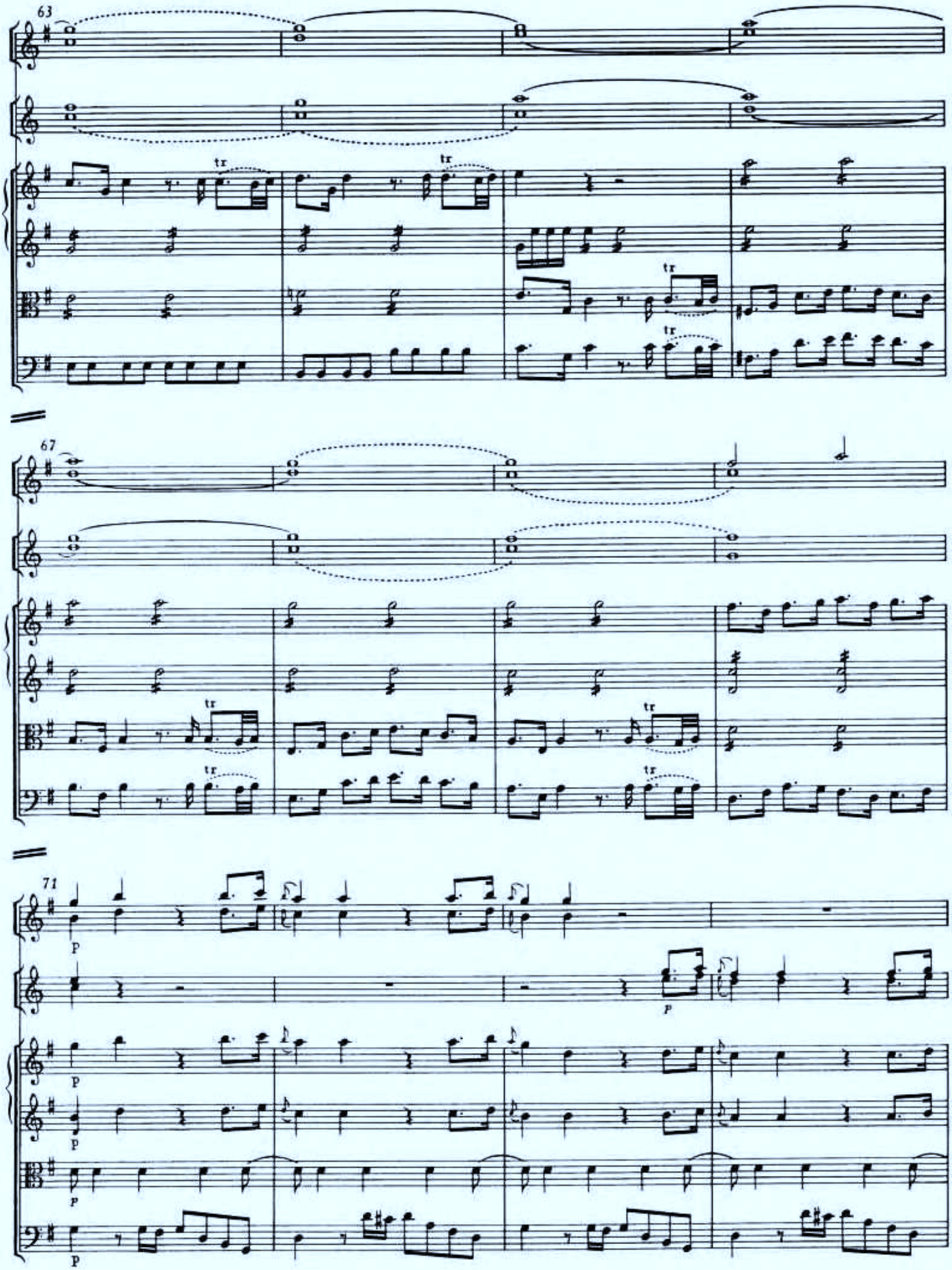

11
a 2
f
tr
15
20
p


25
p
f
29
tr
33
a2

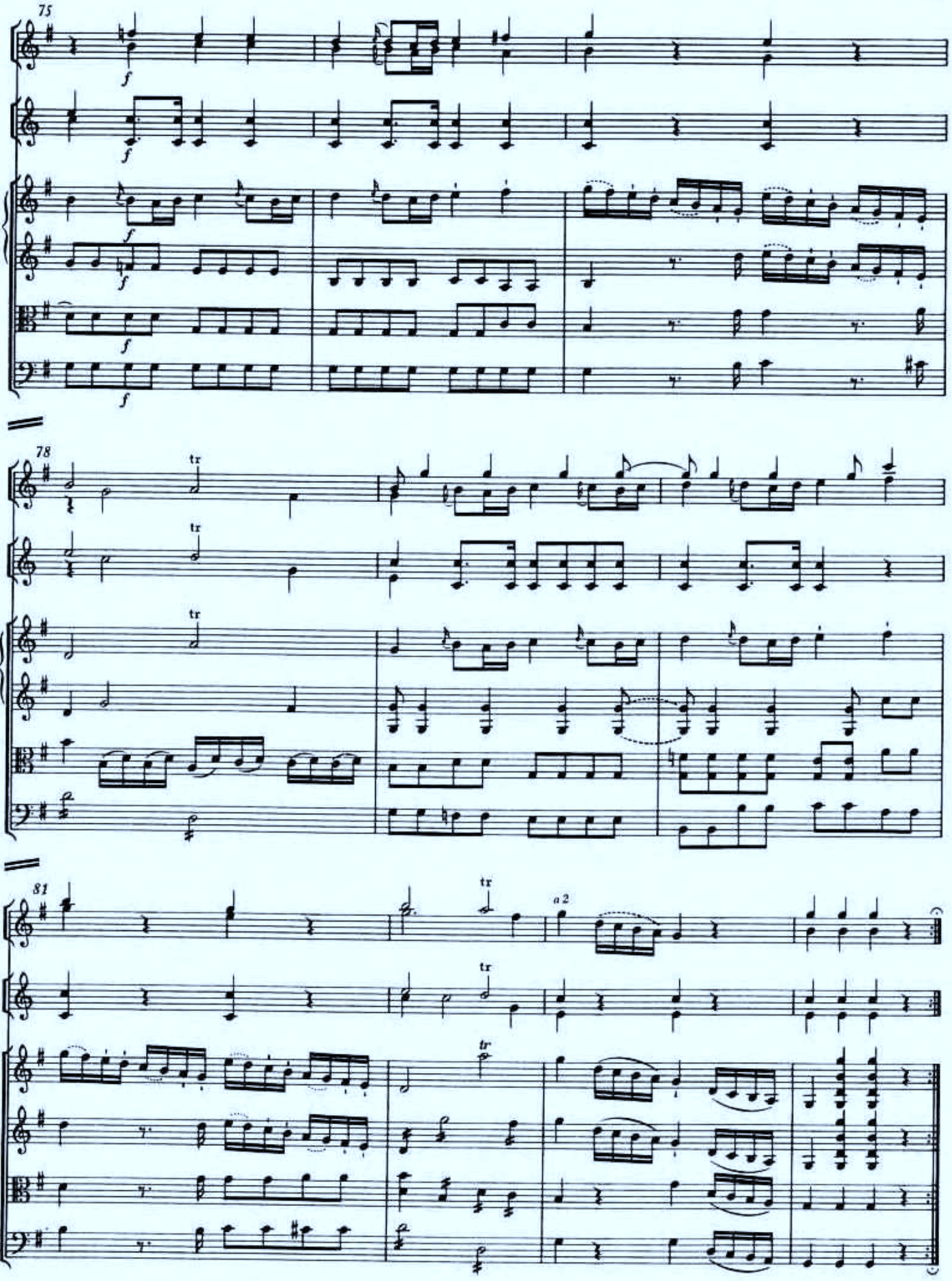

37
Oboe I
Oboe II
a 2
40
Oboe I, II
44



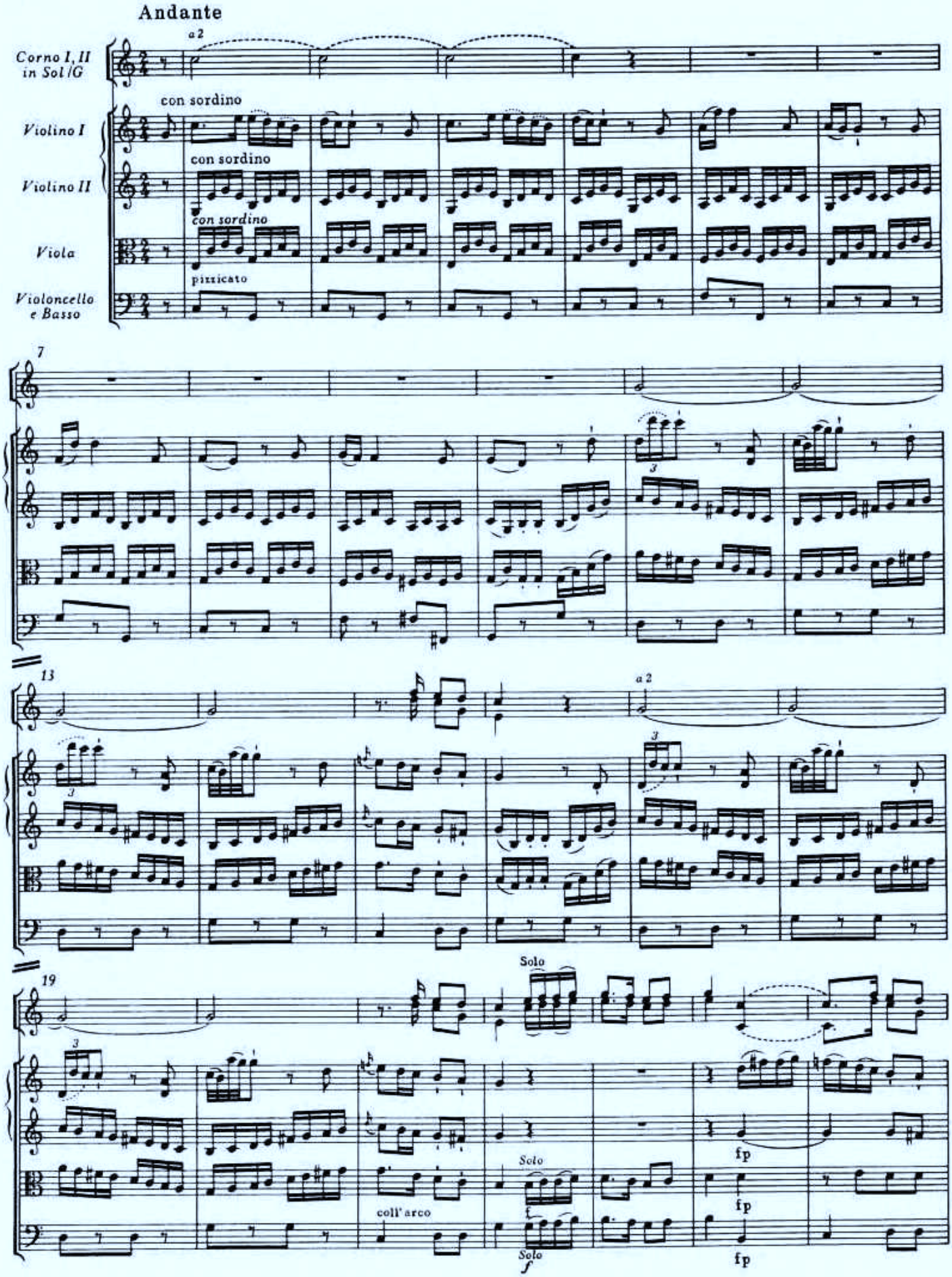
*) Zu T. 59 in der Viola vgl. Krit. Bericht.



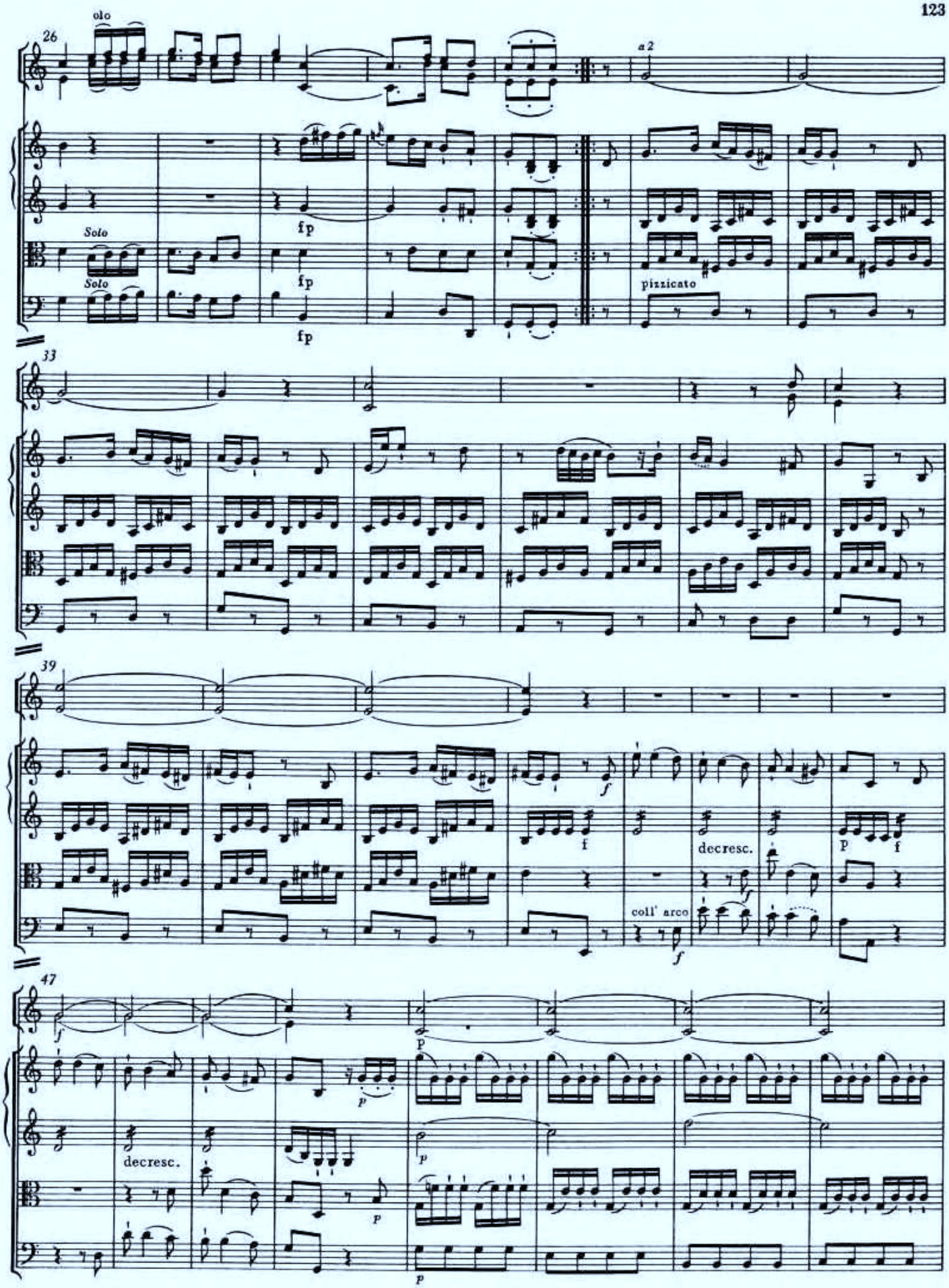
Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)

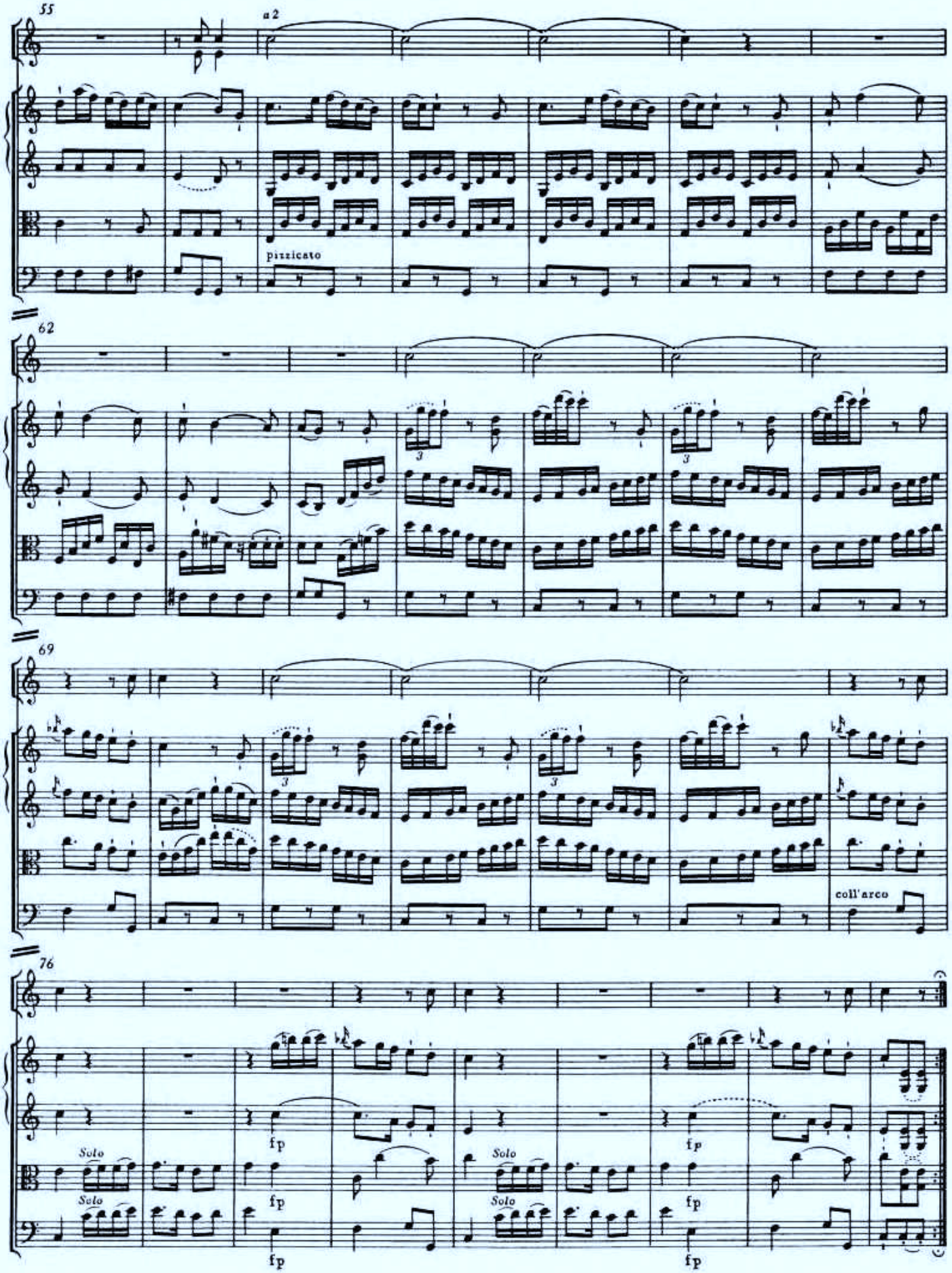


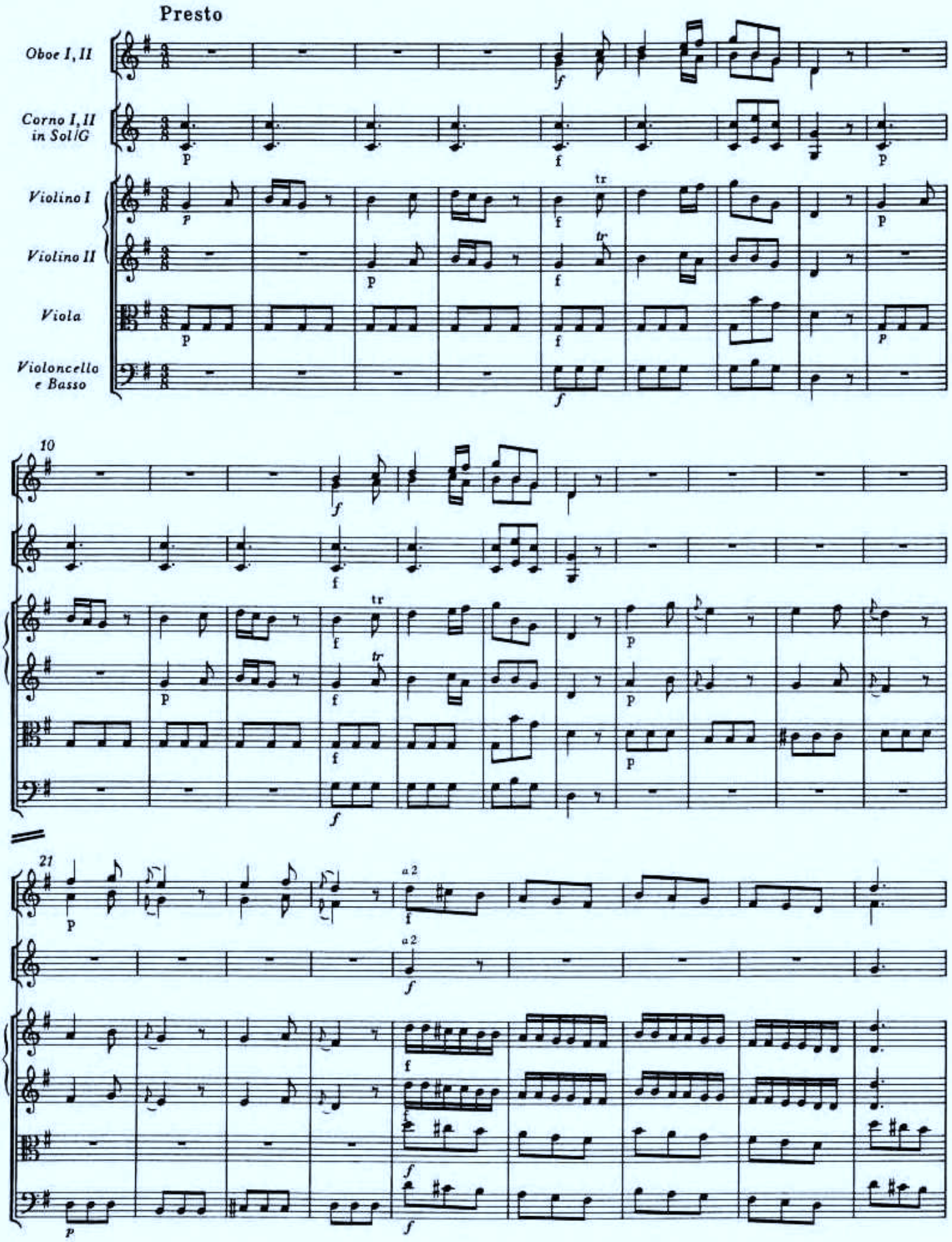
Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)

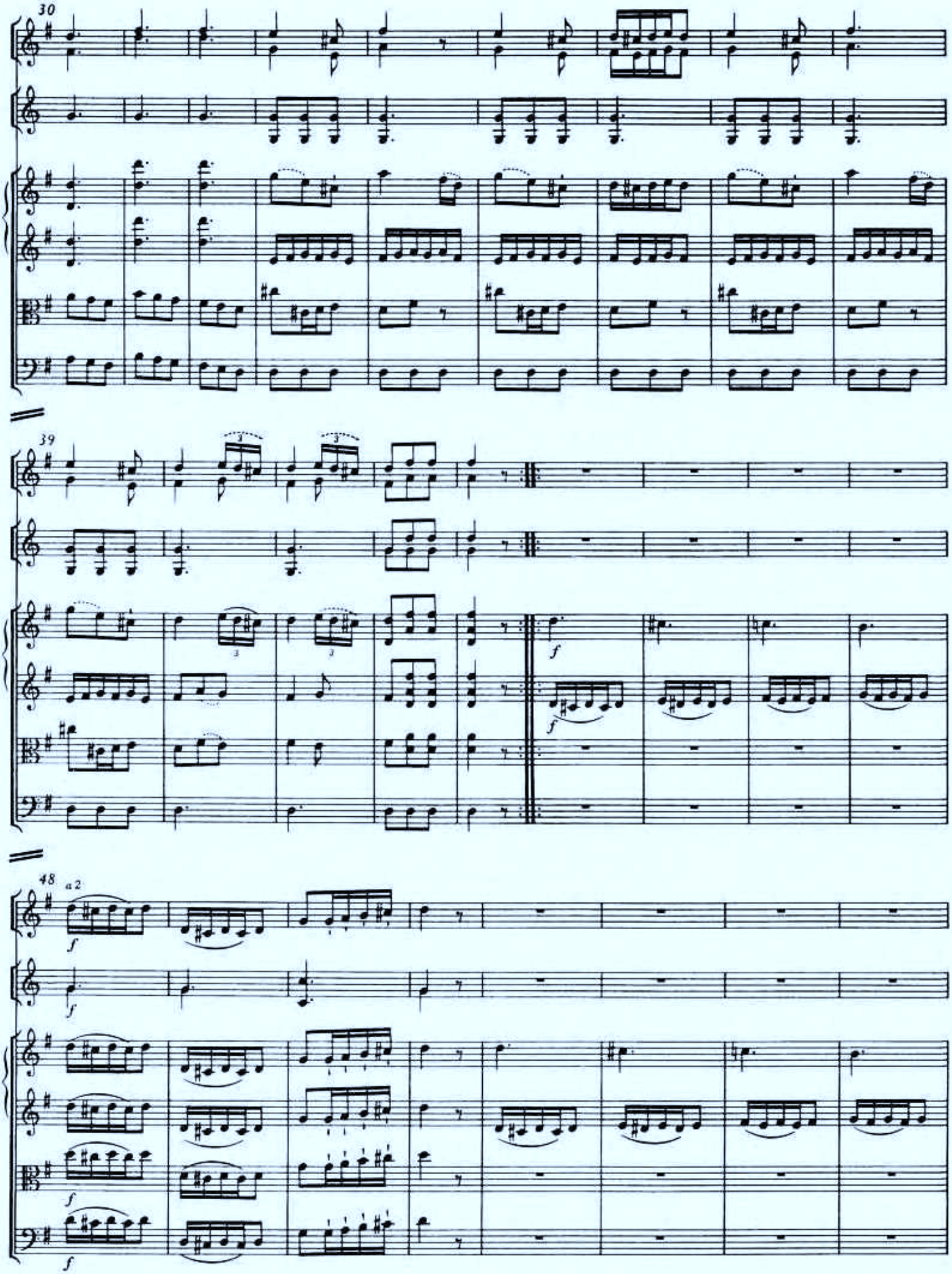


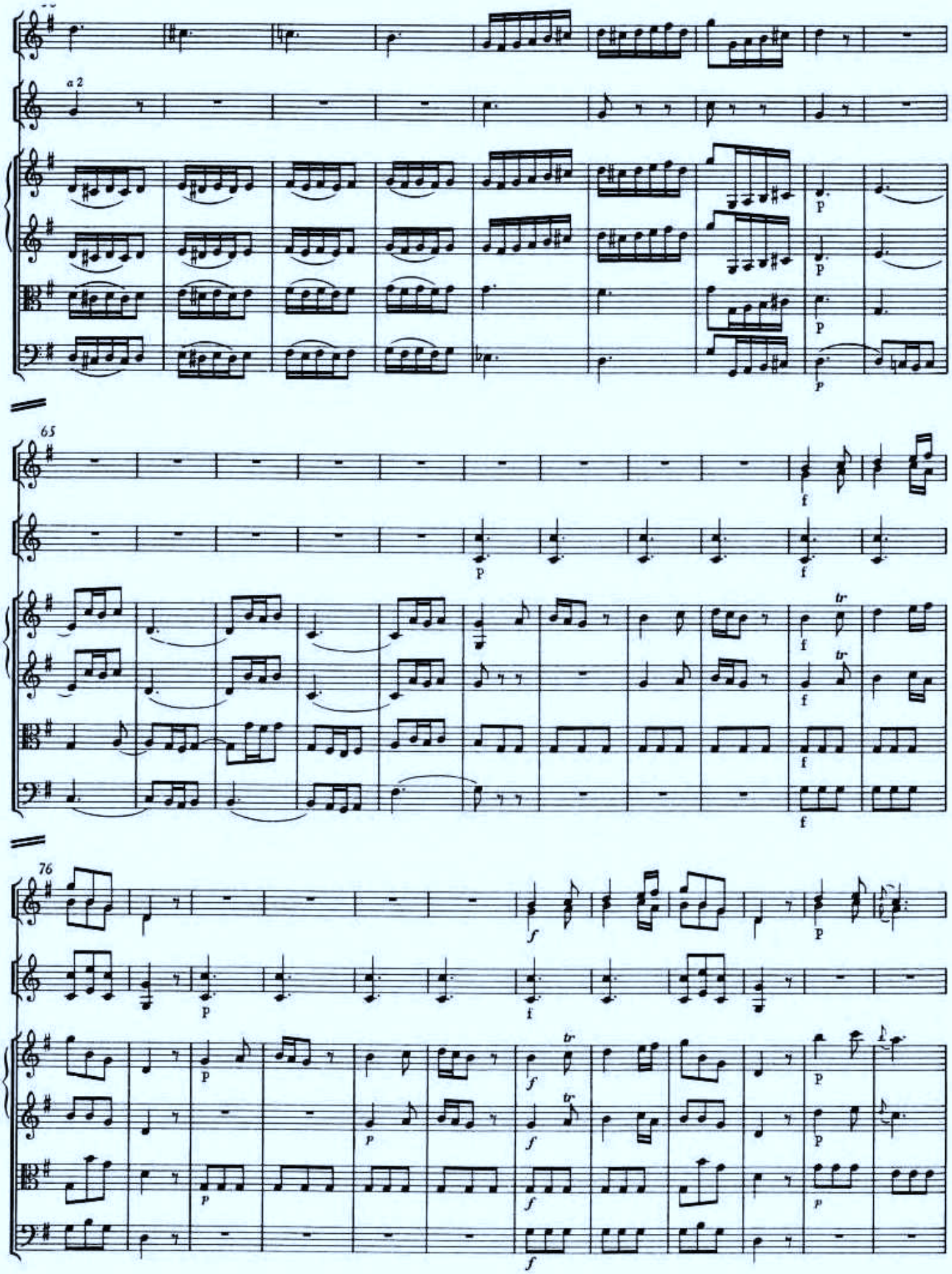
Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)

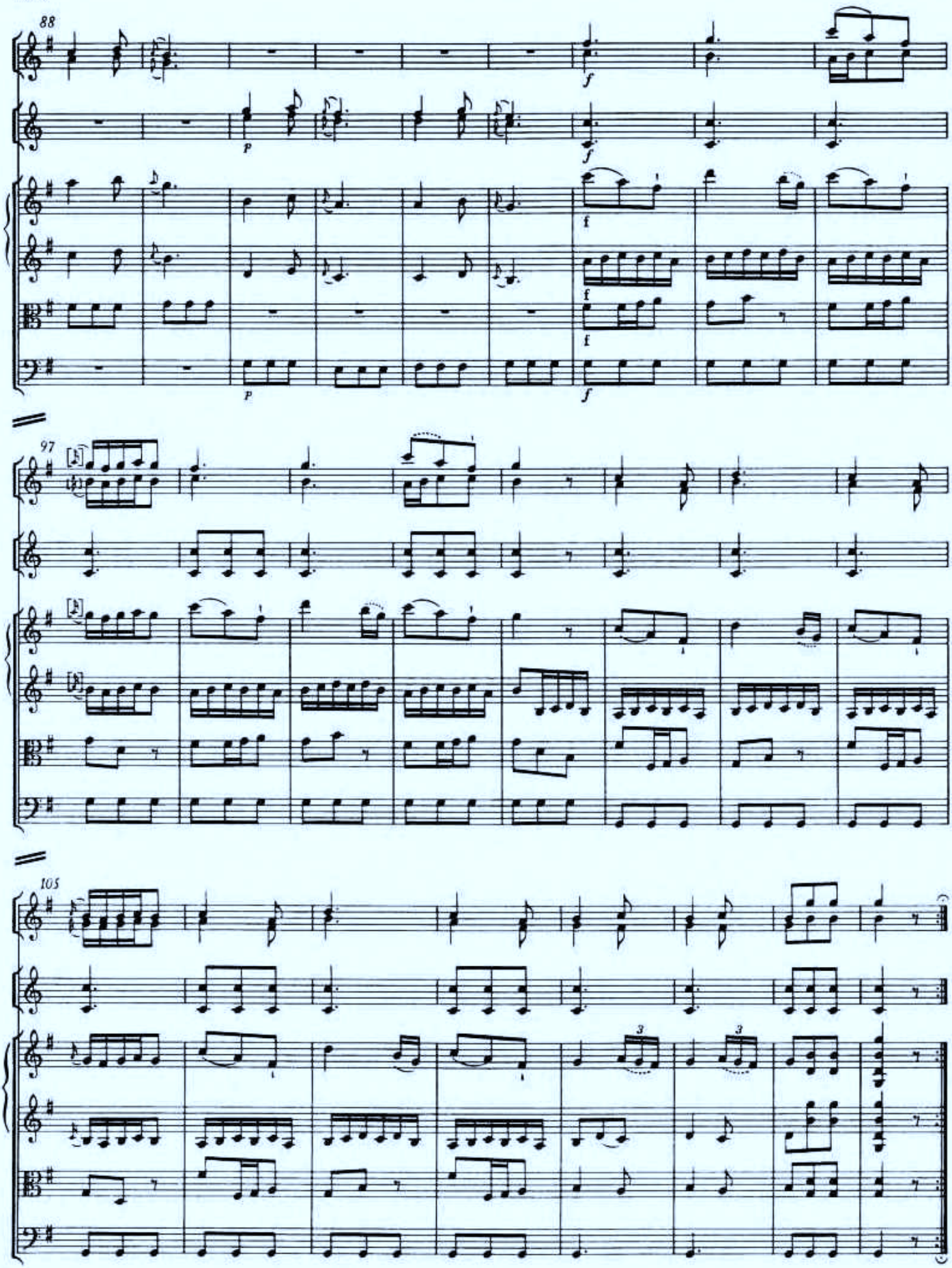

26
olo
a 2
Solo
Solo
fp
fp
fp
pizzicato
33
39
f
f
decresc.
p
f
coll' arco
f
47
f
p
decresc.
p
p
p
p


55
a 2
pizzicato
62
69
coll'arco
76
Solo
Solo
fp
fp
fp
Solo
Solo
fp
fp
fp


Presto
Oboe I, II
Corno I, II in Sol/G
Violino I
Violino II
Viola
Violoncello e Basso
10
21
a 2


30
39
48
a 2
f

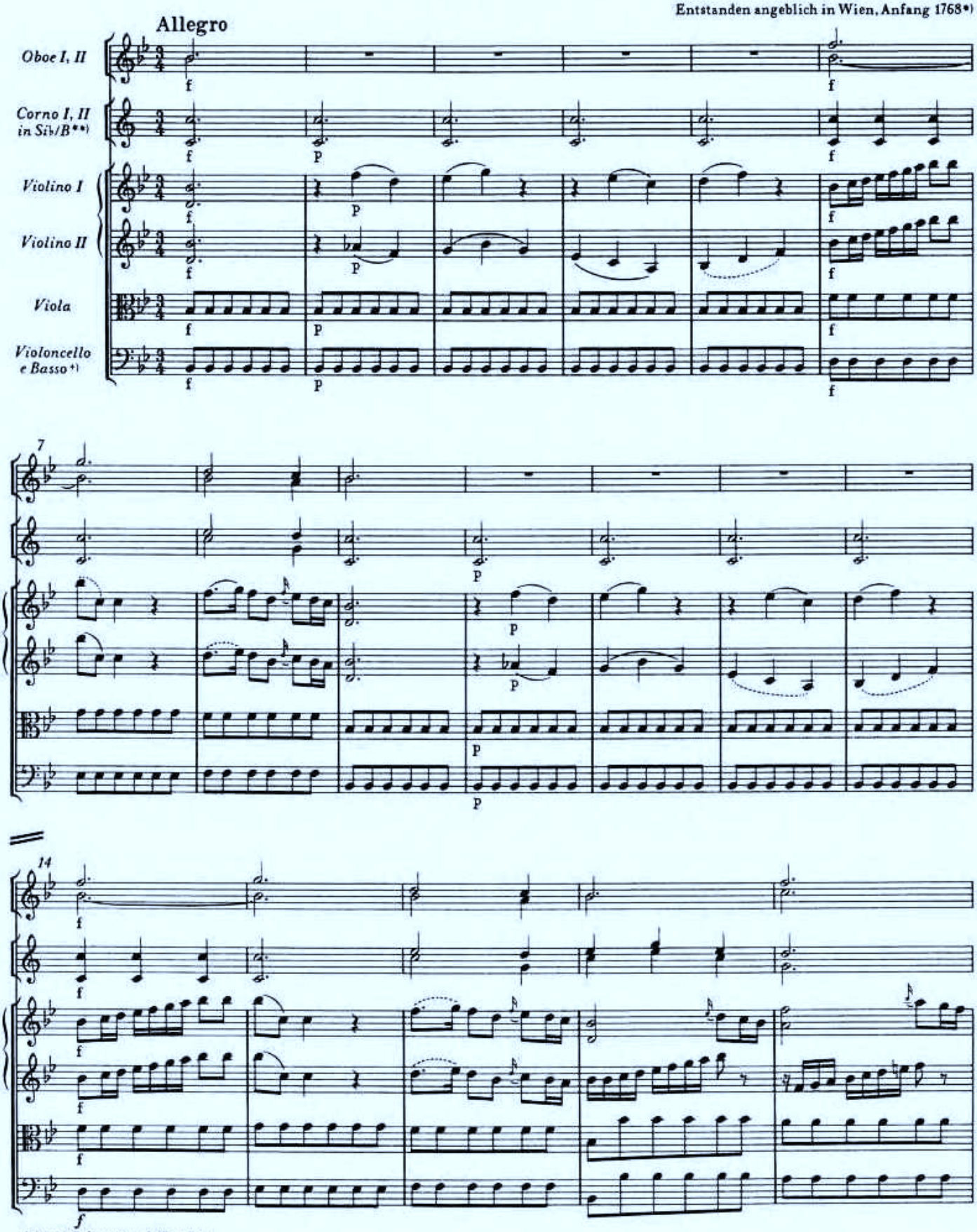

a 2
65
76


88
97
105

Sinfonie in B

KV Anh. 214 (45b)

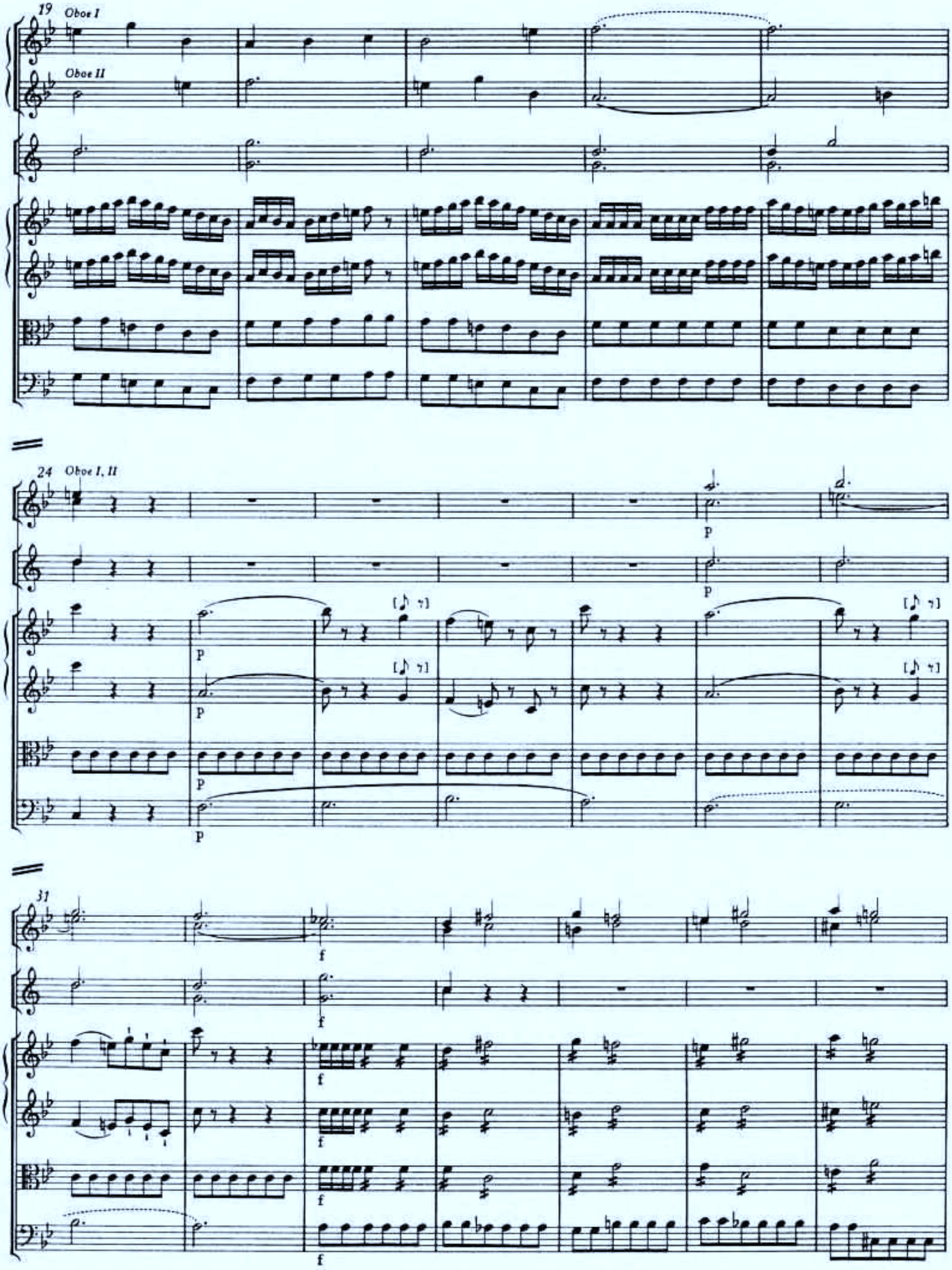
Entstanden angeblich in Wien, Anfang 1768*)

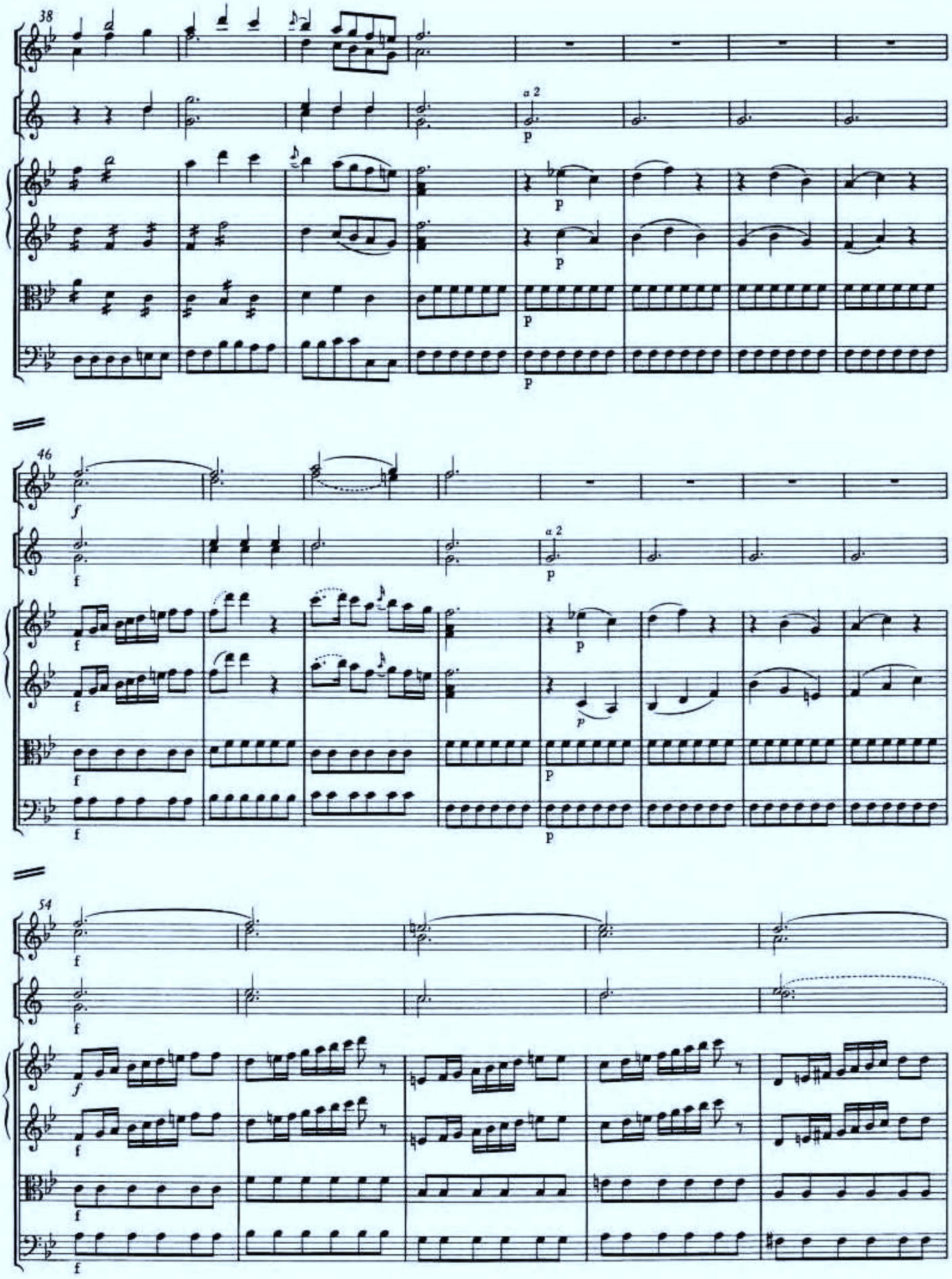


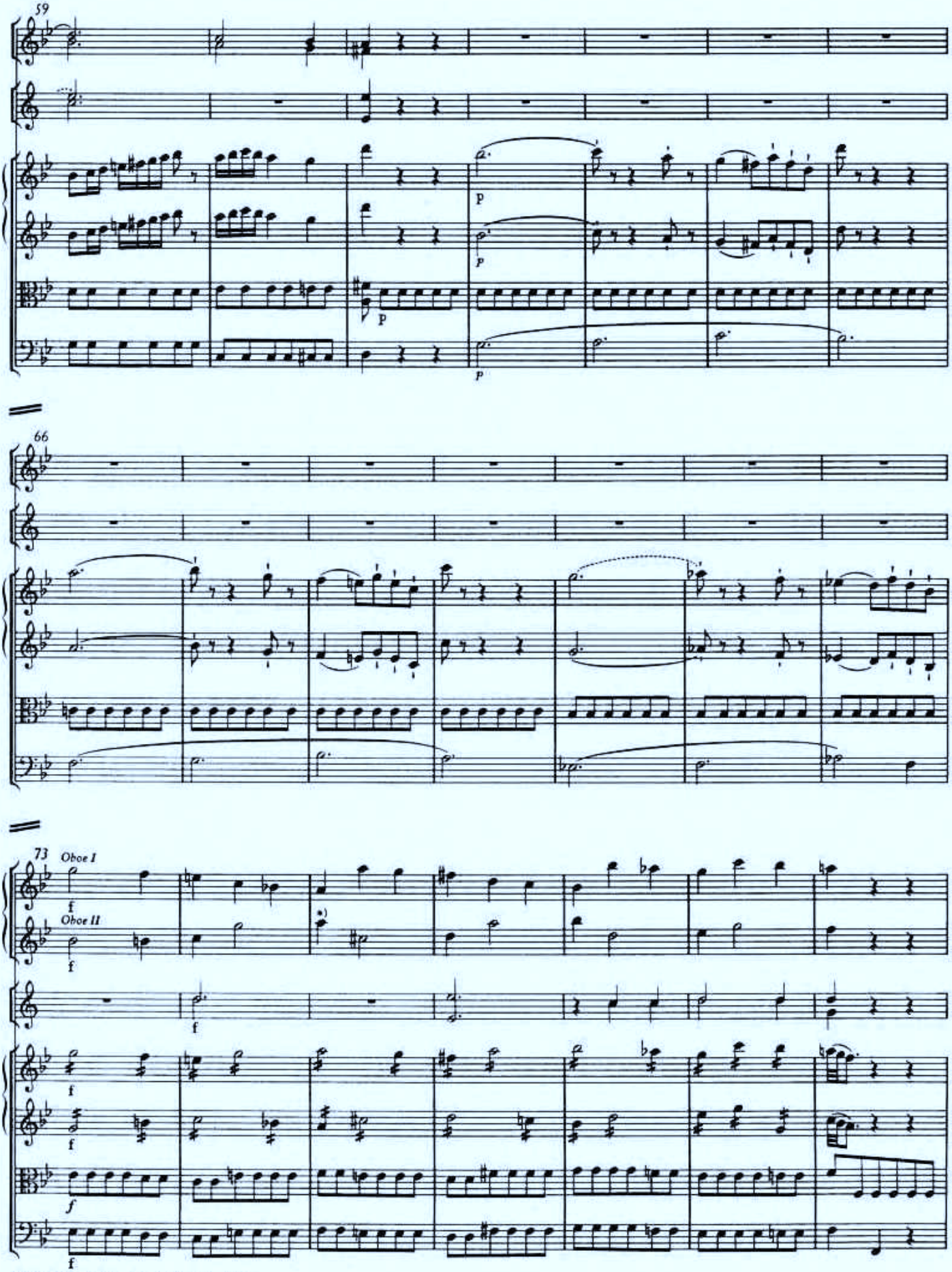
*) Zur Datierung vgl. Vorwort.
**) Vgl. Vorwort.
+) Fagott ad libitum; vgl. Vorwort.

© 1984 by Bärenreiter-Verlag, Kassel

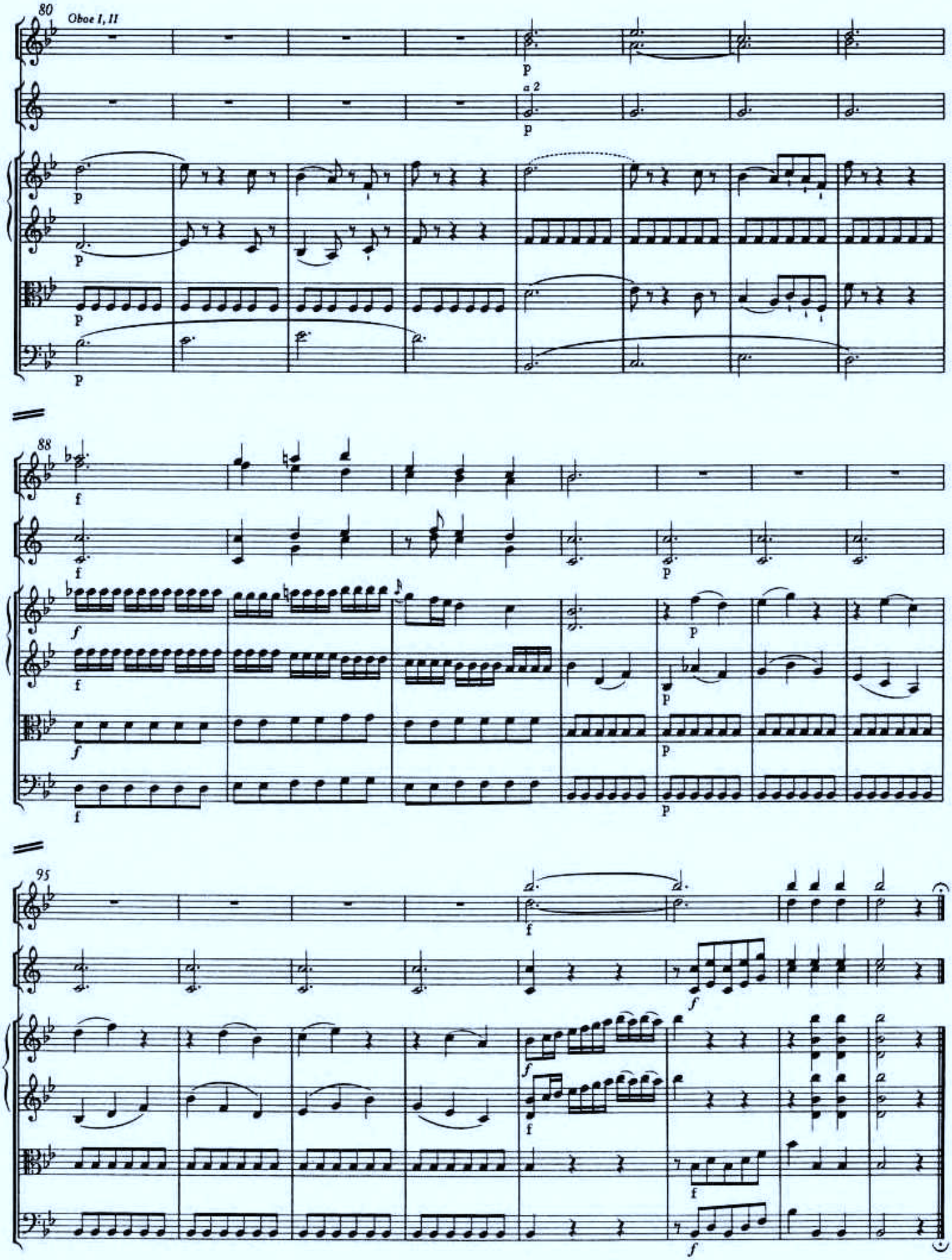
Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)

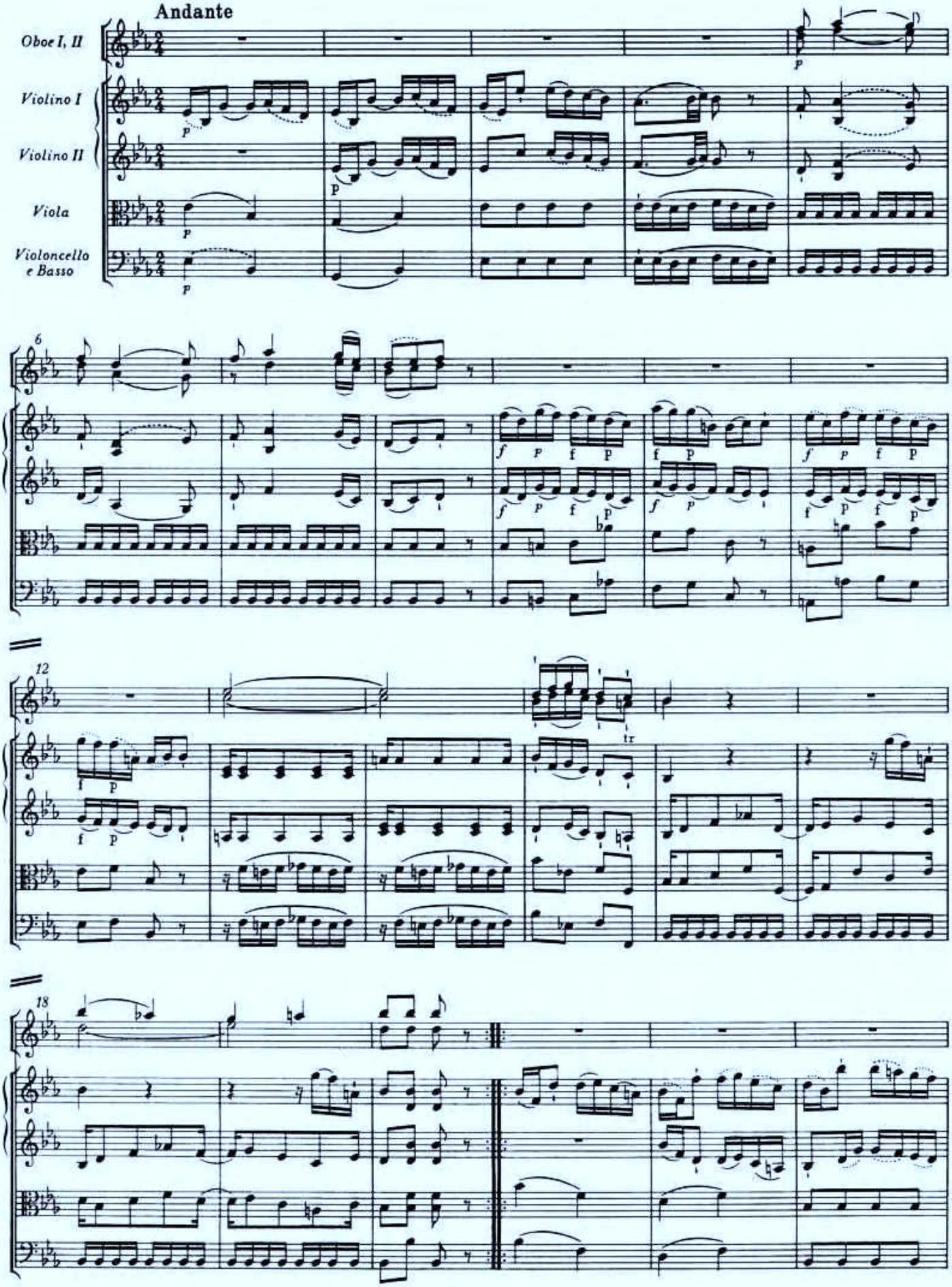

19
Oboe I
Oboe II
24
Oboe I, II
31

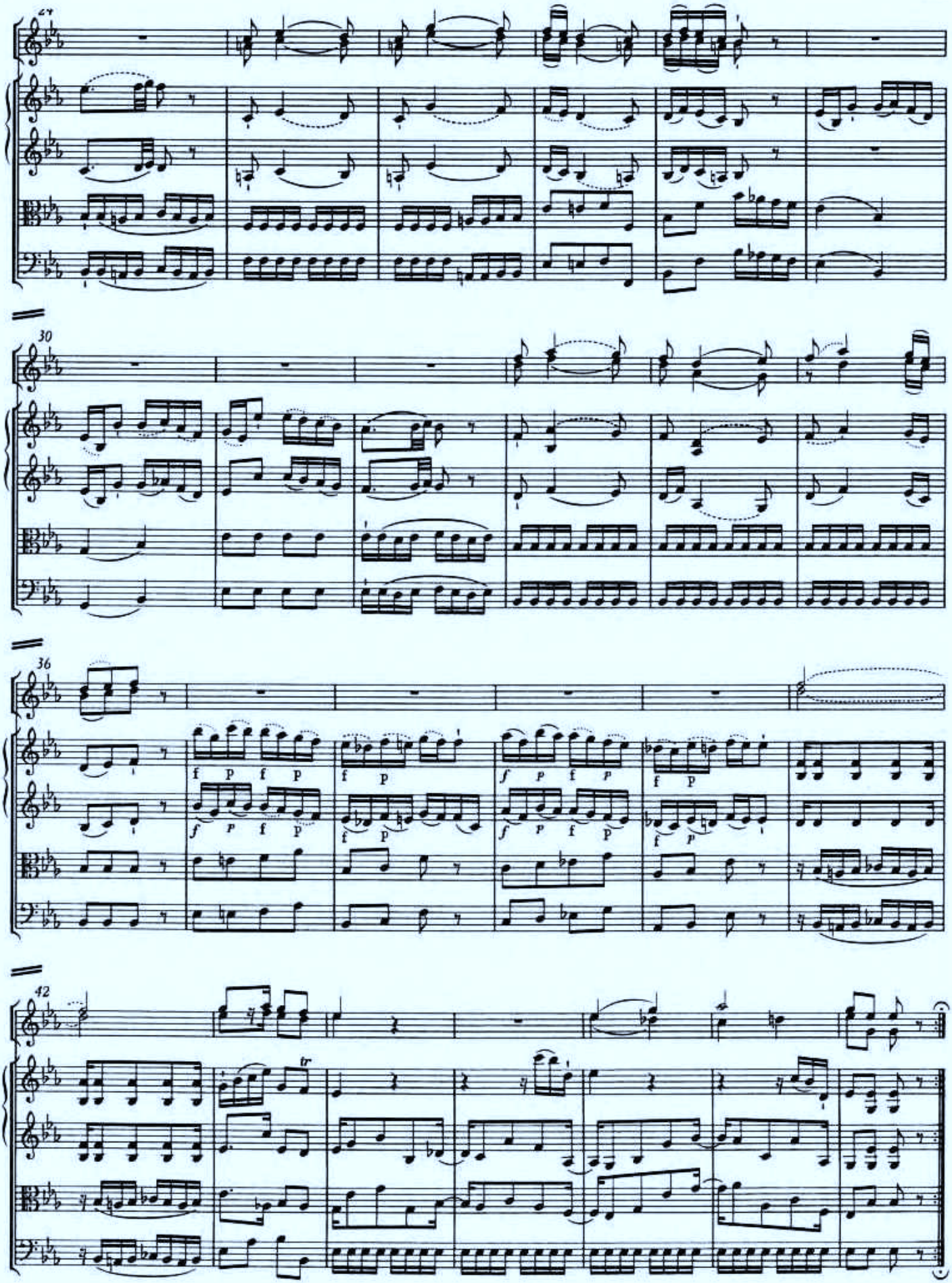

38
a 2
p
46
f
54



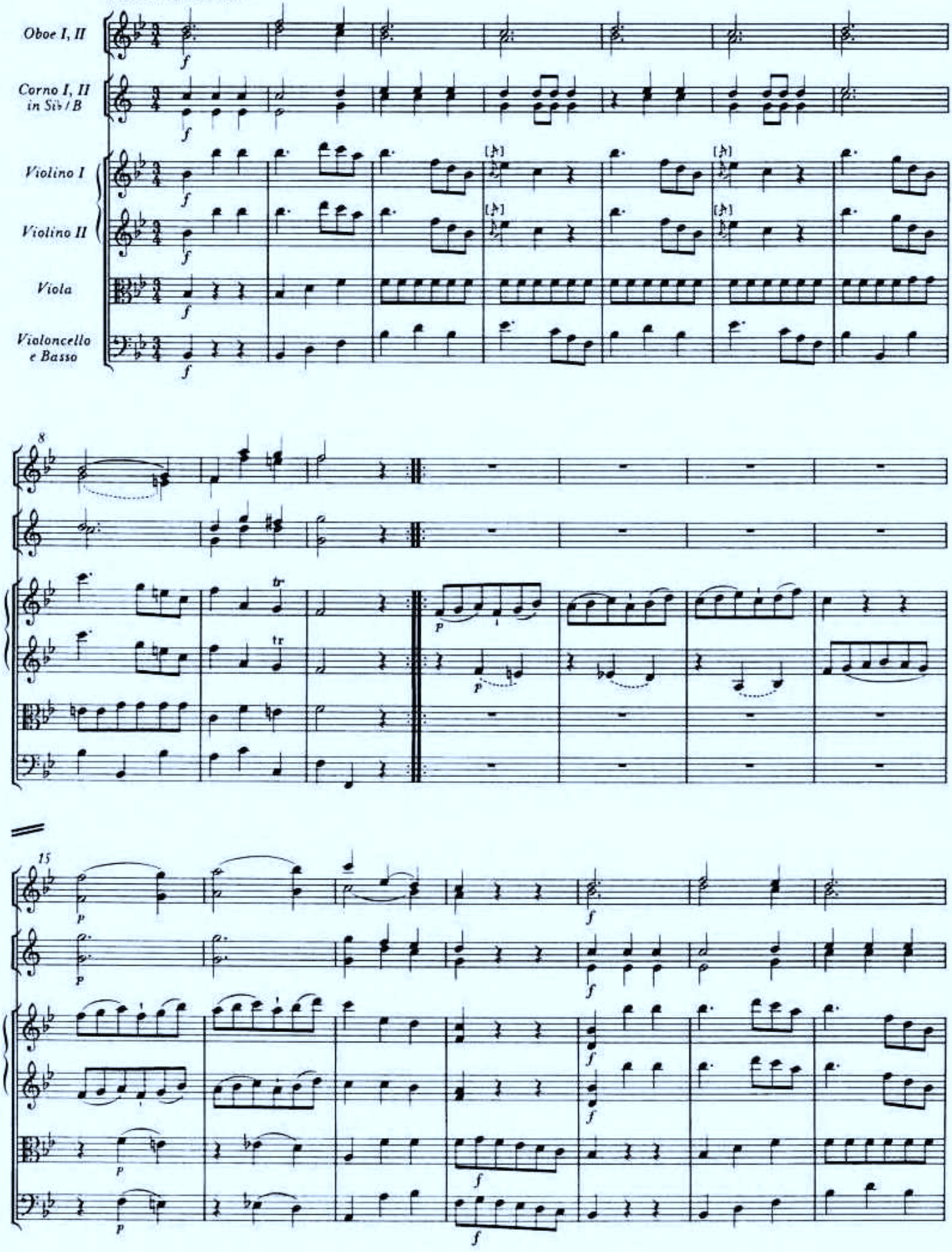
*) Zu T. 75 in Oboe II vgl. Krit. Bericht.

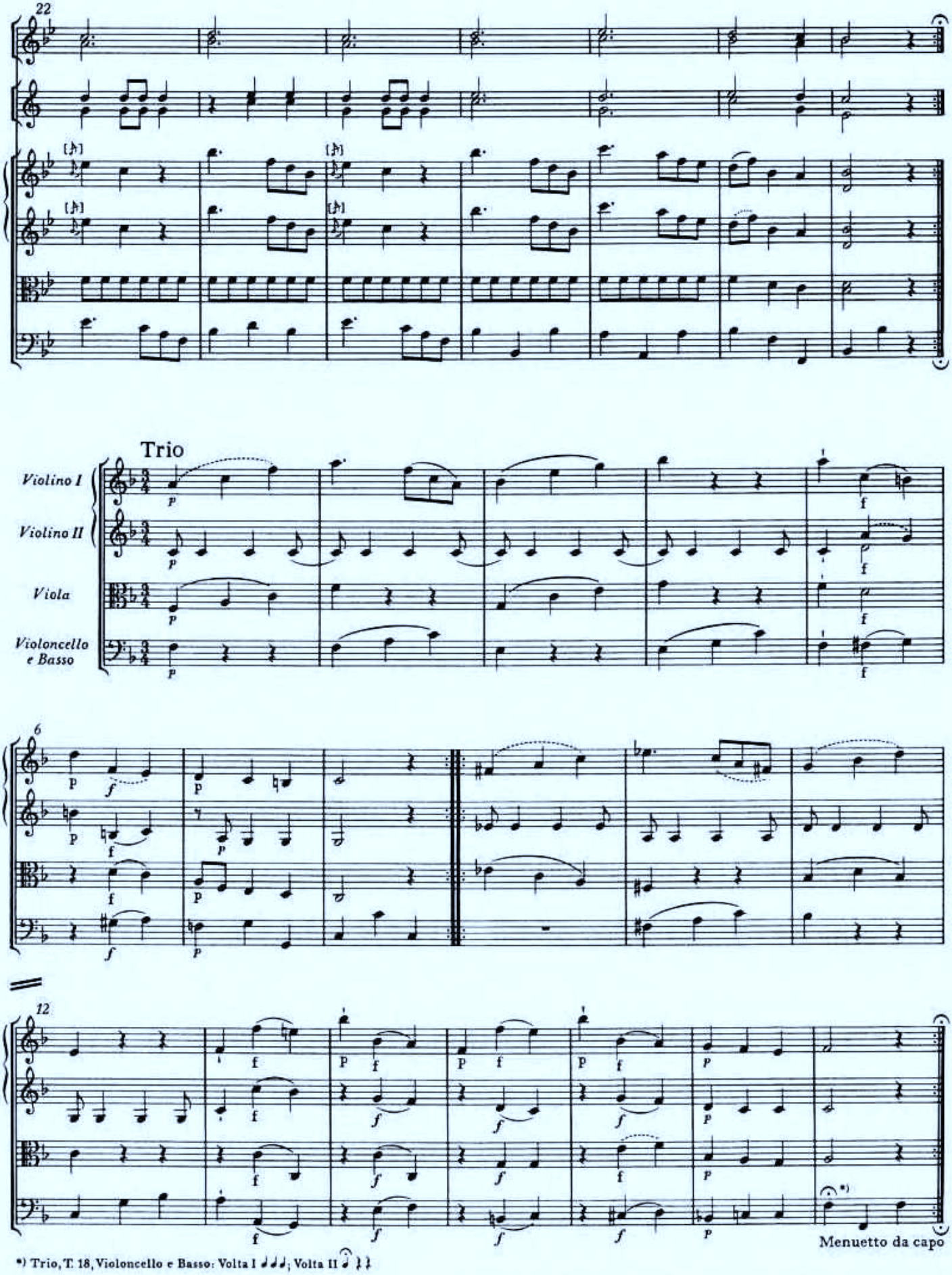

80
Oboe I, II
a 2
88
95


Andante
Oboe I, II
Violino I
Violino II
Viola
Violoncello e Basso
6
12
18

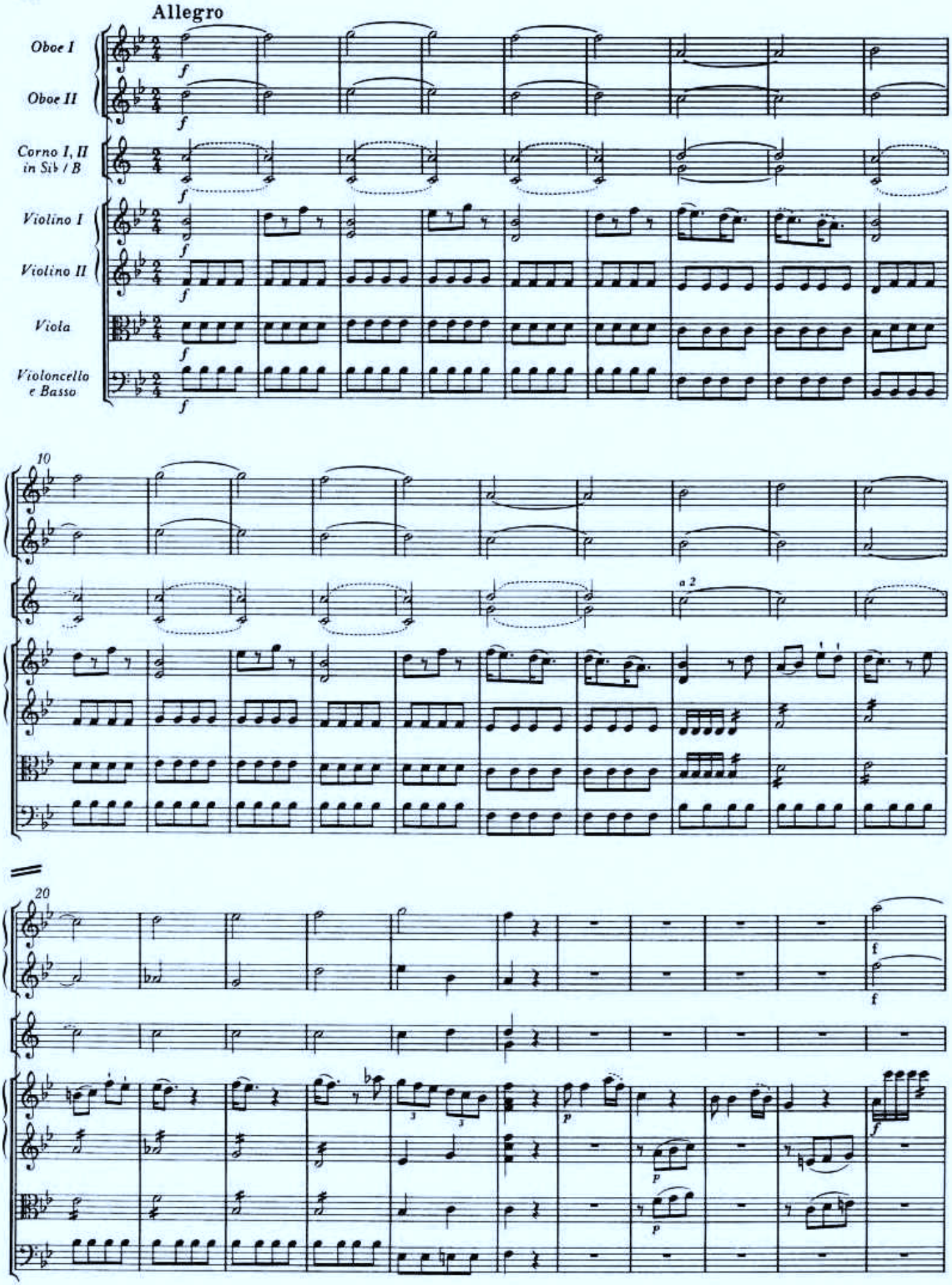

27
30
36
42
f p f p
tr

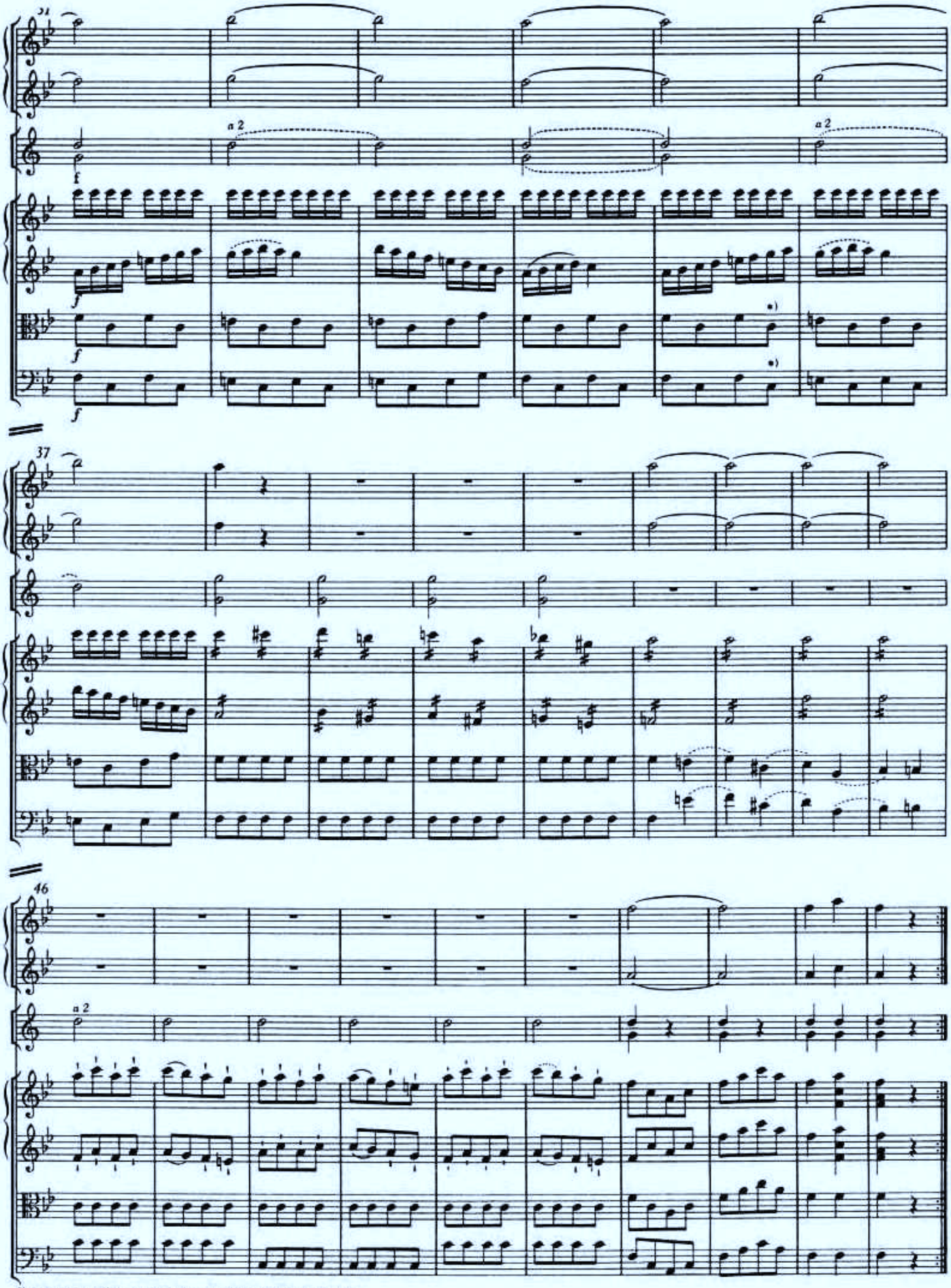
MENUETTO


Oboe I, II
Corno I, II in Sib / B
Violino I
Violino II
Viola
Violoncello e Basso
f
8
15
p
tr

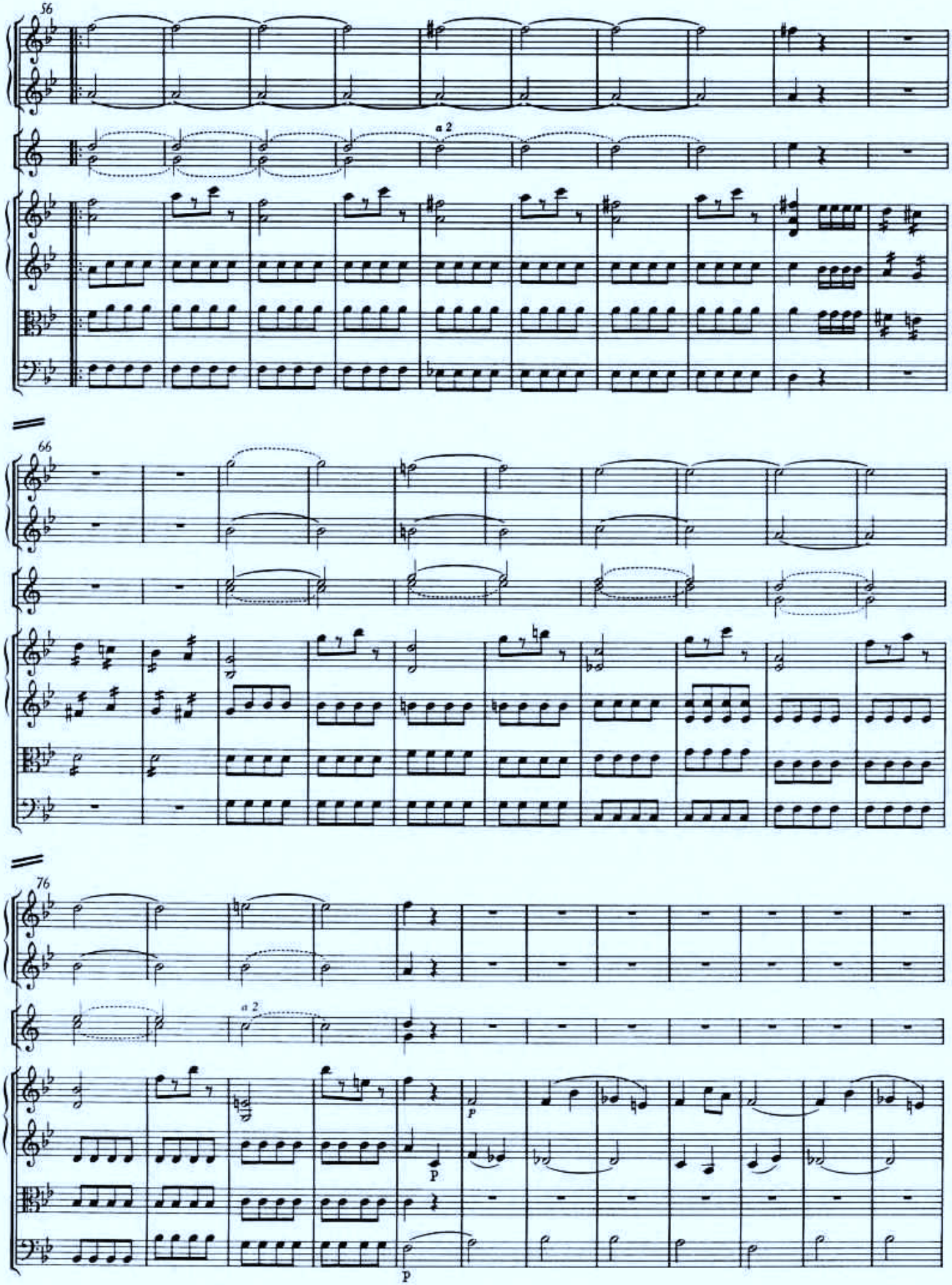


*) Trio, T. 18, Violoncello e Basso: Volta I; Volta II

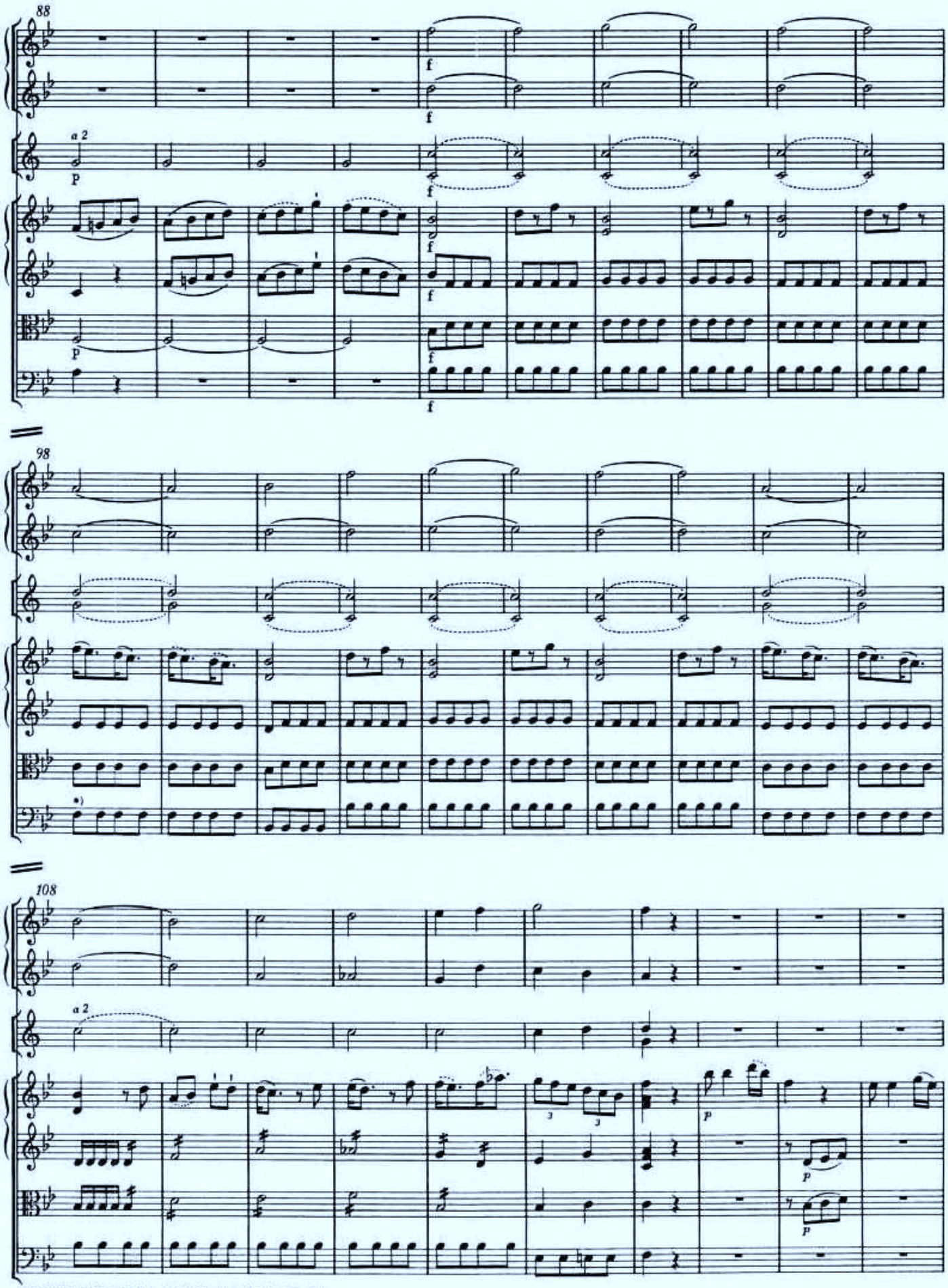

Allegro
Oboe I
Oboe II
Corno I, II in Sib / B
Violino I
Violino II
Viola
Violoncello e Basso
10
a 2
20



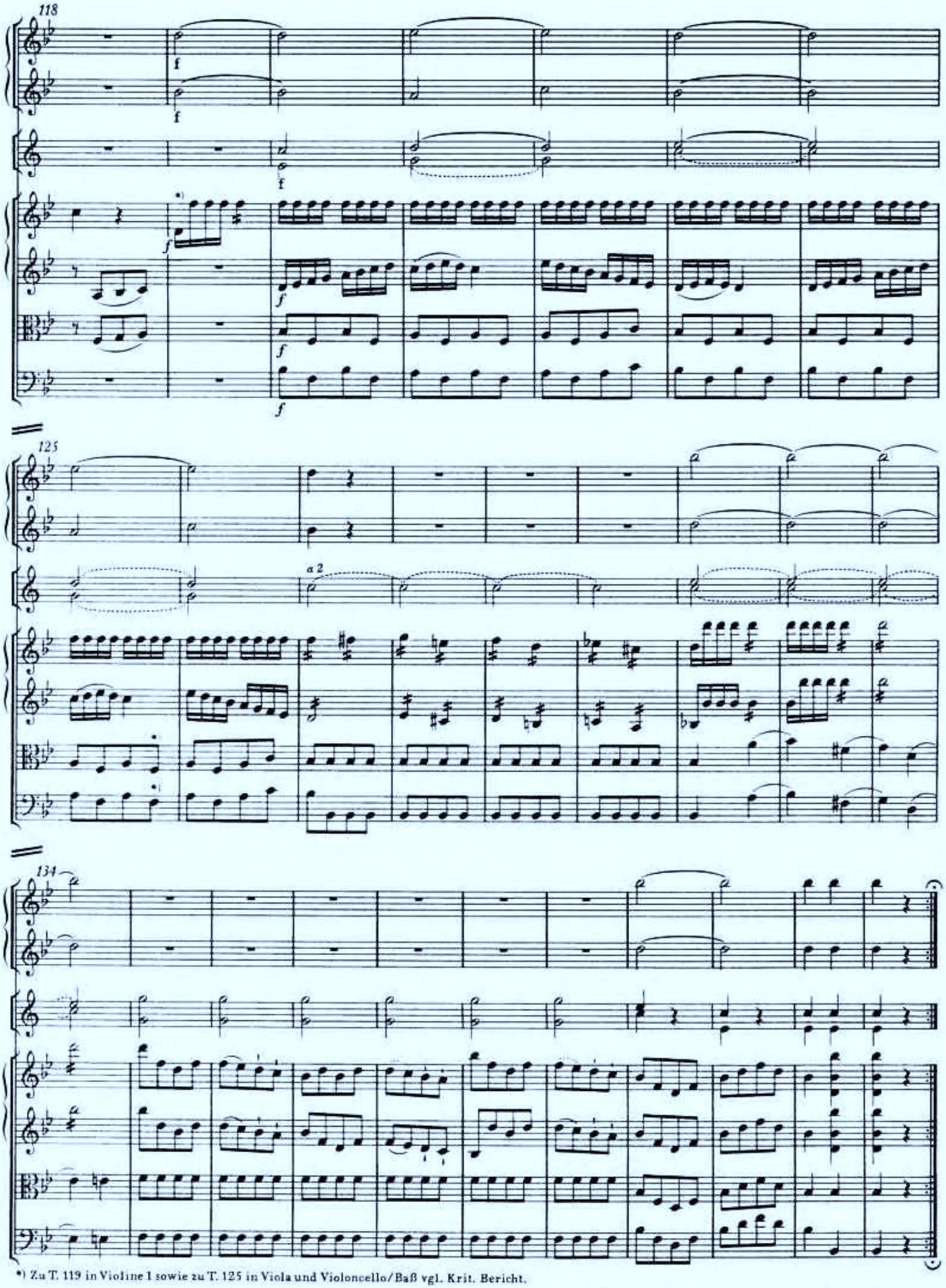
*) Zu T. 55 in Viola und Violoncello/Baß vgl. Krit. Bericht.



Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)



*) Zu T. 98-100 in Violoncello/Baß vgl. Krit. Bericht.



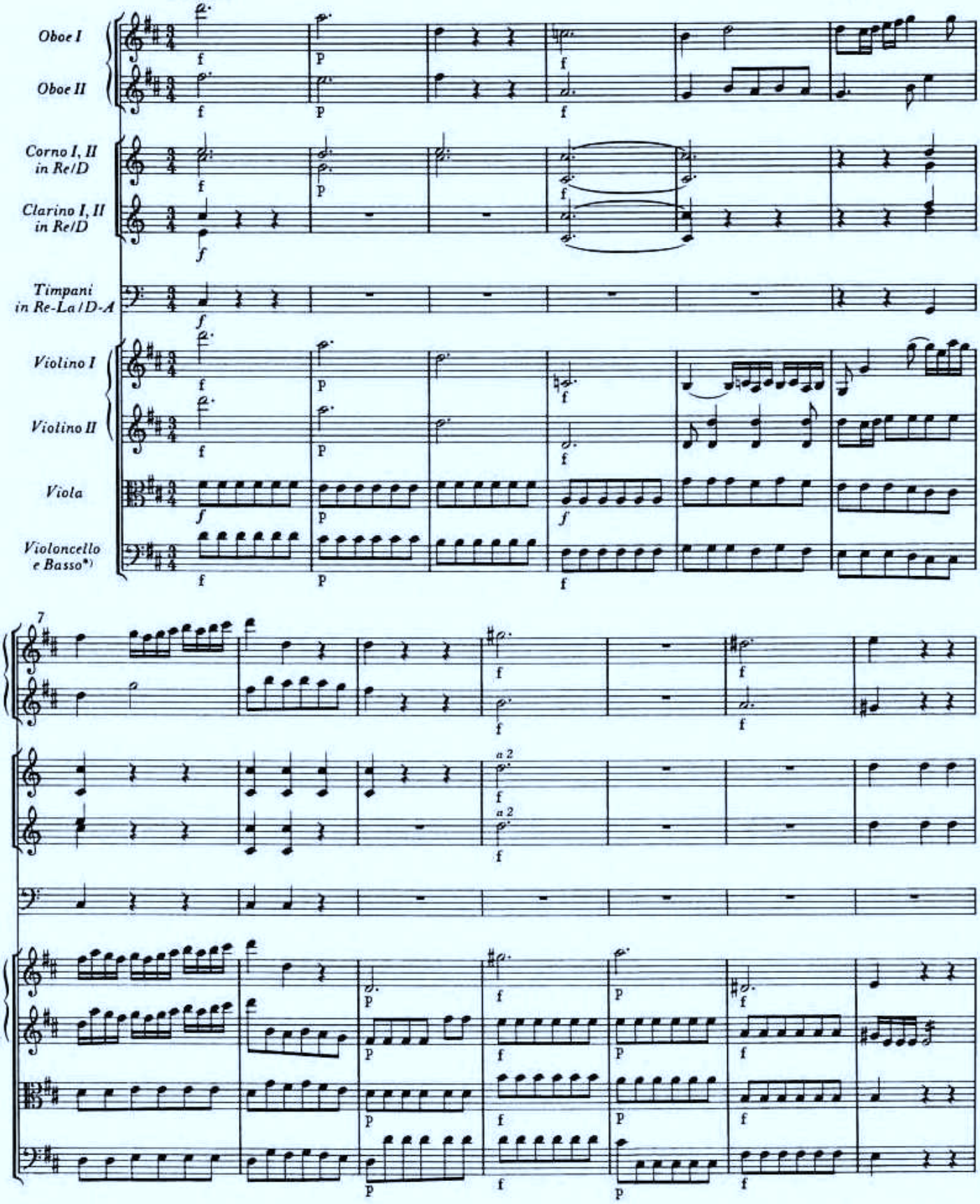
*) Zu T. 119 in Violine 1 sowie zu T. 125 in Viola und Violoncello/Baß vgl. Krit. Bericht.

Sinfonie in D

KV 48

Allegro

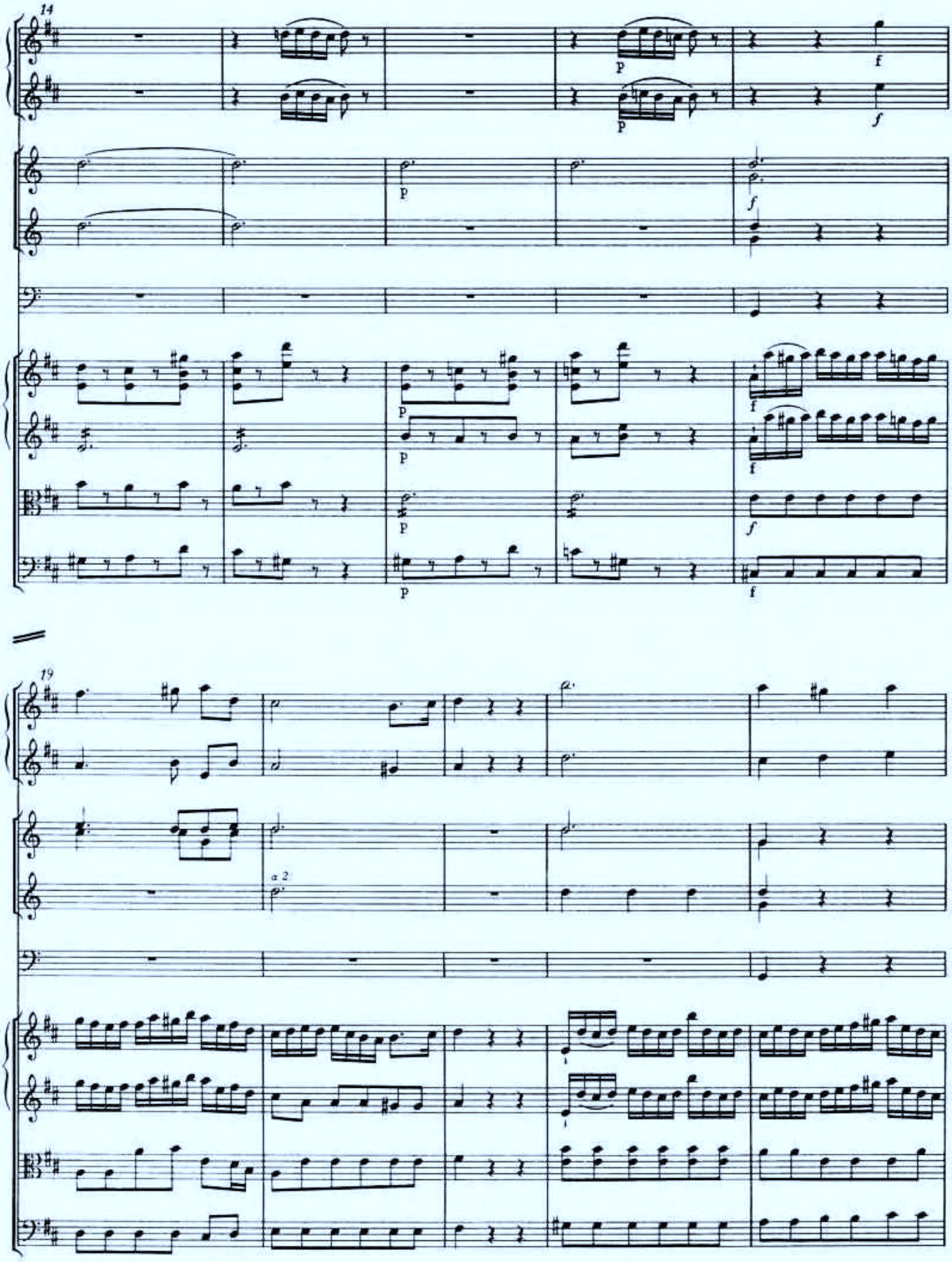
Datiert: Wien, 13. Dezember 1768

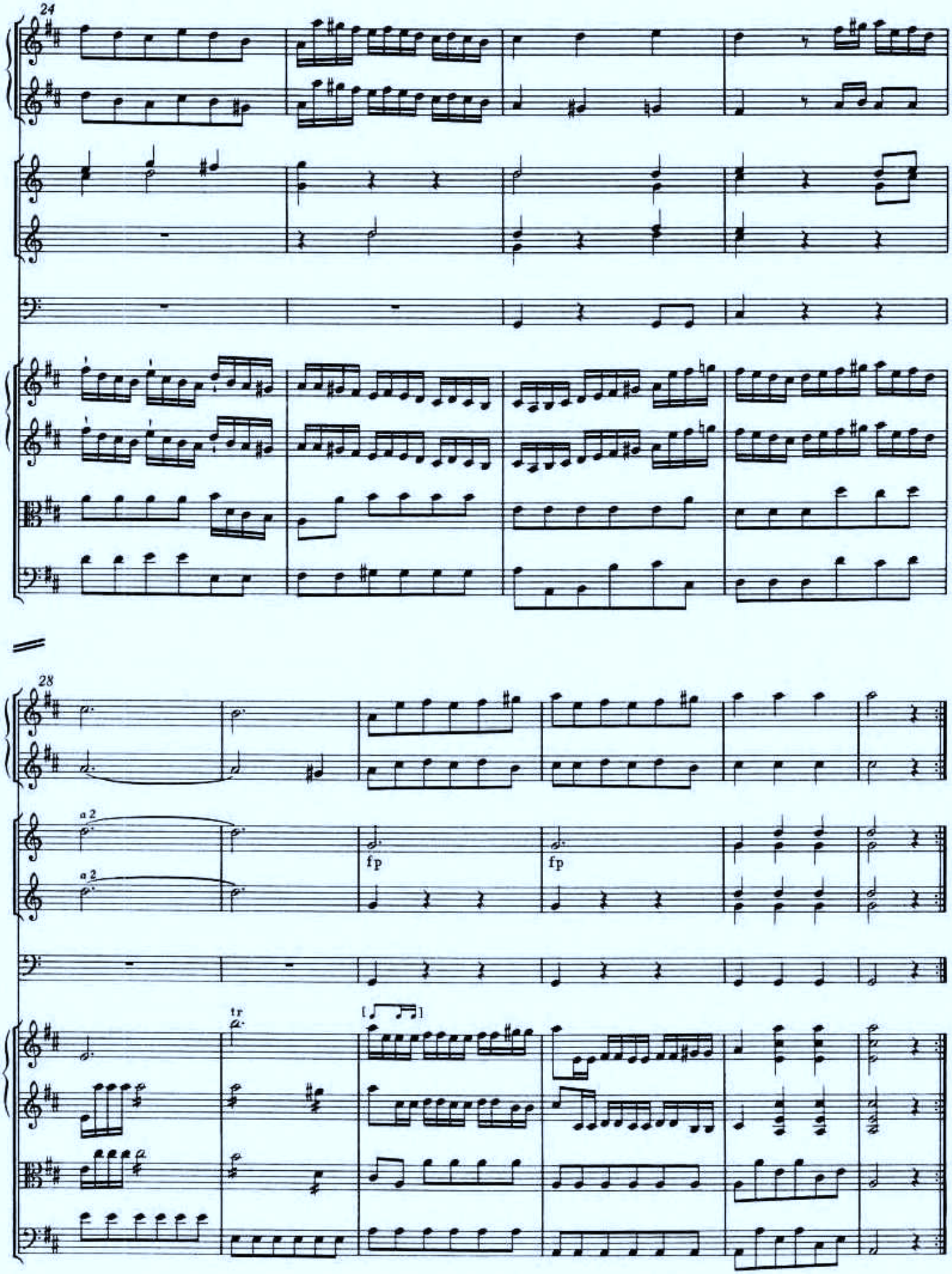


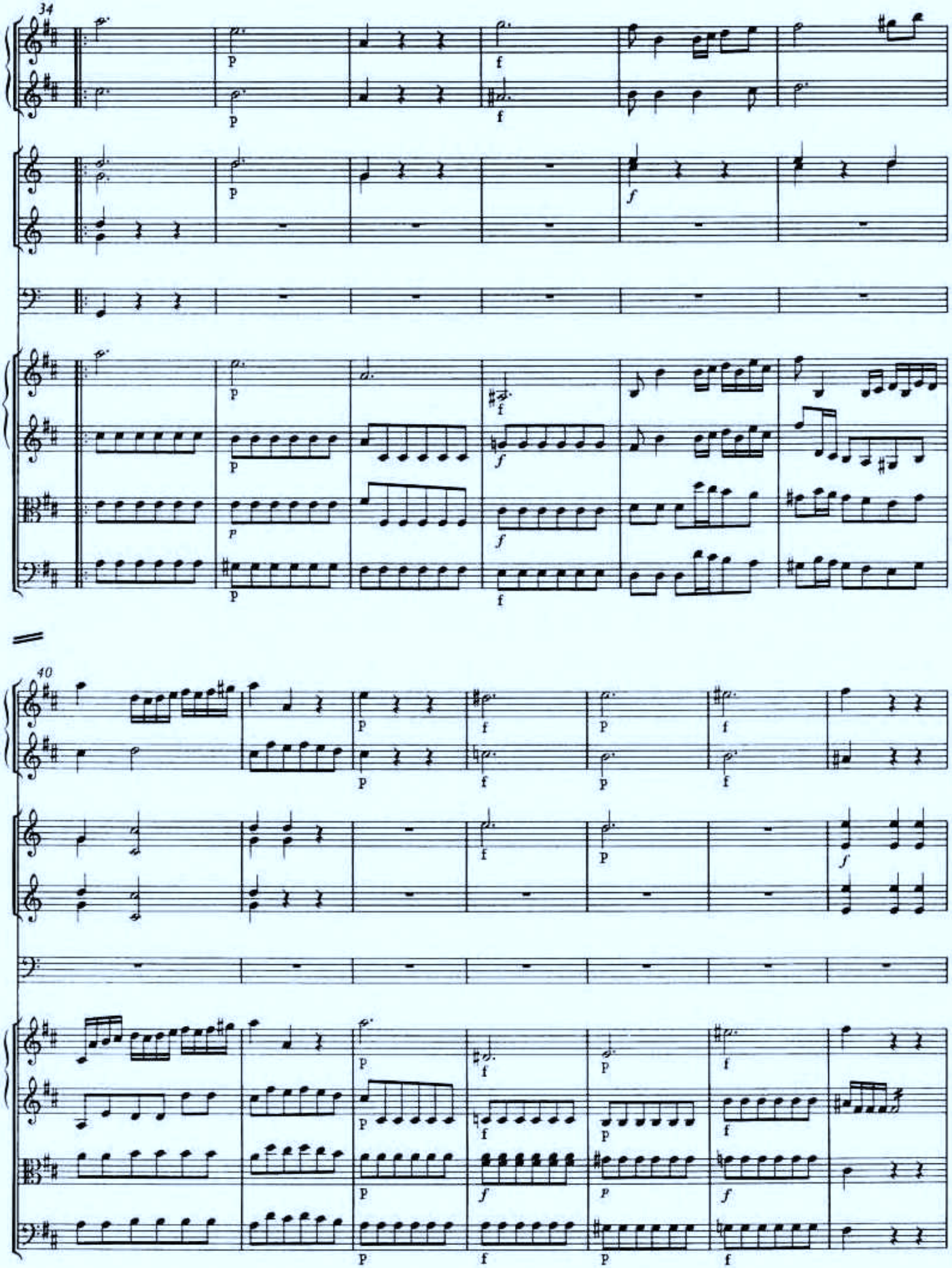
*) Fagott ad libitum; vgl. Vorwort.

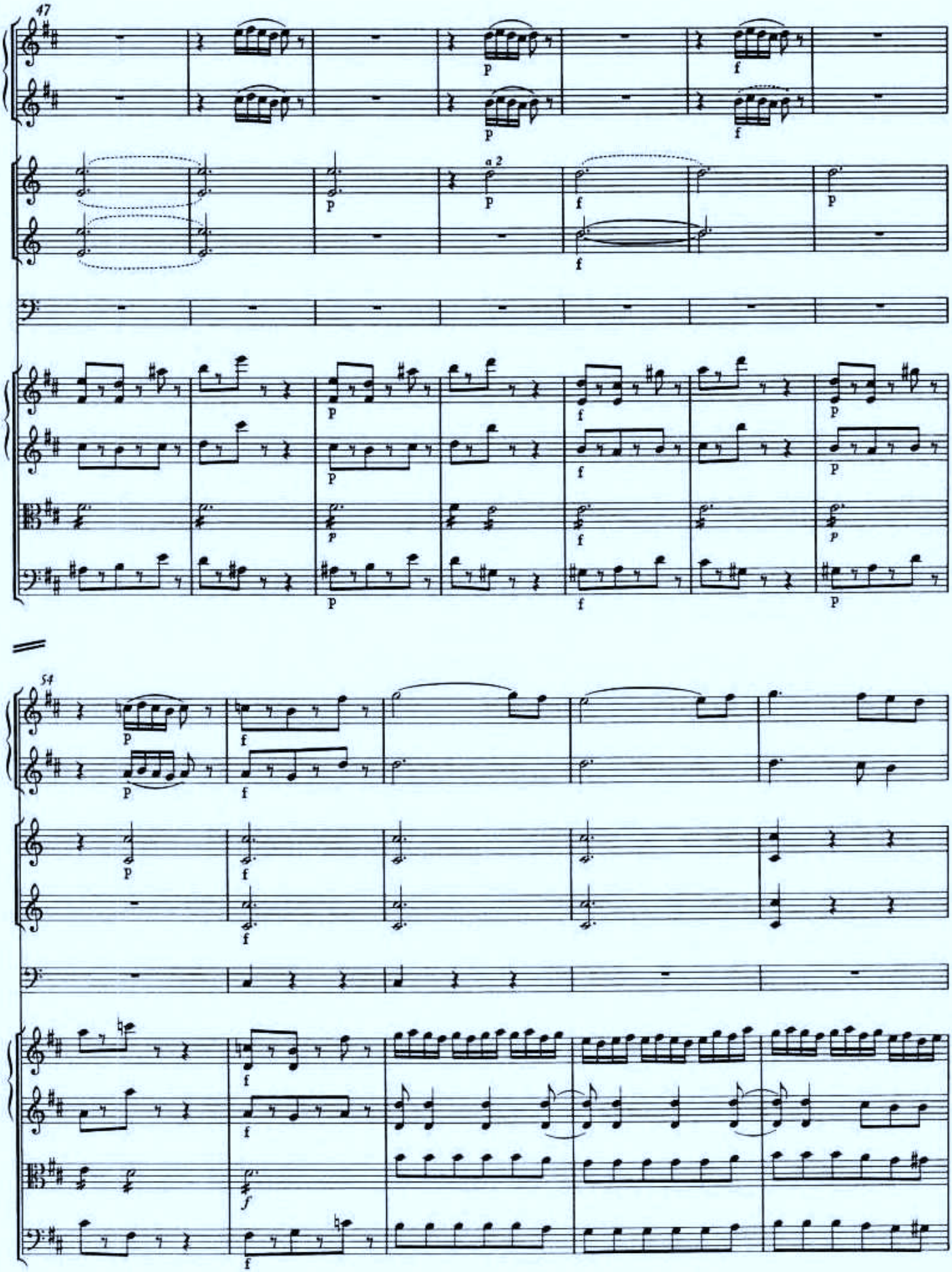
© 1984 by Bärenreiter-Verlag, Kassel

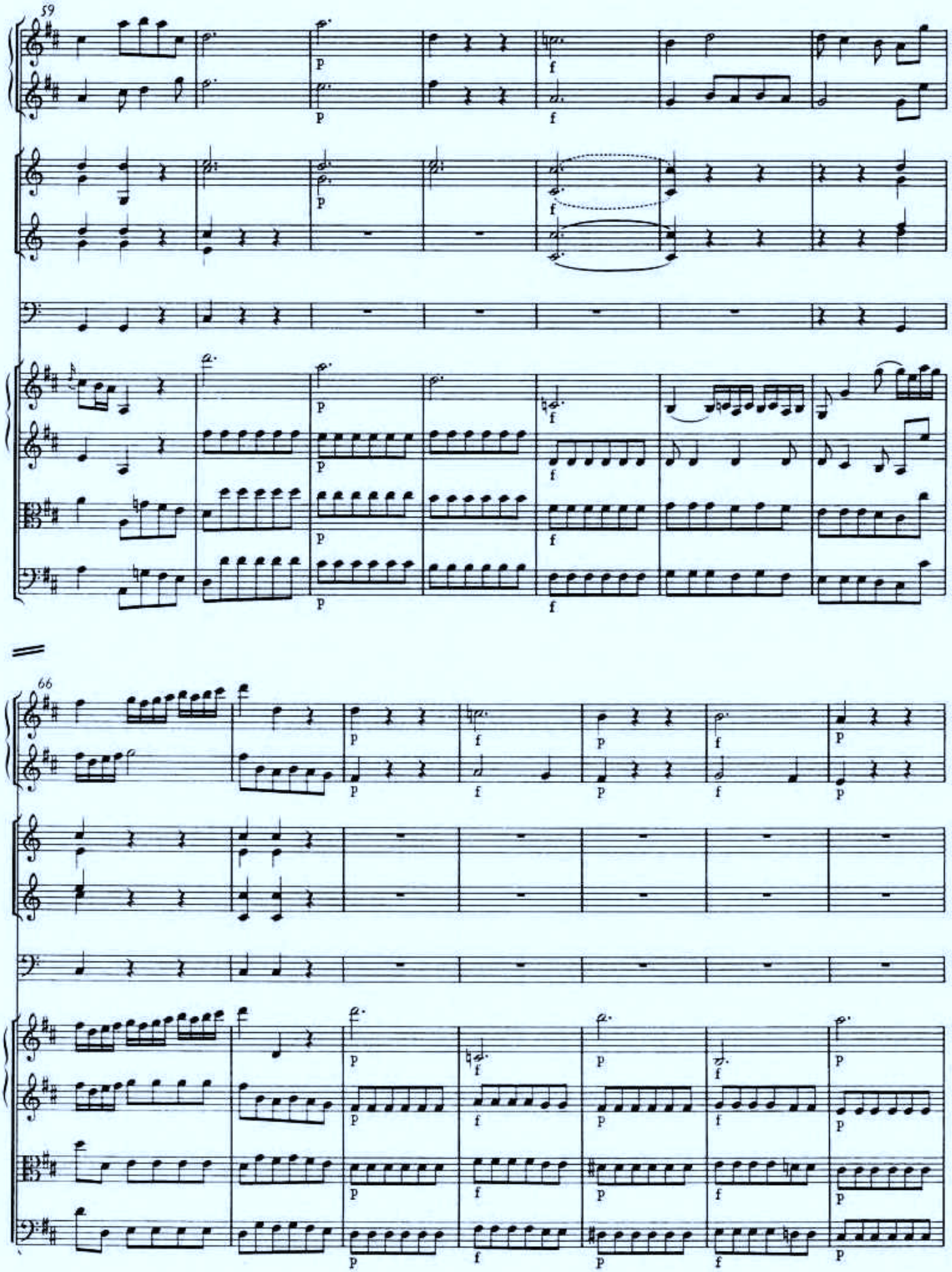
Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)


14
p
f
19
a 2

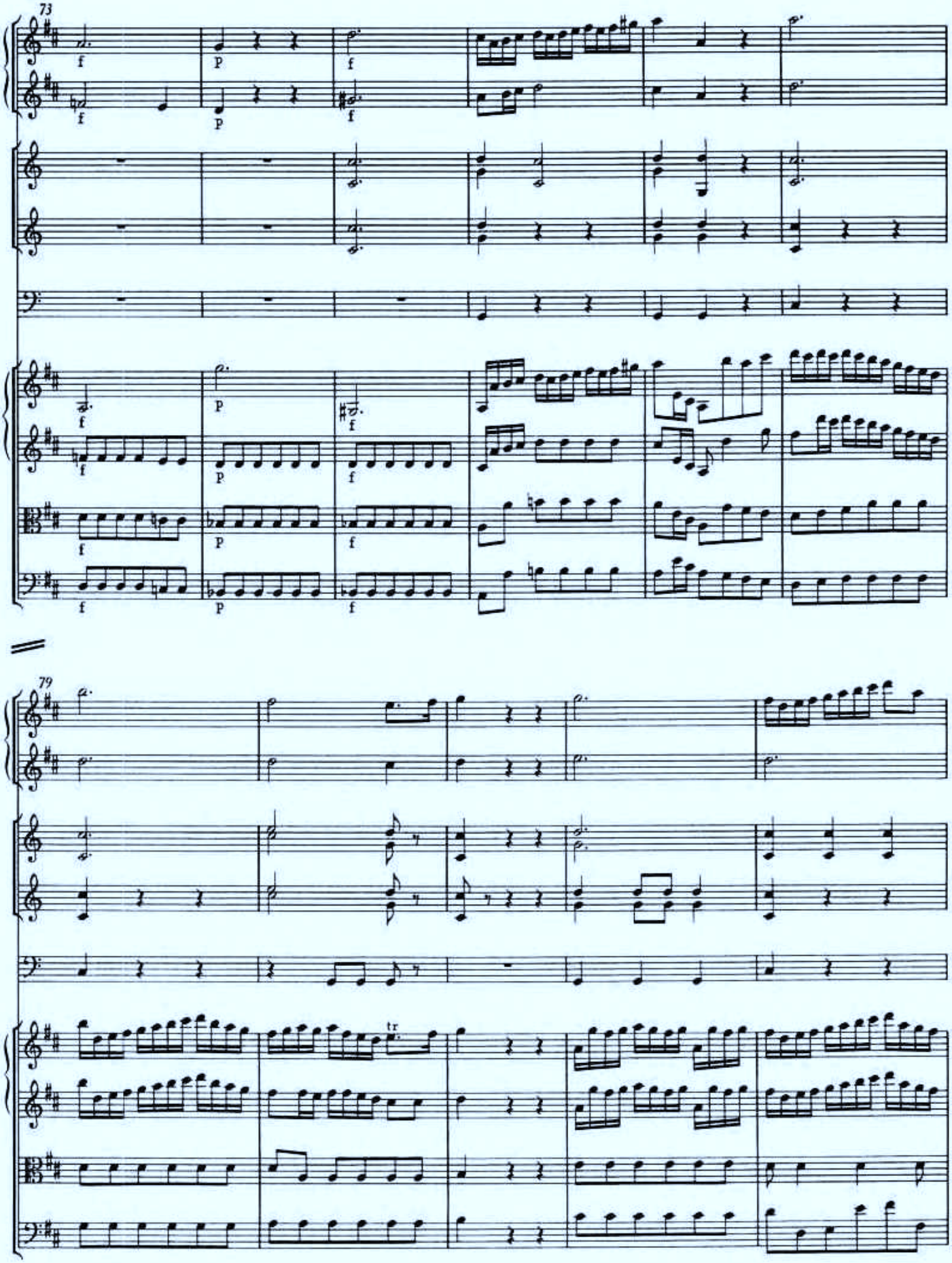

24
28
a 2
a 2
fp
fp
tr

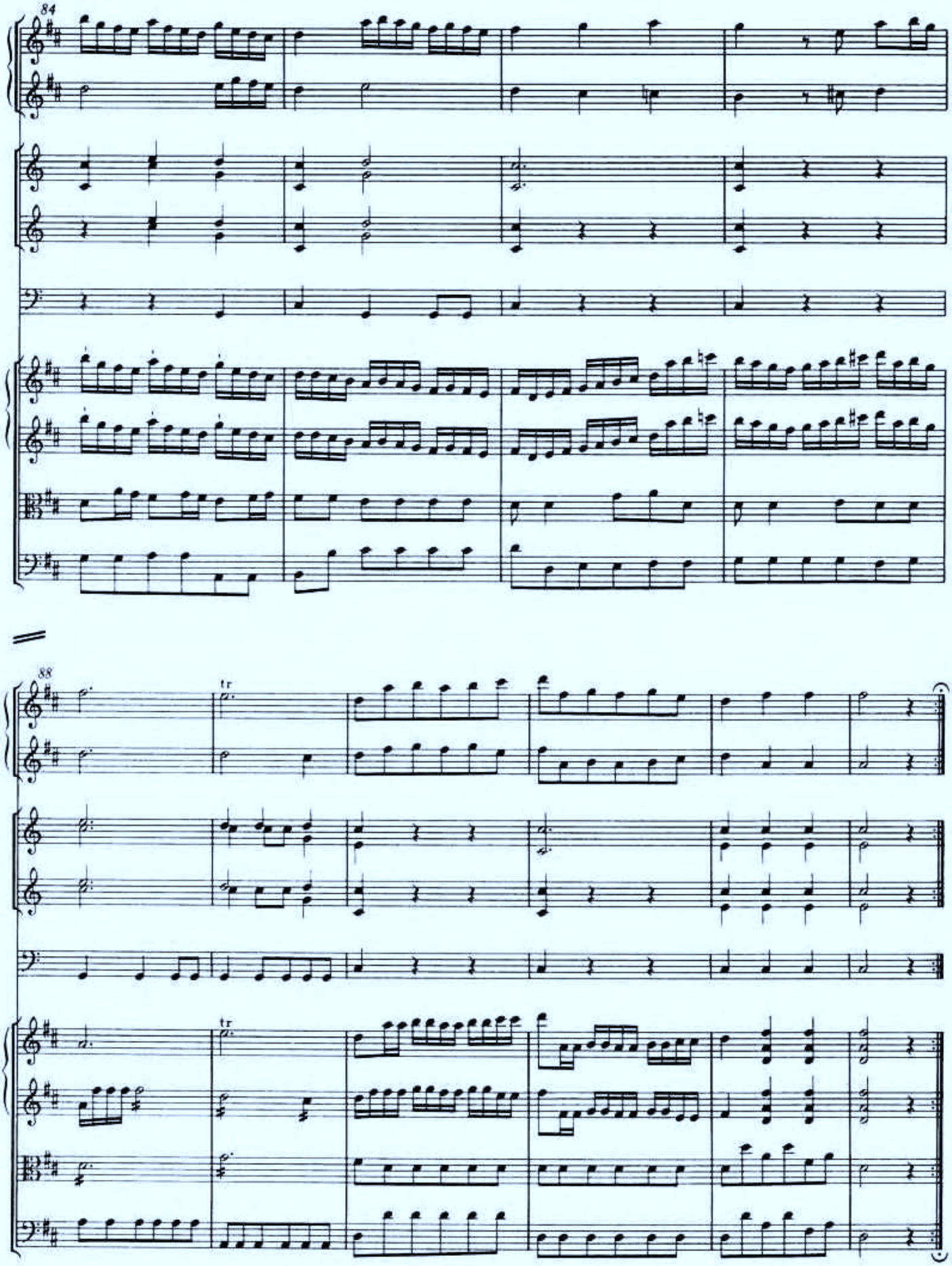

34
40

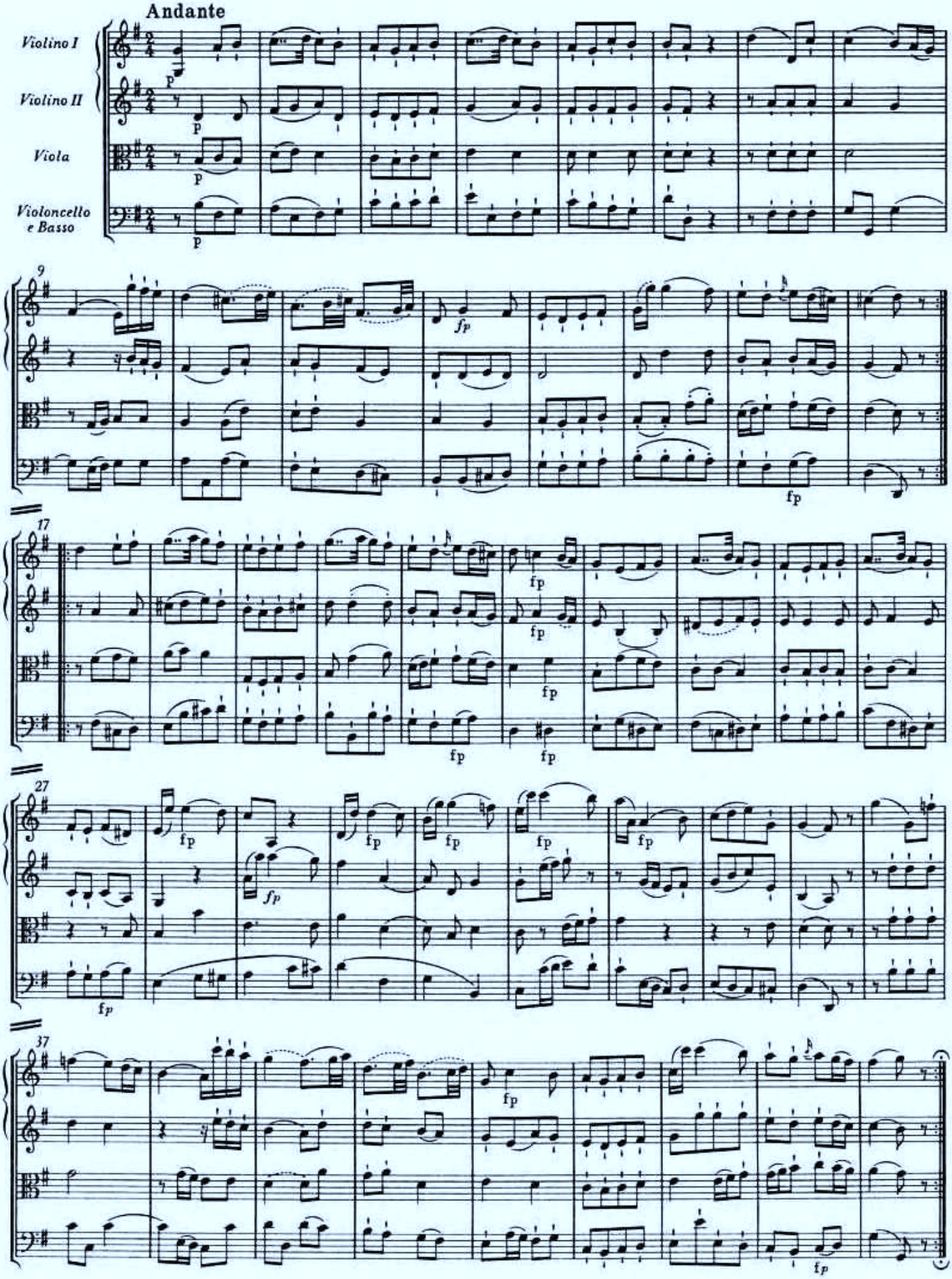

47
a 2
54



Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)

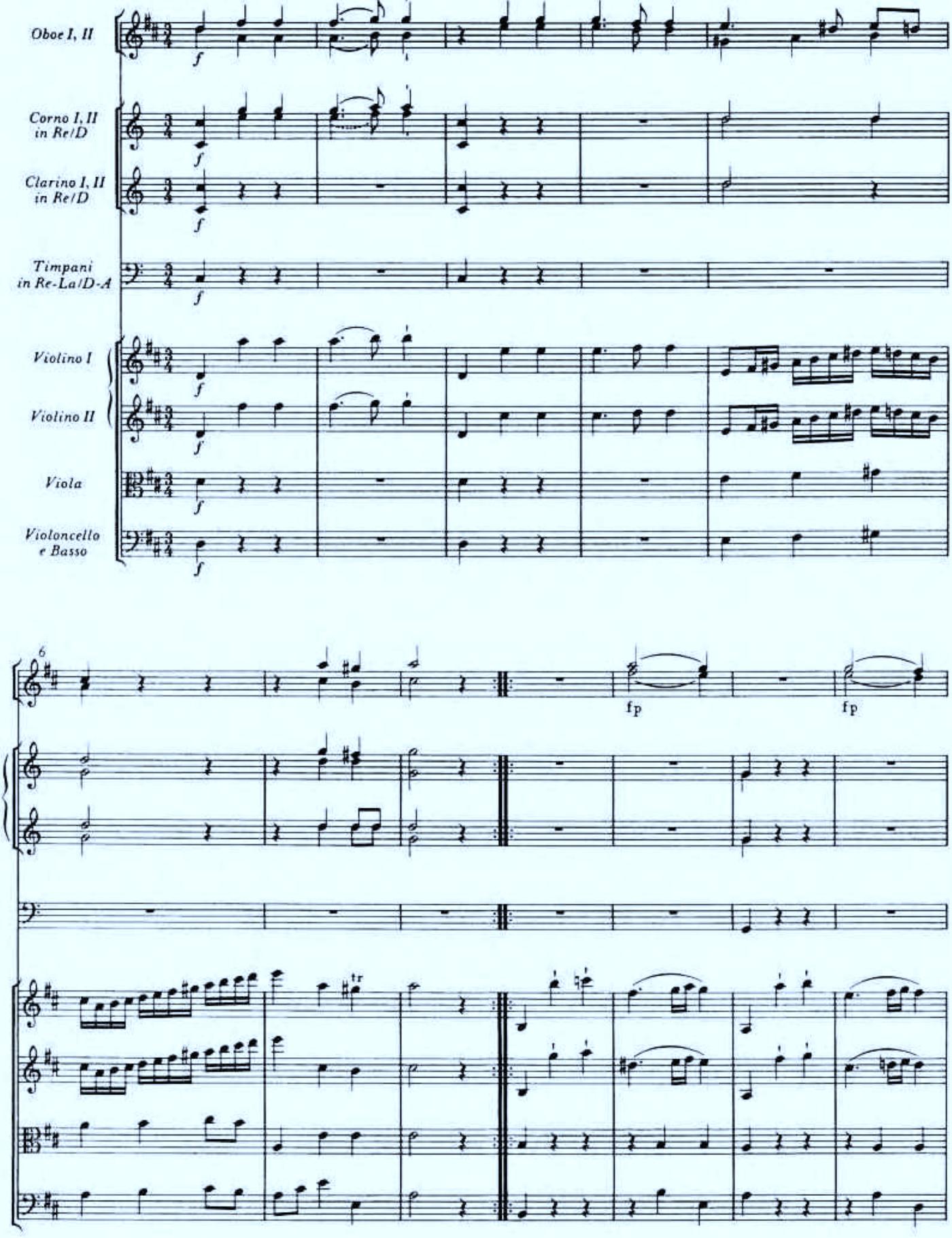

73
79

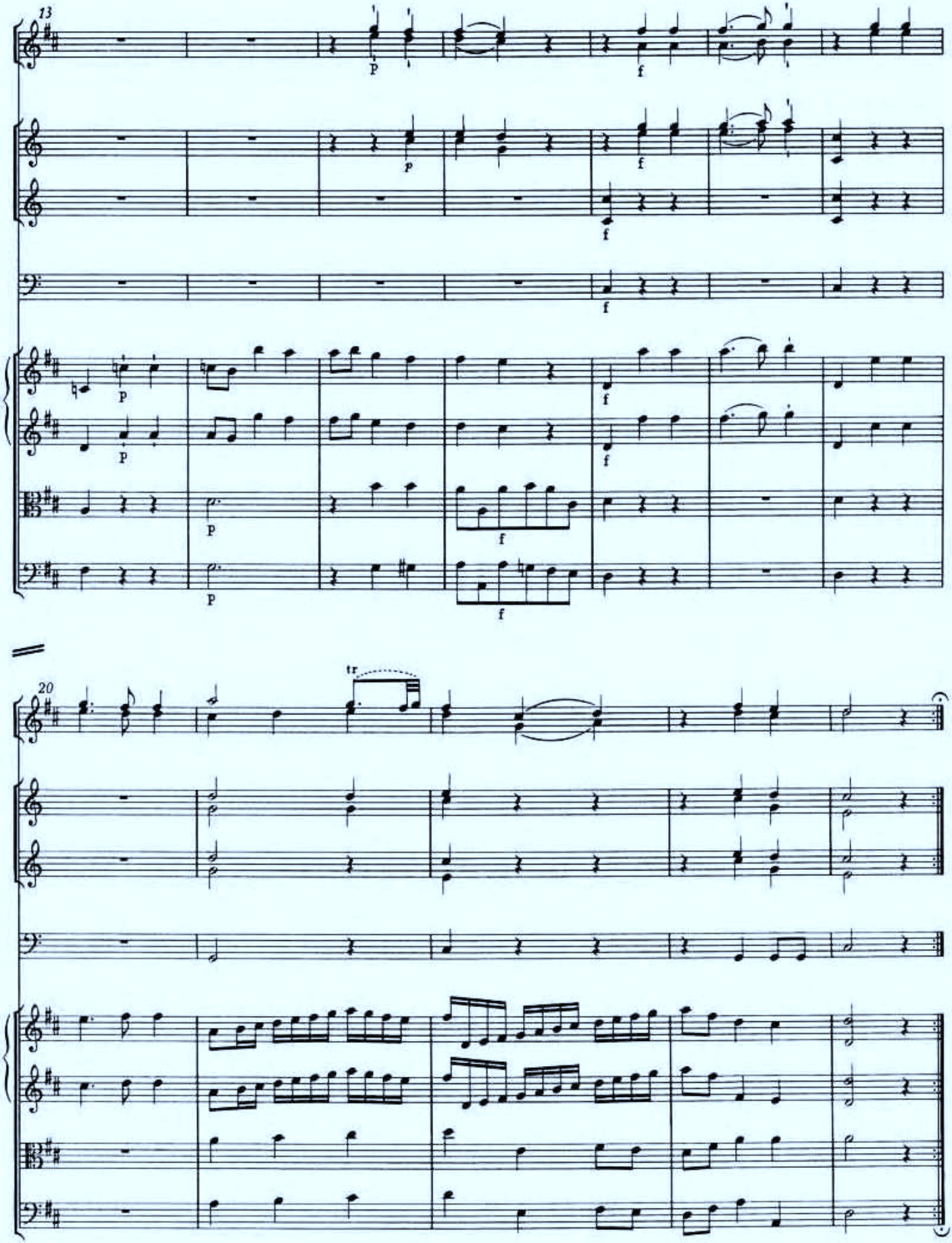

84
88
tr
tr

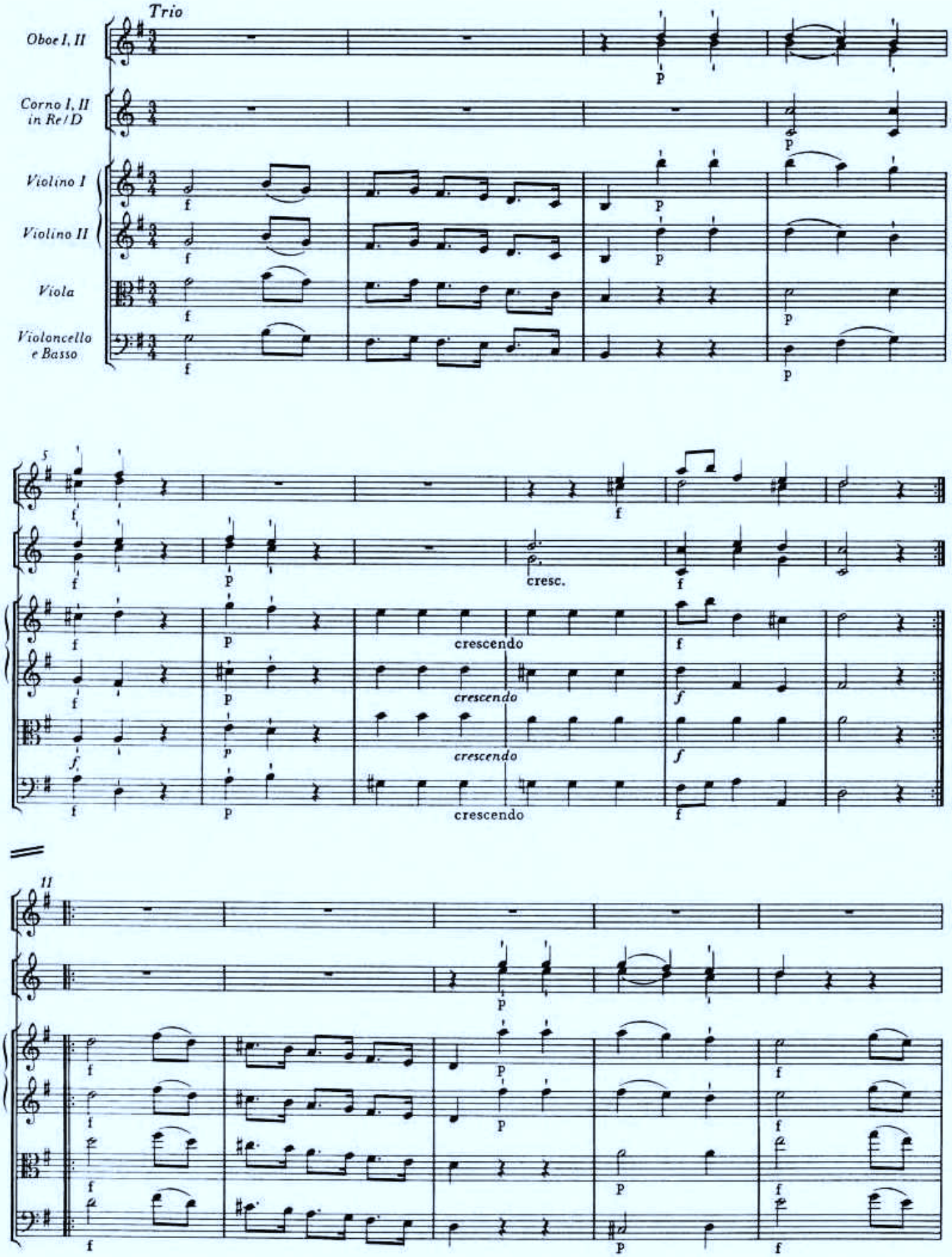


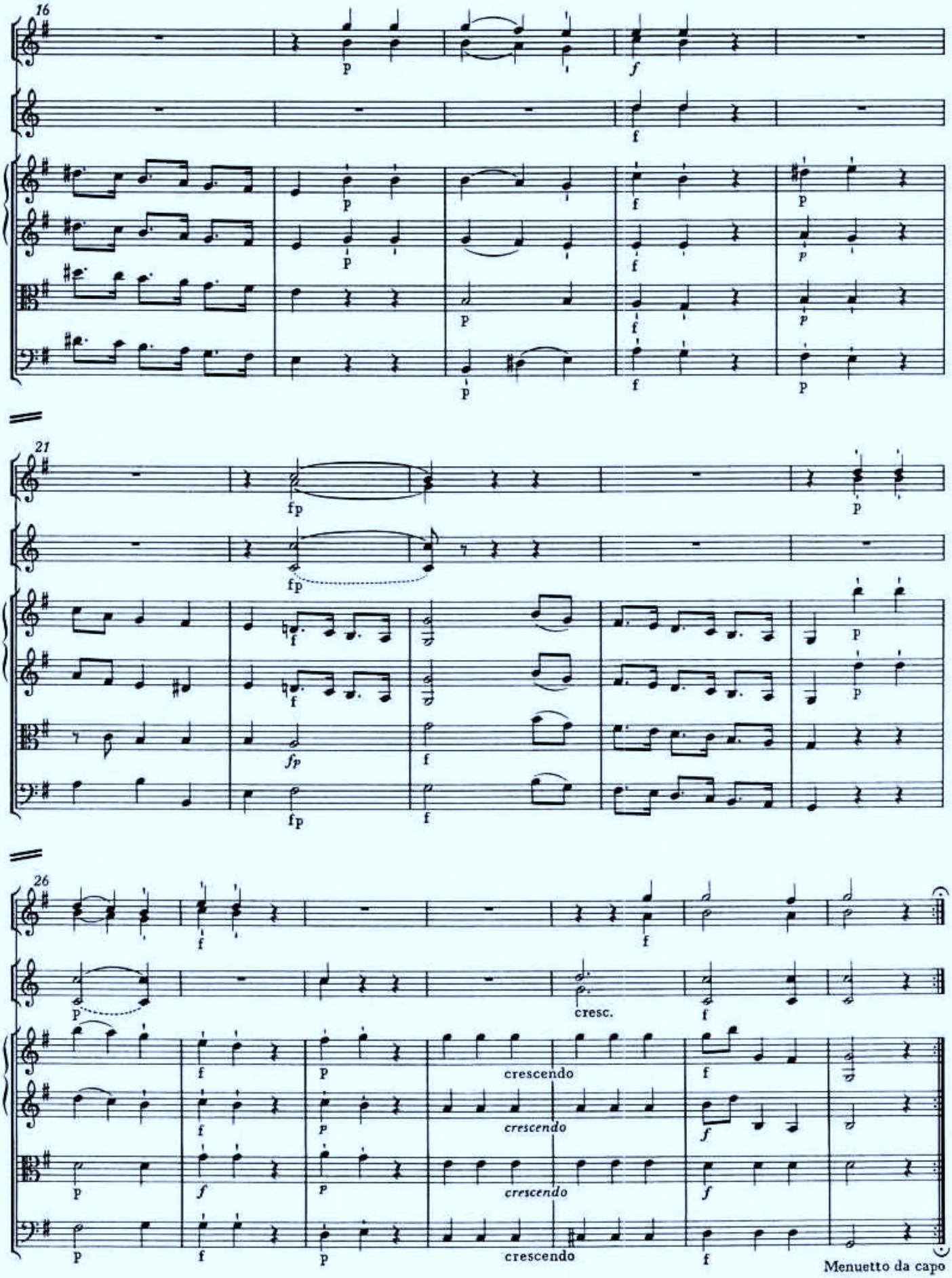
Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)

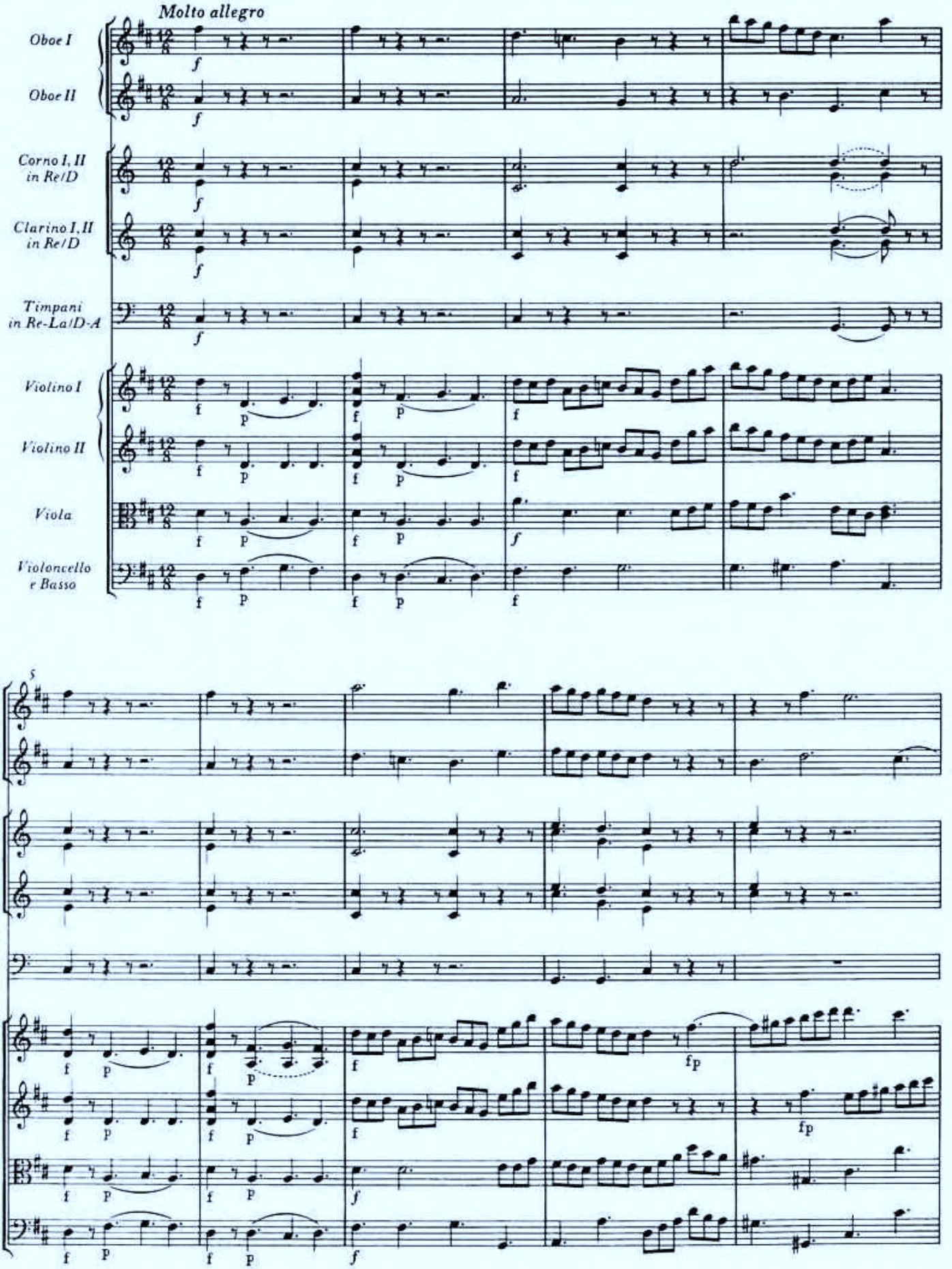
MENUETTO

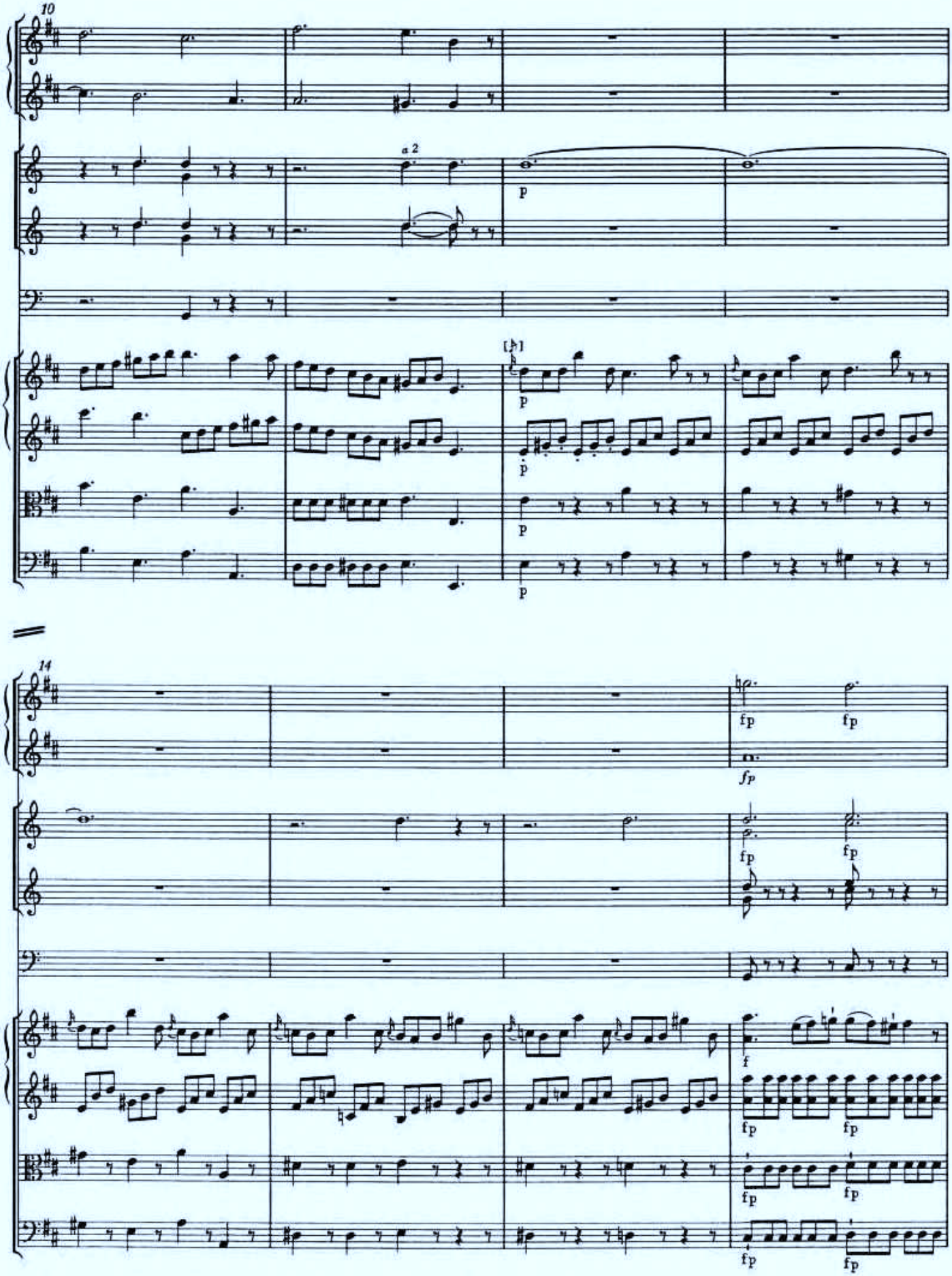

Oboe I, II
Corno I, II in Re/D
Clarino I, II in Re/D
Timpani in Re-La/D-A
Violino I
Violino II
Viola
Violoncello e Basso
f
6
fp
fp
tr

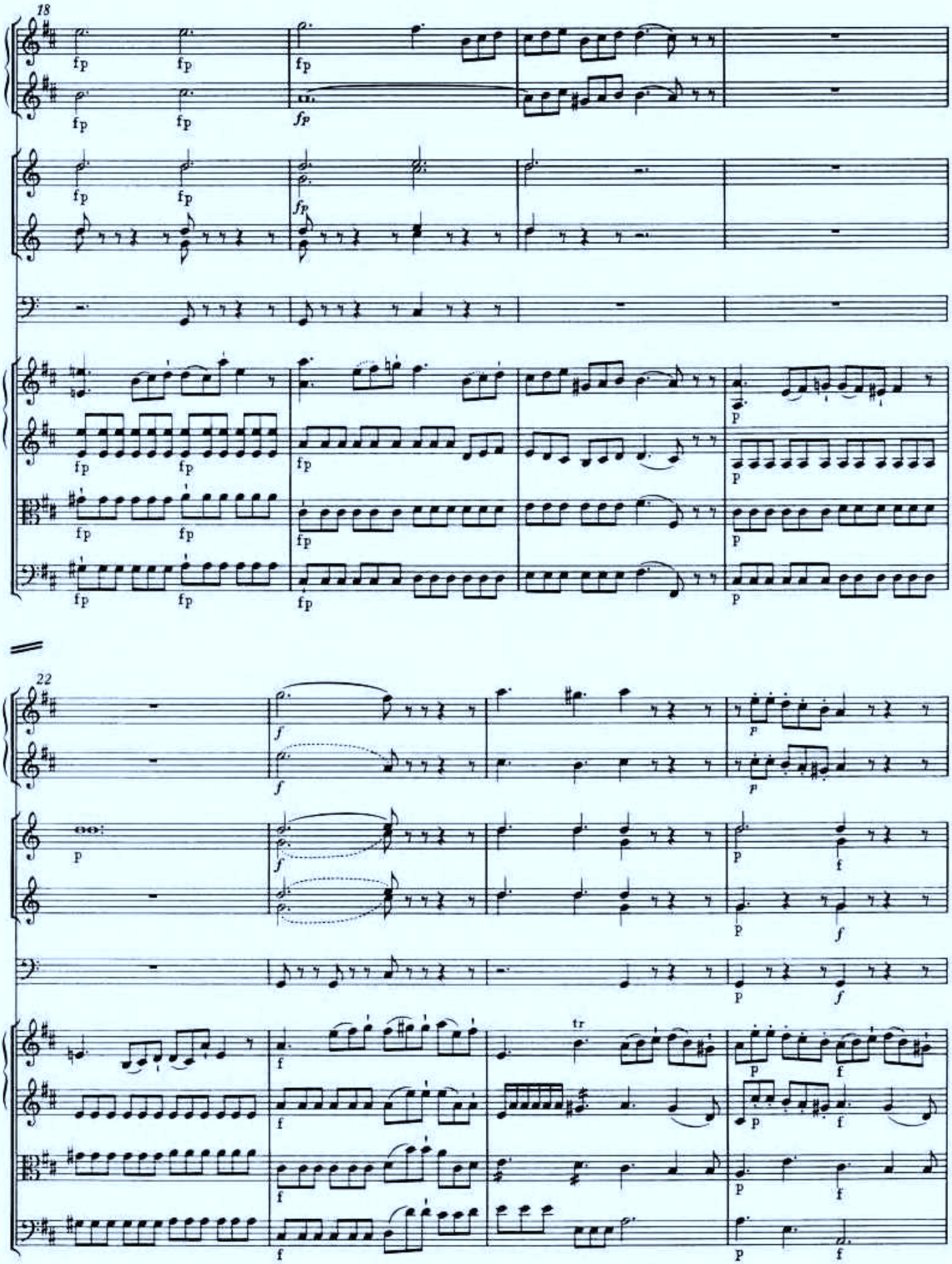

13
p
f
20
tr

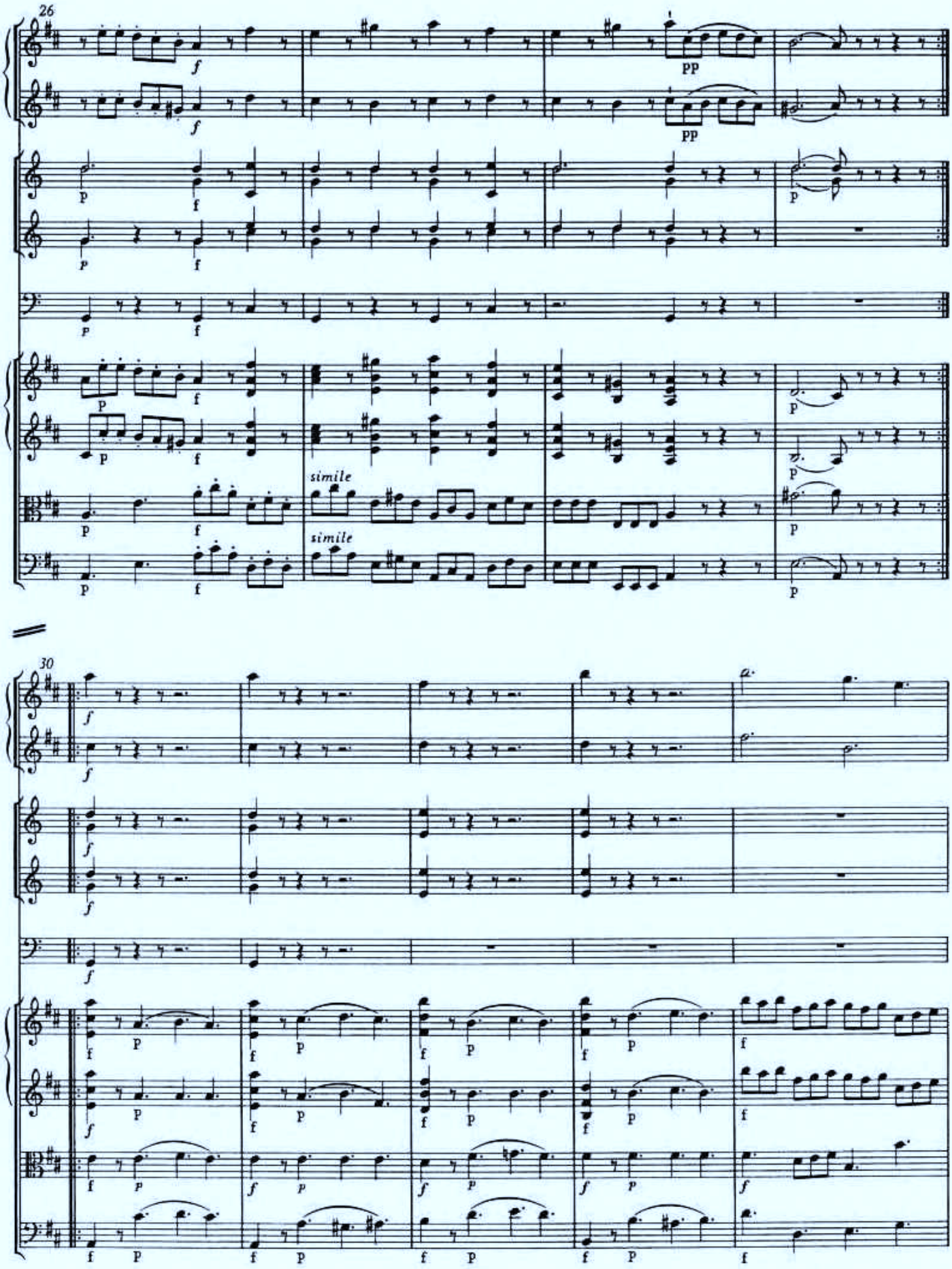

Trio
Oboe I, II
Corno I, II in Re/D
Violino I
Violino II
Viola
Violoncello e Basso
cresc.
crescendo
crescendo
crescendo

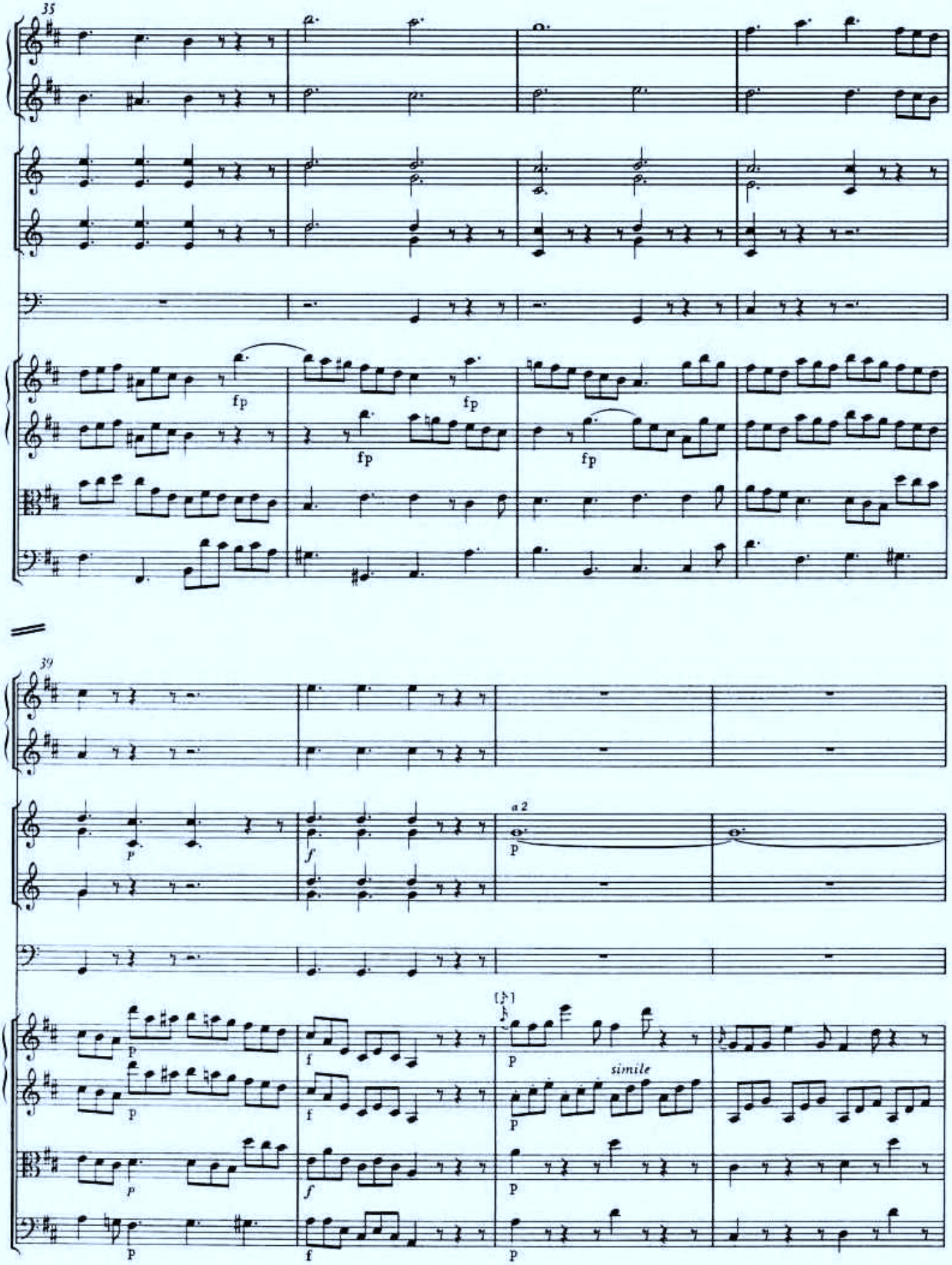

16
21
26
cresc.
crescendo
crescendo
crescendo
Menuetto da capo

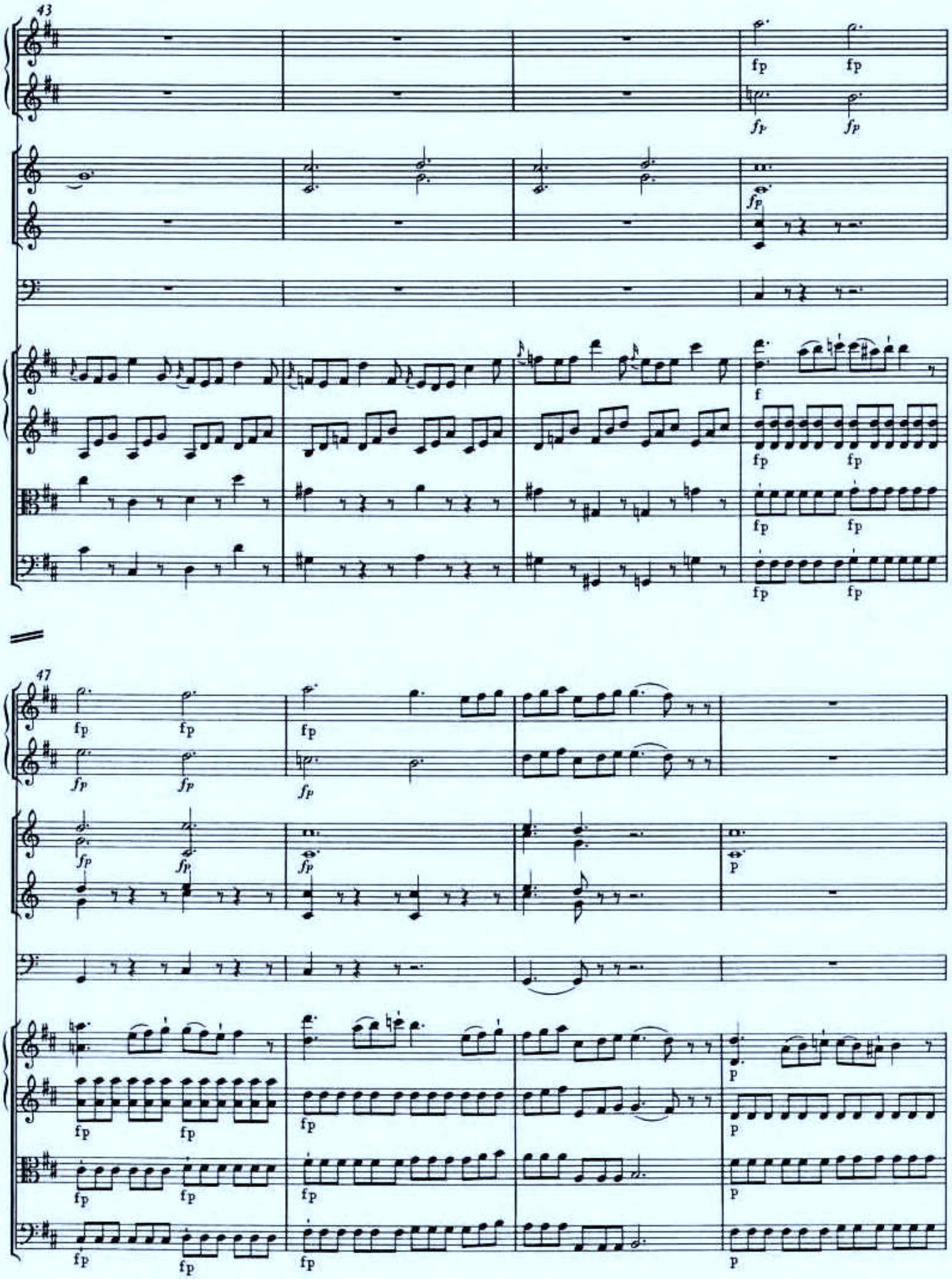

Molto allegro
Oboe I
Oboe II
Corno I, II in Re/D
Clarino I, II in Re/D
Timpani in Re-La/D-A
Violino I
Violino II
Viola
Violoncello e Basso
5

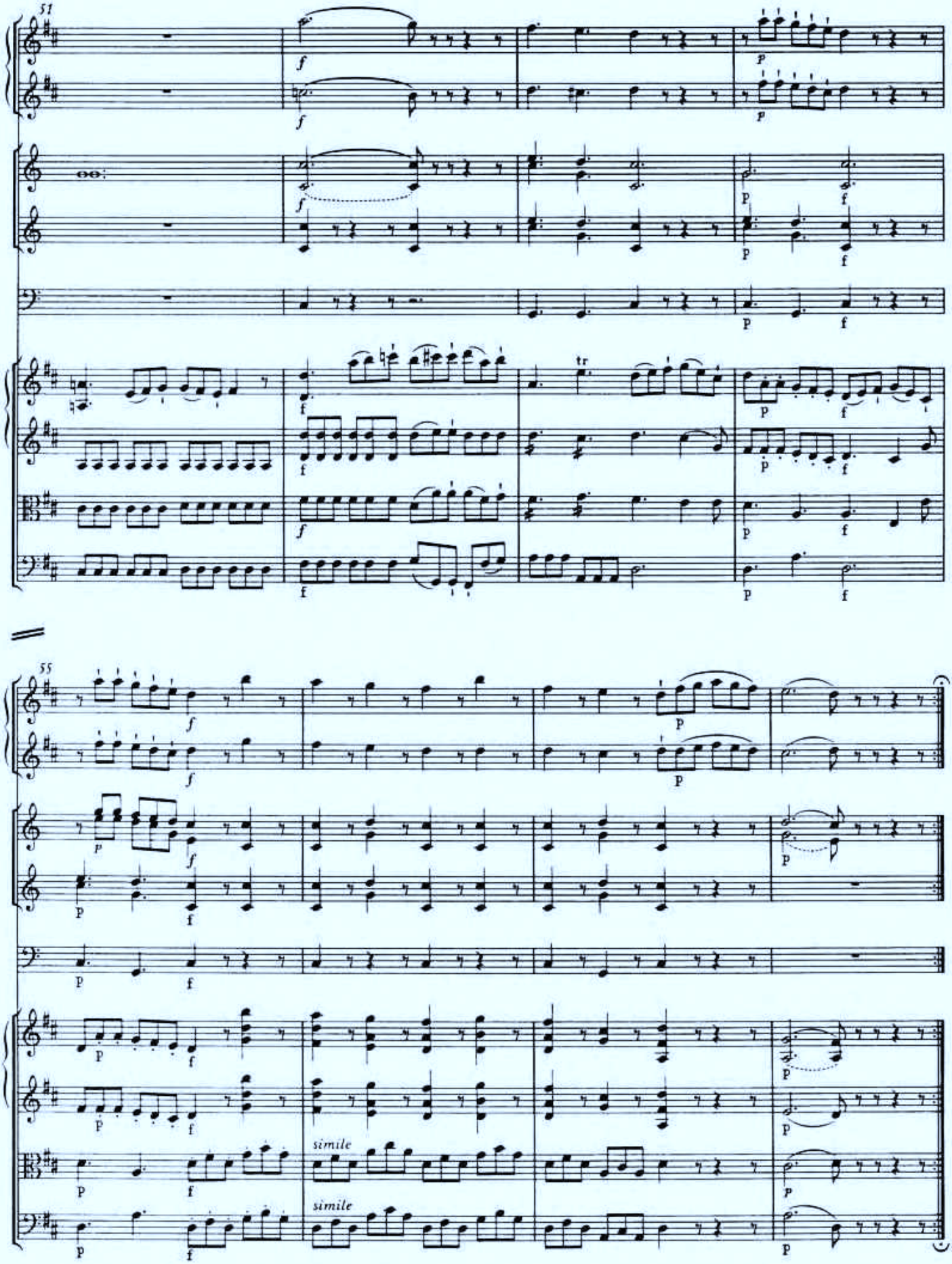

10
a 2
p
14
fp
fp
fp
fp
fp
f
fp
fp
fp
fp
fp
fp


18
22
tr


26
PP
PP
simile
simile
30


35
fp
fp
fp
39
a 2
simile


43
fp
fp
fp
fp
fp
f
fp
fp
fp
fp
fp
fp
47
fp
fp
fp
fp
fp
fp
fp
p
fp
fp
fp
fp
fp
fp
fp
p
fp
fp
fp
fp
fp
fp
fp
p

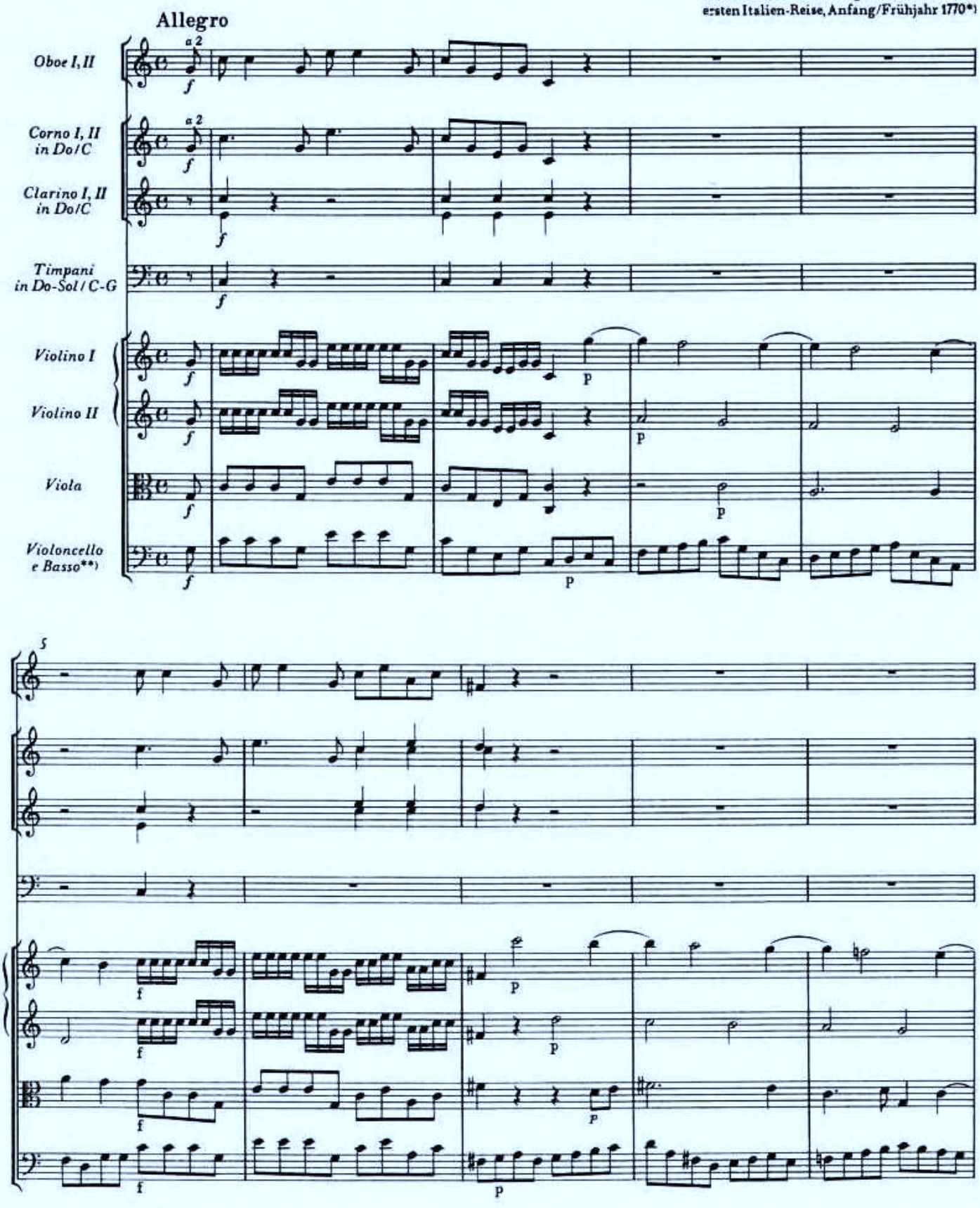

51
55
simile
simile

Sinfonie in C

KV 73 (75a)

Entstanden in Salzburg 1769 oder auf der ersten Italien-Reise, Anfang/Frühjahr 1770*)

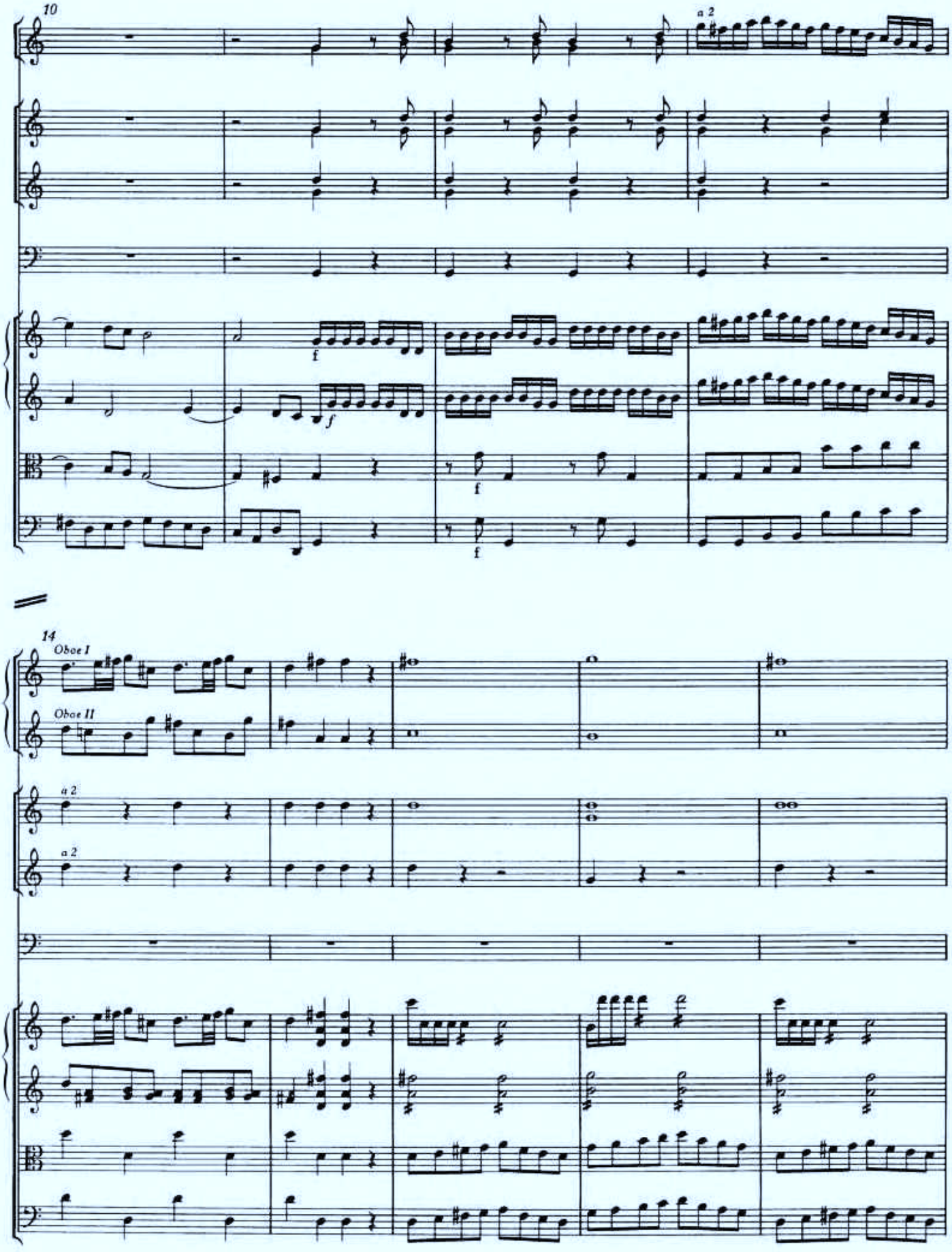
Allegro

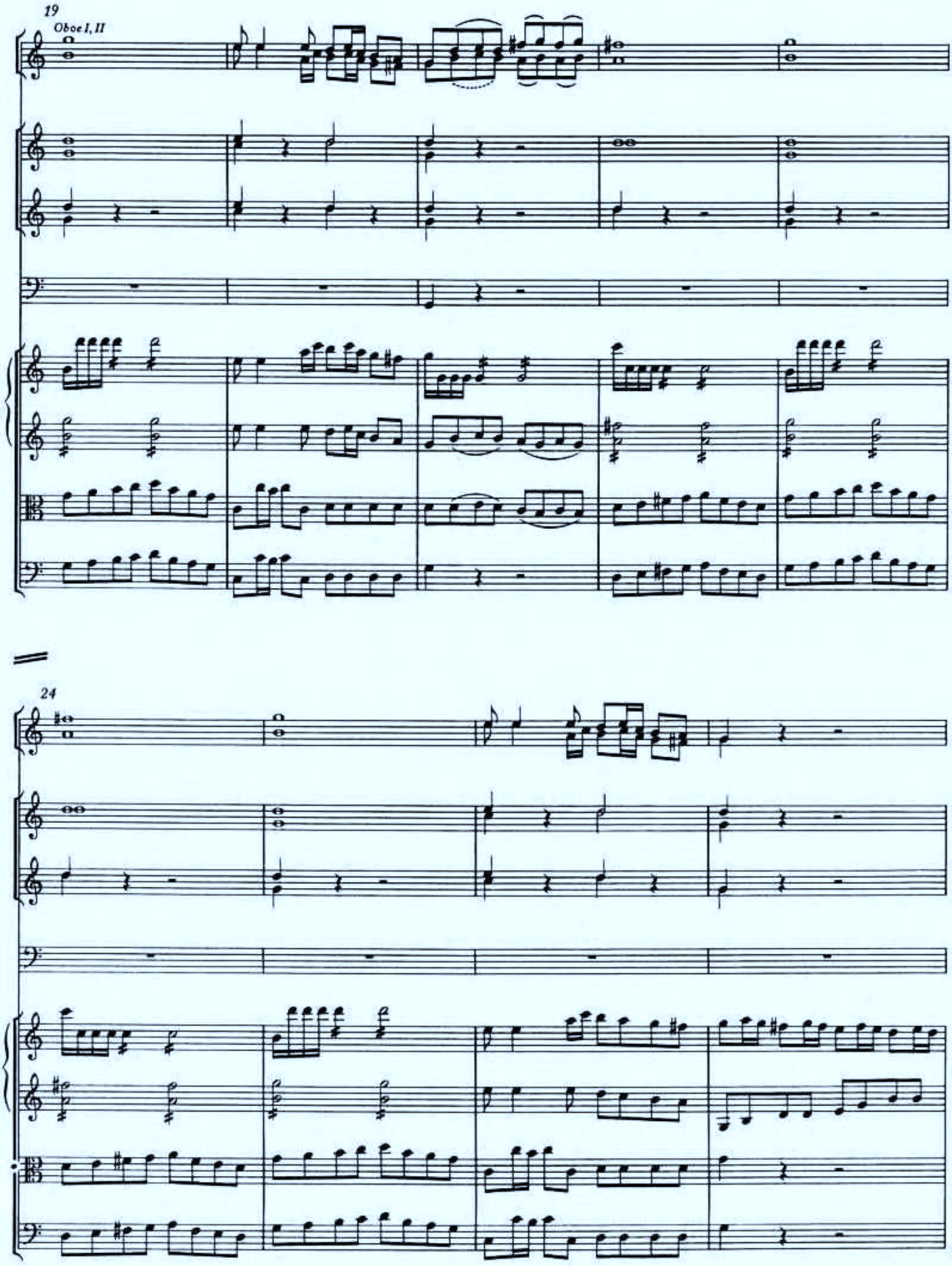


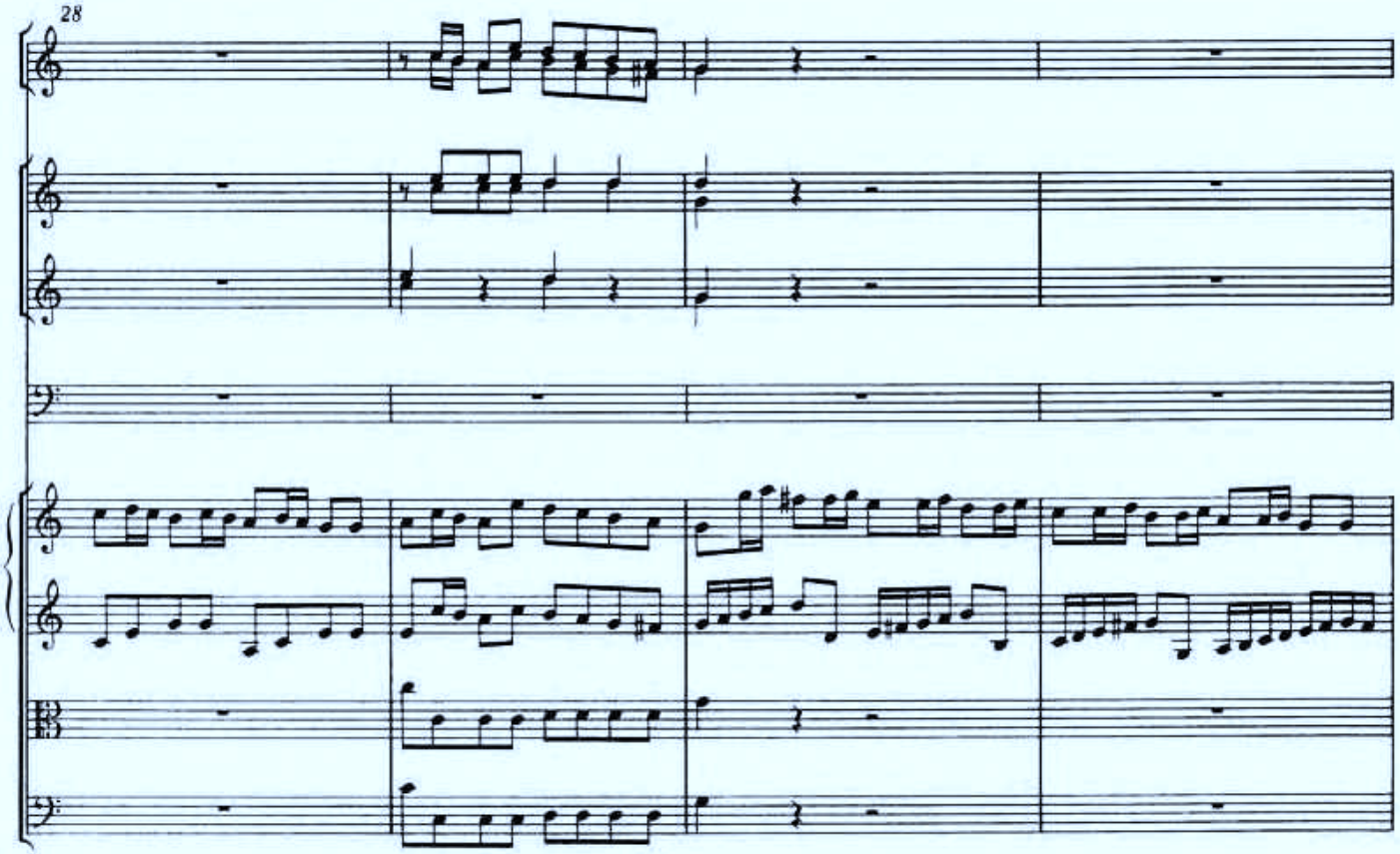
*) Zur Datierung vgl. Vorwort.
**) Fagott ad libitum; vgl. Vorwort.

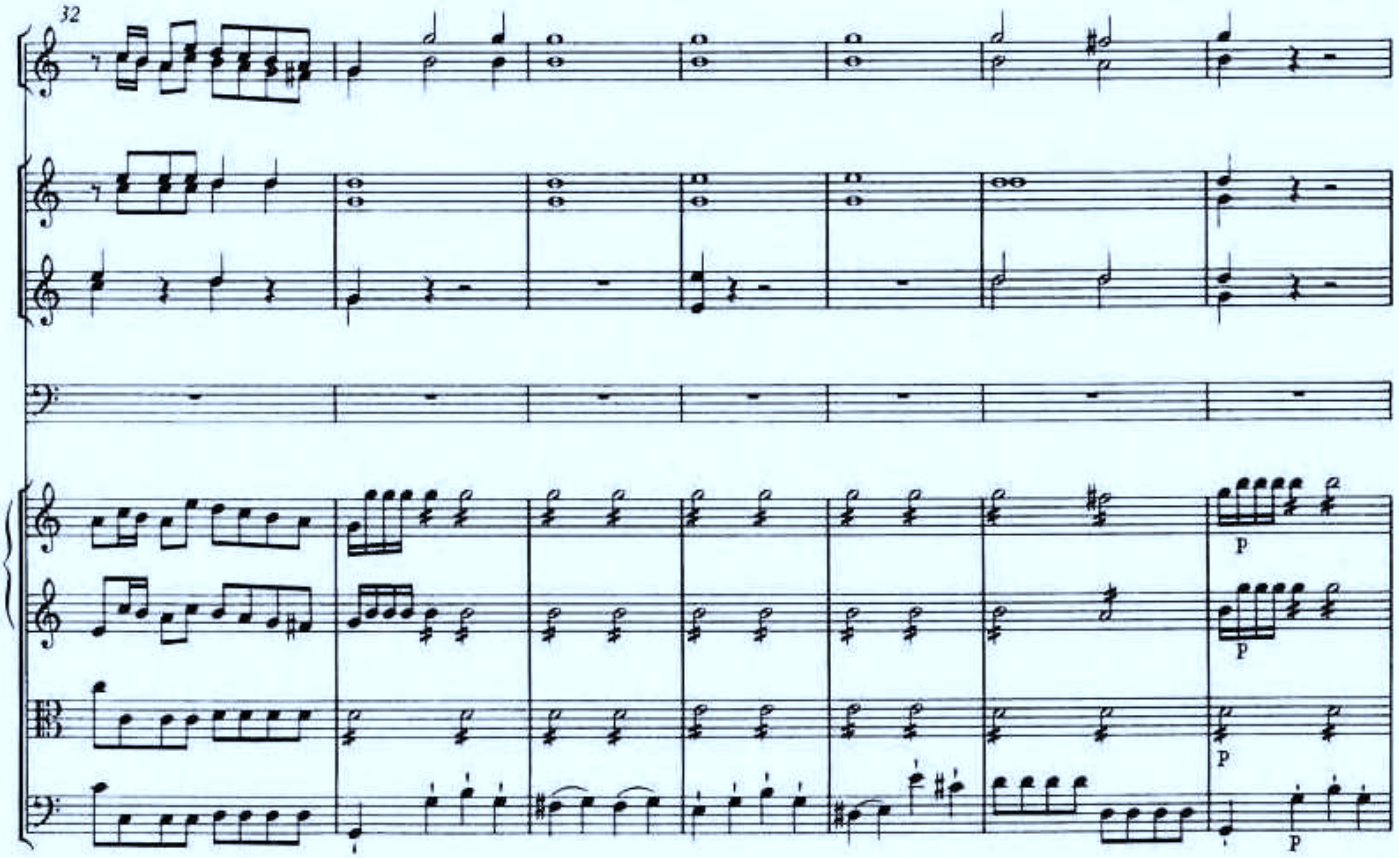
© 1984 by Bärenreiter-Verlag, Kassel

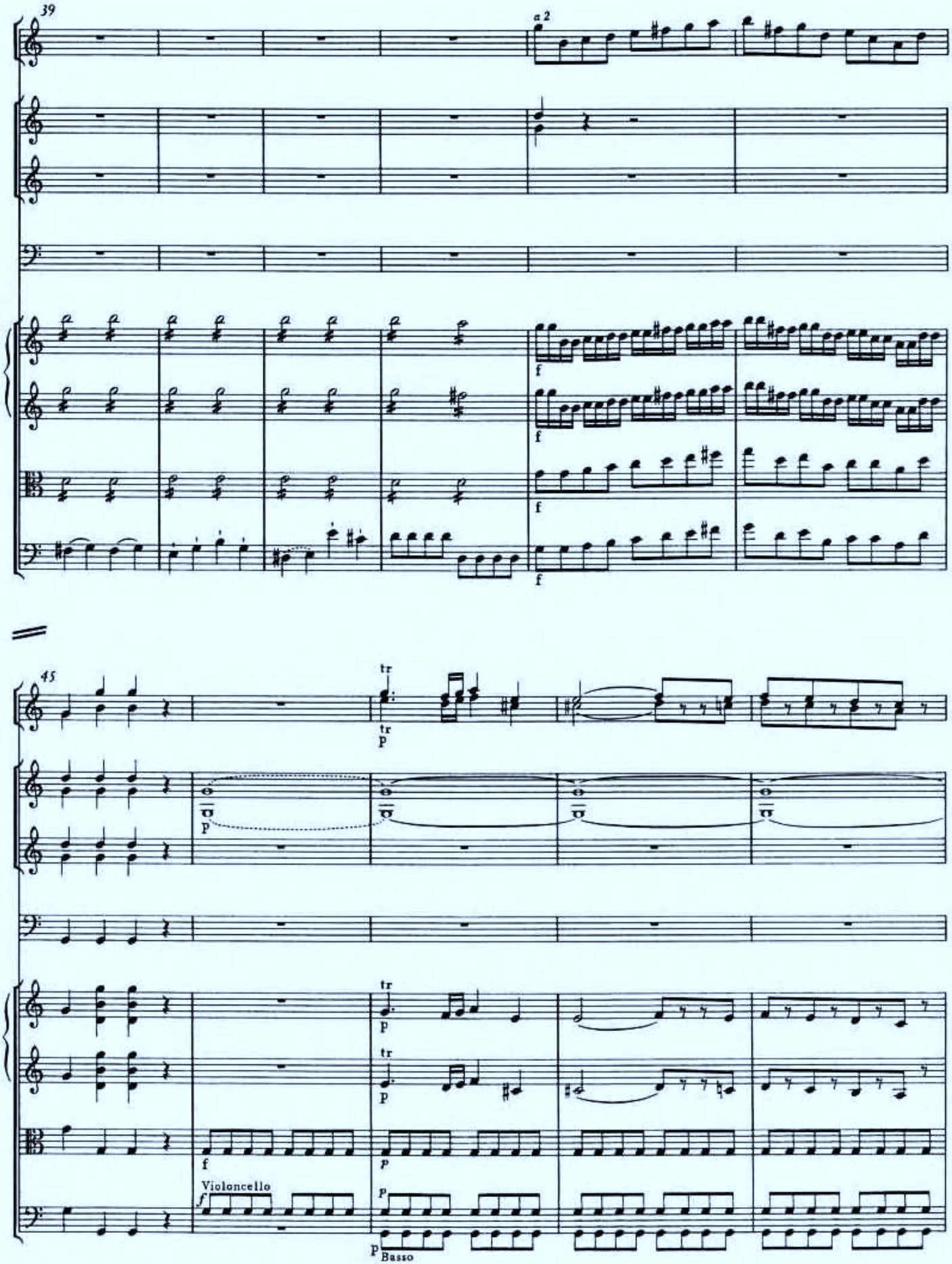
Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)

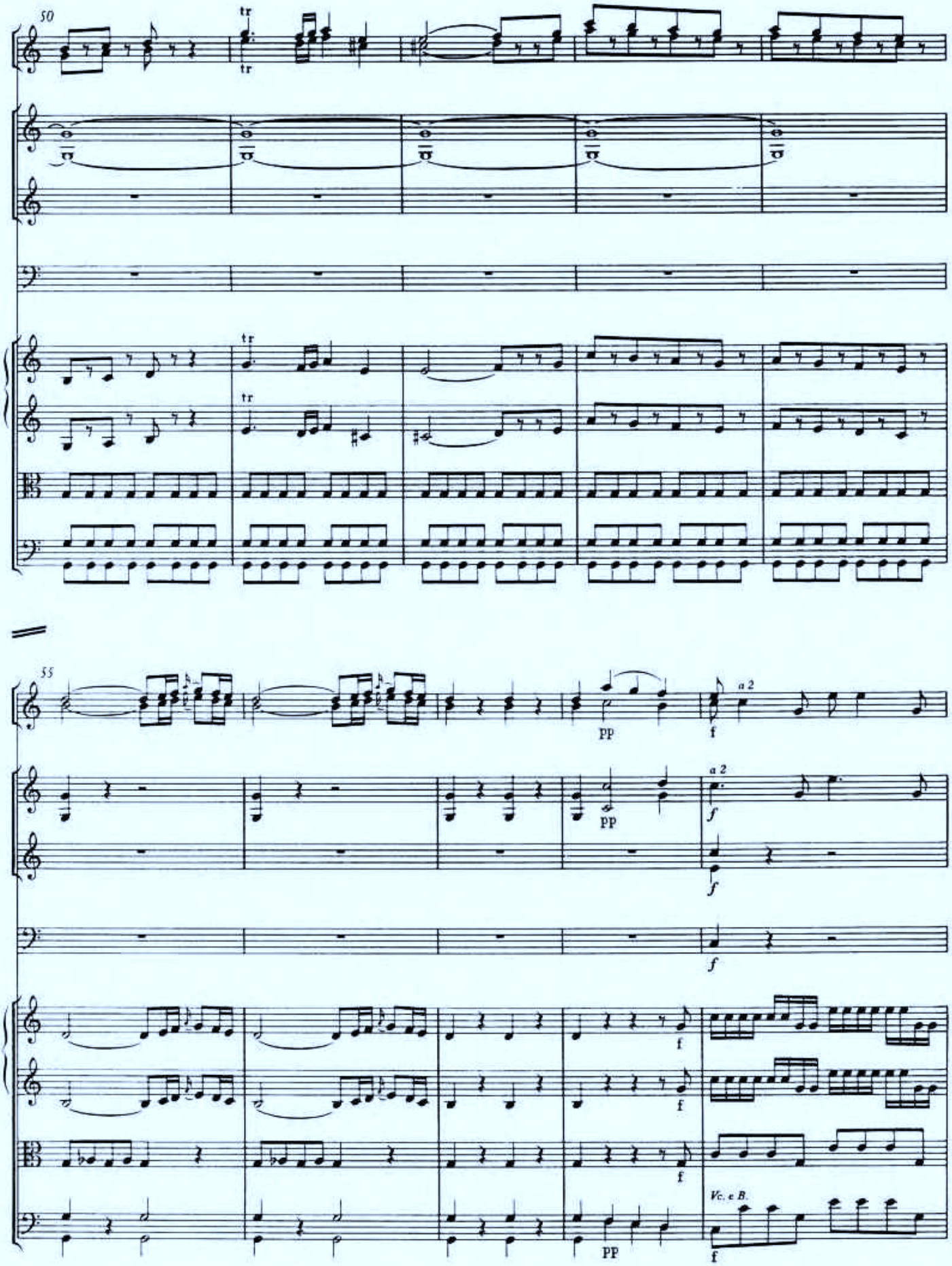

10
a 2
f
f
f
14
Oboe I
Oboe II
a 2
a 2

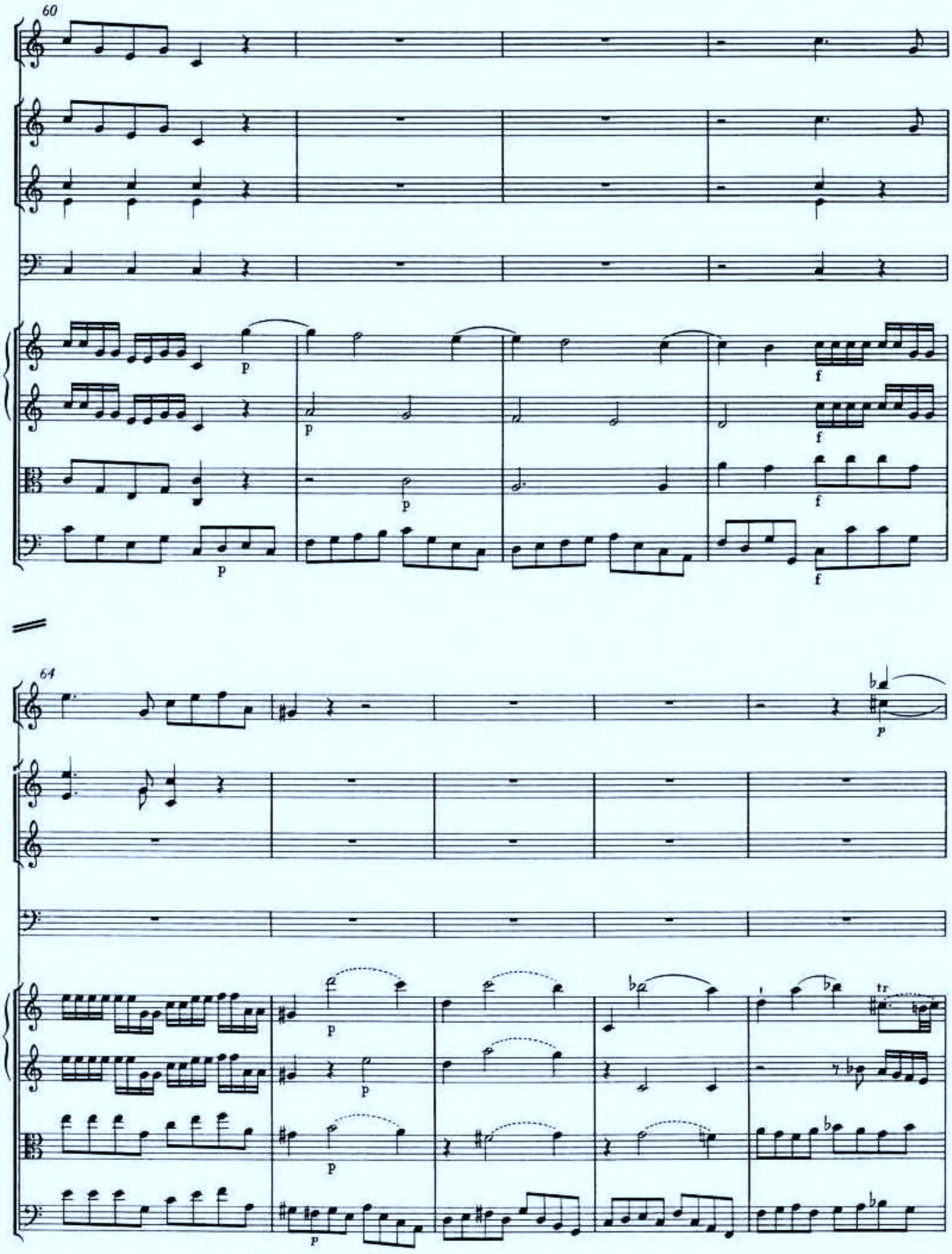

19
Oboe I, II
24

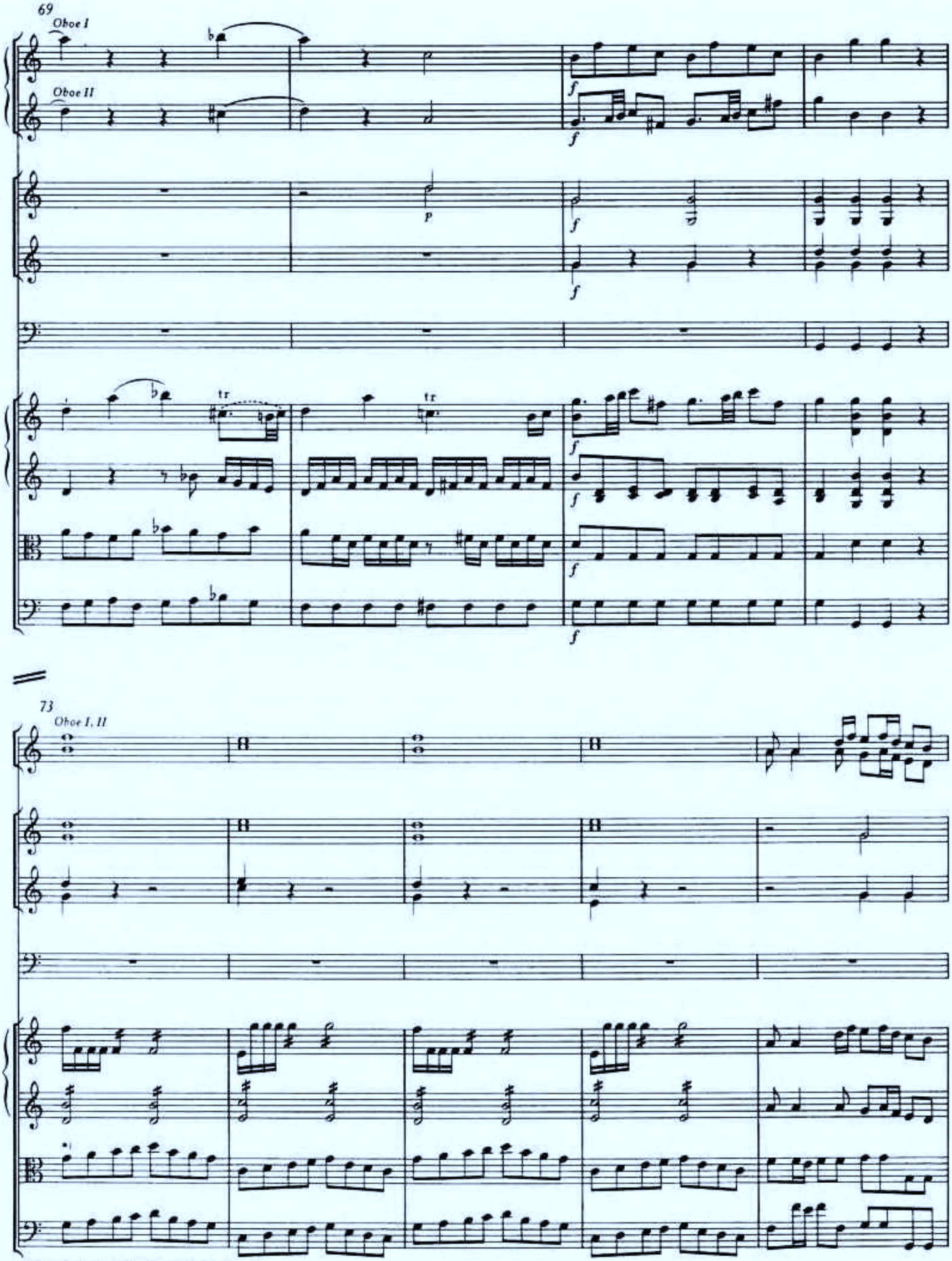

28


32
p
p
p
p

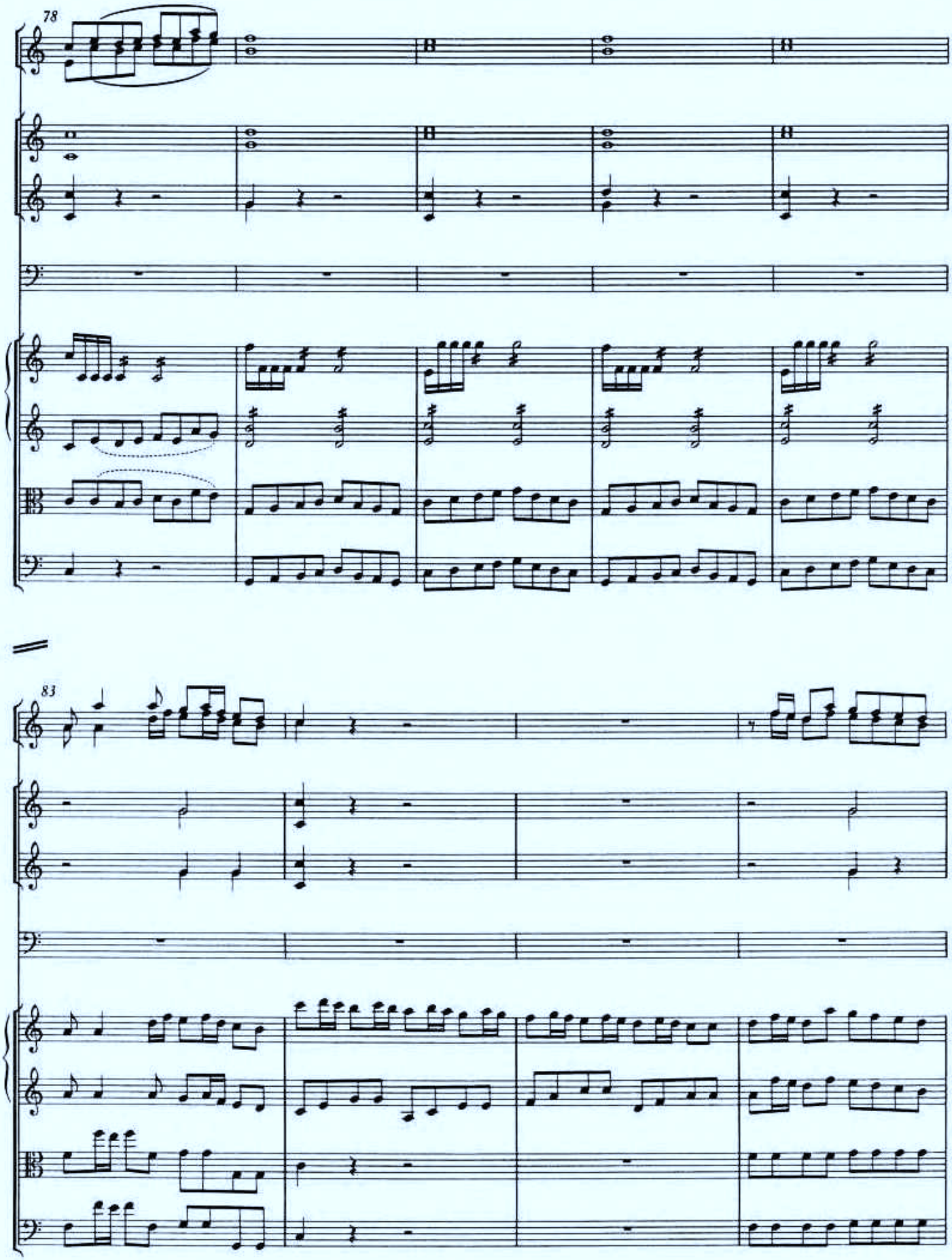

39
a 2
f
f
f
f
45
tr
P
P
tr
P
tr
P
f
P
Violoncello
P
P
Basso

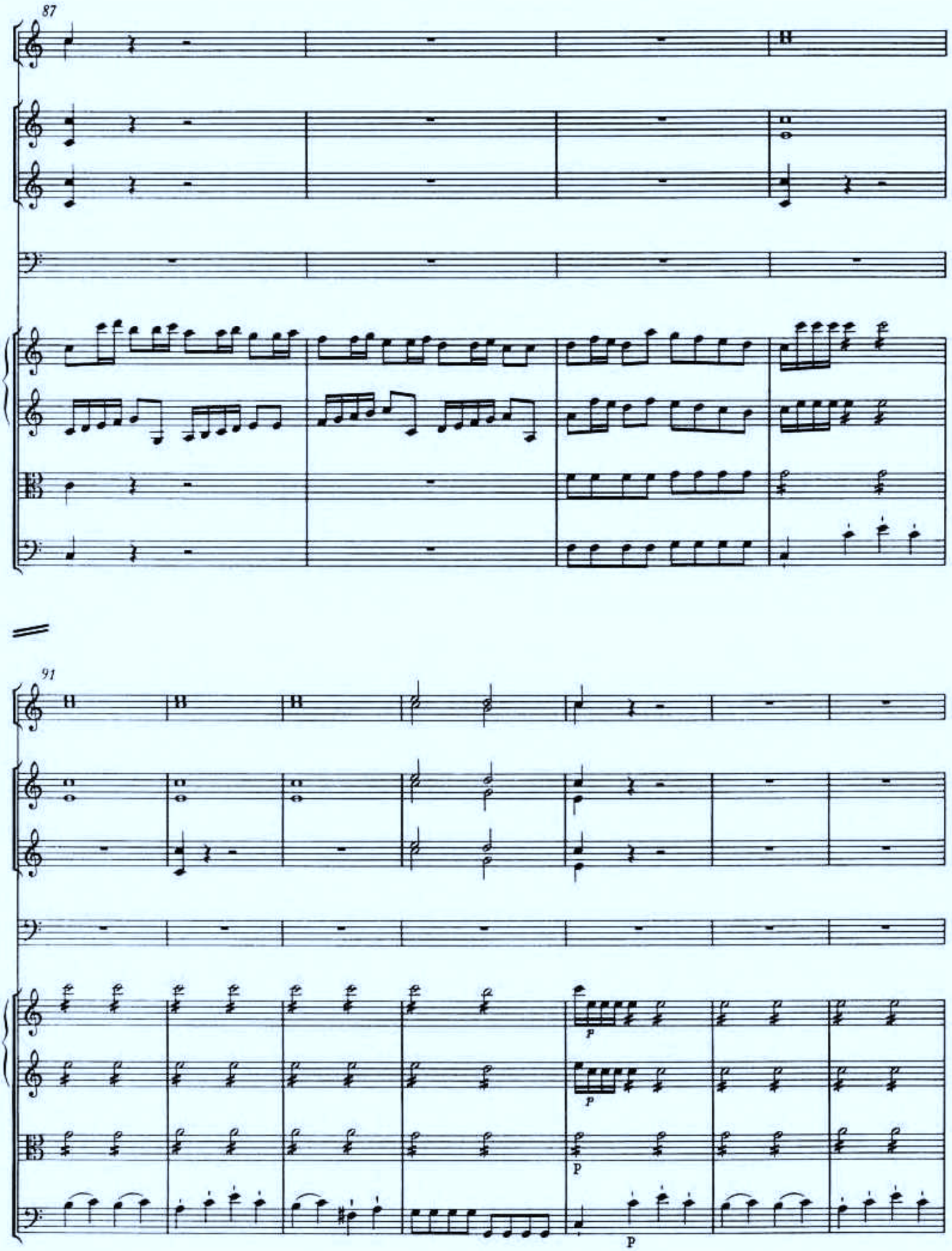

50
tr
tr
tr
tr
55
pp
f
a 2
pp
f
a 2
f
f
f
f
pp
Vc. e B.
f

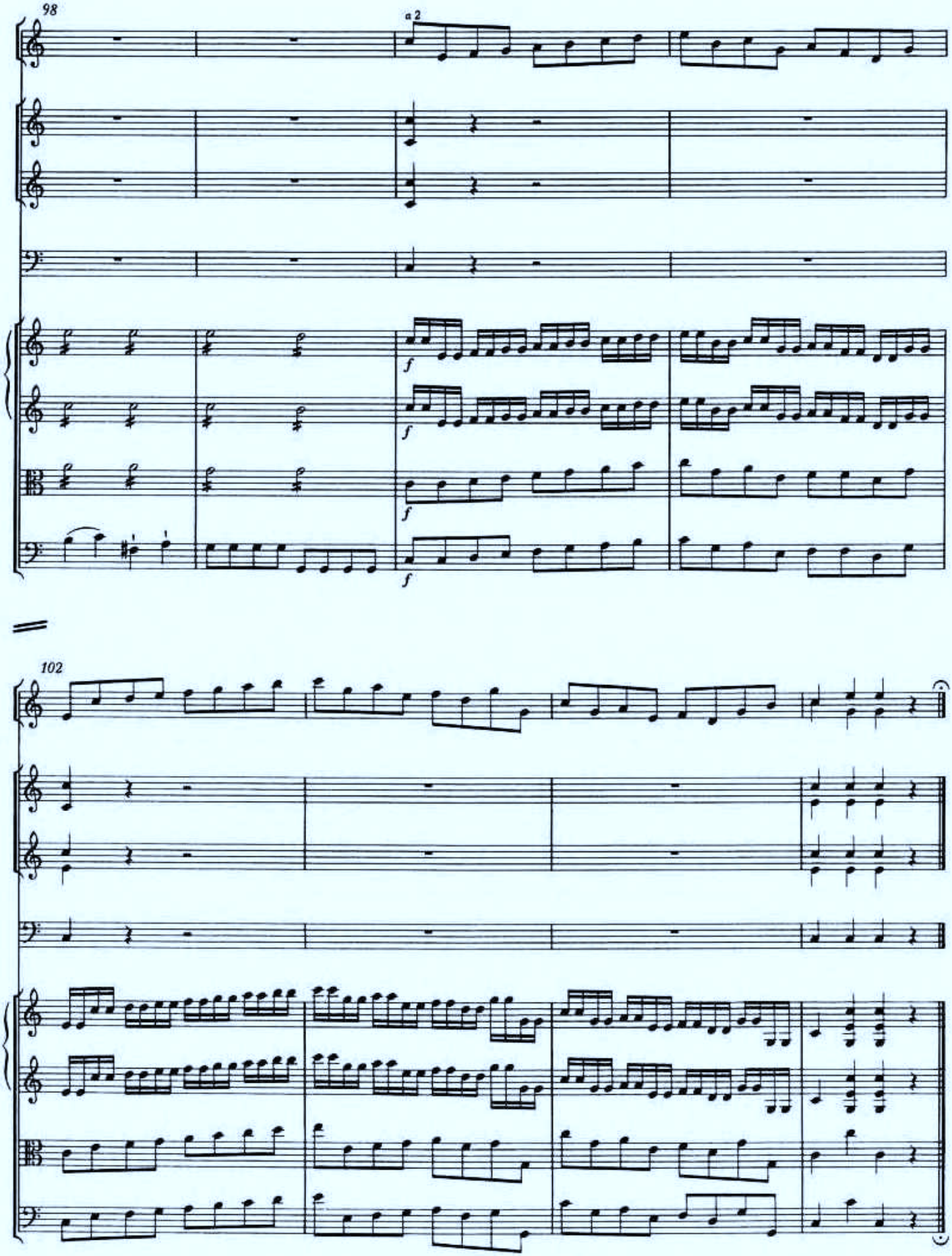

60
64
p
f
tr

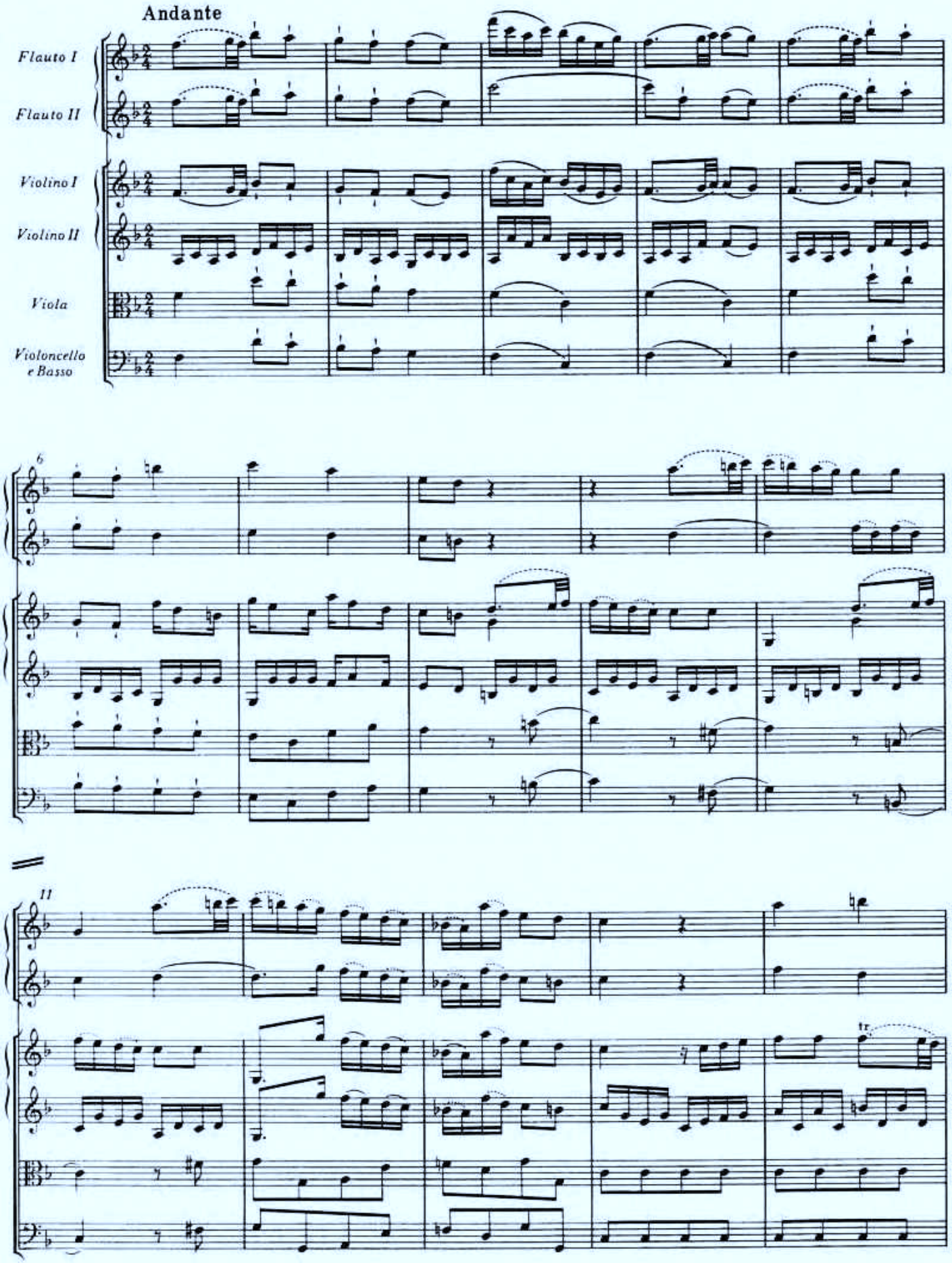


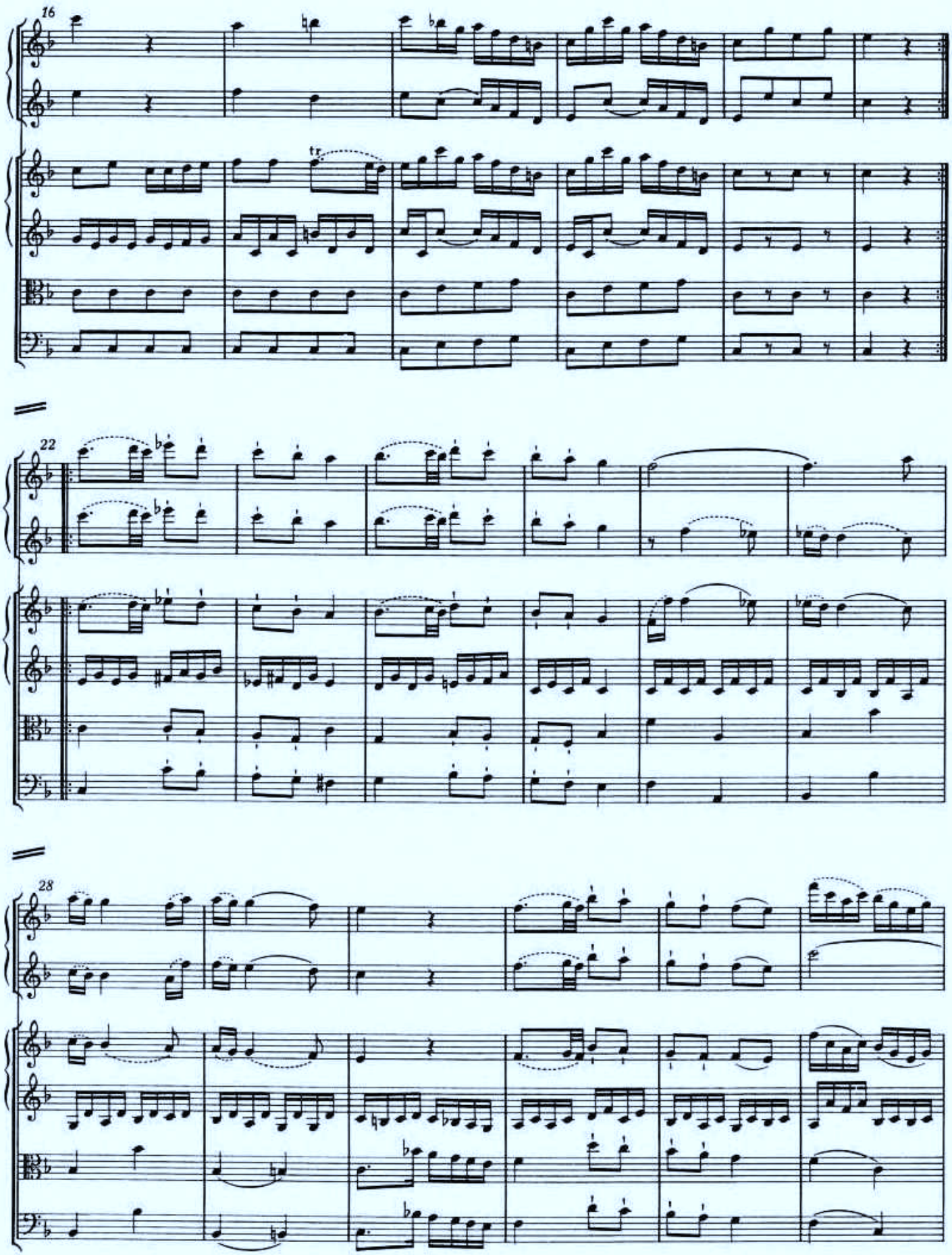
*) Zur Viola in T. 73-77 vgl. Krit. Bericht.

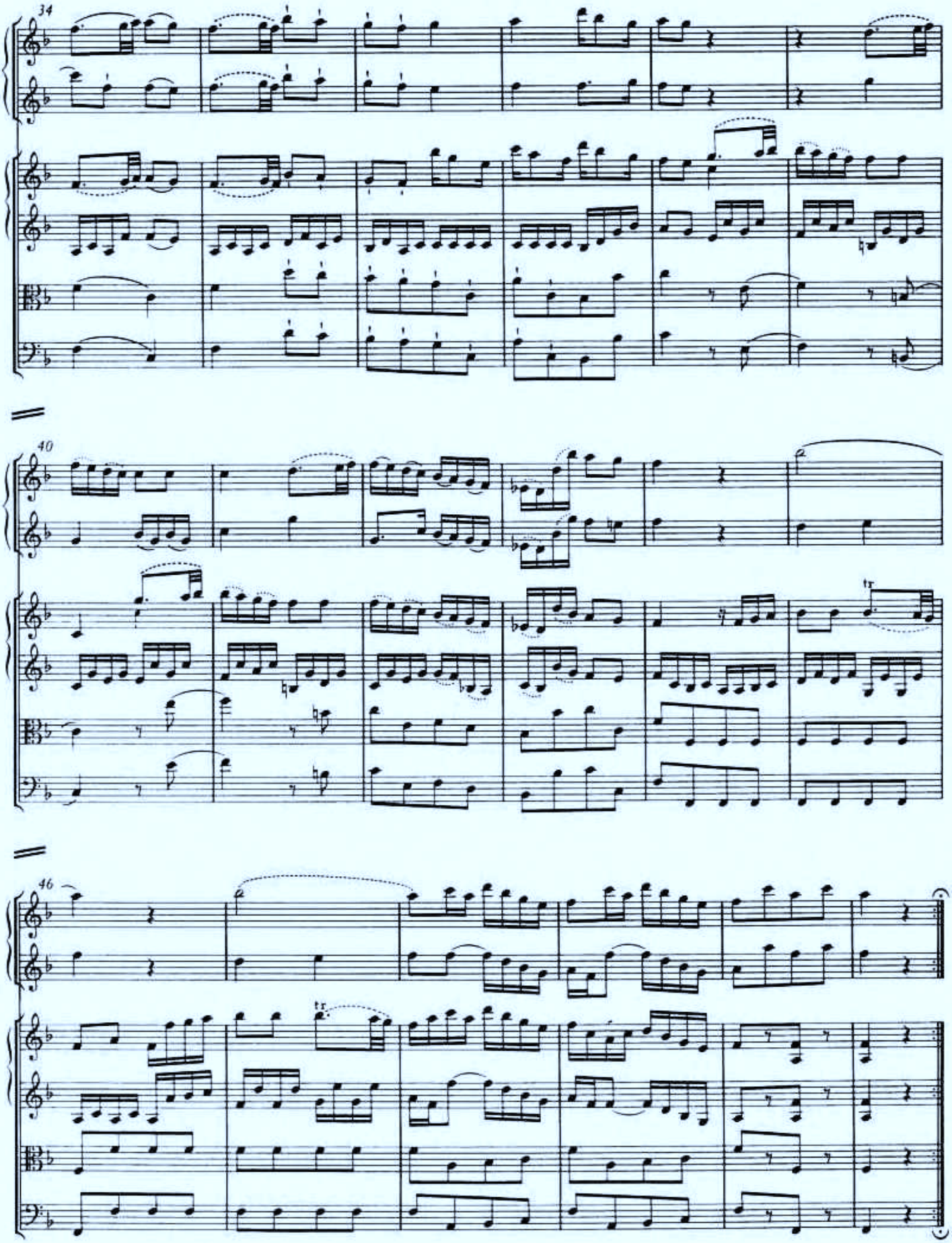

78
83


87
91
p
p
p
p

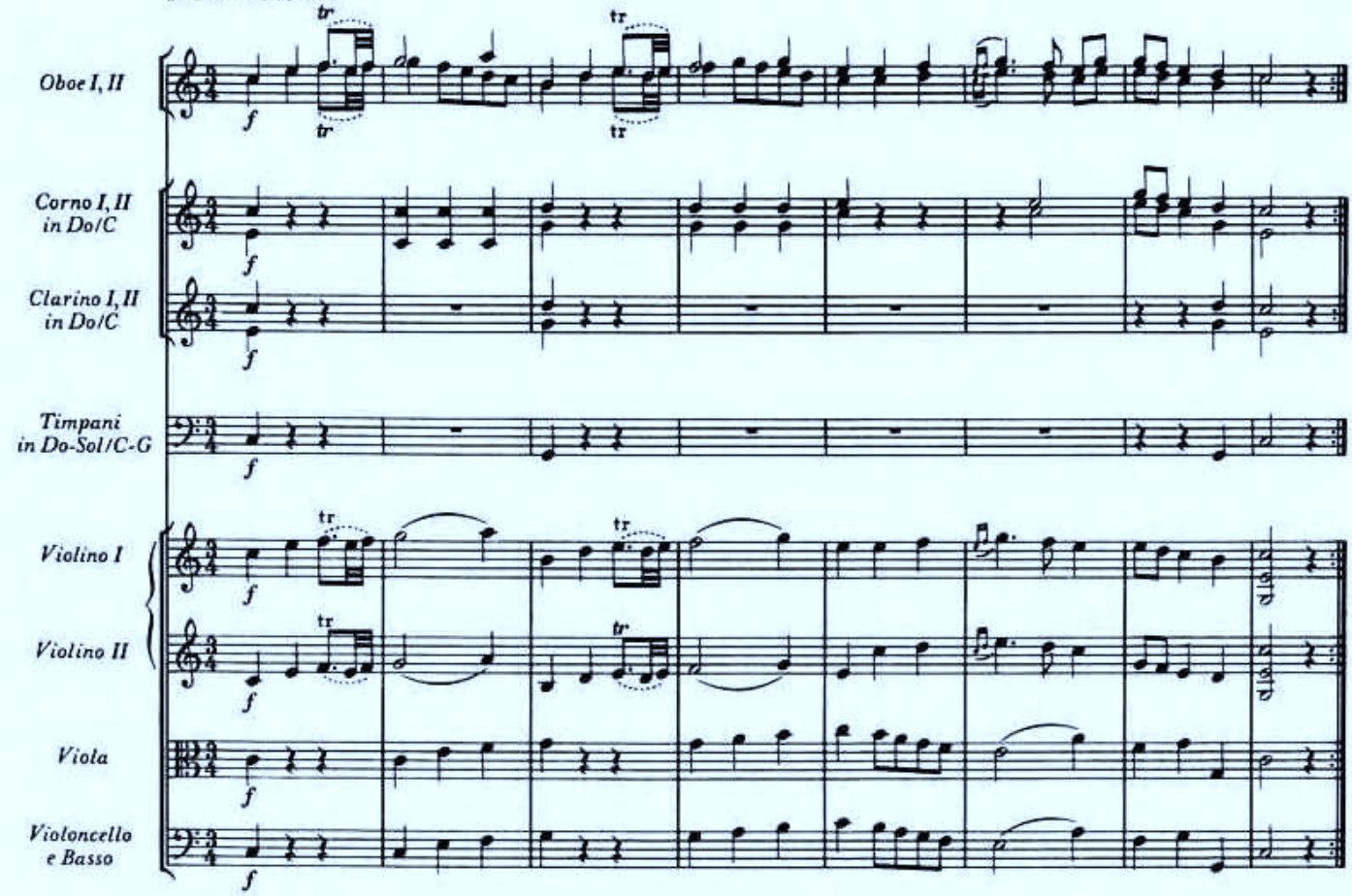

98
a 2
f
f
f
f
102

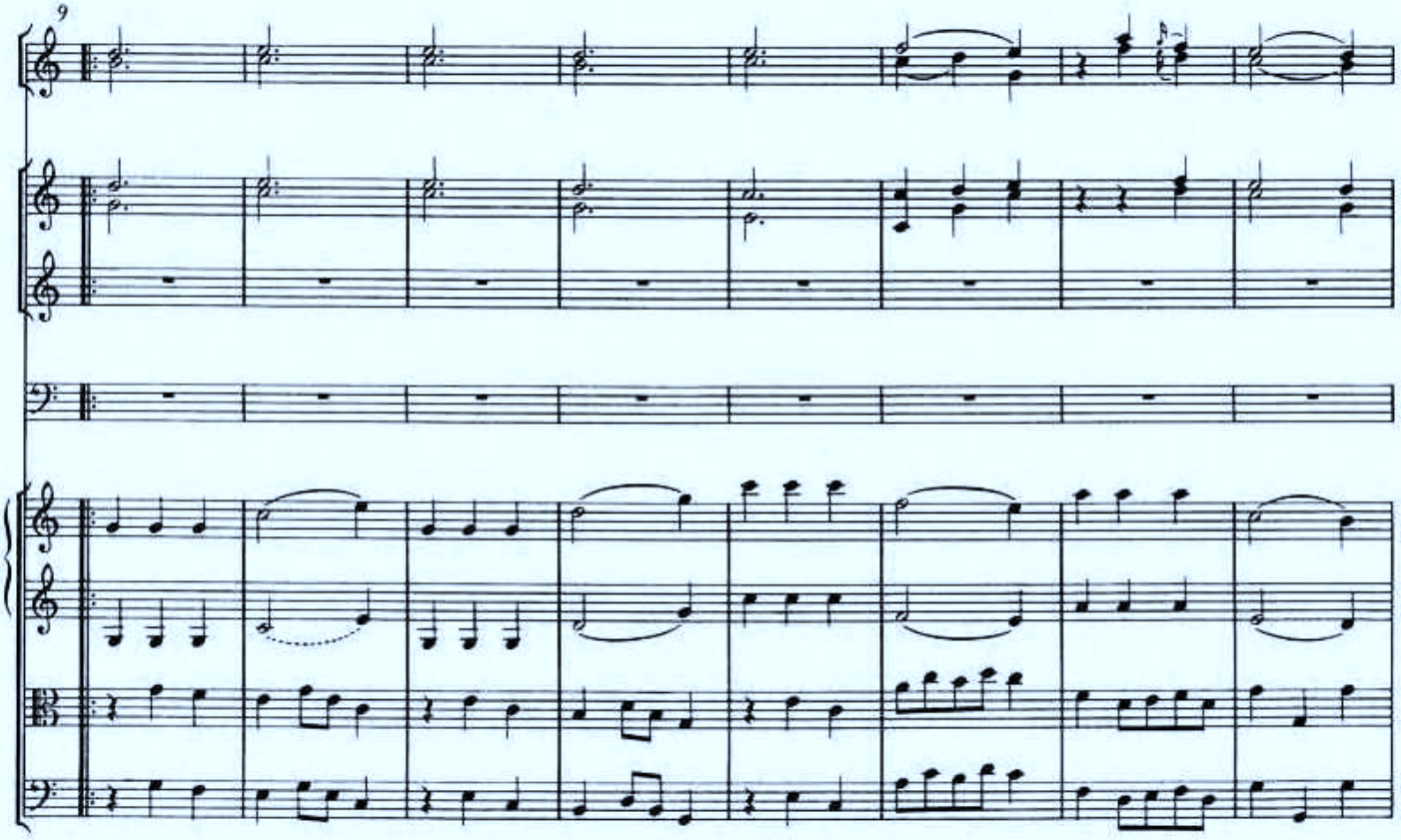

Andante
Flauto I
Flauto II
Violino I
Violino II
Viola
Violoncello e Basso
6
11

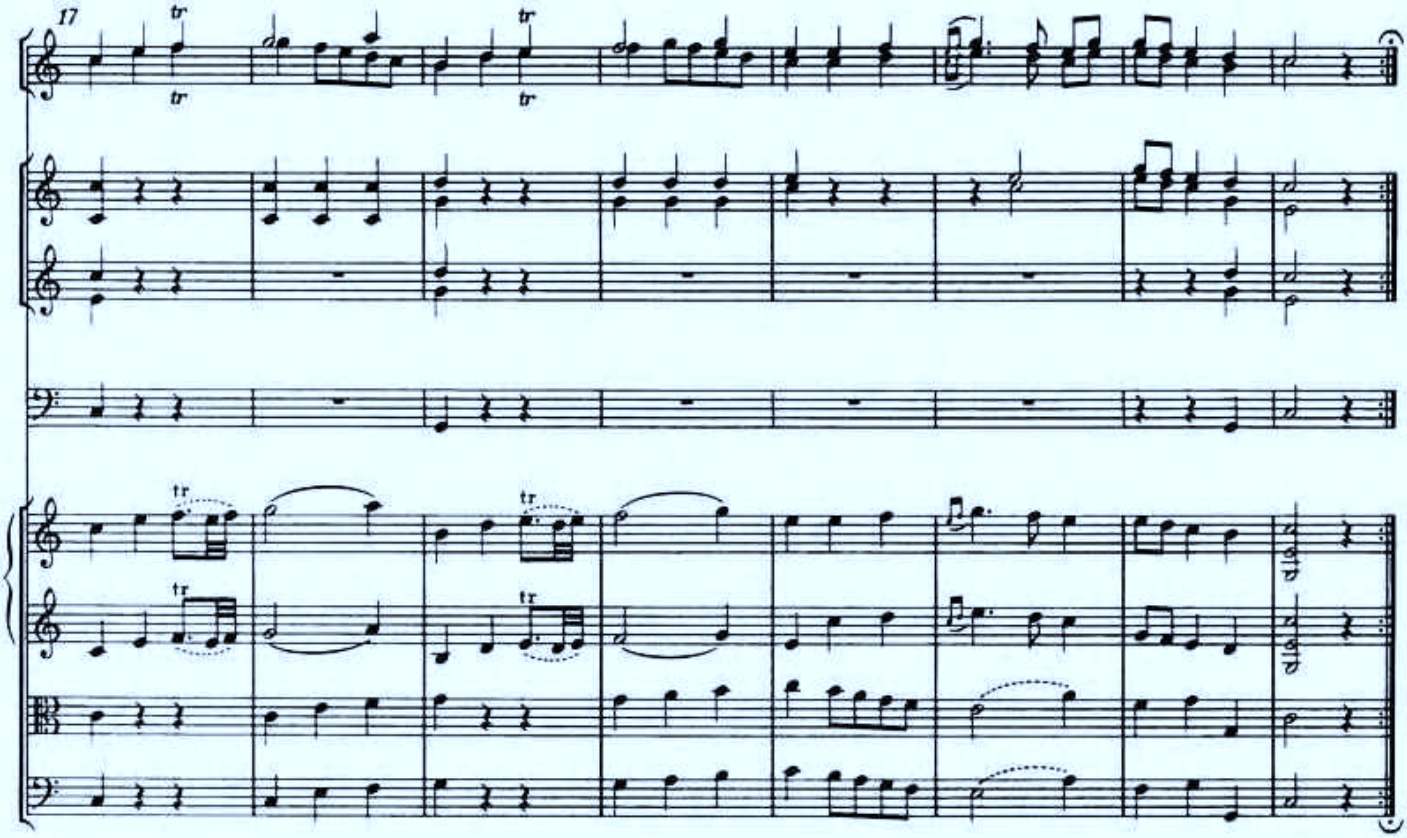

16
tr
22
28

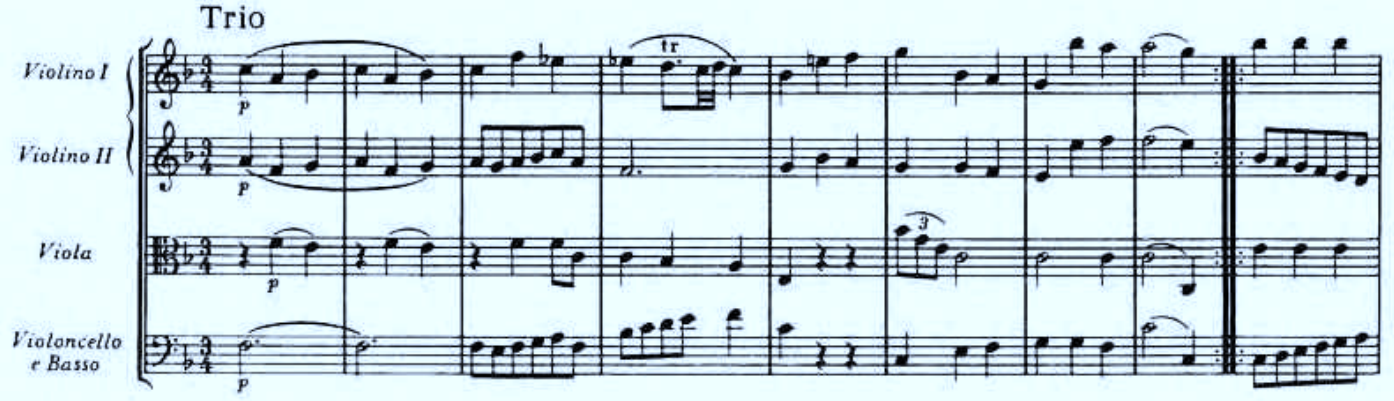

34
40
46

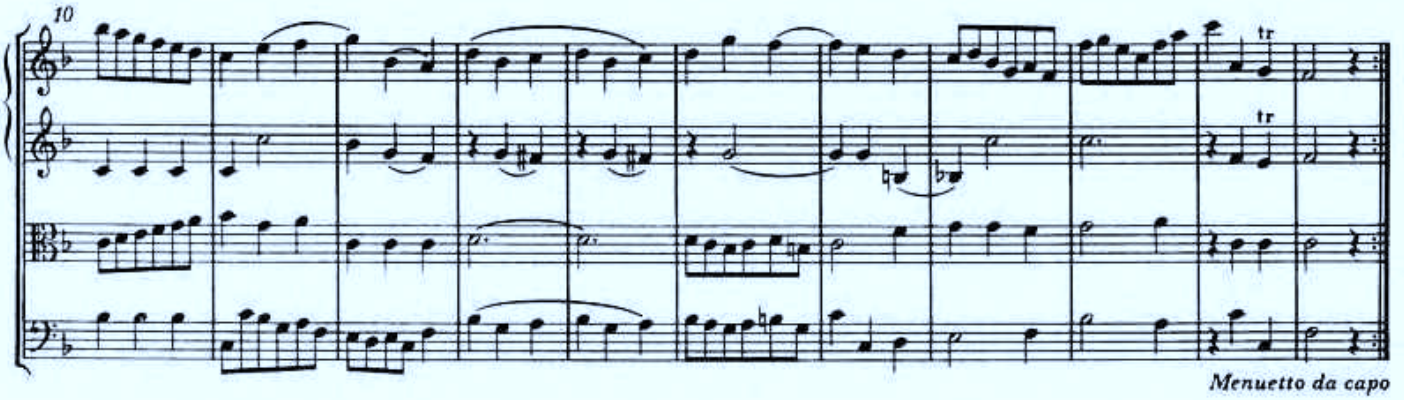
MENUETTO

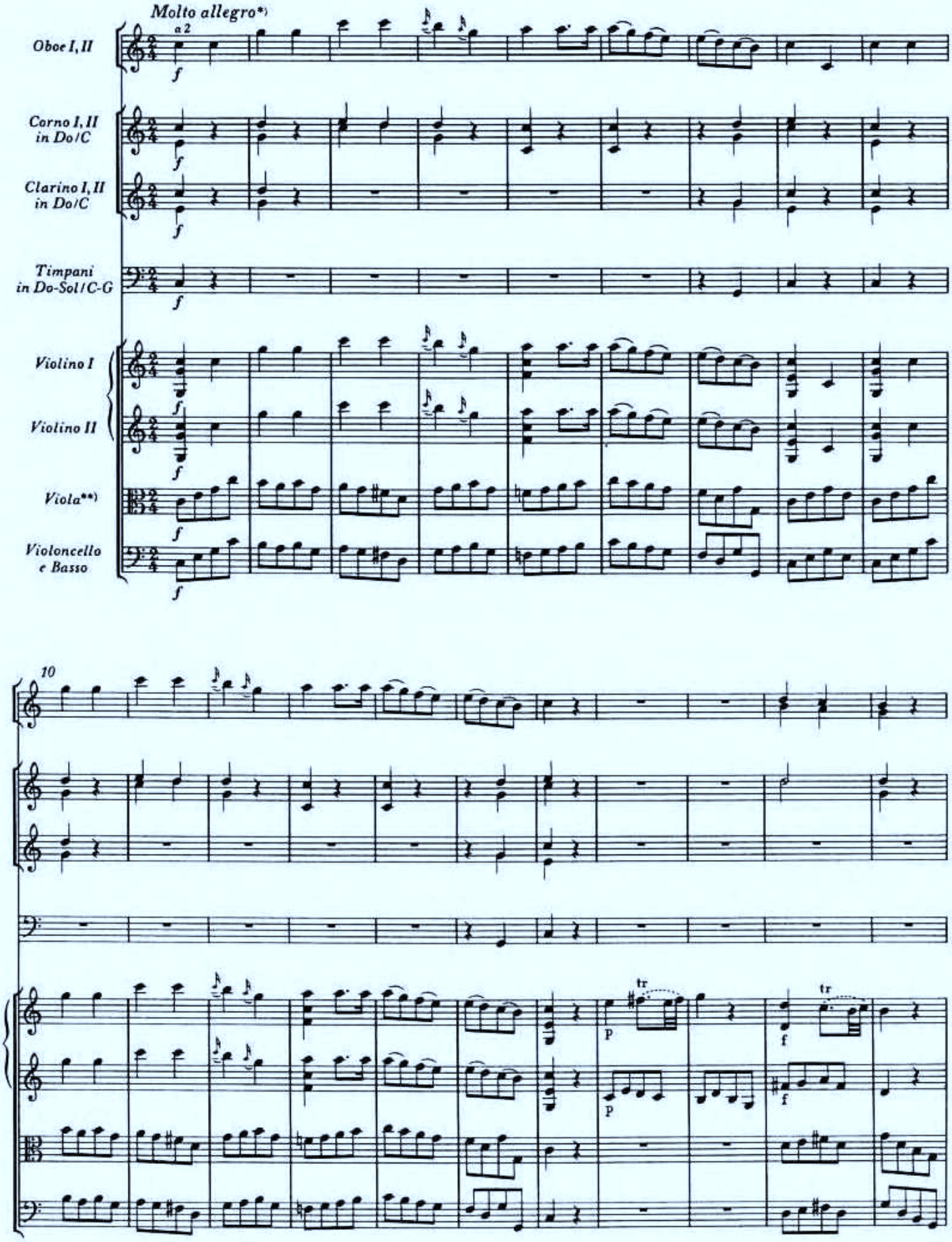

Oboe I, II
Corno I, II in Do/C
Clarino I, II in Do/C
Timpani in Do-Sol/C-G
Violino I
Violino II
Viola
Violoncello e Basso
f
tr


9


17
tr

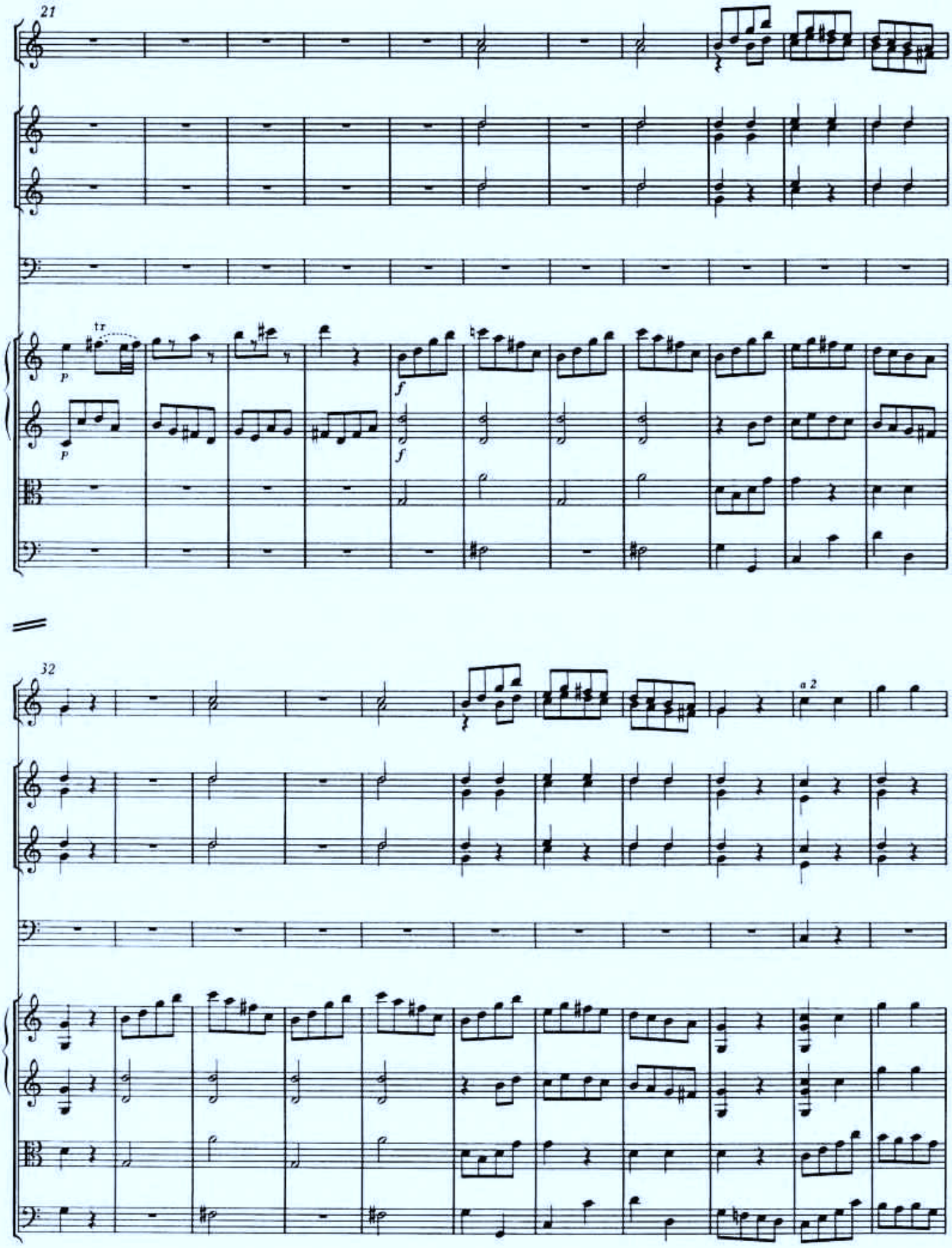

Trio
Violino I
Violino II
Viola
Violoncello
e Basso
p

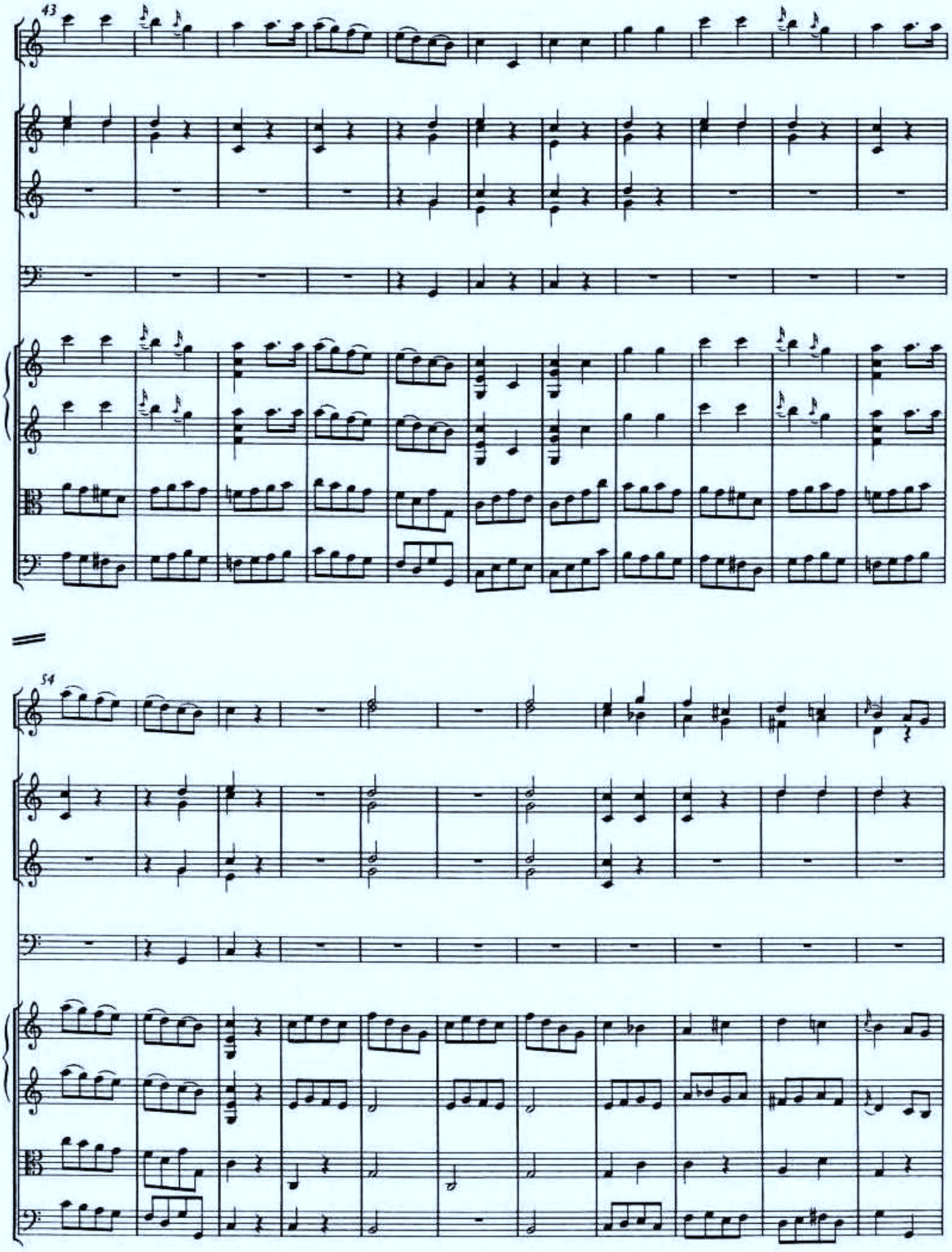

10
tr
Menuetto da capo

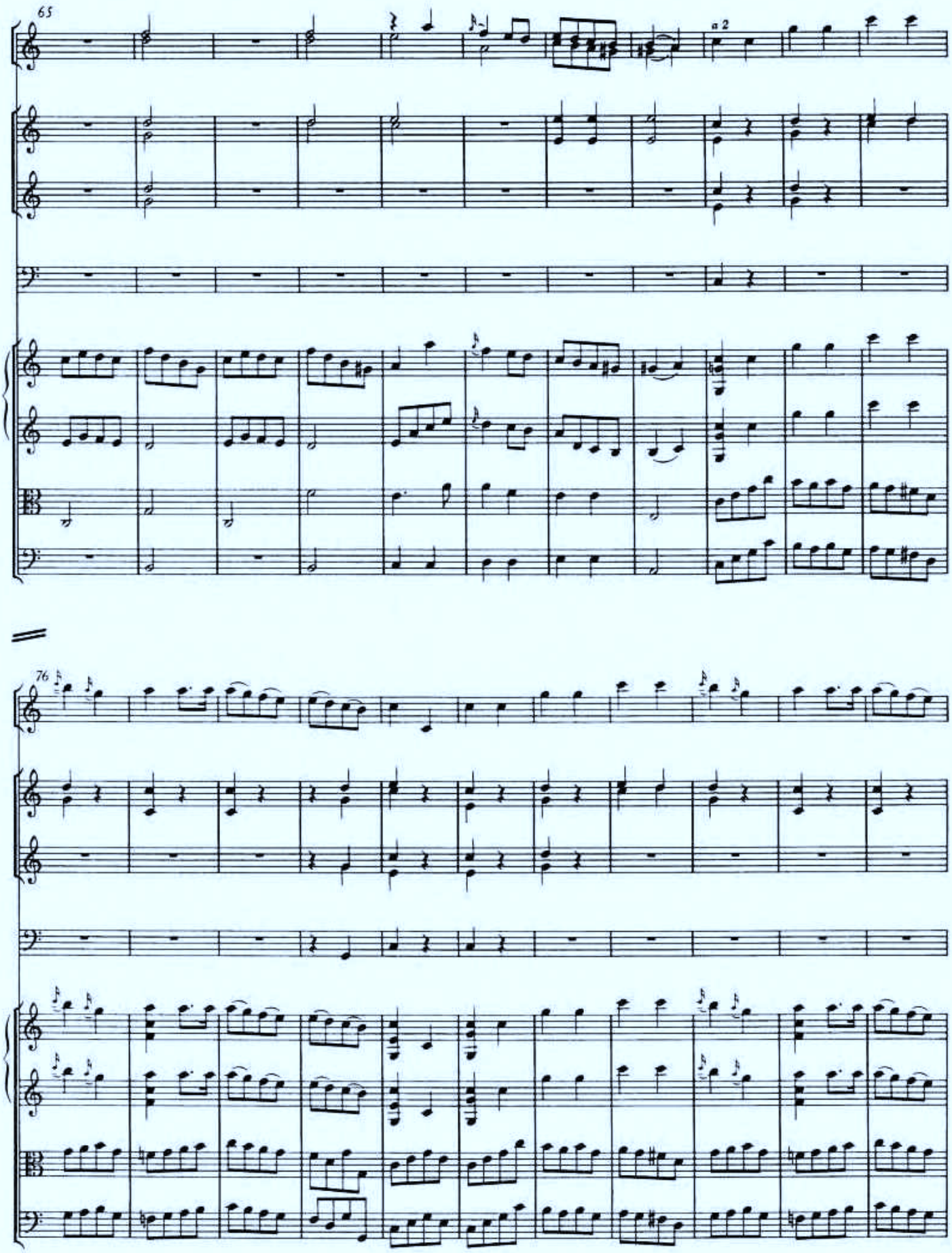


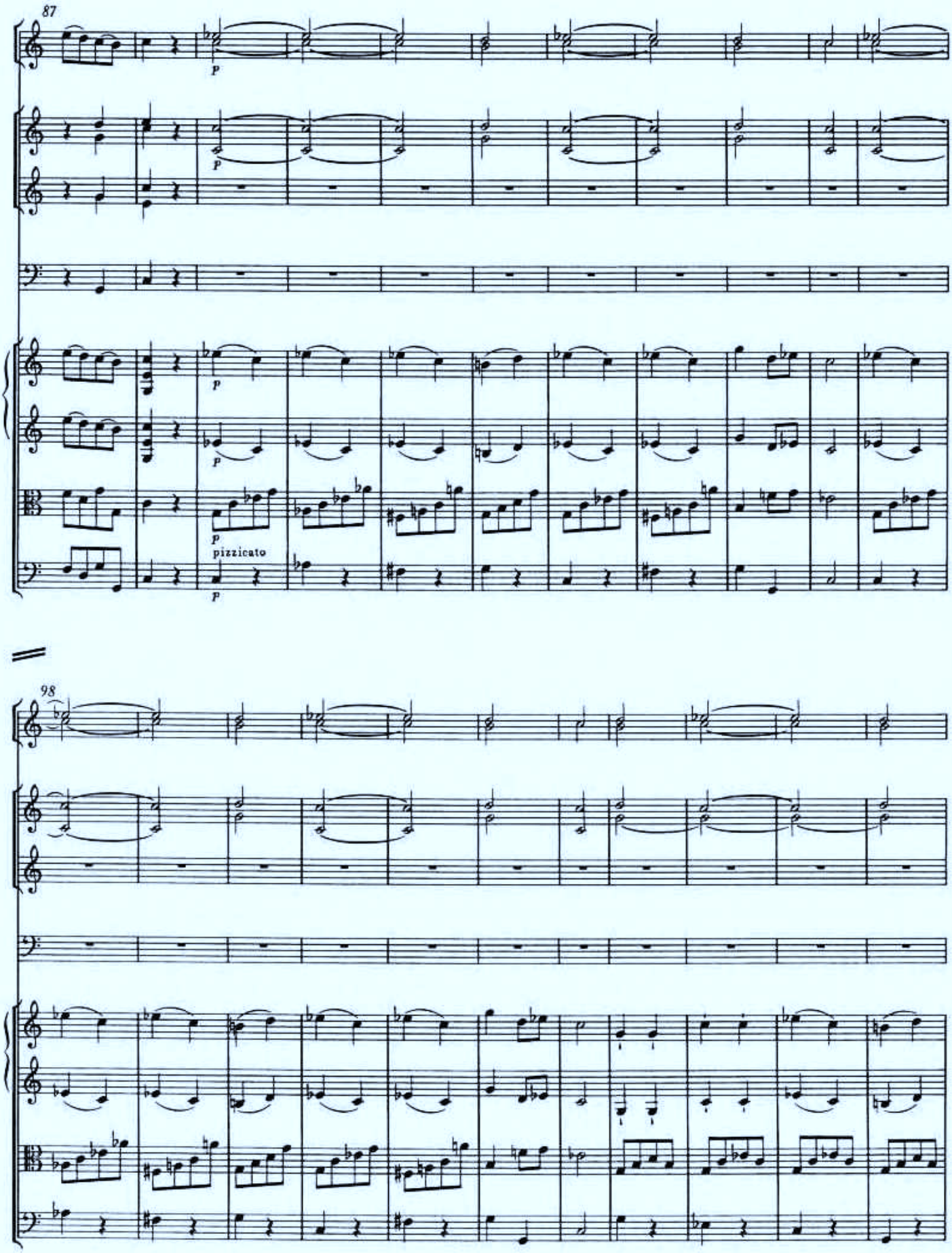
*) Tempobezeichnung im Autograph („Allegro molto") von fremder Hand.
**) Zur unvollständigen Notierung der Viola im Autograph vgl. Krit. Bericht.

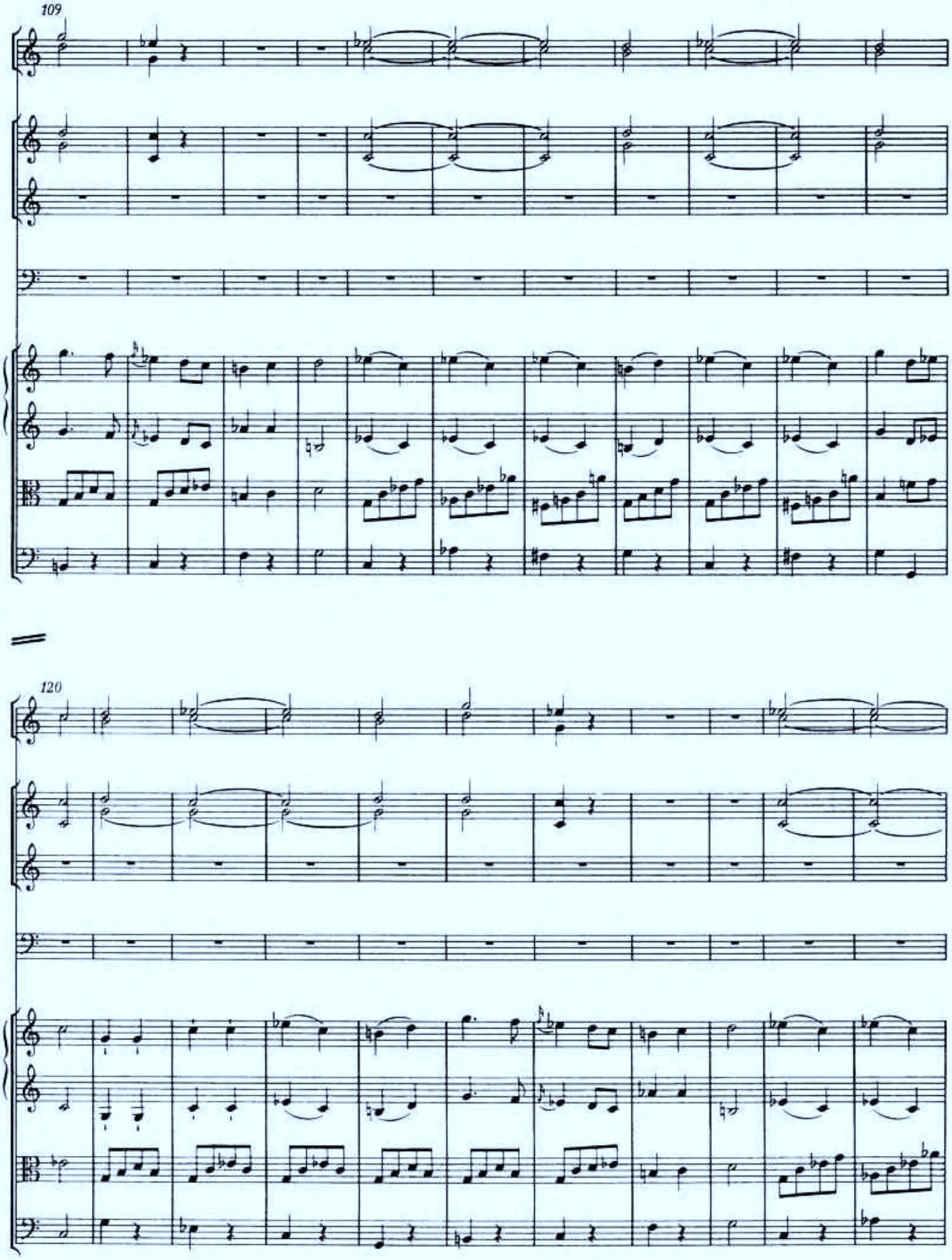
Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)

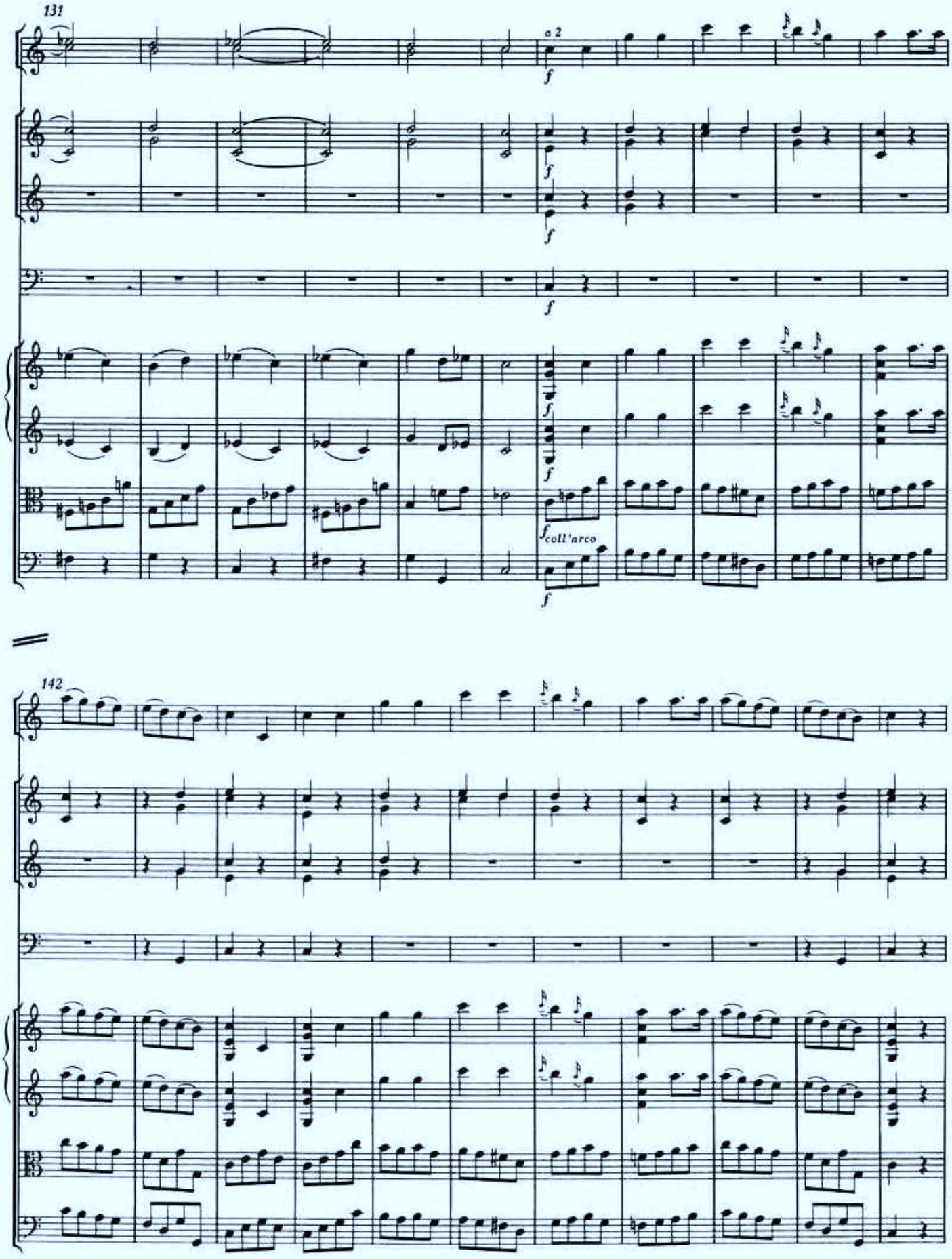

21
tr
p
p
f
f
32
a 2

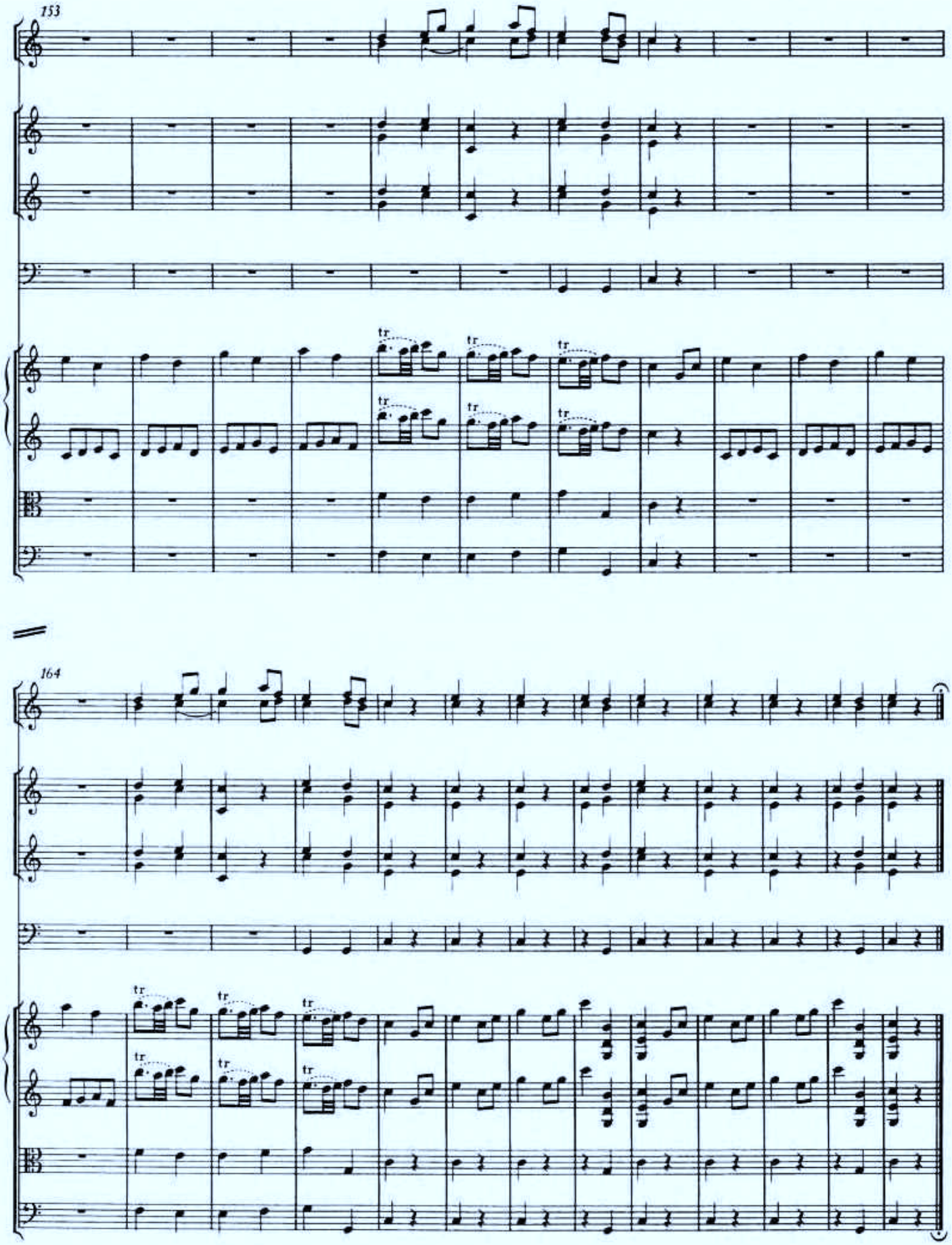

43
54


65
a 2
76


87
p
p
p
p
p
pizzicato
p
98


109
120

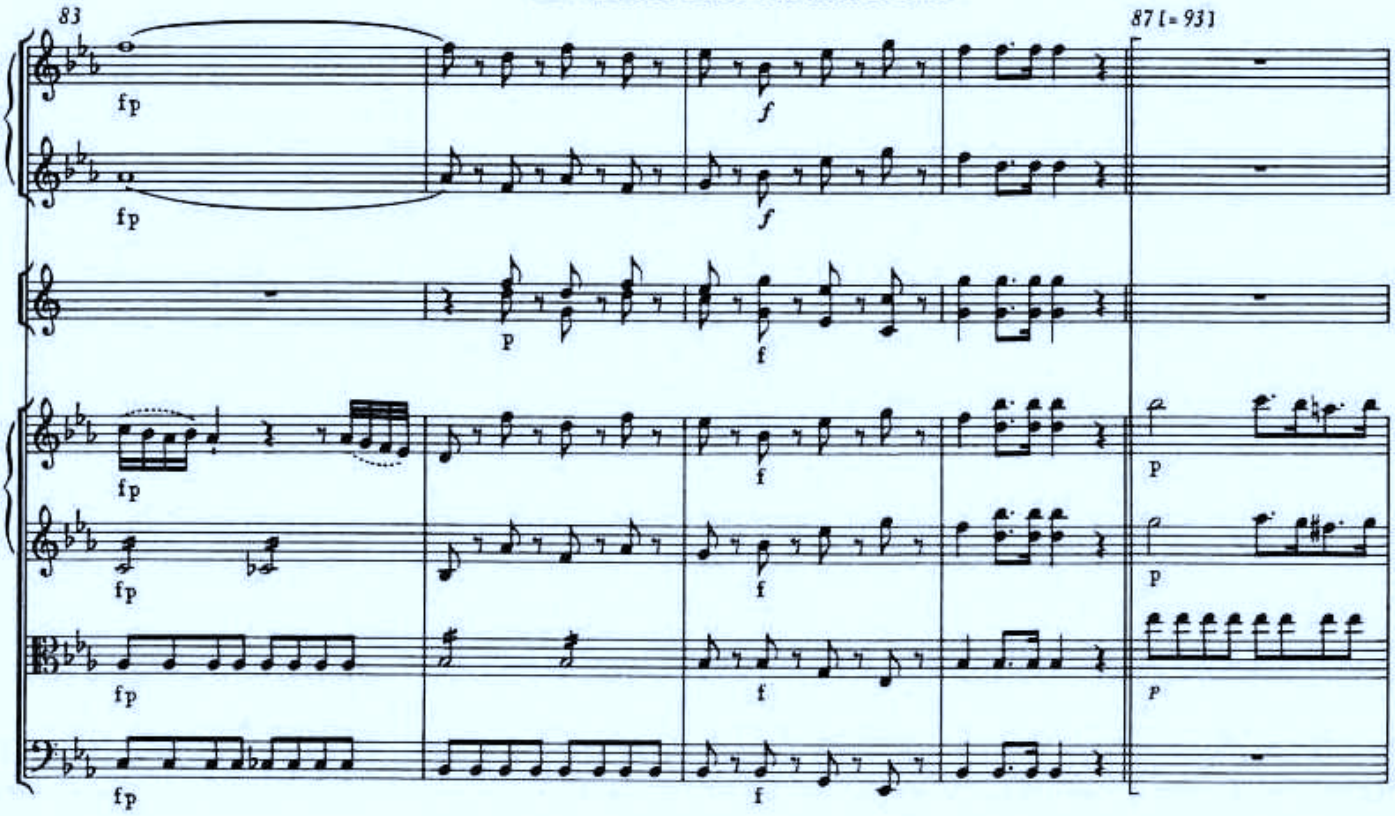

131
a 2
f
f
f
f
f
f
f
coll'arco
f
142


153
164

ANHANG

1. Zur Sinfonie in Es KV 16

Gestrichene Takte aus dem 1. Satz



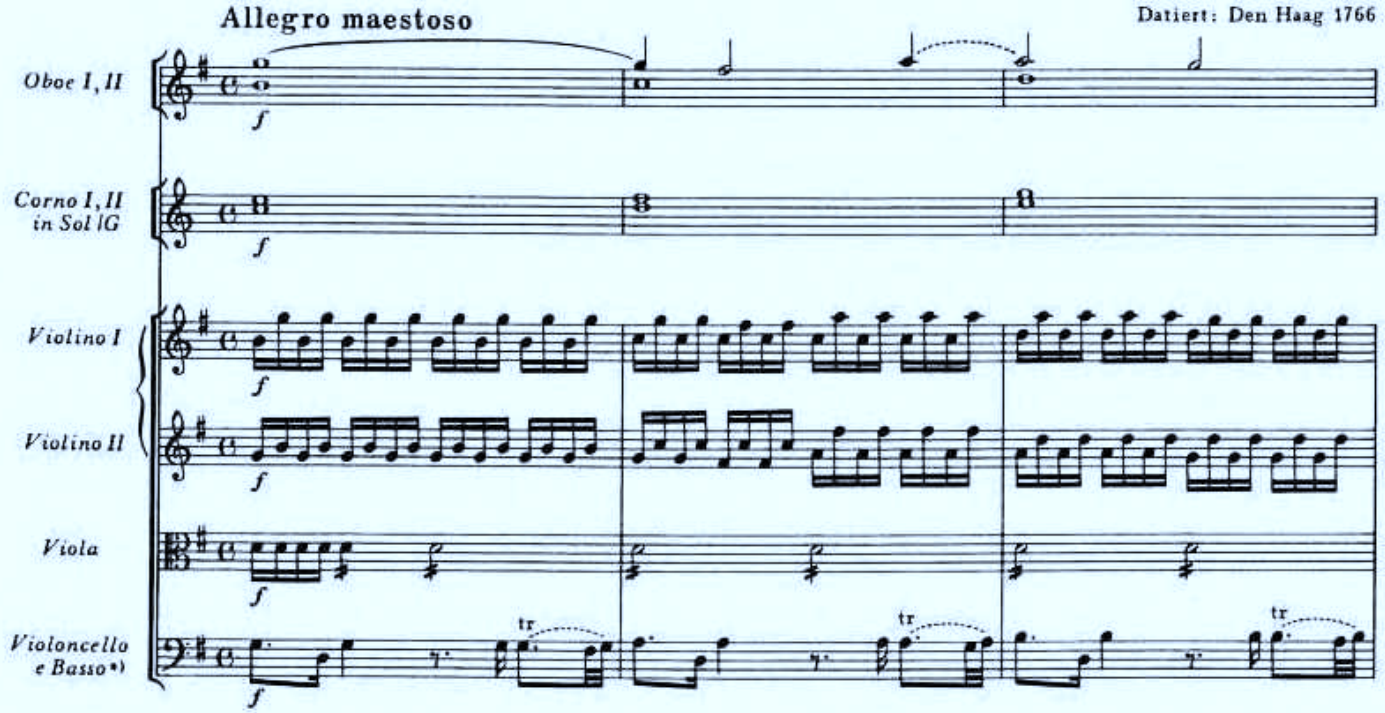
2. Sinfonie in G

KV Anh. 221 (45a)

Frühere Fassung

Allegro maestoso

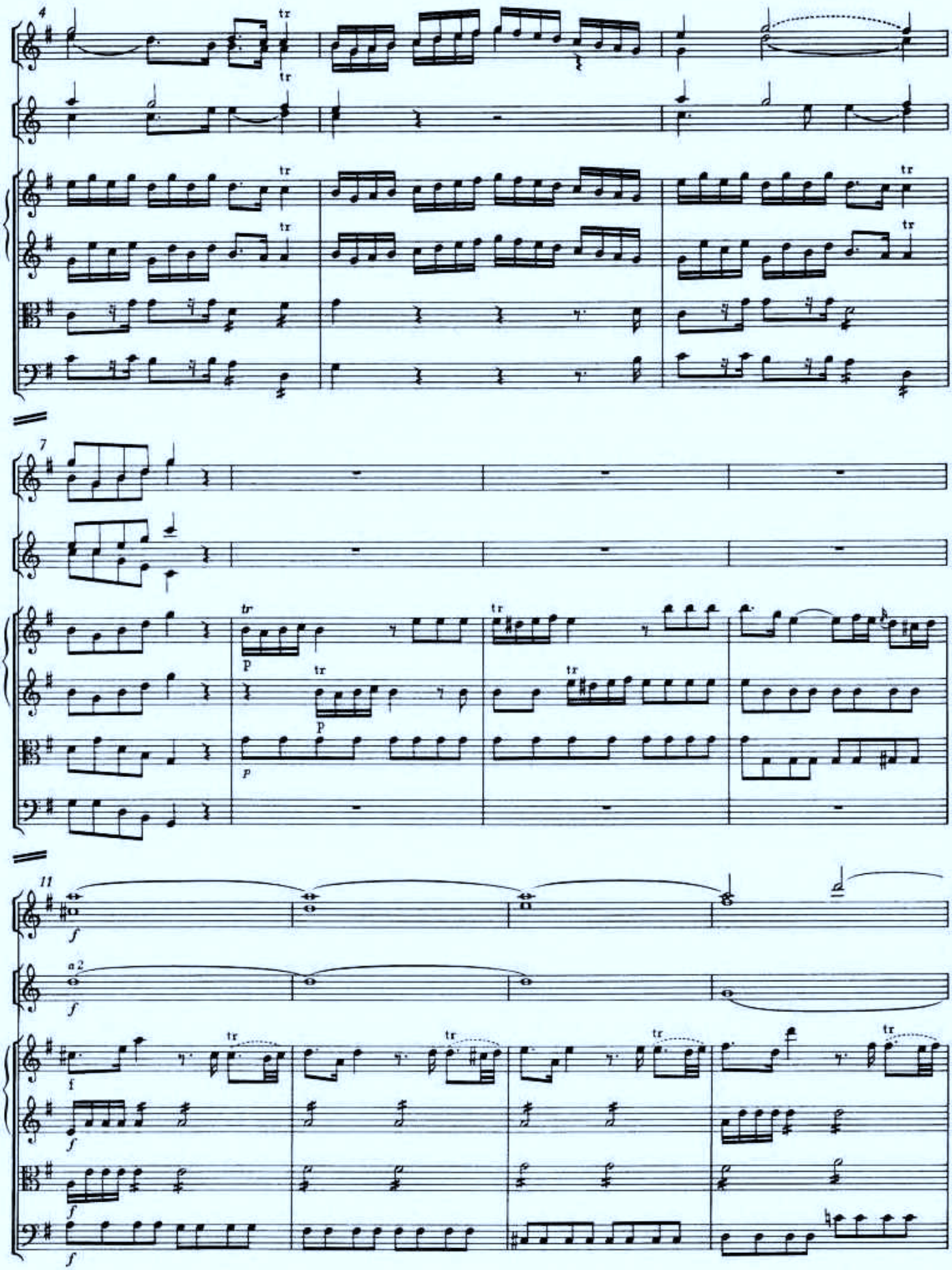
Datiert: Den Haag 1766

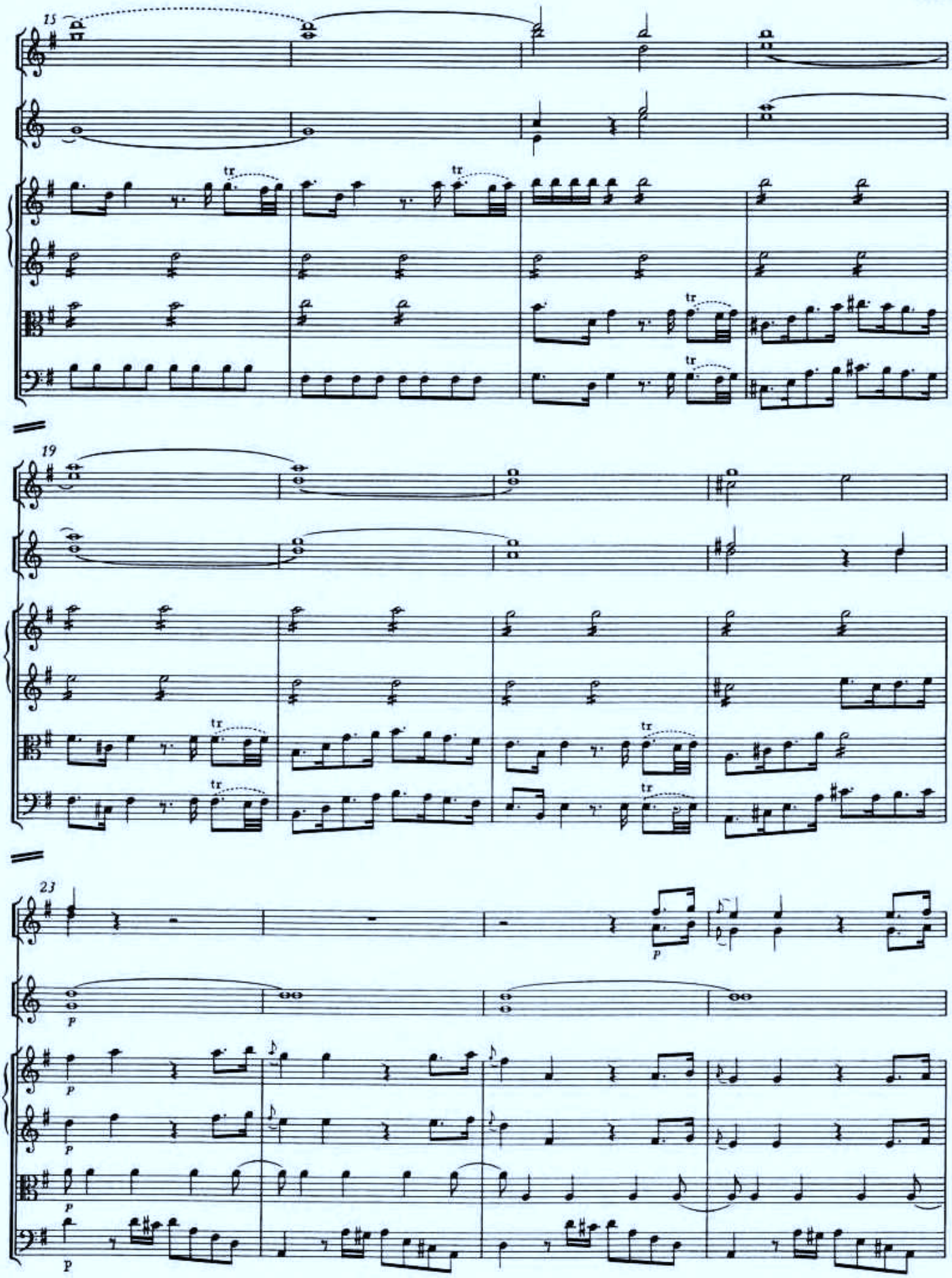


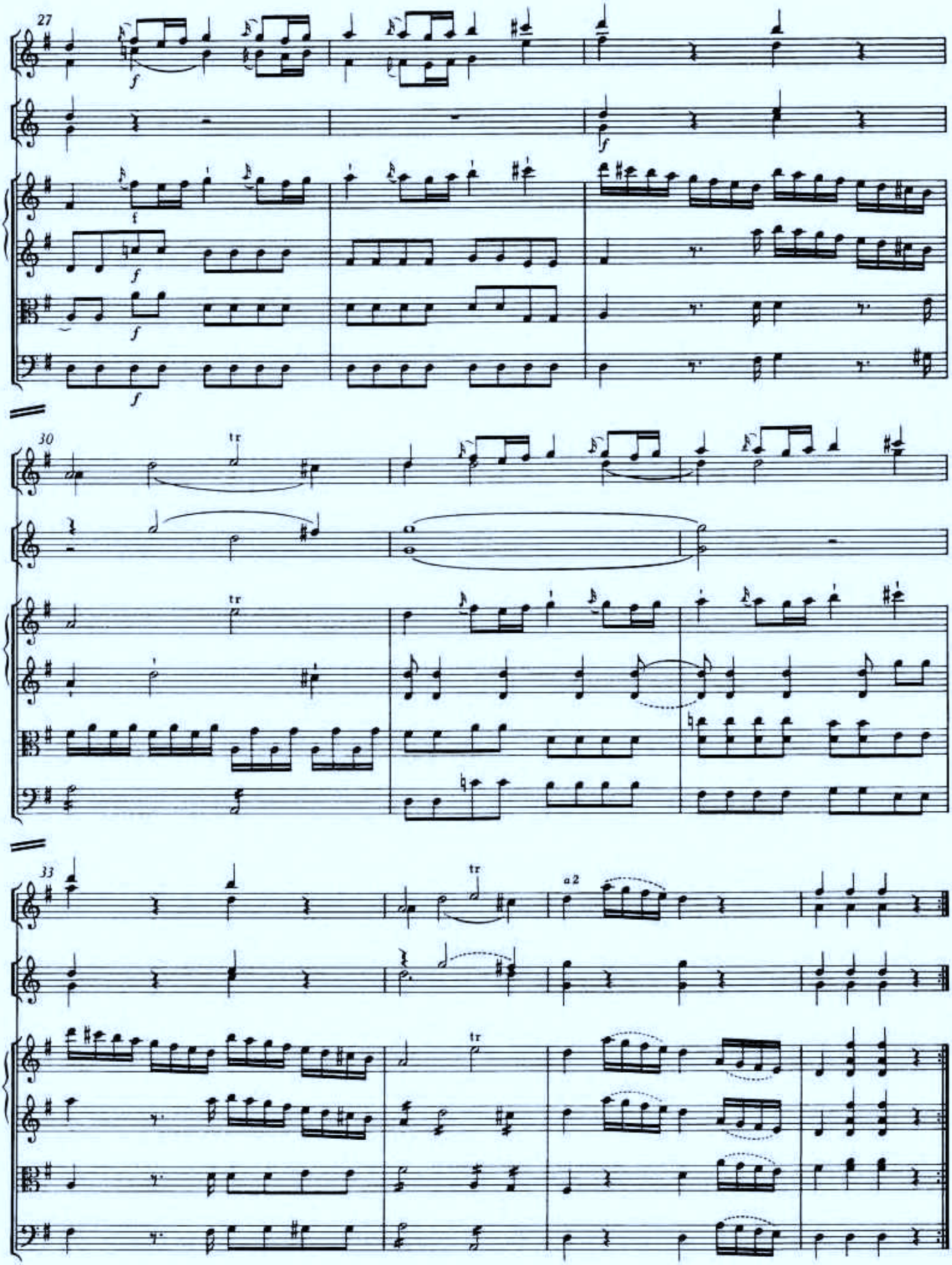
*) Fagott ad libitum; vgl. Vorwort.

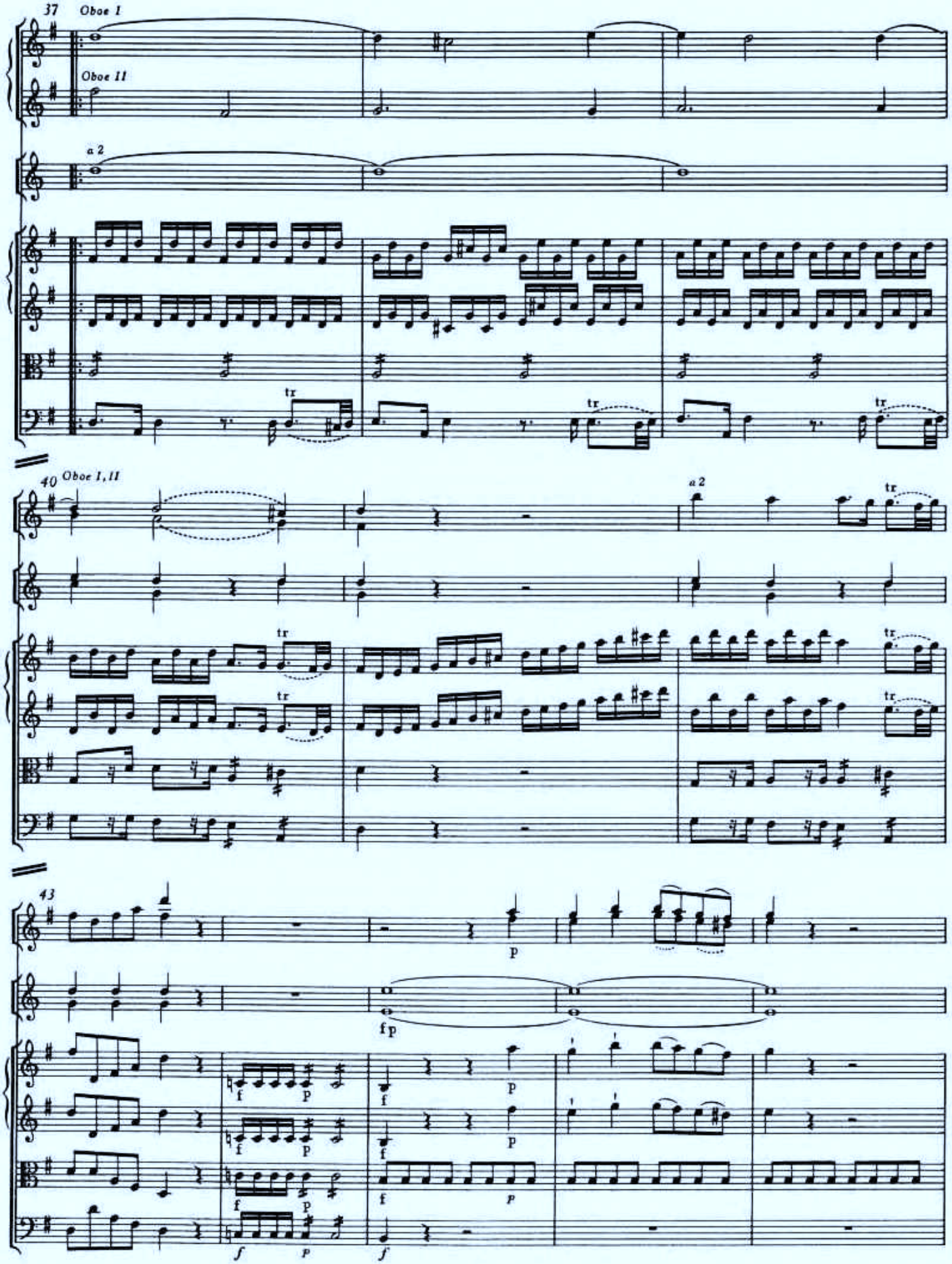
© 1984 by Bärenreiter-Verlag, Kassel

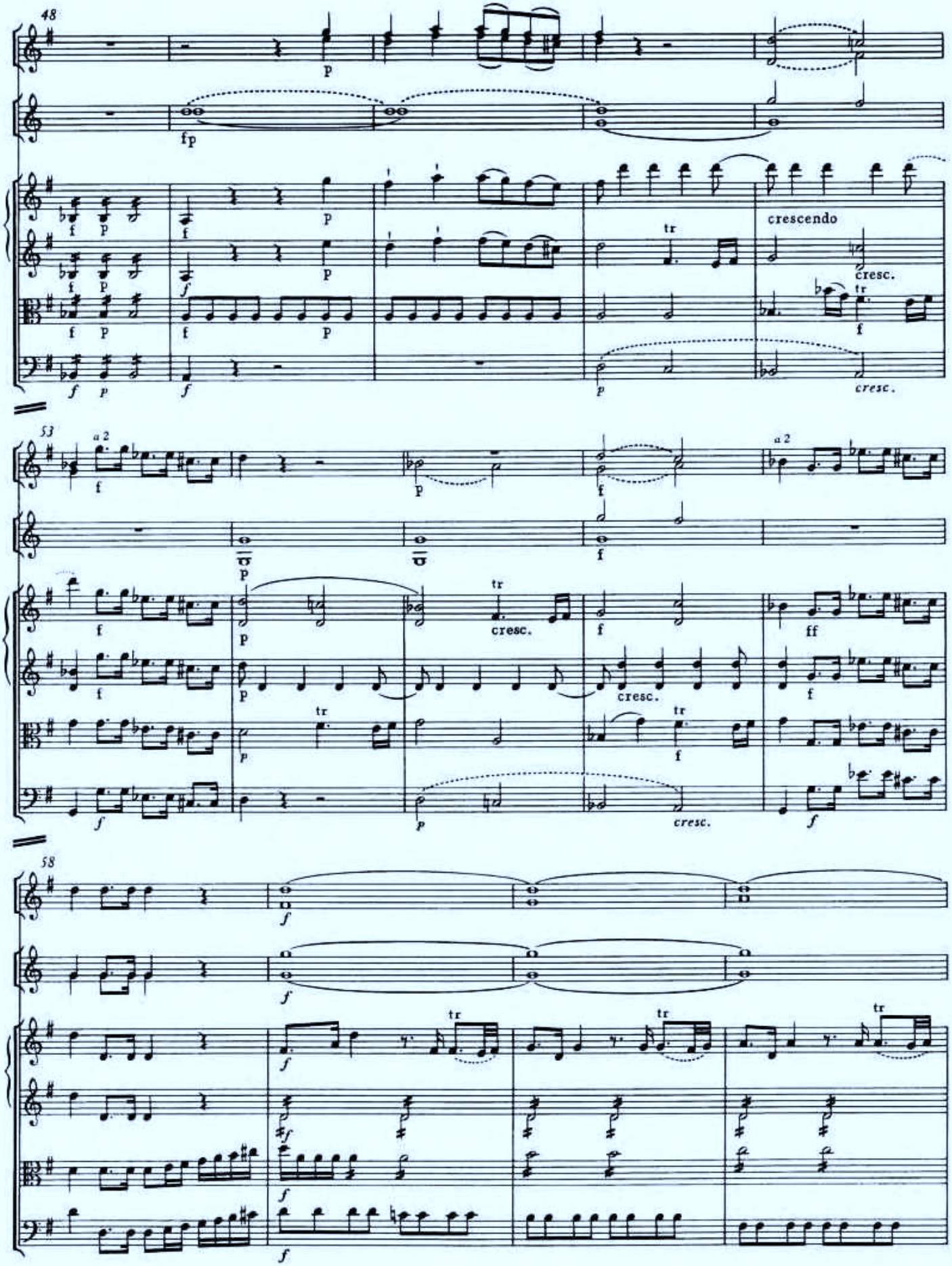
Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)

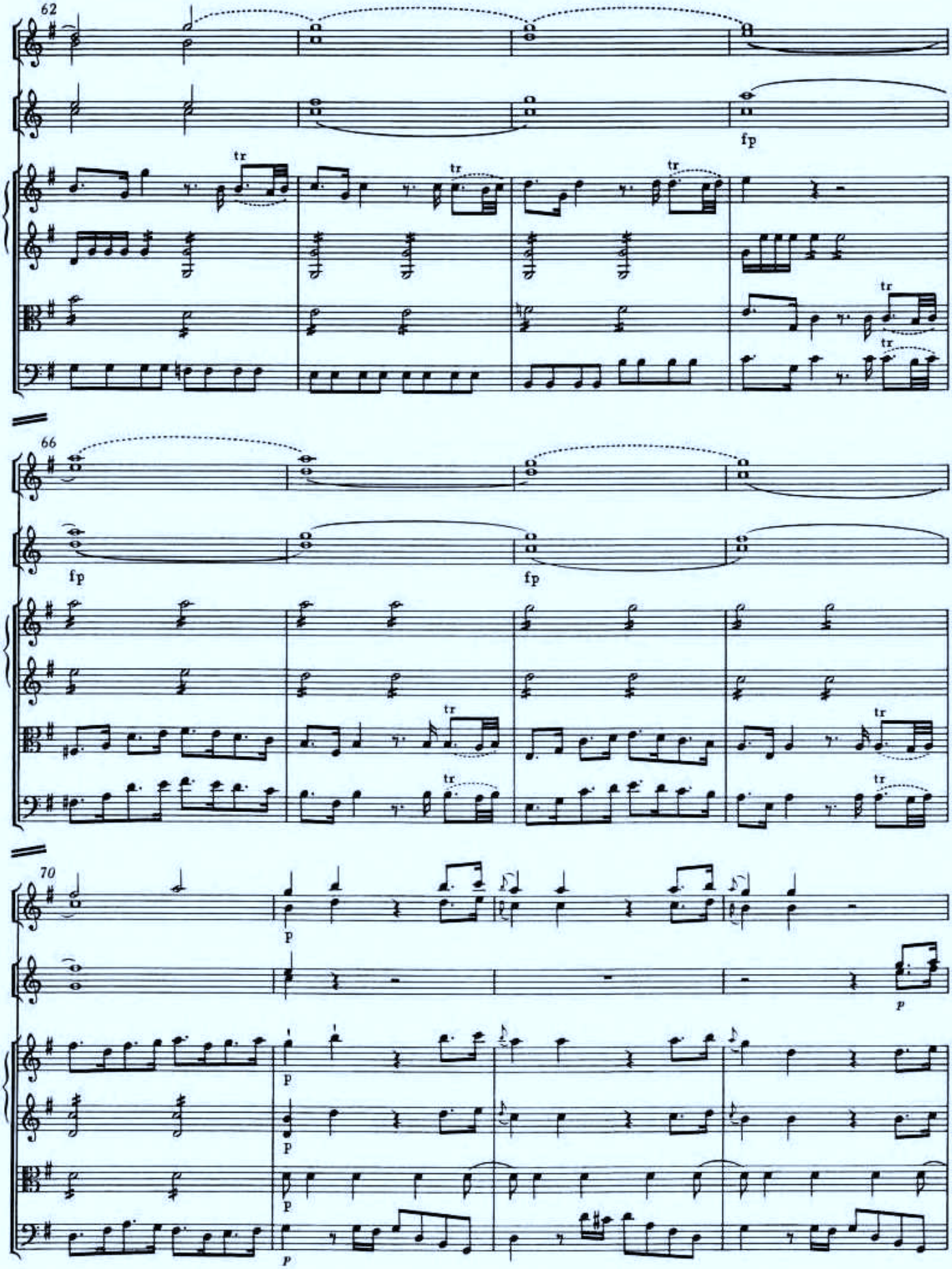

4
tr
7
p
11
f
a 2

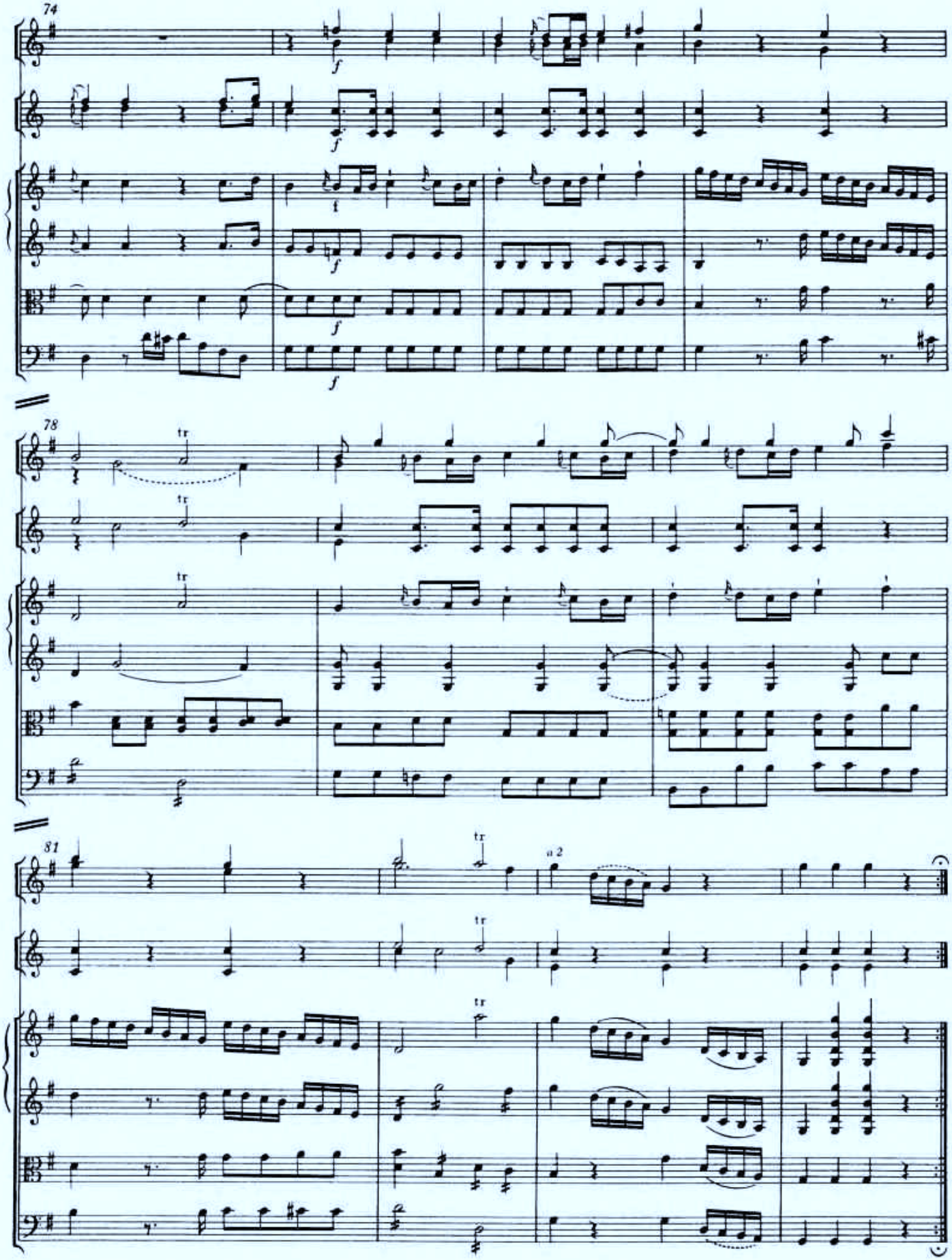

15
19
23
tr
p


27
30
33
tr
a2

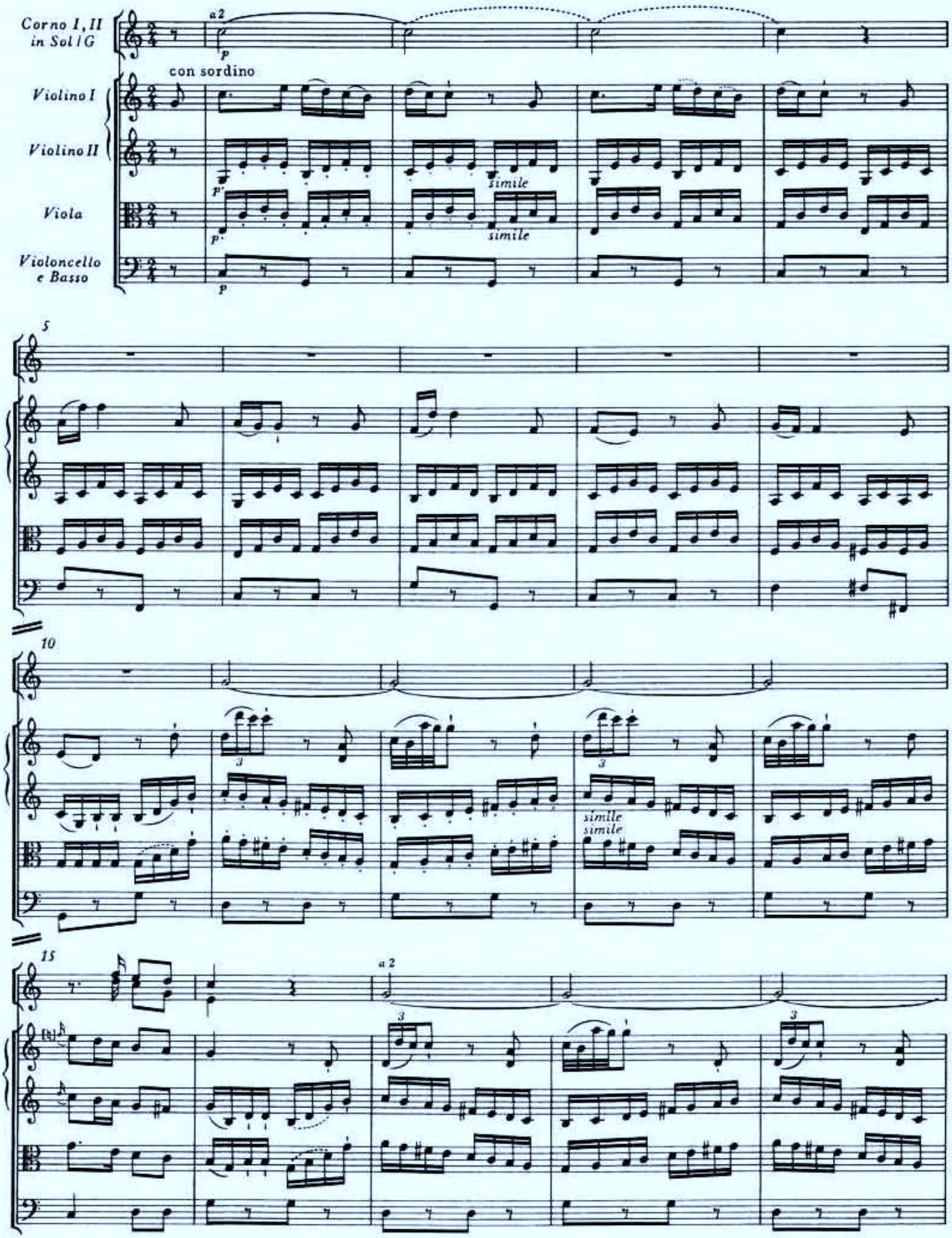

37
Oboe I
Oboe II
a 2
tr
40
Oboe I, II
a 2
43
p
fp
f
p

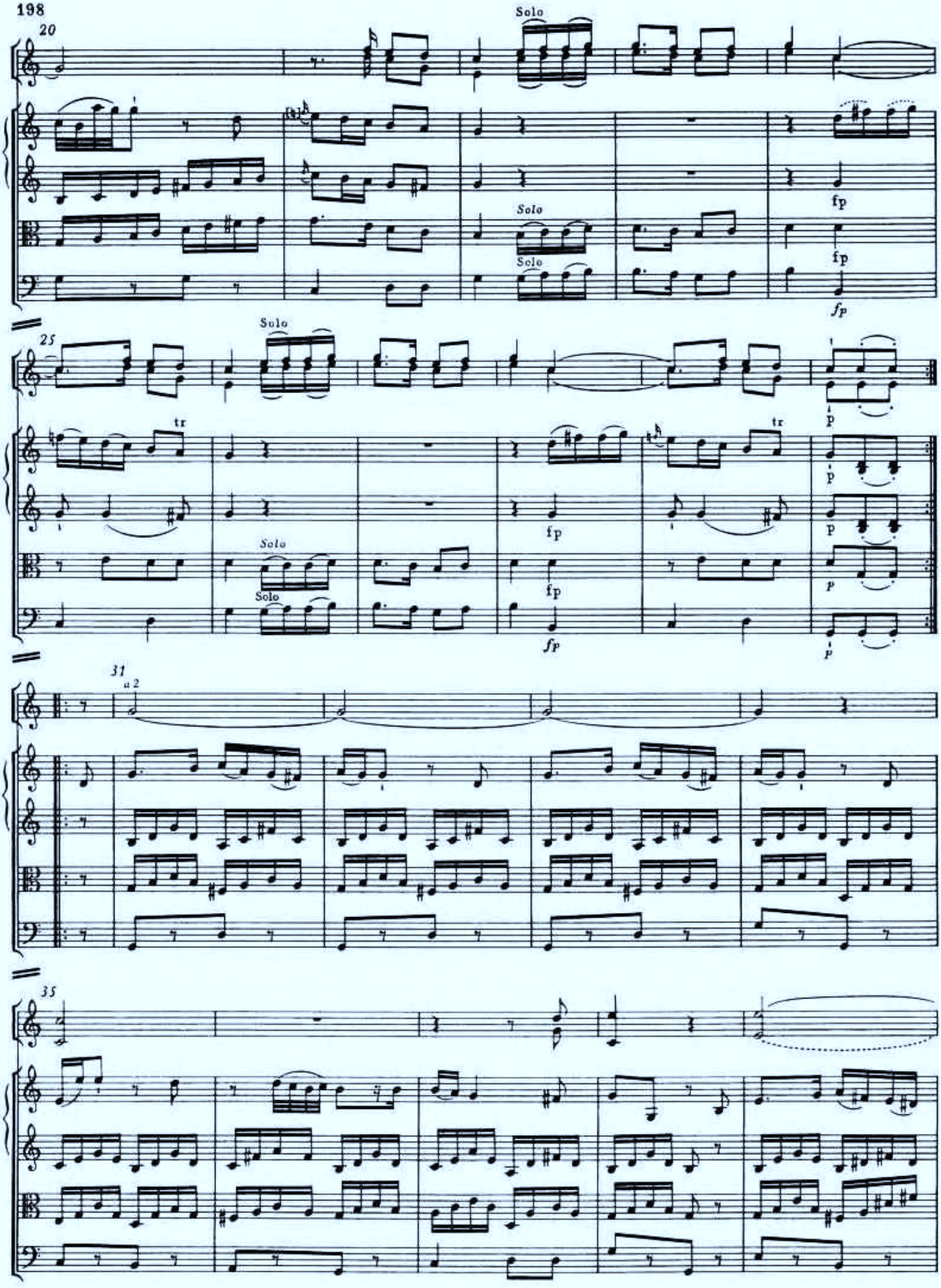

48
53
58
a 2
crescendo
cresc.
tr
ff

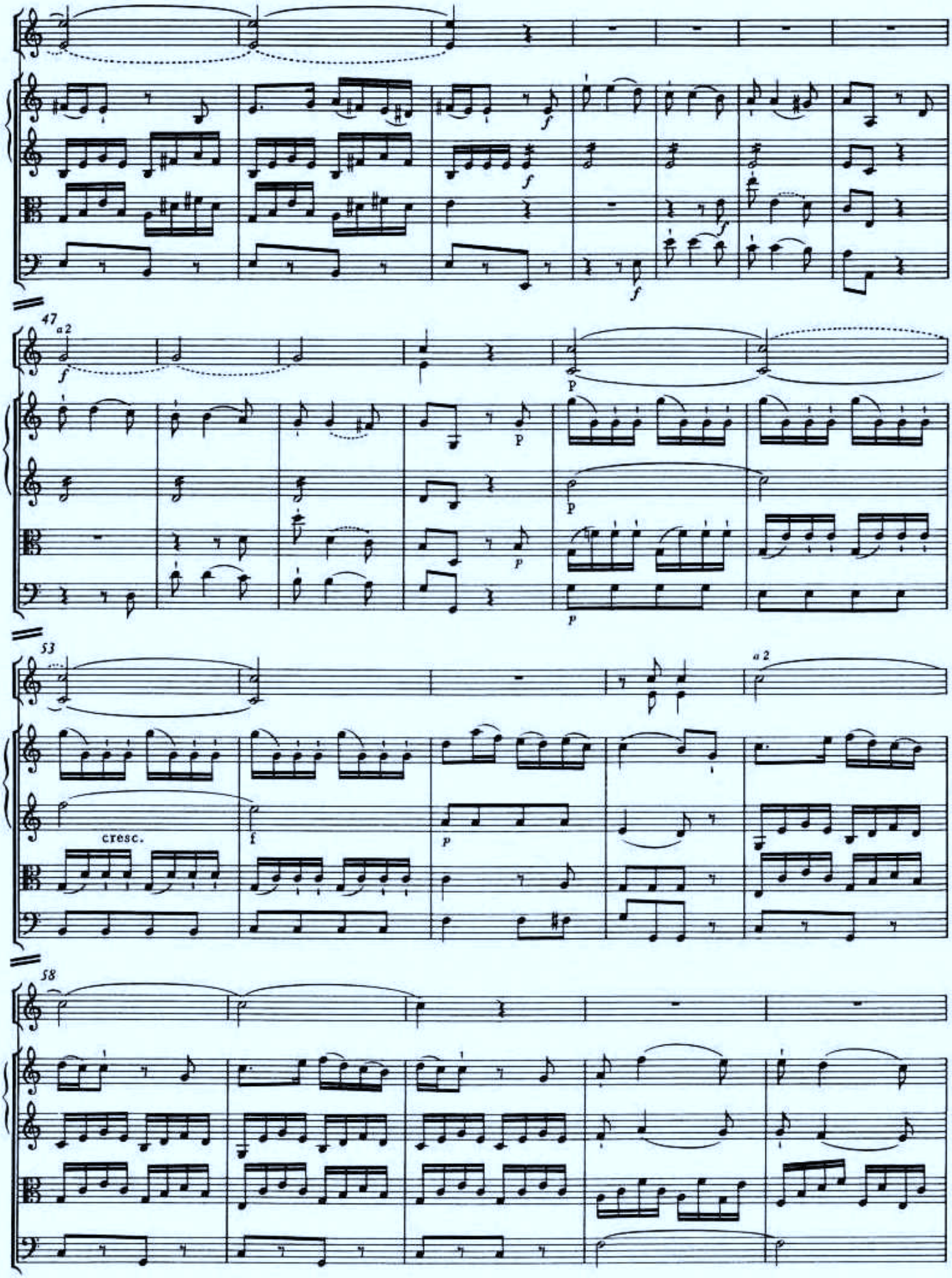

62
fp
tr
66
fp
fp
tr
70
p
p
p
p
p

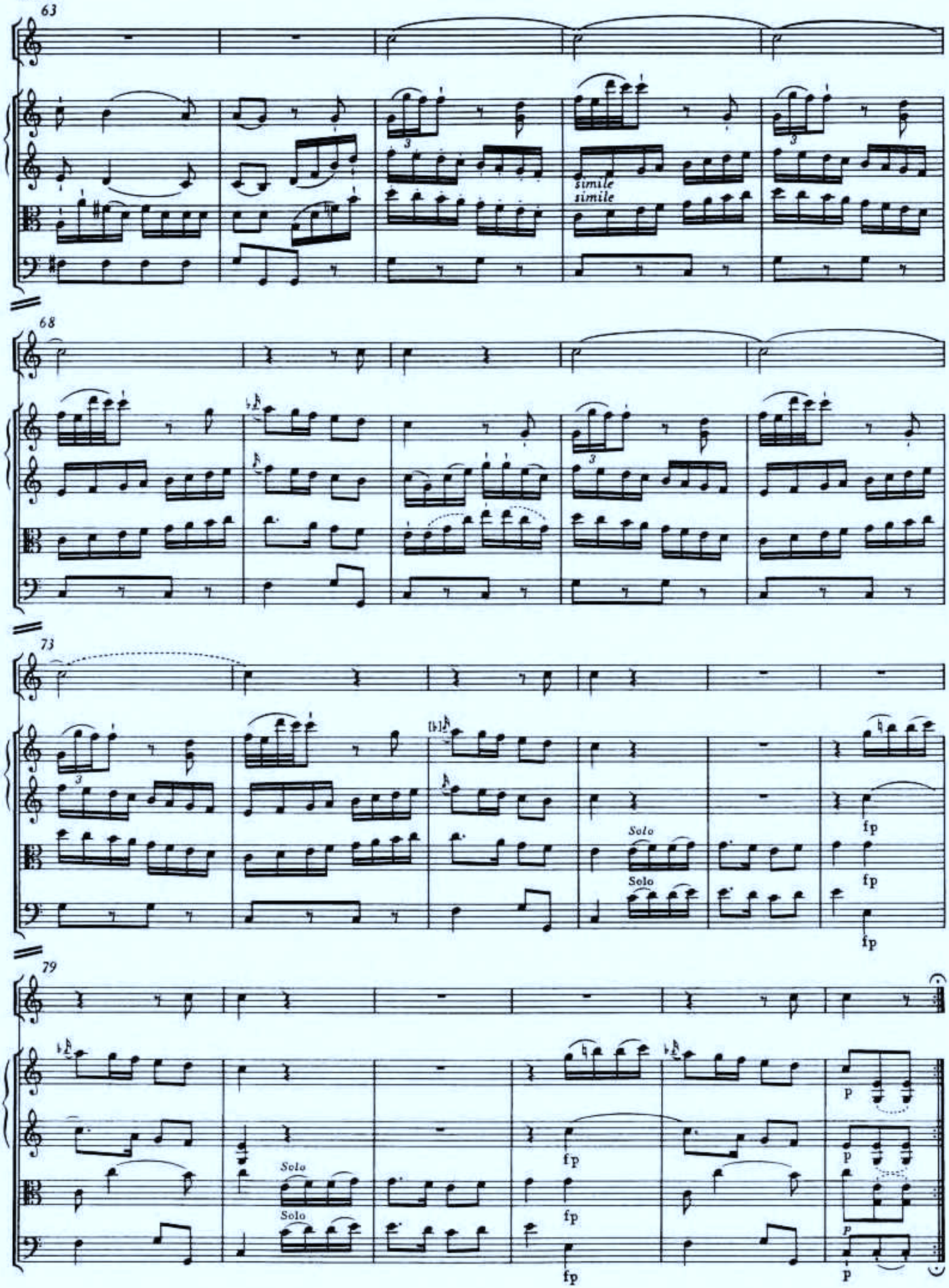

74
78
81
a 2

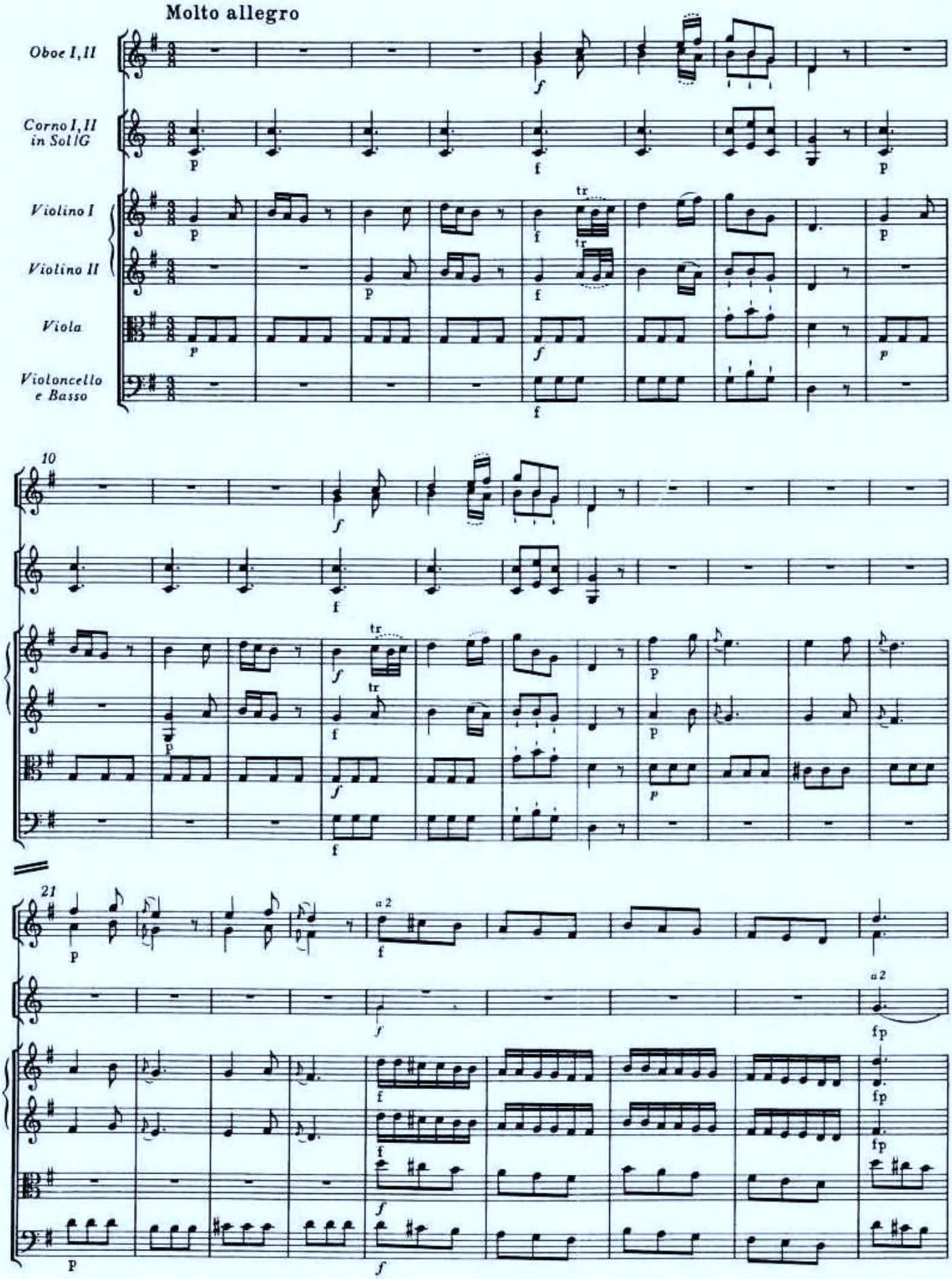
Andante

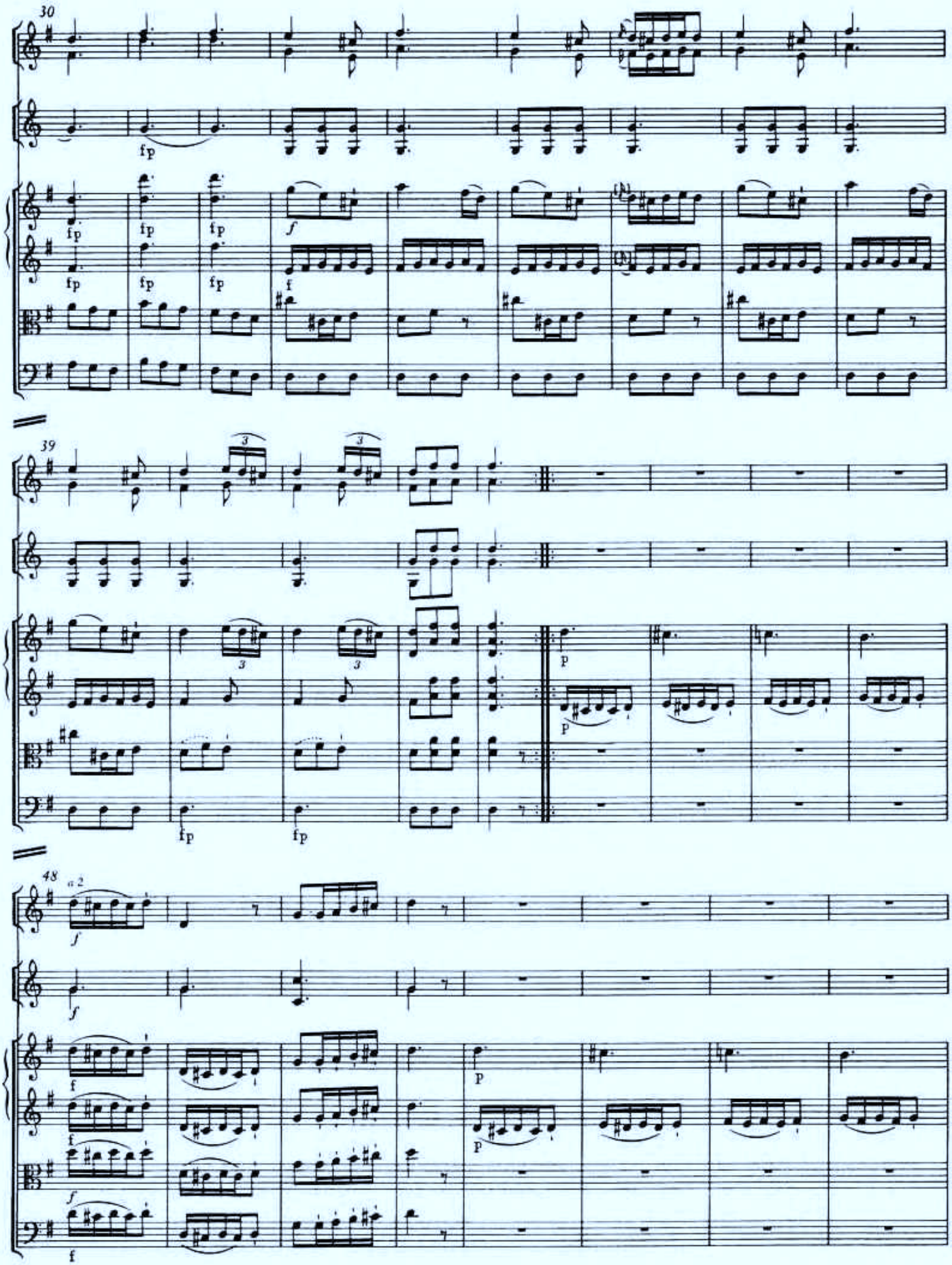

Corno I, II
in Sol / G
a 2
p
con sordino
Violino I
Violino II
Viola
Violoncello
e Basso
simile
simile
5
10
15
a 2
simile
simile

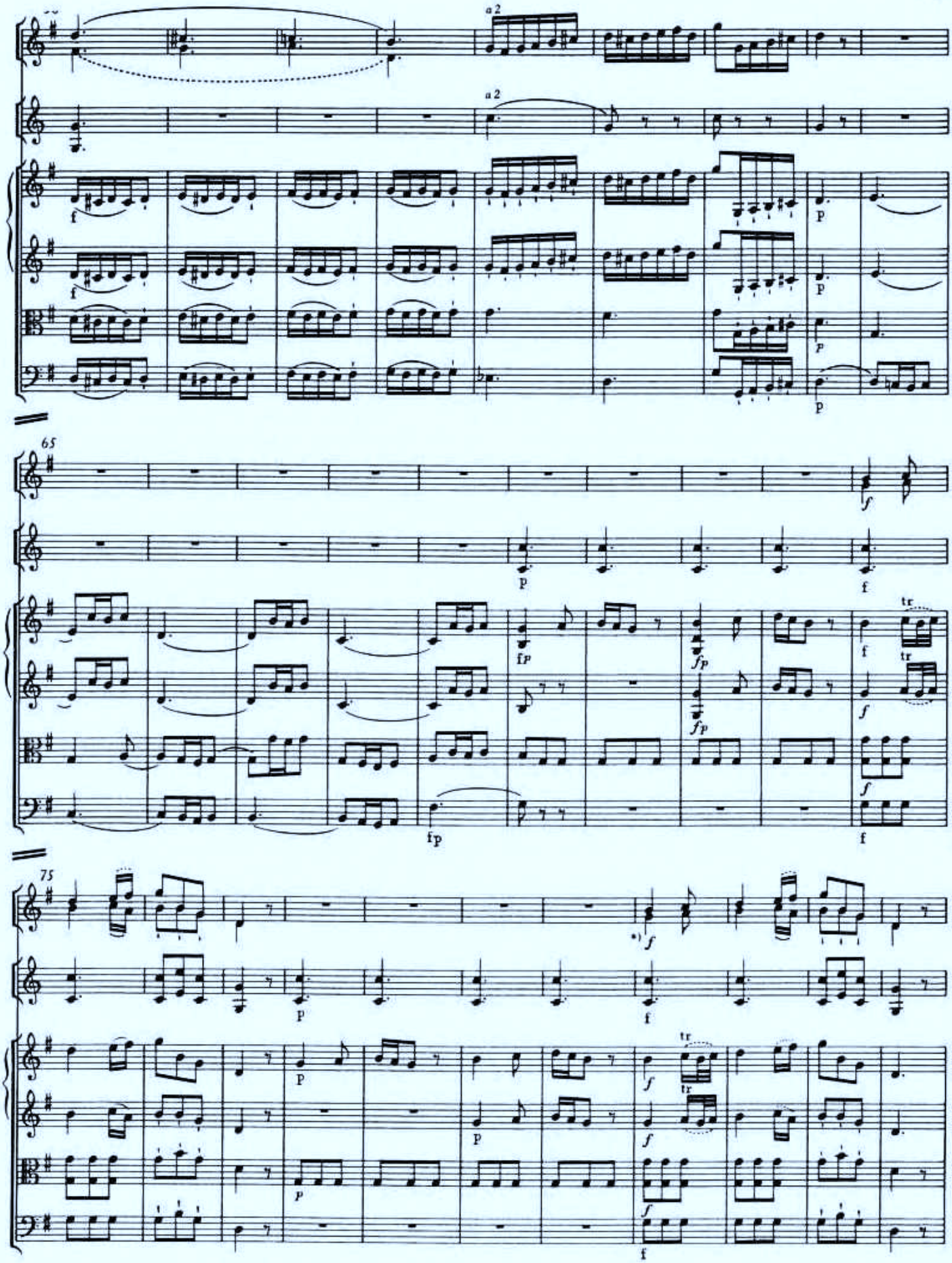

20
Solo
Solo
Solo
fp
fp
fp
25
Solo
tr
tr
fp
fp
fp
Solo
Solo
p
p
p
p
31
a 2
35


47
a2
53
a2
cresc.
58

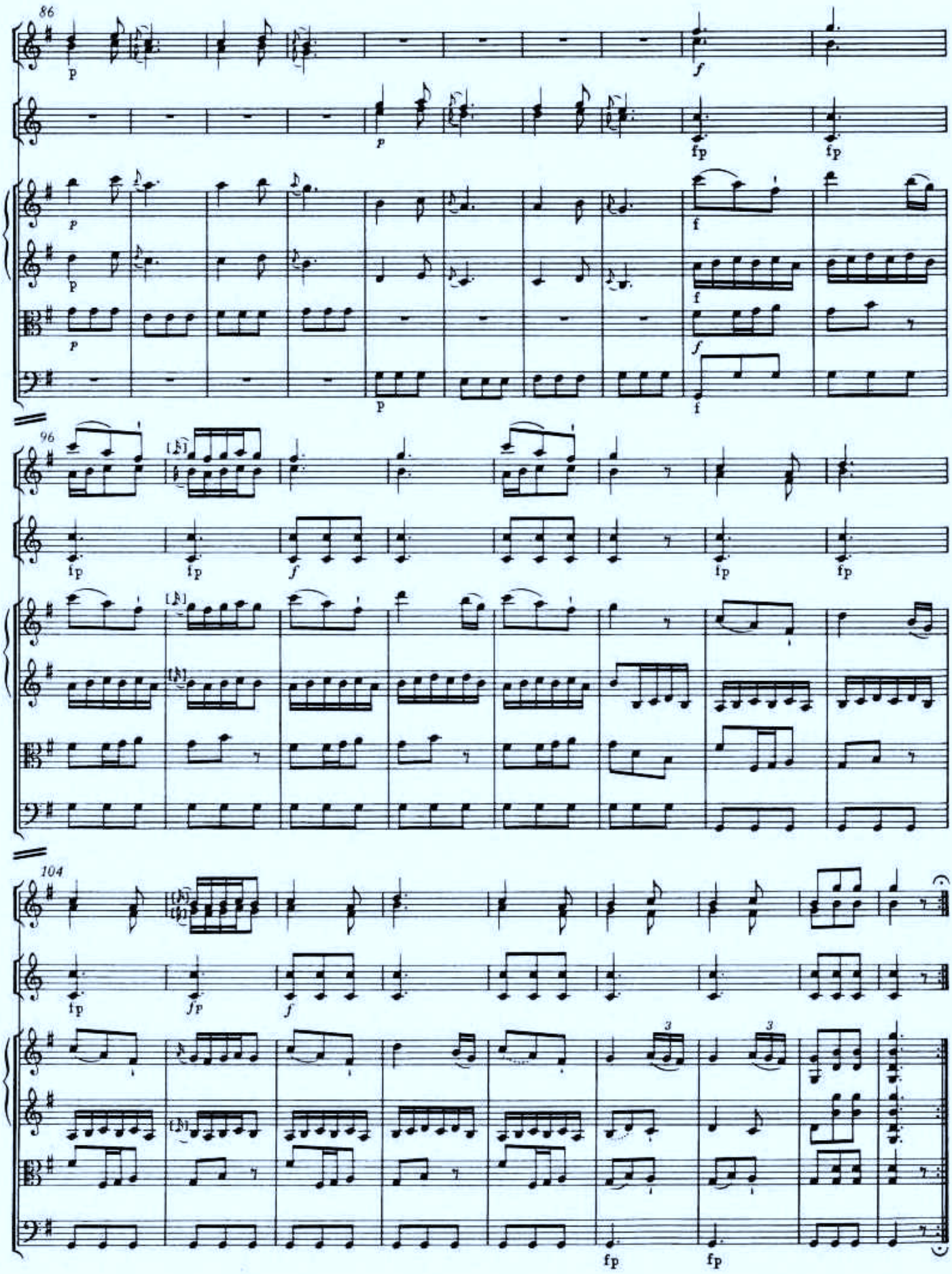

63
simile
simile
68
73
Solo
Solo
fp
fp
fp
79
Solo
Solo
fp
fp
fp
p
p
p
p


Molto allegro
Oboe I, II
Corno I, II in Sol/G
Violino I
Violino II
Viola
Violoncello e Basso
10
21
a 2


30
fp
f
39
3
p
48
a 2
f



*) Zu T. 82-85 in Oboe II vgl. Krit. Bericht.


86
96
104